937.
N. 245.

Der im himmel angeſchriebene
Name
Friedrich/

deſſen ſich
Der Hoch-Ehrwürdige/ Magnificus, Großachtbare
und Hochgelahrte

Herr Friedrich Rappolt/

der heiligen Schrifft fürnehmer Doctor, und
weitberühmter Profeſſor Publicus, deß Stiffts zu Zeitz woler-
wehlter Canonicus und Dom-Herr/ deß groſſen Fürſten Collegii Col-
legiatus, der Churfürſtlichen Stipendiaten treufleißiger Ephorus, der
Meißniſchen Nation anſehnlicher Senior auff der
Univerſität Leipzig/ ꝛc.
offt erfreuet hat/
bey deſſen Chriſtlichen/ anſehnlichen und volckreichen
Begräbniß/
am heiligen Neu-Jahrstage Anno 1677.
in der Academiſchen Pauliner Kirchen
auß dem Spruch Rom. V, 1. 2.
(Nun wir ſind gerecht worden durch den glauben/ ꝛc.)
Schrifftmäſſig erkläret
von

JO. BENEDICTO CARPZOV,
der H. Schrifft Lic. bey der Univerſität daſelbſt
Profeſſ. Publ. und Predigern zu S. Thomas.

Leipzig/
Gedruckt bey Johann Erich Hahnen.
1678.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

J. N. J. A.

Die gnade Gottes deß Vaters/ die liebe JEſu Chriſti ſeines Sohns/ und der kräfftige troſt Gottes deß heiligen Geiſtes/ ſey/ bleibe/ und vermehre ſich/ bey/ mit/ und unter uns/ jetzo und zu allen zeiten! Amen!

WAs GOtt der HErr bey dem Propheten Amos den kindern Iſrael gedräuet: Amos. IIX, 10. Ich wil eure feyertage in trauren/ und alle eure lieder in wehklagen verwandeln/ ich wil über alle lenden den ſack bringen/ und alle köpffe kahl machen/ und wil ihnen ein trauren ſchaffen/ Amos. IIX, 10. das hat er auch an uns nicht allein in dem vornehmen Rappoltiſchen hauſe/ ſondern auch auff der Academie und gantzen Kirchen unſerer lieben ſtadt erfüllet und wahrgemachet/ durch den ſchmertzlichen todtes-fall deß Hoch-Ehrwürdigen/ Magnifici, Großachtbarn/ und Hochgelahrten Herrn Friedrich Rappolts/ der heiligen Schrifft fürnehmen Doctoris und weitberühmten Profeſſoris Publici Ordinarii, deß groſſen Fürſten Collegii Collegiati, deß Stiffts zu Zeitz wohlerwehlten Canonici und Domherrns/ der Chur-Fürſtlichen Alumnorum treufleiſſigen Ephori, der Meißniſchen Nation anſehnlichen Senioris, &c. eines allenthalben um die Kirche und ſtudierende jugend hochverdienten Mannes/ welcher in den hei-

ligen Weyhnachts-Feyertagen ſelig verſtorben / und an dieſem heutigen Neu-Jahres-Feſte zu unſer aller hoͤchſtem leidweſen und bekuͤmmerniß begraben wird. Es iſt das heilige Weyhnachtfeſt eines der allerfroͤlichſten Feyertage/ da wir nicht allein von lauter freude predigen/ nach dem exempel des erſten Weynacht-Predigers/ welcher auff den Bethlehemitiſchen feldern in der klarheit deß HErrn nur von freude handelte/ und ſeine engelſtimme gleich einer poſaunen erhub / und alle furcht und ſchrecken auß den hertzen ſeiner zuhoͤrer weghaben wolte: fuͤrchtet euch nicht/ ſprach er/ ſihe/ ich verkuͤndige euch groſſe freude/ die allem volck widerfahren wird/ Luc. II, 10. ſondern wie auch dort bey dem engel die menge der himmliſchen heerſcharen alsbald zugegen war / welche mit froͤlicher engels-muſic Gott lobeten/ verſ. 13. alſo mangelts an dieſem feſt nicht an dergleichen liedern/ die wir mit freuden beydes in oͤffentlicher verſamlung/ und zu hauſe ſingen/ damit doch ja der trauer-geiſt vertrieben/ und der freudige Geiſt (Pſal. LI, 14.) erhalten werde. Haben ſie vor zeiten in der alten lateiniſchen kirchen ihre freuden-lieder geſungen / Dies eſt lætitiæ, in ortu regali: nam proceſſit hodiè, de ventre virginali, Puer admirabilis, totus delectabilis, in humanitate, qvi inæſtimabilis, eſt & ineffabilis, in divinitate, &c. Reſonet in laudibus, cum jucundis plauſibus, Sion cum fidelibus, Apparuit, qvem genuit Maria, &c. In hoc natali gaudio, Benedicamus Domino, Halleluja, Halleluja! Pſallat altitudo cœli, Pſallant omnes angeli, Qvicqvid eſt virtutis usqvam, Pſallat in laudem Dei: Nulla lingvarum ſileſcat, Vox & omnis conſonet, Seculorum ſeculis, und was ſie mehr fuͤr ermunterungen zur Weyhnachts-freude in ihren ſchoͤnen Weyhnachtsliedern gebrauchet; ſo wiſſen wir uns noch derſelbigen zu unſerer freude an dieſem feſt wol zu bedienen/ haben auch fuͤr kinder und einfaͤltige unſere teutſche freuden-lieder/ die man uͤberall ſingen hoͤret: Wir Chriſtenleut/ haben

940.

ietzund freud/ weil uns zu troſt iſt Chriſtus Menſch gebohren/ hat uns erlöſt/ wer ſich deß tröſt/ und gläubet feſt/ der bleibet unverlohren/ ꝛc. Der tag der iſt ſo freudenreich allen Creaturen/ denn Gottes Sohn vom Himmelreich über die naturen/ von einer Jungfrau iſt gebohrn / Maria du biſt außerkohrn/ daß du Mutter wäreſt/ was geſchach ſo wunderlich? Gottes Sohn von Himmelreich/ der iſt Menſch gebohren. etc. Davon ich allzeit frölich ſey/ zu ſingen/ ſpringen immer frey/ das rechte ſuſanninne ſchon/ mit hertzens luſt den ſüſſen thon / ꝛc. Wir mengen auch wohl gar für groſſer freude in unſeren liedern teutſch und lateiniſch durch einander/ und ſingen zuſammen : In dulci jubilo, nun ſinget und ſeyd froh / unſers hertzens wonne/ liegt in præſepio, und leuchtet als die ſonne/ Matris in gremio, Alpha es & O, Alpha es & O. Ubi ſunt gaudia? nirgend mehr denn da / da die engel ſingen / nova cantica, und die ſchellen klingen in Regis curia, Eya wären wir da / Eya wären wir da! Hiernechſt iſt nicht weniger das heutige Neue Jahres-Feſt ein groſſer freuden-tag / da wir das jahr mit guten wündſchen und voller freuden anfangen. Keine Nation/ keine Religion iſt in der welt / welche nicht am Neuen Jahres tage beſondere freuden-zeichen von ſich gebe/ Jüden und Jüden-genoſſen/ Chriſten und Heyden / Türcken und Tartarn haben iederzeit ihr Roſch haſchanah und anfang deß jahres mit groſſer freude celebriret / und auch wir unterlaſſen nicht von freuden zu ſingen/ und zu ſagen: JEſu nun ſey gepreiſet/ zu dieſem neuen Jahr/ für deine gut beweiſet/ in aller noth und gefahr/ daß wir haben erlebet/ die neue fröliche zeit/ die voller gnaden ſchwebet/ und ewiger ſeligkeit ꝛc. Helfft mir Gottes güte preiſen/ ihr lieben kinderlein mit geſang und andern weiſen/ ihm allzeit danckbar ſeyn / fürnehmlich zu der zeit / da ſich das jahr thut enden / die ſonn ſich zu uns wenden /

das Neujahr iſt nicht weit / ꝛc. und wenn wir den tag uber in der kirchen genug davon geprediget und geſungen / ſo kommen noch abends aus alter gewohnheit die ſchulknaben vor unſere thüren / und ſingen biß in die ſinckende nacht / damit doch alles frölich und luſtig zugehe / und mit freuden-liedern die gantze ſtadt tag und nacht erſchalle. Allein / gleichwie es dort dem alten Tobiæ gieng / da er auff des HErrn feſt ein herrlich mahl zugerichtet / und die Gottsfürchtigen auß ſeinem ſtamme mit ihm zu eſſen geladen hatte / und ſein ſohn nach haus kam und berichtete / daß einer auff der gaſſen todt lege / er ſtund auff vom tiſch vor dem eſſen / und beſchickte den todten leichnam / und dachte an das wort / welches der HErr geredet hatte durch Amos den Propheten / eure feyer-tage ſollen zu trauer-tagen werden / Tob. II, 1.-- 6. alſo gehet es uns auch an dieſen freudenreichen feſt-tagen deß HErrn; da wir gedencken im HErrn frölich zu ſeyn / treffen wir nicht etwan eines unbekandten / ſondern eines fürnehmen / und um uns alle hochverdienten Manns leiche an / die ſollen wir beſchicken / und müſſen drüber aller freuden vergeſſen / unſere freuden-lieder werden in ſterbe-lieder und weh-klagen verwandelt / und an ſtatt daß man ſeine feyer-kleider die innerliche freude von auſſen zu bezeugen trage / bringet Gott über unſere lenden einen ſack / maulſchleyer uñ langen ſchwartzen mantel / uñ ſchaffet uns ein trauren. Ich wil nicht von mir ſagen / wie mir dieſe feyertage / an denen ich doch von freude predigen ſollen / über den anfangs beſorgeten uñ bald erfolgeten tod dieſes lieben Mannes zu muth geweſen / und mit was betrübniß ich abſonderlich jüngſt am dritten Weyhnachtstage zu der ſtunde / da es faſt ſcheinete mit ihm auß zu ſeyn / auff der Cantzel geſtanden / und allda in der ordentlichen ampts-predigt aus dem Evangelio zur freude über der zwiſchen dem Sohn Gottes und uns gemachten brüderſchafft auffgemuntert / da warhafftig meine ſeele in mir heimlich geweinet / weil ich wuſte / in was ſtande ich ihn / als

ich

ich zur kirchen gieng/ gelaſſen/ und daß er bey nahe/ wie auch die vor der predigt in unſer Vater Unſer eingeſchloſſene vorbitt lautete/ mit dem todte ringen würde. Nimmermehr werde ich vergeſſen die liebe/ die treue/ die vorſorge/ welche dieſer mein liebſter/ nun von dreiſſig jahren her und drüber biß in den tod treugebliebener Præceptor, mir erwieſen/ werde auch nicht unterlaſſen tag und nacht dem höchſten Gott in meinem gebet anzuflehen/ daß er alle das mir und meinen brüdern in fleiſſiger information und unterweiſung erzeigete gute an ſeiner hinterbliebenen Frau Wittib/ Kindern und Kindes-Kindern tauſendfältig vergelte. Eure liebe wolle mirs nicht verargen/ daß ich deſſen/ was mich inſonderheit betrifft/ hier öffentlich an dieſer heiligen ſtette gedencke/ denn es laſſen ſich die affecten beydes der liebe und der traurigkeit/ wenn ſie groß ſeyn/ nicht alſo einſchlieſſen und verbergen/ daß ſie nicht immerzu außbrechen ſolten. Aber doch/ was wil ich von mir allein ſagen? Seiner wird nicht vergeſſen werden/ weil Leipzig ſtehet/ und darinnen die werthe Academie floriret. An beyden ſtadt-ſchulen hat er treue dienſte gethan/ und viel gutes geſtifftet/ auch manchen rechtſchaffenen mann erzogen: Auff der hohen ſchulen hat er anfangs auff der Philoſophiſchen/ hernach auff der Theologiſchen Catheder/ mit groſſen nutz der ſtudierenden zu unſterblichen ruhm ſeines namens ſo viel jahr gelehret/ daß er nicht allein Senior der Meißniſchen Nation geweſen/ ſondern auch unter allen Profeſſoren mehr nicht als zween noch vor ſich gehabt/ die im Concilio Profeſſorum perpetuo länger als er geſeſſen/ nemlich die beyden Häupter der hochlöblichen Juriſten und Mediciniſchen facultät (welche uns die güte Gottes noch lange bey leben und geſundheit erhalten wolle/ denn wenn ſolche graue häupter ſich niederlegen/ wo wil man weißheit finden? Job. XXIIX, 12.) Auſſer dieſen beyden hat er die übrigen alle/ von dem oberſten biß zum unterſten mit recipiret/ dahero er bey männiglich in groſſem anſehen

ſehen geſtanden/ und man bey wichtigen deliberationen auff ihn als auff ein Oraculum billig/ wie denn auch nicht vergebens geſehen und gehöret hat. Aber nunmehr iſt es auß/ ſein werthes haupt hat er geneiget/ ſein beredter mund/ der wenig und langſam/ aber wohlbedächtig/ſchön und heilſam redete/ iſt geſchloſſen/ und werden wir ihn nicht mehr weder auff der Catheder/ noch in den Conciliis hinfort ſehen und hören. GOtt hat ihn von unſeren häuptern genommen / weil ſeiner die welt nicht werth war/ 2. Reg. II, 3. Hebr. XI, 38. Seine heilige ſeele hat er am dritten Weyhnachts-tage auff einem feurigen wagen mit feurigen roſſen gen himmel geholet/ und hier lieget an dieſem heutigen Neu-Jahrstage der Gottgeheiligte leichnam für unſern augen/ daß er auch in dieſer ſtunde hinweg/ und unter die erden komme. O wie werden unſere feyertage in trauren/ und unſere lieder in wehklagen verwandelt! Wir haben jüngſt am dritten Weyhnachts-tage zugleich das gedächtniß Johannis deß Evangeliſten und Apoſtels gefeyret/ der in der überſchrifft ſeiner geheimen Offenbahrung den titel des Theologi κατ' ἐξοχὴν führet / denn alſo lautet die überſchrifft: die Offenbahrung S. Johannis deß Theologen/ Apoc. I, 1. Ob er an dieſem tage geſtorben ſey/ können wir ſo gewiß nicht ſagen/ in dem wir auch nicht einmahl das jahr eigentlich wiſſen / wiewol es die meiſten wollen außgerechnet haben/ er ſey im jahr Chriſti einhundert und eins geſtorben / nachdem er acht und ſechzig jahr ſein Apoſtel-ampt verwaltet/ und auff dieſer welt neun und achzig/ oder nach andrer rechnung/ neun und neunzig/ oder wie noch andre ſchreiben/ gar hundert und zwantzig jahr gelebet.

(Sunt eqvidem, qvi Johannem prorſus non mortuum fingunt ex malè acceptis CHRISTI verbis *Joh. XXI, 23.* atqve ita cenſent Hippolytum Seculi III. doctorem ſecuti Ambros. Catharinus *de gloriâ Chriſti Conſummatâ*, Alfonſ. Salmero, & Sebaſt. Barradius *in cit. loc. Joh.* ſed reclamante omni antiqvitate. Tertullianus *lib. de Animâ fol. 349. edit. Rigalt. Obiit &*

Johan-

Johannes, qvem in adventum Domini remanſurum fruſtra fuerat ſpes. Euſebius *lib. III. Hiſt. Eccl. c. I. f. 71.* Ἰωάννης τὴν ἀσίαν (εἴληχεν,) πρὸς οὓς καὶ διατρίψας ἐν Ἐφέσῳ τελευτᾷ, h. e. interprete Henr. Valeſio: *Joanni Aſia obvenit, qvi plurimum temporis in eâ commoratus, Epheſi tandem diem obiit.* Et iterum *cap. XXXI.* qvod totum eſt περὶ τῆς Ἰωάννου καὶ Φιλίππου τελευτῆς *f. 102.* Ἔτι δὲ καὶ Ἰωάννης, ὁ ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ κυρίου ἀναπεσών, ὃς ἐγεννήθη ἱερεὺς τὸ πέταλον πεφορεκὼς, καὶ μάρτυς καὶ διδάσκαλος. οὗτος ἐν ἐφέσῳ κεκοίμηται. *Sed & Joannes, qvi ſupra pectus Domini recubuit, fuitq́ Sacerdos DEI laminam geſtans, & martyr, & doctor, hic inqvam in urbe Epheſo conditus jacet.* Auguſtinus *tr. CXXIV. in Joh. Tom. IX. Opp. fol. 205.* cùm mortuum Johannem aſſeruiſſet, addit: *Sed cui placet, adhuc reſiſtat, --- --- & aſſerat, Apoſtolum Joannem vivere, atq́ in illo ſepulchro ejus, qvod eſt apud Epheſum, dormire eum potius qvàm mortuum jacere contendat. Aſſumat in argumentum, qvòd illic terra ſenſim ſcatere, & qvaſi ebullire perhibetur: atq́ hoc ejus anhelitu fieri, ſive conſtanter, ſive pertinaciter aſſeveret.* Hieronymus *in vitâ Johannis: Sub Nervâ Principe redit Epheſum, ibiq́ usq́ ad Trajanum Principem perſeverans, totas Aſiæ fundavit rexitq́ Eccleſias: & confectus ſenio, ſexageſimo octavo poſt paſſionem Domini anno mortuus, juxta urbem eandem ſepultus eſt.* Beda Venerabilis in Commendatione Johannis *Tom. V. Opp. f. 516.* qvædam ſingularia admiſcet: *Hic eſt Joannes, qvi ſciens ſuperveniſſe diem receſſus ſui, convocatis diſcipulis ſuis, in Epheſo per multa ſignorum experimenta promens Chriſtum, deſcendens in defoſſum ſepulturæ ſuæ locum, factâ oratione poſitus eſt ad patres ſuos, tàm extraneus à dolore mortis, qvàm à corruptione carnis invenitur alienus.* Parum abſimilia ſunt iis, qvæ Dorotheus ſuo more nugatur. Cæterùm de die mortis nihil certi memoratur, niſi qvod *in Menologio Græcorum ad d. VI. Kal. Octobr.* notatur: *Migratio ſancti, glorioſi & celebris Apoſtoli & Evangeliſtæ Joannis cognomento Theologi.* Alia adhuc collegit Baronius *in Martyrolog. Rom. Decemb. XXVII. f. 789. ſeqq.* qvem & vide *Tom. I. Annal. A. C. 98. num. XIII. ſeqq.* & *Tom. II A. C. 101. num. 2. ſeqq.*]

Uns aber iſt dieſer feyertag in einen trauertag verwandelt / indem er der ſterbenstag eines groſſen Theologi iſt/ auff welchen der geiſt ſeines treuen lehrers / des vortrefflichen Heinrich Höpffners geruhet/ daß billich in allen Calendern künfftig auff dieſen tag ſolte angeſchrieben ſtehen: HIC. DIES. JOANNI. THEOLOGO. SACER. QVO. FRIDERICUS. THEOLOGUS. OBIIT. Dieſer tag iſt Johanni dem Theologen geheiliget/ an welchem Fridericus der Theologus verſchieden iſt. Und iſt zumal dieſer dem Theologo geheiligter tag denen Theologis ſehr notabel und merckwürdig/ als an welchem der erſte Evangeliſche Superintendens unſerer ſtadt/ Herr Doctor Johann Pfeffinger/ ein ſehr berühmter Theologus, der bey Lutheri reformation treue hand mit angeleget / und ſonderlich zur zeit deß Interims viel gethan / in Beyern / im jahr Chriſti 1494. gebohren/ und der erſte Rector der benachbarten Univerſitet Wittenberg/ anfangs der Medicin, hernachmals auch der ſcholaſtiſchen Theologie Doctor/ Herr Martinus Polich von Mellerſtadt/ welcher bey inauguration ſelbiger Academie von dem von dieſem weiſſen berge außgehenden Evangelio geweiſſaget/ im jahr Chriſti 1513. geſtorben. Gleichermaſſen iſt der heutige Neujahrstag ziemlich bemercket/ und an unterſchiedenen orten/ durch gewiſſe todesfälle offtermals zum trauertage worden. Den Frantzoſen ward er zu einem trauertage/ als an demſelben ihr König Ludovicus der XII. dieſes nahmens zu Paris A. 1515. im drey und funffzigſten jahr ſeines alters; ingleichen den Dennemärckern und Norwegern/ als auch ihr König Chriſtianus der erſte im ſechs und funffzigſten jahr deß alters anno 1559. verſchieden. Inſonderheit aber iſt nicht zuverſchweigen/ daß nicht allein der Römiſche Geſchichtſchreiber Titus Livius, ſondern auch der vortreffliche Poet Ovidius an dieſem tage/ im 21. Jahr nach Chriſti geburt geſtorben/ und das ſoll auch der begräbnißtag unſers Leipzigiſchen Virgilii ſeyn/ welcher Ovidium an ſchönheit und zierligkeit ſeiner poeterey weit übertroffen; ja was noch

nach-

nachdencklicher iſt/ ſo iſt der erſte Leipzigiſche Lutheriſche Superintendens,welcher erwehnter maſſen an unſers ſeligen ſterbenstage gebohren/an dieſem heutigen ſeinem begräbnißtage im jahr Chriſti 1573. wieder geſtorben / alſo daß uns derſelbe heut vor hundert und vier jahren ſchon in einen groſſen trauertag bey der Univerſität und kirchen dieſer ſtadt verwandelt iſt/wie ſein hier in der kirchen zu S. Nicolai über dem eingange zum beichthauſe im hohen Chor befindliche epitaphium bezeuget.

[Inſcriptio in lapide inciſa ſe ita habet:

P. M. CONS. JOHANNI. PFEFFINGER. PATRIA. WASSERBURGENSI. DOCT. THEOLOGO. ET. PASTORI. ECCLES. JESU. CHRISTI. QVI. CUM. JUVENIS. OCULOS. EX. CALIGINE. ET. TENEBRIS. SUPERIORIS. SÆCULI. AD. LUCEM. VERÆ. DOCTR. IN. HIS. TERRIS. ORIENTEM. CUPIDE. CONVERTISSET. CUMQ. LUTHERO. ET. MELANCHTHONE. SESE. STATIM. CONJUNXISSET. POST. ALIOS. LABORES. PASSIM. CONSTANTE. EVANGELII. CULTU. ET. LIBERA. PROFESSIONE. VERITATIS. EXANTLATOS. PRIMUS. IN. HAC. URBE. ECCLESIAM. CONSTITUIT. ET. POSTEA. TOTIS. ANNIS. XXXIII. ASSIDUITATE PURÆ. DOCTRINÆ. ET. DISCIPLINÆ. CONSERVATIONE GUBERNAVIT. ACADEMIAM. HANC. COLLEGIUM. CANONICORUM. MISNENSIUM. VETERI. INSTITUTO. IN. HOC. COOPTATUS. SUMMO. STUDIO. ORNAVIT. ATQ. AUXIT PRÆFECTUS. GERENDIS. EXPLICANDISQ. APUD. MYSOS. TURING. VARISC. ATQ. EXTERN. QVOQVE. NEGOCIIS. ECCLESIASTICIS. PRÆCLARAM. OPERAM. NAVAVIT. AD. GRAVISSIMAS. ETIAM. DE. RELIGIONE DELIBERATIONES. DIFFICILLIMO. SÆPE. TEMPORE. ADHIBITUS. REBUS. COMMUNIBUS. PRÆSTO. FUIT. VIRO. PIETATE. FIDE. SACR. LITER. SCIENTIA. ET. DOCENDI. DEXTERITATE. PRÆSTANTI. FELICITER. ET. SANCTE. NON. TAMEN. SINE OMINE. KAL. JANUAR. INCIDENTIB. ANNO. CHRISTI. LXXIII. CUM. MAX. BONOR, OMNIUM, LUCTU. IN. TERR. MORTUO. C. V. A. LXXX. SACRIS. OPERATUS. ESSET. AN. LV. PARENTI. ET. SOCERO. S. CUM OMNI. REVERENTIA. CARISS. PAULUS. F. ET. HENRICUS. SALMUTH. GEN. PIÆ. ET. HONORIFICÆ. MEMORIÆ. ERGO. H. M. P. CC.]

Warlich/ihr meine geliebten/ich weiß nicht/ was ich über dieſen todtesfall ſagen ſoll? der erſte reine Theologus und Superintendens unſerer ſtadt ſtirbt am Neu-jahrstage/ und an demſelben wird nach völlig verfloſſenem ſeculo wiederum ein reiner und über die Augſpurgiſche Confeſſion und andere ſymboliſche bekäntnißbücher ſteiff und feſt haltender Theologus begraben! Ach! gebe der getreue GOtt/ daß nicht zugleich der eyver über die reine lehre begraben werde! wie es leider unſer undanck ſcheinet verdienet zu haben! Und ſoll nun ich dieſem meinem liebſten Præceptori die leichpredigt thun/ der doch würdig war/ daß/ ich wil nicht ſagen ein engel vom himmel/ſondern GOtt ſelbſt erſcheine/ und ihm parentire, wie er dort ſeinem knecht Moſi die leich-predigt hielt und ſprach: **Moſe mein knecht iſt geſtorben**/ Joſ. I,1. Ich werde freylich zu wenig ſeyn / den höchſtſeligen Mann gnung zu loben; doch wir ſind auch nicht lobens/ ſondern predigens und lehrens halben über dieſem ſeinem Gottgeheiligten cörper/ den wir hieher begleitet haben/ auffgeſtanden/geſtalt er ſelbſt nur von ſeinem glauben wollen gelobet ſeyn/ und rühmete ſelber nichts von ſich/ **daß er etwas wüſte/ ohn allein Jeſum Chriſtum/ den gecreutzigten**/mit Sanct Paulo aus 1.Cor.II,2. In dieſem hatte er die gerechtigkeit durch den glauben/ damit er für GOtt beſtehen kan/ und den frieden mit Gott/ deſſen er ſich offt bey ſeinem in der heiligen tauff empfangenen namen Friedrich erinnerte/und begehrte/ daß bey ſeinem begräbniß von nichts als nur davon gehandelt würde/ wie er denn ſeinen Leichen-ſpruch ihme ſelbſt erwehlet/ und ſolchen ſo wol mündlich als ſchrifftlich gebeten hat/ in gegenwärtiger/ anſehnlicher/ Chriſtlicher verſammlung/ ſchrifftmäſſig zuerklären/ welchen Eure Liebe **aus der Epiſtel Pauli an die Römer am V. Capitel** verſ. 1. 2. in unſerer teutſchen ſprache / mit gebührender andacht wolle verleſen hören:

NUn wir ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo haben wir friede mit Gott/ durch unſern HErrn Jeſum Chriſt. Durch welchen wir auch einen zugang haben im glauben zu dieſer gnade/ darinnen wir ſtehen/ und rühmen uns der hoffnung der zukünftigen herrligkeit/ die Gott geben ſoll.

GLeich wie man/ G. J. H. nach der alten Hebreer ausſpruch denē gerechten und hochgelahrten leuten keine epitaphia und grabſchrifften weit herzuſuchen/ wie etwan der berühmte Rabban Simeon ben Gamaliel in der Jeroſolymitaniſchen Gemara über die Maſſichta Schekalim (*cap. II. fol. XLVII. col. 1.*)

Exordium à Verbis CHRISTI ad LXX. diſcipulos. *Luc. X, 20.*

dergleichen außſpruch gethan : אין עושין נפשות לצדיקים דבריהן הן זכרונן : das iſt : man hat denen gerechten keine groſſe monumenta auffzurichten/weil ihre reden und ſchriften ſie bereits haben gnugſam bekant gemachet / und man dahero nicht auff das zuſammen gebettelte und offt in denen epitaphiis mit ziemlicher unwarheit außgearbeitete lob / ſondern auff ihre eigene der welt kund gemachte tugenden und lehren zuſehen: Alſo dürfften wir keiner mühe/wenn aus unzehlich vielen lehren ietzo etwas zum gedächtniß unſers hochgelehrten und weitberühmten nunmehr im HErrn ſelig entſchlaffenen lehrers vorzubringen/ wir wolten nur ſeine fürnehmſten und faſt letzten worte / die man auſſer dem am meiſten zu obſerviren pfleget/ in einem gewiſſen gemählde/ gleich einem epitaphio und monument abfaſſen/ und mehr nicht/ als den himmel ſchön und helle/ mit eitel glantz und lieblichem gewölcke repræſentiren, und den tauffnamen unſeres ſelig-verſtorbenen Friedrich mit groſſen güldenen buchſtaben hinein ſchreiben laſſen/ als über welchem er wie offt in ſeinem leben/ alſo beſonders bey herannahendem todte ſeine freude gehabt / nach Chriſti ſeines heylandes ſelbſt eigener ermunterung: Freuet euch/ daß eure namen im himmel geſchrieben ſind/ Luc. X,20.

qvæ non de aſtrologicâ & fictitiâ, Welche wort deß HErrn JEſu / wie ſie nicht von einer irrdiſchen ſchrifft reden/ die mit dinten auff papier oder pergamen geſchiehet/ wie etwan Moſes die namen der kinder Iſrael/ die mit Jacob in Egypten kommen waren / im anfange des buchs/ das er von der Iſraeliten außgange auß Egypten ſchreiben wolte/ auffzeichnete/ mit dieſer überſchrifft: אֵלֶּה שְׁמוֹת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל das ſind die namen der kinder Iſrael/ Exod. I,1. ſondern von einer himmliſchen ſchrifft / welche durch Gottes finger nicht auff ſteinerne taffeln / wie die zehen wort deß geſetzes/ Exod. XXXI,18. Devt. IX,10. ſondern in und an dem himmel ſelbſt geſchrieben wird: alſo haben wir uns doch gleichwol auch

nicht

nicht gedancken zu machen von einer ſolchen wunderſchrifft/ die mit den ſternen am ſternen-himmel durch gewiſſe zuſammenfügung unterſchiedlicher ſternen geſchehe / daraus man buchſtaben und gantze namen herfür ſuchen und leſen könne/ davon ihnen Henricus Cornelius Agrippa, Guilielmus Poſtellus, Robertus Flud, und noch letztens Jacobus Gaffarellus in ſeinen curioſitatibus inauditis viel traumen laſſen/ auch ſelbſten das himmliſche alphabeth vorgeſchrieben/ und zugleich den gantzen globum cœleſtem mit dieſen characteribus cœleſtibus an ſtatt der ſternen bezeichnet haben; wiewol der vom Gaffarello gerühmte Italiåner Banellus vermeinet / es könne dieſer ſpruch Chriſti beſſer nicht als durch dieſe vermeinte himmels-ſchrifft der am himmel funckelnden ſternen erkläret werden. Nun können wir zwar nicht läugnen/ daß in der heiligen bibel der himmel in mancherley abſehen mit einem buch verglichen werde/ abſonderlich wenn beym Propheten Jeſaia cap. XXXIV. 4. ſtehet: **der himmel wird eingewickelt werden wie ein brieff/** (כַּסֵּפֶר **wie ein buch/** welchen ſpruch ermeldter Gaffarellus auff ſeine meinung artlich zu verkehren weis/) und daß dannenhero bey unterſchiedenen vätern und kirchenlehrern/ als namentlich bey Origene, Auguſtino, Chryſoſtomo, Baſilio, Bernhardo, und andern/ mit derer zeugniſſen die in der himmliſchen ſchreibekunſt erfahrnen lehrer gewaltig prahlen/ dergleichen reden vorkommen/ darinnen ſie den himmel als ein buch beſchreiben/ in welchem ein iedweder leſen könne und ſolle; allein es ſind alles gleichnißreden und verblümte worte/ mit welchen ſie nichts wenigers als ſolche vermeinte himmelsſchrifft/ die durch die ſternen gebildet ſey/ bekräfftigen wollen. Die erſten erfinder dieſer himmelsſchrifft ſind die alten Rabbiniſchen Cabbaliſten/ welche wie ſie eine wunderſeltzame und abentheurliche lehrart eingeführet / alſo ſind ſie auch auff dergleichen כתיבת השמים und himmels-ſchrifft gerathen/ die unter dem geſtirne am himmel herfür funckele/ und aller-

allerhand characteres, buchſtaben und wörter repræſentiren, welches denn als was denckwürdiges die aſtrologi und ſterngucker zu ihrem nativitätſtellen ergriffen / und andere ehr- und ruhmbegierige Philologi und Critici alſo herrlich und prächtig außgeſtrichen/ daß die/ ſo es nicht beſſer wiſſen/ gedencken ſollen/ ſie weren ſo grundgelehrte leute/die alle bücher in der welt bereits außſtudieret/ und nichts mehr übrig hätten als den himmel/ deſſen wunderſchrifft ſie gar leſen könten. Iſt aber mit einem wort lauter phantaſey und thorheit.

[Vid. Schickardi Jus Regium Hebræor. *C.1. theor.II.p.25* & qvos ibidem legendos adduximus. Jacobum Gaffarellum intereà, qvi tunc Gallicè ſolùm extabat, Latinè Gregorius Michaelis edidit cum Notis, in qvibꝰ alia qvàm plurima de cœleſti hâc ſcripturâ collegit *Notâ 100. p.445. ſeqq.* ad caput nempè Gaffarelli ultimum, qvo toto *inde à p.257. ſeqq* probare nititur, *ſtellas in cœlo* (ſic inſcriptio habet) *literarum figurâ, ſecundùm Hebræos diſpoſitas atq; in eo tanqvam libro, qvæ toto orbe fiunt præcipua, legi poſſe*. Patrũ ſententias, qvibus abutuntur, nihil attinet referre, cùm ipſe earum contextus ſatis doceat, aliud qvid cœleſtis libri mentione innui. Imò primus eorum, atq; hujusmodi ſingularibus protegendis aliàs deditiſſimus Origenes diſertè *in Philocaliâ cap. XXIII. §.2.* hoc vocat *errorem qvorundam Aſtrologorum*, qvi putarint, *Cœlum eſſe librum, cujus literæ & characteres eſſent ſtellæ, in qvo ventura eſſent ſcripta, & peritum qvemq; futura poſſe prædicere*.]

nec de mythicâ,

Es fande zwar auch Joſeph gewiſſer maſſen ſeinen namen im ſternen-himmel angeſchrieben / indem ihm dauchte / die ſonne/ der mond/ und eilff ſternen neigeten ſich für ihm/ Gen.XXXVII, 9. aber das war ein ihme im traum fürkommendes geſicht / das er auff gleiche art ſahe / wie ſein vater Jacob vorhin eine leiter geſehen hatte/die auff der erden ſtund/ und mit der ſpitzen an den himmel rührete / daran die engel Gottes auff und nieder ſtiegen/und der HErr oben drauff ſtund / und mit ihm redete/ Gen. XXIIX. 12.13. Drumb auch ſolche

ſolche extraordinar-ſchrifft (ſo man anders dergleichen geſchicht gar eine ſchrifft nennen darff) hier in Chriſti worten nicht zu verſtehen / ſondern eine Göttliche gnadenſchrifft / durch welche Gott ſelbſt die namen derer in Chriſto durch den glauben geiſtlich lebendigen / und biß ans ende beharrenden menſchen dem himmel einverleibet / welche verzeichnung und himmliſche anſchreibung der nahmen aller auserwehlten der grund aller geiſtlichen hertzens-und ſeelen-freude iſt. ſed myſticâ & metaphoricâ ſcriptura loquuntur.

Es waren die ſiebentzig jünger / welche der HErr ausgeſondert / und ie zween und zween in alle ſtädte und ort / da er wolt hinkommen / vor ihm hergeſendet / nach glücklicher verrichtung der ihnen anbefohlenen arbeit wiederkommen / und hatten dem HErrn JEſu relation gethan / wie ihre abfertigung abgelauffen / und was ſie außgerichtet / waren darbey voller freude / daß ſie ſolche groſſe thaten vollbracht / uñ benebenſt ihrem predigen von herannahung des reichs Gottes nicht allein die krancken geheilet / und von ihren mancherleyen beſchwerungen geſund gemachet / ſondern auch gar die teuffel ausgetrieben / und ſprachen mit freuden: HErr / es ſind uns auch die teuffel unterthan in deinem namen. Weil aber der HErr Chriſtus ihre fleiſchlichen affecten und heimlichen hochmuth bey ihnen vermerckete / und daß ſie ſich darauff viel wuſten / daß ſich die teuffel für ihnen fürchteten / und ſie ſo groſſe wercke thun könten / darüber ſie bey männiglich in hohes und groſſes anſehen kamen / mahnete er ſie von ſolcher vanität und eitelkeit ab / und ſaget / er habe ihnen zwar dieſe gnade verliehen / die nicht zu verachten / ſondern billig von ihnen mit höchſtem danck anzunehmen und zuerkennen ſey: Sehet / ich habe euch macht gegeben / zutreten auff ſchlangen / und ſcorpionen / und über alle gewalt deß feindes / und nichts wird euch beſchädigen / ſprach er / aber doch / ſetzet er darzu / darinnen freuet euch nicht / daß euch die geiſter unterthan ſind. Es iſt dieſes nicht das rechte objectum veri gaudii, & occaſione gaudii illorum de celebritate nominis ex dono miraculorum concepti

dii, wil er ſagen/ nicht das beſtändige gut/ darüber man ſich ſelig und vollkommen freuen kan/ denn es ſind dieſes nur dona adminiſtrantia, ſolche gaben/ die zur verrichtung ihres ampts und beruffs dienen/ welche bey abtretung des ampts auffhören/ und ihnen weiter nichts helffen/ es iſt nur gratia gratis data, eine gnade/ die ihnen aus gnaden gegeben iſt/ derer ſie ſich nicht getröſten können/ daß ſie in dero anſehung in Gottes gnadenreich ſtünden/ weil ihnen dergleichen gaben nichts zur ſeligkeit brächten/ als welche auch denen heyden und unwiedergebohrnen/ denen gottloſen in und auſſer der kirchen/ ketzern und ketzermachern/und denen die groſſe ſpaltungen und ergerniß ſtiffteten/mit groſſem maaß/ und offt reichlicher als denen gläubigen Chriſten und treuen dienern mitgetheilet würde. Wie noch heut zu tage geſchiehet/da wir offt leute in der kirchen haben von groſſer beredſamkeit/ guten verſtande und andern herrlichen gaben/ derer ſie ſich auch in erklärung der heiligen ſchrifft/ und widerlegung der widerſacher wol gebrauchen/ und befinden/ daß ihnen die teuffel unterthan ſeyn/ indem ſie ſich nicht wider ſie machen dürffen/ oder da ſie gleich mit ihren Chartecken auffgezogen kommen/ alſo abgewieſen werden/ daß ſie nicht dawider muchſen können/ gleichwol ſind dieſe vermeinte ſeulen der kirchen/ weil ſie weder glauben noch liebe haben/ ſondern nur eigene ehre/ eigene liebe/ eigenen nutz ſuchen/ bey Gott nicht in gnaden/ und werden dermaleinſt verdammet/ und ohne gnade vertilget werden/ vertilget/daß ſie nichts ſeyn/ und inne werden/daß Gott herrſcher ſey in Jacob in aller Welt/ Pſal. LIX, 14. Denn das hat der HErr Jeſus ſelbſt auffs allerdeutlichſte gezeuget/es würden nicht alle/ die zu ihm ſagen/ HErr/HErr/ in das himmelreich kommen/ ſondern die den willen thun ſeines Vaters im himmel; denn ſpricht er: es werden viel zu mir ſagen an jenem tage: HErr/HErr/ haben wir nicht in deinem namen geweiſſaget? haben wir nicht in deinem namen (NB.)

teuf-

teufel außgetrieben? haben wir nicht in deinem namen viel thaten gethan? denn werde ich ihnen bekennen/ ich habe euch noch nie erkant/ weichet alle von mir ihr übelthäter/ Matth. VII, 21. 22. 23. Ob ſich demnach dieſe jünger gleich mit gutem recht über die empfangene kraft wunder zu thun/ und teufſel zu verbannen/ als über eine vom Vater deß liechts ihnen mitgetheilete gute und vollkommene gabe erfreuen konten/ Jac. I, 17. ſo ſolten ſie ſich doch nicht drüber als über die höchſte glückſeligkeit und das gröſſeſte gut allein erfreuen/ es ſolte nicht ihre fürnehmſte/ nicht ihre einige freude ſeyn/ wie ſie ihnen denn darüber den himmel ſelbſt einbildeten; ſondern der HErr Jeſus weiſet ihnen ein weit anderes/ beſſeres und ſeligeres gut/ welches und worüber die rechte vollkommene beſtändigkeit/ und vergnügende geiſtliche ſeelenfreude ſeyn ſolte: Freuet euch/ ſpricht er/ daß eure namen im himmel angeſchrieben ſeyn. graphicè ſiſtunt 1.) Librum vitæ. ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

Als dort die Schrifftgelehrten und Phariſeer ein weib zu JEſu in den tempel brachten/ welches im ehebruch begriffen war/ und von ihm begehrten zu wiſſen/ was ſeiner meinung nach ihre ſtraffe ſeyn ſolte/ womit ſie ihn nur zuverſuchen gedachten/ buckete er ſich nieder/ und ſchrieb zweymal mit den Fingern auff die Erden/ Joh. IIX, 6. 8. wolte hiermit zu erkennen geben/ daß ſie die verzweiffelten böſen buben weren/ von denen Jeremias geweiſſaget: Die abtrünnigen müſſen in die erden geſchrieben werden/ denn ſie verlaſſen den HErrn/ die quelle deß lebendigen waſſers/ Jer. XVII, 13. Jſt eine unſelige ſchrifft für die abtrünnigen/ ſo in die erden geſchiehet/ hier aber redet dargegen der HErr von einer ſeligen ſchrifft/ die nicht in die erden/ ſondern im himmel geſchehen ſey: im himmel/ ſpricht er/ ſind eure namen angeſchrieben.

[Ita Sancti Patres illam in terrâ factam ſcripturam cum hâc cœleſti in textu noſtro memoratâ conferunt, & alteram alterâ illuſtrant. Auguſtinus *l. IV. de Conſenſ. Evangeliſtar. c. x. Tom. IV.*

Opp. f. 201. G. De Oliveti monte regredientem (JESUM) *quæ & quanta narrat locutum, poſt veniam illi adulteræ datam, quæ velut lapidanda oblata illi à tentatoribus fuerat, quando digito ſcribebat in terrâ, tanquam illos tales IN TERRA ſcribendos ſignificaret, NON IN COELO, ubi monuit diſcipulos ut ſe ſcriptos eſſe gauderent.* Ambroſius *lib. IX. Epiſt. LXXVI. ad Studium. Tom. II. Opp. f. 233. B. Scribebat in terrâ digito, quo legem ſcripſerat. Peccatores IN TERRA ſcribuntur, juſti IN COELO, ſicut habes dictum ad diſcipulos: Gaudete, quia nomina veſtra ſcripta ſunt in cœlis.*]

Was etwan die alten heyden ihrem Gott Jupiter für eine diphtheram und pergamen zugeleget/ darauff er in ſeinem himmel alles ſchreibe/ was unter den menſchen fürgehe/ welches zwar kein menſch zu leſen bekäme/ erführe aber doch/ wiewol ſpät was Jupiter drauff geſchrieben/ in dem er nach befinden/ was er von ihnen gutes oder böſes auffgezeichnet/ mit der zeit entweder belohne oder ſtraffe: (vide Eraſmum in Chiliad. Adag. ἀρχαιότερα διφθέρας λαλεῖς, i.e. *antiquiora diphtherâ loqueris*, fol. m. 1001. & in Adag. ὁ Ζεὺς κατεῖδε χρόνιος εἰς τὰς διφθέρας, *ſerò ſuper diphtheram inſpexit*, fol. 1837.) das befindet ſich in der that bey dem wahren Gott/ und mag ſeyn/ daß auch in dieſem ſtück der teuffel ſich als einen affen Gottes erwieſen/ und denen heidniſchen götzen angedichtet/ was er in der ſchrift von unſerm wahren Gott gefunden. Was die Juden in ihrem Thalmud von denen drey büchern fürbringen/ welche Gott am Neuen Jahrstage auffthue/ in deren erſten die gottloſen mit ihren ſünden und frevelthaten/ im andern die gerechten mit ihren guten wercken/ im dritten/ die mittelmäſſigen/ die ſo viel böſes als gutes gethan/ eingeſchrieben ſtehen/ das achten wir zwar nicht der würden zu ſeyn/ daß es weitläufftig vorgebracht werde:

[Vide de iſtis è Maſſ. Roſch haſchanah *Cap. I. p. 16.* & è Ritualibus latè diſſerentem Buxtorfium *Synag. Judaic. c. XIIX. p. 341. ſeq.*]

gleichwol müſſen wir bekennen / daß für Gottes hohen thron

im

im himmel gleichſam drey groſſe bücher liegen/ darein er ſo zu reden mit eigener hand einſchreibet/ was er an den menſchen ſihet/ oder was er auch beſchloſſen mit ihm fürzunehmen. Das erſte iſt das buch ſeiner Göttlichen providenz und vorſorge/ darein er alles glück und unglück der menſchen/ wie lange ſie leben/ was ſie werden/ wie ſie heyrathen/ wie es ihnen im leben gehen ſolle/ eingeſchrieben/ und deſſen gedencket könig David/ weñ er von dieſer vorſorge Gottes ein gantzes lied gemacht/ und darinnen unter andern ſinget: **Deine augen ſahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle tage auff dein buch geſchrieben/ die noch werden ſolten/ und derſelben keiner da war/** Pſal. CXXXIX, 16. Dieſes Buch ſahe Johannes in der rechten hand des der auff dem ſtuel ſaß/ inwendig und außwendig beſchrieben/ und mit ſieben ſiegeln verſiegelt/ welches der Löwe vom geſchlecht Juda auffzuthun/ und ſeine ſieben ſiegel zu brechen überwunden/ darauß ihm/ dem Johanni/ auch gar viel in geheim geoffenbahret wurde/ wie es der kirchen neues teſtaments ins künfftige ergehen ſolle/ wie er denn ſolches in ſeiner geheimen offenbahrung cap. V, 1. ſeqq. entdecket hat. Das andere iſt das buch deß gerichts/ und gleichſam das geheime protocoll und urtheilsbuch/ darein er alles thun und laſſen aller und iedweder menſchen/ es ſey gut oder böſe auffſchreibet/ daß es ihnen am zukünfftigen allgemeinen gerichts-tage fürgeleget/ und daraus abgeleſen werde/ wie ſie auff erden gelebet/ und was ſie verdienet/ wie der Prophet Daniel im geſicht dieſen proceſs erblicket/ daß die ſtühle zum gericht geſtellet/ und der alte ſich geſetzet/ **tauſendmal tauſend dieneten ihm/ und zehen hundert mal tauſend ſtunden für ihm/ das gericht wurd gehalten/ und die bücher wurden auffgethan/** Dan. VII, 9. 10. welches auch auff gleiche weiſe Johannes in ſeiner offenbahrung ſahe: **Jch ſahe/** ſpricht er/ **einē groſſen weiſſen ſtuhl/ und den der drauff ſaß/ für welches angeſicht flohe die erde und der him-**

mel/ und ihnen ward keine ſtette erfunden/ und ich ſahe die todten beyde groß und klein ſtehen für GOtt/ und die bücher wurden auffgethan/ und die todten wurden gerichtet nach der ſchrifft in den büchern/ nach ihren wercken/ Apoc. XX, 11. 12. daraus wir denn zu ſingen pflegen: Darnach wird man ableſen bald/ ein buch darinn geſchrieben/ was alle menſchen jung und alt/ auf erden haben getrieben/ da denn gewiß ein iedermann/ wird hören was er hat gethan/ in ſeinem gantzen leben. Wird auch nicht das geringſte darwider ſprechen kőñen/ weil in eines iedweden menſchen gewiſſen gleichſam eine gegenſchrifft dieſes gerichtsbuchs einverleibt iſt/ wie Auguſtinus davon urtheilet/ und dahin den ſpruch deß Apoſtels Pauli gebrauchet/ da er von den hertzen der menſchen zeuget/ in welchem des geſetzes werck beſchrieben ſey/ ſintemal ihr gewiſſen ſie bezeuget/ dazu auch die gedancken/ die ſich untereinander verklagen oder entſchuldigen/ Rom. II, 15. denn es lieget darinnen gleichſam die handſchrifft wider ſie/ abermal mit Sanct Paulo zu reden/ Col. II, 14.

[Auguſtinus *lib. XX. de Civ. DEI c. XIV. Tom. V. Opp. fol. 246. F.* cùm hunc Dei librũ in extremo judicio aperiendum definit, addit poſt alia: *Qvædam igitur vis eſt intelligenda divina; qva fiet, ut cuiq; opera ſua, vel bona, vel mala, cuncta in memoriam revocentur, & mentis intuitu mirâ celeritate cernantur: ut accuſet vel excuſet ſcientia conſcientiam: atq; ita ſimul & omnes & ſinguli judicentur. Qvæ nimirum vis divina, libri nomen accepit. In eâ qvippe qvodammodo legitur, qvicqvid à faciente recolitur.* Paria habet Theodoretus *in Dan. VII.*]

Das dritte iſt das buch des lebens/ darinnen/ als in einem regiſter/ die namen aller außerwehlten verzeichnet ſtehen/ von welchem Moſes redet/ wenn er für Iſrael intercediret und ſeuffzet: Ach das volck hat eine groſſe ſünde gethan/ nun vergieb ihnen ihre ſünde/ wo nicht/ ſo tilge mich aus deinem buch/ das du geſchrieben haſt/ Exod. XXXII, 31. 32. Alſo redet auch

David

David davon/ wenn er wider die feinde Chriſti unter ſeiner perſon betet: tilge ſie aus dem buch der lebendigen/ daß ſie mit den gerechten nicht angeſchrieben werden/ Pſal. LXIX, 29. Der Apoſtel Paulus nimmet daher einen grund den Biſchoff zu Philippis zu bewegen/ deſto fleiſſiger ſeinen mitgehülffen beyzuſtehen/ weil ihre namen im lebensbuch angeſchrieben weren: ich bitte dich/ mein treuer geſell/ ſtehe ihnen bey/ die ſampt mir über dem Evangelio gekämpffet haben/ mit Clemen und den andern meinen gehülffen/ welcher namen ſind im buch deß lebens/ Phil. IV, 3. Abſonderlich aber hat deſſen der heilige Johannes in ſeiner offenbahrung zum öfftern gedacht. Im III. cap. v. 5. muß er dem engel der gemeine zu Sarden ſchreiben: Wer überwindet/ der ſoll mit weiſſen kleidern angeleget werden/ und ich werde ſeinen namen nicht außtilgen aus dem buch des lebens. Im XIII. cap. v. 8. weiſſaget er von des Pabſts greueln/ und daß denen ſoviel anhangen würden: alle die auff erden wohnen/ beteten das groſſe thier an/ derer namen nicht geſchrieben ſind in dem lebendigen buch des Lamms/ das erwürget iſt von anfang der welt. Im XX. cap. v. 12. redet er von denen oberwehnten gerichtsbüchern/ die dermaleins ſollen geöffnet werden/ und mitten unter ſolcher beſchreibung ſaget er: ein ander buch ward auffgethan/ welches iſt des lebens. Im XXII. Cap. v. 19. wiederholet ers noch einmal/ wenn er den verfluchet/ welcher ſeine offenbahrung mit hinzuſetzen oder davon nehmen verfälſchen würde: So iemand davon thut von den worten deß buchs dieſer weiſſagung/ ſo wird Gott abthun ſein theil vom buch des lebens/ und von der heiligen ſtadt/ und von dem/ das in dieſem buch geſchrieben ſtehet.

[De libro vitæ videantur ex Orthodoxis Hutterus *LL. Theol. Loc. de Elect. q. VI. f. 809.* & *Tom. I. Diſp. Witteberg. Diſp. XI. integr. pag. 768. ſeqq.* Balthaſ. Meiſnerus *Anthropol. Dec. II. Diſp. XV. integr.*

954.

tegr. p 161. ſeqq. & Joh. Meiſnerus *integrâ Diſp. de libro Vitæ ſeorſim nuper editâ Witteb.* Gerhardus *LL. de Elect. & Reprob. §. 37.* & latius *in Diſpp. Iſag. Diſp. XIIX. p. 690. ſeqq.* Brochman. *LL. de Prædeſt. c. III. q. XI. p. 695.* Danhayver *Hodoſoph. Phænom. VII. p. 367. & in commentatiunculâ ad Luc. X, 20. Calci Hodoſoph. addita p. 1002. ſeqq.* Sebaſt. Schmidius *Diſp. de Phraſi ſcript. deletionis ex libro vitæ memb. II. §. 13. ſeqq.* Jo. Olearius *Contin. Iſag. Carpz. in libb. Symb. p. 1615. ſeqq.* Affelmannus *part. I. Syntagm. p. 9. ſeqq.* Ex Pontificiis Thomas, ejusqve Epitomator Ludov. Carbo *part. I. q. XXIV.* cum commentatoribus ad hunc Thomæ locum. Becanus *part. I. Theol. Schol. c. XIV, q. IIX. f. 1146.* Cœleſtinus à Monte Marſanno *lib. III. Clav. Dav. Art. X. f. 359.* Sixt. Senenſis *lib. II. Biblioth. S. f. 156. ſeqq.* Hier. Pradus *Tom. I. in Ezech. f. 156.* Ex Calvinianis Gomarus *Tom. II. Opp. fol. 517.* Rivetus *Tom. I. Opp. Comm. in Ex. XXXII, 32.* Bucanus *Inſtitut. Theol. Loc. XXXVI. p. 388.* Grynæus *in Diſp. p. 338.* Ant. Cregutus *in Gale Raſia c. XVI. p. 651. ſeqq.*]

Nun muß aus dieſen dreyen im himmel liegenden büchern eines ſeyn/ von welchem Chriſtus mit denen jüngern redet. Das erſte iſt es nicht/ weil böſes und gutes/ glück und unglück/ erfreulicher und betrübter zuſtand/ beydes der frommen und der gottloſen durcheinander darinnen verzeichnet iſt: das andere kan es auch nicht ſeyn/ weil in demſelben nicht allein die namen der gerechten und ihre guten wercke/ ſondern auch die namen der ungerechten und verdammten mit ihren ſünden und böſen wercken angeſchrieben ſind: drum iſts das dritte buch/ darinnen die namen der außerwehlten menſchen ſtehen. Der menſchen namen/ ſage ich/ denn was etliche der päpſtiſchen Schullehrer (ut Svarez *tract. 2. in I. Thom. l. 1. Cap. XX. f. 280.* Becanus *tract. 1. c. XIV. q. 2. p. 135. &c.*) und unterſchiedene Calviniſten (ut Polanus *lib. IV. Syntagm. c. IIX. in Didaſcal. de Prædeſtinat. p. 9.* Bucanus *Loc. XXXVI. q. VI. p. 390. &c.*) von der engel namen ihnen trau- men laſſen/ als ob auch dieſelben im buch des lebens eingeſchrieben

2.) Nomina ei inſcripta. τὰ ὀνόματα ὑμῶν.

ben ſünden / findet keinen grund in der ſchrifft / als welche niemahls der engel gedencket / wenn ſie vom lebensbuch redet / ſondern allein der menſchen. Das iſt zwar wahr / daß 1. Tim. V. 21. die heiligen guten engel ἐκλεκτοὶ auserwehlte genennet werden / worauff ſie ſich beruffen / thut aber zur ſachen nichts / weil der apoſtel mit ſolcher benennung nicht auff die gnadenwahl ſiehet / die allein in Chriſto und umb Chriſti verdienſts willen geſchehen / deſſen ſich die engel nicht anzumaſſen. Heb. II. 16. ſondern auff der engel ausbündigen ſchönheit und vortreffligkeit / in derer anſehen ſie die auserwehlten heiſſen / wie auch die Cedern dieſen titel führen Jer. XXII, 7. Gleichwie demnach die eigentlich genandte wahl allein unter den menſchen geſchehen iſt / alſo ſind allein menſchennamen im buch des lebens eingeſchrieben / nicht ſo fern ſie in dem ſeligen ſtand ihrer ſchöpffung / ſondern als arme ſünder nach dem fall betrachtet werden / nicht aller und ieder menſchen / ſondern allein der auserwehlten / welche ſo wol ad gratiam und zur gnade erwehlet ſind / von denen David ſinget: **Wohl dem / den du erwehleſt / und zu dir läſſeſt / daß er wohne in deinen höfen / der hat reichen troſt von deinem hauſe / deinem heiligen tempel /** Pſal. LXV. 5. als ad gloriam und zur herrligkeit / von denen der Apoſtel Paulus ein gleiches freuden- und dancklied anſtimmet: **Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti / der uns geſegnet hat mit allerley geiſtlichen ſegen / im himmliſchen gütern / durch Chriſtum / wie er uns denn erwehlet hat durch denſelben / ehe der welt grund geleget war / daß wir ſolten ſein heilig und unſträfflich für ihm in der liebe / und hat uns verordnet zur kindſchafft gegen ihm ſelbſt durch JEſum Chriſt / nach dem wolgefallen ſeines willens / zu lob ſeiner herrlichen gnade / durch welche er uns hat angenehm gemachet in dem geliebten /** Eph. I, 3. 4. 5. 6. Beyderſeits namen ſetzen wir alſo zuſammen / weil viel / die in dem buch des lebens angeſchrieben

ſtehen/ wiederum darauß getilget und außgeleſchet werden/ wie die ſchrifft an unterſchiedenen orten Exod. XXXII, 32. 33. Pſalm. LXIX, 29. Apoc. III, 5. XXII, 19. bezeuget/ nachdem ſie nemlich die gnade/ darinnen ſie hier in der zeit ſtehen/ endlich wiederum verſchertzen/ welches die πρόσκαιροι ſind/ die **eine zeitlang glauben/ und zur zeit der verfolgung abfallen**/ Luc. IIX, 13. Jedoch ſtehen die namen derer fürnehmlich angezeichnet/ und gleichſam gar ſonderlich bemercket/ die in der gnaden beſtändig bleiben und nicht außfallen/ denn das ſind die zum ewigen leben außerwehlten/ wie Chriſtus ſaget: **Wer biß ans ende verharret/ der wird ſelig**/ Matth. X, 22. XXIV, 13.

[Ita nos olim in Academiâ Argentoratenſi docuit Venerandus Præceptor noſter, Dn. D. Sebaſt. Schmidius, cujus ſententiam de nominibus non *perſeverantium* tantùm, ſed *omnium omninò fidelium, tàm temporariorum, qvàm perſeverantium* libro vitæ inſcriptis expoſitam habes in ejus *diſſ. de Phraſi ſcripturæ deletionis è libro vitæ, membr. III. §. 20.* Si enim aliqvi reverà delentur è libro vitæ, qvi vitam æternam non conſeqvuntur, (qvod è literali ſenſu phraſeos, *deletionis è libro vitæ*, probat) non omnes certè, qvi ſcripti ſunt, conſeqvuntur vitam æternam: adeoqve non ſoli, qvi vitam æternam conſeqvuntur, ſcripti ſunt in libro vitæ. Affinis eqvidem hæc ſententia videtur doctrinæ Remonſtrantium, qvam tradunt *in Apolog. pro Confeſſ. ſuâ contra Cenſuram Leidenſium, exam. Cap. XIIX. p. 202.* ſed orthodoxè expoſita. Accedit, qvòd in his CHRISTI verbis *Luc. X, 20.* nomina LXX. diſcipulorum cœlo inſcripta affirmentur, ſi propriè & in primâ ſignificatione voculam ὅτι accipiamus, inter qvos tamen & *Nicolaus, immunditiæ omnis & Nicolaiticæ hæreſeos autor*, teſte Hieronymo *Epiſt. XLIIX.* fuiſſe fertur. Inſcriptus ergò fuerat hæreſiarcha, ſed deletus iterum. Unde perperam ex hoc loco colligit Didacus Stella *Enarrat. in h. l. Tom. II. f. 23.* Chriſtum revelaſſe hîc ſeptuaginta diſcipulis ipſorum prædeſtinationem ad vitam æternam, adeoqve melius & præſtantius fuiſſe Colle-

gium

gium ſeptuaginta, qvàm duodecim Apoſtolorum, qvia ex horum numero unus, nempe Judas, fuerit damnatus, cùm iſti omnes ſalvi facti, idqve ex ore CHRISTI cognoverint. Idem in Maldonato & Toleto reprehendit Corn. à Lap. *in h. l. f. 126.* qvos inter ſe committamus. Videatur & B. Lyſerus *Harm. Contin. cap. CIV. p. 201.*]

Solches iſt nun zwar ein hoher und ſchwerer artickel/ darunter es abſonderlich mit denen übelreformirten viel ſtreitens giebet/ als welche ſich in ihrer lehre von der ewigen gnadenwahl gewaltig an Gottes heiligkeit und majeſtät vergreiffen/ ſoll uns aber in der ſchrifft durch dieſe gleichnißreden leicht und deutlicher werden. Das gleichniß iſt von denen büchern genommen/ in welchen die namen der bürger oder anderer/ die man in eine gewiſſe ſocietät recipiret/ eingeſchrieben werden/ daß ſie vermöge ſolcher inſcription aller rechten/ privilegien und freyheiten ſich gebrauchen/ ſo dergleichen auffgenommenen perſonen vergönnet ſeyn. Gleich wie der Rector auff der Univerſität ſeine matricul hat/ darinnen die namen aller Academicorum verzeichnet ſind/ wer nicht darinnen ſtehet/ der hat der Academiſchen privilegien nicht zu genieſſen: gleich wie ein Obriſter und General ſeine rolle hat/ darinnen die namen aller ſoldaten/ die unter ſeine fahne geſchworen/ angeſchrieben ſtehen/ wer nicht angeſchrieben/ darff ſich keines ſolds getröſten: gleich wie ein rath und magiſtrat in einer ſtadt ſein bürgerbuch hat/ darinnen alle namen der bürger in ihrer ordnung zu finden/ und wer mit ſeinem namen nicht eingezeichnet iſt/ der hat kein bürgerrecht: Alſo hat auch Gott ſein himmelreichsbuch/ in welchem alle eingeſchrieben ſind/ die hier ſo wol im gnadenreich/ als folgends an dem unmittelbar daran hangenden reich der glorie und himmliſcher freude/ wenn ſie in jenem biß ans ende verharren/ theil haben. Denn ob gleich dieſe noch nicht würcklich in das zukünfftige ewige leben überſetzet ſeyn/ ſintemal noch nicht erſchienen iſt/ was

wir ſeyn werden/ 1. Joh. III, 2. ſo ſind ſie doch allhier ſchon in der hoffnung ſelig/ Rom. IIX, 24. und haben ihr πολίτευμα und bürgerrecht bereits im himmel/ Phil. III, 20.

3.) Inſcriptionem. ἐγράφη. Dannenhero auch GOtt ihre namen als gewiſſer himmelsbürger/ die nicht außſpringen/ ſondern ewig bey ihm in gnaden bleiben/ ins himmliſche lebensbuch angeſchrieben/ οὐ μέλανι, ἀλλὰ μνήμῃ καὶ χάριτι, wie Theophylactus redet/ nicht mit dinten/ ſondern mit Göttlichen andencken und gnaden. Denn wie Sanct Auguſtinus gar ſchön von dieſem himmelsbuch redet/ Non DEum liber iſte commemorat, ne oblivione fallatur; ſed prædeſtinationem ſignificat eorum, qvibus æterna vita dabitur. Neqve enim neſcit eos Deus, & in hoc libro legit, ut ſciat; ſed potius ipſa ejus præſcientia de illis, qvæ falli non poteſt, liber eſt vitæ: in qvo ſunt ſcripti, id eſt, ante præcogniti, das iſt/ es erinnert dieſes buch nicht etwan GOtt den HErrn/ daß ers nicht auß der acht laſſe/ ſondern bedeutet die außerwehlung derer/ die in das ewige leben kommen werden; maſſen ſie denn GOtt dem HErrn nicht unbekant ſeyn/ daß er ſie erſt in dieſem buch leſen/ und daraus kennen lerne/ ſondern ſein zuvorher wiſſen/ das er von ihnen hat/ und weder triegen noch betrogen werden kan/ iſt vielmehr das buch des lebens: in dieſes ſind ſie eingeſchrieben/ das iſt/ ſchon vorher erkennet. *(lib. XX. de Civ. Dei c. XV. Tom. V. fol. 247. B.)* Und demnach iſt leicht zu ermeſſen/ wenn und wie das anſchreiben der namen in dem himmel geſchehe. Es geſchiehet erſtlich in der ewigkeit nach der ewigen verſehung und gnadenwahl/ welche in Chriſto geſchehen iſt/ ehe denn der welt grund geleget war/ Eph. I, 4. darnach geſchiehet es auch in der zeit nach der gegenwertigen gnade Gottes/ wenn Chriſten in der heiligen tauffe den glauben/ und zugleich ihren namen bekommen/ und ſich damit zu GOtt dem Vater/ der ſie erſchaffen/ zu GOtt dem Sohn/ der ſie erlöſet/ zu GOtt dem heiligen Geiſt/

der ſie geheiliget/ bekennen / als in welchem namen der heiligen Dreyfaltigkeit ſie durch das waſſer und wort widergebohren und in Gottes gnadenbund auffgenommen werden/ Matth. XXIIX, 19. 1. Pet. III, 21. wenn ſie in der that glauben/ und im glauben täglich wachſen / und durch den heiligen Geiſt in Chriſto Jeſu/ in welchem ſie zur ewigen herrligkeit beruffen ſind/ vollbereitet/ geſtärcket/ gekräfftiget und gegründet werden/ 1. Pet. V, 10. wenn ſie den glauben/ darinnen ſie wachſen/ ſo wol mit dem munde/ als mit den wercken bezeugen / und in ihrem glauben tugend / und in der tugend beſcheidenheit / und in der beſcheidenheit mäſſigkeit/ und in der mäſſigkeit gedult/ und in der gedult gottſeligkeit/ und in der gottſeligkeit brüderliche liebe/ und in der brüderlichen liebe gemeine liebe darreichen/ und alſo deſto mehr fleiß thun/ ihren lauff und erwehlung feſt zu machen/ 2. Pet. I, 5. 6. 7. 10. wenn ſie endlichen getreue bleiben biß in den tod/ und überwinden/ daß ſie die krohne deß lebens empfangen / und der HErr JEſus ihre namen nicht außtilget auß dem buch des lebens/ ſondern ihre namen bekennen wil für ſeinem Vater/ und vor ſeinen engeln / Apoc. II, 10. III, 5. So iſt denn der name der außerwehlten in das buch des lebens eingeſchrieben/ das iſt der denckzedel für dem HErrn / geſchrieben für die/ ſo den HErrn fürchten/ und an ſeinen namen gedencken/ Mal. III, 16. es iſt der feſte grund Gottes/ welcher beſtehet/ und dieſen ſiegel hat/ der HErr kennet die Seinen / 2. Tim. II, 19. es ſind die hände des HErrn/ in welche er ſein klagendes Zion eingezeichnet/ davon er ſelbſt ſpricht: Kan auch ein weib ihres kindes vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme über den ſohn ihres leibes? und ob ſie deſſelben vergeſſe/ ſo wil ich doch dein nicht vergeſſen/ ſihe in die hände hab ich dich gezeichnet / Jeſa. XLIX, 15. 16.

4.) Gaudium de inſcriptis cœlo nominibus.

χαίρετε μᾶλλον.

Das/ das/ ſaget Chriſtus/ ſolle das fundament, der grund und die materie ſeyn/ worüber und warum ſich die wiedergekommenen jünger zu erfreuen hätten/ nicht daß ſie durch ihre wunderthaten und teuffelsverbannen ihnen einen namen unter den menſchen auff erden erweckten/ denn das ſey eitelkeit und gebe nichts zum ewigen leben/ ſondern daß ihre namen unter den auserwehlten freunden Gottes angeſchrieben ſtünden/ deſſen ſie zum theil gewiß weren/ indem ſie in dem gnaden-himmel der privilegien und rechte dieſes himmelreichs in der that genöſſen/ zum theil gewiß ſeyn könten/ dafern ſie an der güte halten/ und bis ans ende im glauben beſtändig bleiben würden. Freuet euch/ ſpricht er/ daß eure namen im himmel angeſchrieben ſeyn. Er wil/ ſie ſollen ſich freuen/ daß ſie den längſt gehofften Meſſiam/ Gottes und menſchen ſohn/ als den allgemeinen Heyland erkennen/ und durch ihn in Gottes ſonderbahrer gnade ſtehen/ und mit den andern jüngern ſagen können: Wir haben geglaubet und erkant/ daß du biſt Chriſtus/ der Sohn deß lebendigen Gottes/ Joh. VI, 69. Sie ſollen ſich freuen/ daß ſie durch dieſe Gnade Gottes/ darinnen ſie ſtehen/ nicht gäſte und frembdlinge/ ſondern bürger mit den heiligen/ und Gottes hausgenoſſen ſind/ Eph. II, 19. Sie ſollen ſich freuen/ daß ſie in dieſem leben für gerechte erkläret werden/ als die durch den glauben an Chriſtum gerecht worden/ und daß ſie in dem ewigen leben/ dafern ſie dieſe gerechtigkeit nicht wieder verlaſſen/ würden erben ſeyn der unauffhörlichen herrligkeit/ nachdem ſie der Vater Jeſu Chriſti nach ſeiner groſſen barmhertzigkeit widergebohren hat/ zu einer lebendigen hoffnung/ zu einem unvergänglichen/ unbefleckten/ und unverwelcklichen erbe/ das ihnen behalten werde im himmel/ die aus Gottes macht durch den glauben bewahret werden zur ſeligkeit/ in welcher ſie ſich freuen würden mit unausſprechlicher und herrlicher freude/ und das ende ihres glaubens davon bringen/

gen/ nemlich der ſeelen ſeligkeit/ mit dem Apoſtel Petro zu reden aus 1. Epiſt. I, 3. 4. 5. 8. 9. Darüber ſollen ſie ſich freuen/ nicht etwan gezwungen und von auſſen/ davon das hertz nichts wiſſe/ welche heuchelfreude in der welt ſehr gemein iſt/ ſondern wie ſie die freudenqvelle in ſich in ihrem hertzen haben/ alſo könne es nicht fehlen/ ſie müſſe auch in hertzlicher freude überlauffen/ ihr leib und ſeele müſſe ſich freuen in dem lebendigen GOTT/ Pſal. LXXXIV, 3. ihre ſeele müſſe ſich des HErrn freuen/ und frölich ſeyn auff ſeine hülffe/ Pſal. XXXV, 9. Denn die gerechten müſſen ſich freuen und frölich ſeyn für Gott/ und von hertzen ſich freuen/ Pſal. LXVIII, 4. Freuen und frölich müſſen ſeyn in dir/ die nach dir fragen/ und die dein heyl lieben/ immer ſagen/ hochgelobet ſey GOtt/ Pſal. LXX, 6. Zu dieſer geiſtlichen ſeelen-freude wolte der HErr JEſus die ſiebenzig jünger von der irrdiſchen weltfreude/ die ſie ihnen machten/ mit vorhaltung der unbeſchreiblichen herligkeit führen/ die ſie im himmel hätten und haben würden/ da ihre namen verzeichnet weren.

Gleich wie nun kein zweiffel iſt/ es werden die jünger dieſem nachgedacht/ und ſich von hertzen über ihre im himmel angeſchriebene namen erfreuet haben: alſo dencket ihm noch heut zu tage mancher treuer diener JEſu Chriſti/ und rechtſchaffener gottſeliger Chriſt nach/ wenn er ſich bey ſeinem namen der gnaden erinnert/ die ihm ſein GOtt hat in der heiligen tauff erwieſen/ auch in ſeinem hertzen durch die krafft deß heiligen Geiſtes gewiß iſt/ er ſtehe mit ſeinem namen im himmel/ in dem buch des lebens eingeſchrieben/ und freuet ſich billig von gantzem hertzen darüber. Kein gelehrter/ wie groſſe luſt er auch an büchern hat/ mag ſich über einem raren buch ſo hoch erfreuen/ ja wenn auch eine gantze groſſe Bibliothec voll der allerherrlichſten und köſtlichſten bücher ihm zu eigen eingeräumet und verehret würde/ daß er in alle ſeinen namen ſchreiben dürffe/ würde ſie

Applicantur

ihm

967.

ihm nimmermehr eine ſolche freude machen/ als das einem gottſeligen wahren Chriſten freude giebet/ daß er weiß/ ſein name ſolle im himmliſchen lebensbuche eingeſchrieben ſeyn/ daraus ihn Gott in ewigkeit nicht wieder auslöſchen wird/ wenn er nur ſich ſelbſt nicht durch abfall/ undanck/ und allerley boßheit aus dem gnadenreich verläuffet/ und ſeinen namen im lebensbuche/ ſo zu reden/ nicht haben wil; Gott wil ihn drinnen haben/ und ſoll kein ketzer/ kein tyrann/ kein teuffel ihn außkratzen können. O welche freudenqvelle/ daß man ſolchen auserwehlten Chriſten zu dieſer ehre des im himmel angeſchriebenen namens gratuliren und glückwündſchen kan! **Ihr ſeyd kommen zu dem berge Zion/ und zu der ſtadt des lebendigen Gottes/ und zu der menge vieler tauſend engel/ und zu der gemeine der erſtgebohrnen/ die im hiṁel angeſchrieben ſind!** aus Hebr. XII, 22.

ad Beatum, Wir dürffen nicht zu den alten lehrern der kirchen/ die vor etliche hundert jahr ſchon ſchlaffen gangen/ zurücke ſehen/ und beym Auguſtino, Hieronymo, Chryſoſtomo, Bernhardo und andern hören/ wie ſie ſich drüber erfreuet/ daß ihre namen im himmel eingeſchrieben; Unſer iezo im HErrn ſelig entſchlaffene lehrer/ ein Theologus, welcher wegen hoher erudition, wiſſenſchafft und eyver vor die reine lehre/ gleichwie auch nicht minder wegen auffrichtigkeit/ alter teutſchen redligkeit und treue/ und ſeines exemplariſchen Theologiſchen wandels/ mit einem der vornehmſten alten kirchenväter zu vergleichen/ giebt uns vor dieſes mal exempels genung mit ſeiner freude/ die er über ſeinem in der

de nomine ſuo gaviſum, heiligen tauffe empfangenen namen gehabt. Sein name war weit und breit bekant/ und ſtunde in vielen büchern angeſchrieben/ denn ſeine hohe wiſſenſchafft ſowol in profanâ als ſacrâ literaturâ, und zu beyden theilen groſſe meriten hatten ſeinen namen berühmt gemachet/ daß er war wie die namen der groſſen in

qvod cœlo inſcriptum noverat, der welt/ doch vermochte ihn dieſes nicht alſo weder im leben erfreuen/ noch im todte befriedigen/ als daß er wuſte/ ſein name ſey

im

im himmel angeſchrieben. Er ſahe/ daß ſein name im ehren-himmel angeſchrieben war/ und war in ſeinem hertzen gewiß/ daß er zum ewigen leben erwehlet/ und als ein erbe der himmliſchen ſeligkeit nicht ſolle verlohren werden/ Joh. III, 16. Er ſahe/ daß ſein name im gnadenhimmel angeſchrieben war/ und erinnerte ſich des zwiſchen Gott und ihm in ſeiner tauffe auffgerichteten gnadenbundes/ ſeines glaubens/ der vereinigung mit Chriſto/ der einwohnung Gottes/ und hatte durch die krafft deß heiligen Geiſtes den vorſatz biß an ſein ende an Gott beſtändig zu bleiben/ das war ein vorſchmack des ewigen lebens/ deſſen kräffte er geſchmecket/ und verſichert war/ daß er nicht abfallen würde/ Hebr. VI, 5. 6. Er ſahe/ daß ſein name auch im ſchrifft-himmel angeſchrieben war/ und wuſte ihm eine rechte hertzens-freude darüber zu machen/ daß er in dem macht-und kern-ſpruche/ welcher den hohen fundamental-artickel von der gerechtfertigung eines armen ſünders für Gott/ darauff wir leben und ſterben müſſen/ in ſich helt/ ſeinen namen/ den er in der heiligen tauffe empfangen/ außdrücklich angeſchrieben funde/ wie eure liebe bey verleſung des texts gehöret/ maſſen er auch dannenhero dieſen hauptſpruch zu ſeinen leichen-ſpruch erwehlet. O daß ich nur alle wort hätte behalten können/ mit welchen der höchſtſelige Mann dieſen ſpruch auff ſeinem todesbette erklärete/ und ſo beweglich und nachdencklich auff ſich applicirete! keine ſchönere predigt würdet ihr iemals von dieſem glaubensartickel gehöret haben/ wenn wir nur ſeine wort alle ietzo wieder vorzubringen vermöchten. Denn als ich ihm einſten in denen heiligen Weyhnachts-Feyertagen von der materie/ davon ich am erſten feſttage öffentlich geprediget hatte/ tröſtlich zuzuſprechen gelegenheit nahm/ und ihn aus Jeſ. IX, 6. des Friedefürſts erinnerte/ nam ers mit freuden zu ſeinem troſte an/ und ſprach: **wohl recht! dieſer Friedefürſt hat mich an frieden reich gemacht/ und das iſt mein name/ den ich in der heiligen tauffe empfan-**

cujus eum ipſa nominis notatio admonebat

E gen/

gen/ denn Friedrich iſt ſo viel als Friedenreich/ das iſt mein name/ der ſtehet angeſchrieben zun Römern am V. Cap. da der Articfel fundiret iſt/ auff welchen ich ſterben wil/ und wil/ daß zum zeugniß meines glaubens und ſeligen todes dieſer ſpruch bey meinem begräbniß erkläret werde/ denn ich weiß/ und bin gewiß/ daß auch ich durch den glauben bin gerecht worden/ und habe den Frieden mit Gott durch meinen HErrn JEſum Chriſt/ durch welchen ich auch einen zugang habe im glauben zu dieſer gnade/ darinnen wir ſtehen/ und rühme mich der hoffnung der zukünfftigen herrligkeit/ die Gott geben ſoll. Fieng darauff an von dem geiſtlichen friede und unſerer gerechtfertigung zu profitiren/ gleich als ob er auff der Catheder ſtünde/ und nicht auff ſeinem ſchmertzens- und angſt-bettlein lege/ und vergaß drüber alle kranckheit/ daß mans mercklich ſehen konte/ wie er eine himmels-freude in ſeinem hertzen empfinden müſſe/ bald lieffen die thränen häuffig über ſeine backen/ bald lächelte er/ und troff unauffhörlich ſeine lehre wie der regen/ und ſeine rede floſſe wie der thau; ich bat ihn/ er möchte mit allzu ſtarcken und vielen reden ſich nicht ſo gar matt machen/ aber er ſprach: man laſſe mir doch die freude/ die ich in meinem Gott habe/ über den frieden/ und der gerechtigkeit/ derer ich verſichert bin. Gleiche gedancken hatte er einſten in ſeinem kämmerlein/ darinnen er zu ſeinem Vater im verborgen gebetet/ als er das ſechzigſte jahr ſeines alters erreichet/ und ſchrieb dieſe ſeine meditationem mortis, ſeine andacht deſto mehr zu ermuntern auff/ wie wir denn in ſeinem Cabinet/ bey ſeinen gebetbüchern ſolche ſchrifft gefunden/ darinnen ſtehet unter andern alſo: Bey meinem ehrlichen begräbniß/ wenn mir GOtt daſſelbe/ wie ich hoffe/ durch die meinigen verleihen wird/ habe ich zu meinem leichentext erwehlet die wort Davids/ wenn mann auff meine arme hinterlaſſene ſehen wil: Habe deine luſt am HErrn/

in textu fundata,

der wird dir geben/ was dein hertz wünſchet/ befiehl dem HErrn deine wege/ und hoffe auff ihn/ er wirds wol machen: Oder wenn man auff mein glaubensbekäntniß in dem hochtröſtlichen Articul von der rechtfertigung eines armen ſünders vor Gott/darinnen ich zu leben und zu ſterben gedencke/ein abſehen führen wil/die wort Pauli/Rom. V,1.2. Nun wir denn ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo haben wir friede mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ durch welchen wir auch einen zugang haben im glauben ꝛc. Denn darinnen ſtehet auch mein name/ den ich in der tauffe bekommen FRJEDRJCH/ und habe bey demſelben auch offt und viel dieſes ſpruchs mich erinnert. Solches hat er geſchrieben den 22. May/ ſo gleich ein allgemeiner faſt-buß-und bettag war/Anno 1674. Was kan ihm demnach für ein beſſer monument und ehrengedächtnis an dieſem ſeinen ehrentage hier noch in der welt auffgerichtet werden/ als wenn der himmel gemahlet/und dahinnein mit groſſen buchſtaben der name FRJEDRJCH geſchrieben würde? Wir wollen es eurer liebe erklären/ was dieſer im himmel eingeſchriebene name FRJEDRJCH auff ſich habe. Denn darüber freuet er ſich in dem verleſenen text/ und bekennet/ er ſey

qvi nomen FRIDERICI exponit

jam evolvendum.

Friedrich oder Friedenreich/

Lehret dabey/ wie er den Frieden

I. bekommen/

II. habe/

III. genieſſe.

Dieſem alſo ſelig und fruchtbarlich nachzuſinnen/ wolle der Gott des friedens/ der den Friedenfürſten geſendet/ uns den frieden zu erwerben/ ſeinen heiligen und guten Geiſt in unſer aller hertzen

 geben/

971.

geben/ daß er ſeine früchte/ friede und freude auch in dieſer abend-ſtunde in uns würcke/ damit wir/ die wir über dem verluſt unſeres hochtheuren Friedrichs/ billig trauren und von hertzen betrübt ſeyn/ uns ſeines verlangeten friedens doch erfreuen/ und durch gleichen glauben die gerechtigkeit und den frieden mit GOtt/ den wir bekommen/ beſtändig haben und deſſen ſüſſigkeit hier und dort ewiglich genieſſen mögen/ das thue er/ der Friedens-GOtt/ umb Chriſti unſers Friedefürſtens willen! Amen!

Nomen

EInen ewigen namen wil ich ihnen geben/ der nicht vergehen ſoll: Dieſes/ G. J. H. verheiſſet GOtt der HErr den Jüdengenoſſen und frembdlingen/ welche nicht vom Jüdiſchen geblüt herkommen/ ſich aber zur kirchen halten/ bekehren/ ſeinen willen vollbringen/ und ſeinen bund feſte faſſen würden/ Jeſ. LVI, 5. verſpricht ihnen hiermit nicht allein einen beſſern namen denn den gebohrnen Juden/ die durch ihren abfall ſich ihrer privilegien verluſtig gemachet/ in dem ſie baſtarte/ und nicht mehr kinder ſeyn/ Heb. XII, 8. ſondern auch einen ewigen namen/ der nimmermehr verlöſchen ſolle/ denn ſie ſolten mit ihren namen im himmel angeſchrieben werden/ nicht in dem erſchaffenen himmel/ der einmal zugleich mit der erden vergehen wird/ da er nicht würde ewig bleiben können/ Matth. XXIV, 35. ſondern in dem zubereiteten himmel/ ſo ein haus iſt nicht mit händen gemacht/ das ewig iſt/ ein bau von GOtt erbauet/ 2. Cor. V, 1. Denn einen ſolchen ewigen namen/ der nicht vergehet/ haben alle rechtſchaffene glaubige Chriſten/ die biß ans ende verharren. Gleich wie ſie als himmels bürger bey dem Herrn ſeyn und bleiben allezeit/ 1. Theſſ. IV, 17. alſo ſind auch ihre namen bey ihm im himmel alſo immatriculiret/ daß ſie nimmer wieder außgelöſchet werden/ ſondern

ewig

ewig glåntzen ſollen. Dergleichen ewigen namen denn auch unſer hoͤchſtſeliger hat/ nicht nur hier auff erden/ da er ein ewiges lob und ruhm erhalten/ das iſt/ ſo lange die welt ſtehet/ wird der beruͤhmte Rappolts name bey allen gelehrten in ruͤhmlichen andencken ſeyn/ ſondern auch/ welches das fuͤrnehmſte iſt/ im himmel/ in welchem ſein tauffname Friedrich angeſchrieben ſtehet/ deſſen er aus dem verleſenen text in ſeinem leben gewiß war/ und folgends in ſeinem tode ſich kråfftig troͤſtete/ daß alſo zu ſeinem monument und ehrengedåchtniß billig bleibet der im himmel angeſchriebene name

Friedrich.

FRIDERICUS

Andere ſollen deßwegen nicht ausgeſchloſſen ſeyn/ſondern wo gleicher glaube/ da ſoll auch gleicher unvergånglicher ehren-name ſich finden/ und hat daher der hoͤchſtſelige ſelbſt die wort deß apoſtels Pauli/ wie ſie lauten/ in plurali behalten/ daß er nicht von ſich allein/ſondern zugleich von allen ſeinen glaubens-bruͤdern rede: Nun wir ſind gerecht worden durch den glauben/ſo haben wir friede mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ durch welchen wir auch einen zugang haben im glauben/ darinnen wir ſtehen/ und ruͤhmen uns der hoffnung ꝛc. Jedoch lehret er darneben mit ſeinem exempel/wie ſolcher ſpruch heilſamlich zu appliciren ſey. Gleichwie Sanct Paulus/ wenn er von der allgemeinen erloͤſung geredet und die univerſal propoſition als unwiderſprechlich behauptet: Das iſt ie gewißlich wahr/und ein theuer werthes wort/ daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die welt/ die ſuͤnder ſelig zu machen; alsbald die application auff ſich machet und hinzu ſetzet: unter welchen ich der fuͤrnehmſte bin/ 1. Tim. I, 15. alſo ſahe auch mit ihm unſer ſeliger Theologus unter dieſer rede/ die von allen gerechtfertigten handelt/ alsbald auff ſich/ und eigenete ihm inſonderheit dieſe hier geruͤhmte ſchåtze und guͤter zu/ weil er auch mit

973.

in der zahl der gerechtfertigten war. Er befunde/ daß er nicht allein Friedrich hieſſe/ ſondern auch viel andere dieſen nahmen in der heiligen tauffe empfangen hatten. Es haben Käyſer dieſen nahmen geführet/ wie denn der erſte dieſes namens abſonderlich daher noch in hohen glorwürdigen andencken blühet/ daß er ſich dem Römiſchen Antichriſt widerſetzet/ wiewohl die tyranniſche beſtie Alexander III. ihn mit füſſen zutreten nicht geſcheuet. Es haben Könige dieſen namen geführet/ und nennen wir billig unter allen ietzo allein Ihrer Durchlauchtigſten hoheit unſerer Gnädigſten Churprinceſſin Glorwürdigſten Herrn Vater/ den Großmächtigſten König in Dennemarck und Norwegen/ der Gothen und Wenden/ Friedrich den dritten/ Chriſtmildeſten andenckens/ weil uns allen dero Königlichen Majeſtät Chriſtſeligſter todesfall annoch in friſchen gedächtniß ruhet. Es haben Fürſten dieſen namen geführet/ und unter denenſelben auch unterſchiedene Churfürſten zu Sachſen/ Friedrich der ſtreitbare/ der dieſe löbliche Univerſität zu Leipzig: Friedrich der weiſe/ der die benachtbarte Univerſität zu Wittenberg geſtifftet/ und andere mehr. Es haben viel berühmte Theologen dieſen namen geführet/ aus derer zahl wir nur zwey nennen wollen/ einen/ der im vorigen ſeculo gelebet/ Friedrich Myconium, Superintendenten zu Gotha/ welcher mit dem Herrn Luthero/ deſſen vertrauteſter freund und bruder er geweſen/ viel treue dienſte bey reformation der kirchen in dieſen landen geleiſtet/ (vid. B. Parentis *Iſagog. in libb. Symb. p. 898.*) und denn Herrn Doctor Friedrich Balduin ſeliger/ der in dieſem ſeculo noch vor wenig jahren zu Wittenberg gelehret. Dieſe und noch viel andere ſtehen mit ihren namen Friedrich im himmel angeſchrieben/ und unter denenſelben funckelt auch Friedrich Rappolt der Theologus/ deſſen er ſich inſonderheit auch wol von hertzen erfreuen konte. Doch habt ihr/ Ihr meine Geliebten/ euch dieſes auch anzunehmen/ wenn ihr im glauben ſtehet/ und

omnes verè Chriſtianos admonet

974.

und drinnen beſtändig zu verharren gedencket. Heiſſet ihr
nicht eben Friedrich/ ſo ſeyd ihr doch Friedenreich/ denn JE-
ſus Chriſtus hat euch allen an Frieden reich gemachet. Höret
nur/ wie dieſer name in unſerm text erkläret werde/ und eignet
euch denſelben alſo zu/ wie unſer hochſelige Friedrich ihm die
wort des Apoſtels zu nutz gemachet/ und erſtlich bezeuget/ wie er
und alle friedenreiche

Pacis, in textu de-ſcriptæ

I. den frieden bekommen.

Nun wir ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo
haben wir frieden mit GOtt durch unſern HErrn Jeſum
Chriſtum/ ſaget der text/ da denn alsbald das erſte wörtlein
Nun/ welches im griechiſchen haupttext οὖν heiſſet/ und eine par-
ticula illativa iſt/ das iſt ein wort/ ſo aus dem vorhergehenden et-
was ſchlieſſet/ uns auff das vorhergehende verweiſet und zeiget/
daß aus der gerechtfertigung dieſer frieden herkomme. Denn
es hatte der Apoſtel im 2. und 3. Capitel den Artickel von der ge-
rechtfertigung außgeführet/ und weitläufftig wieder die werck-
heiligen dargethan/ daß der menſch nicht durch die wercke/ ſon-
dern allein durch den glauben gerecht werde/ hatte auch ſolches
mit des Ertzvaters Abrahams exempel/ welcher GOtt geglau-
bet/ und daß ihm dieſes zur gerechtigkeit gerechnet/ herrlichen er-
wieſen. Itzt wil er nun die früchte der glaubens-gerechtigkeit
erzehlen/ und ferner anzeigen/ weſſen ein menſch durch ſeine ge-
rechtfertigung gebeſſert ſey/ und verbindet demnach diß 5. Capi-
tel mit dem vorhergehenden durch dieſes wörtlein/ Nun; doch
ſind die wort des texts ſelbſt alſo eingerichtet/ daß auch hier die-
ſer hochtröſtliche artickel von unſerer gerechtfertigung/ der ſonſt
nicht unbillig ἀκρόπολις, das iſt/ die veſtung und das ſchloß der
Chriſtlichen religion/ von Herrn Luthero/ ingleichen von andern
ὀμφαλὸς τῆς θεολογίας, der haupt- und mittelſtein/ in welchem ſich
das gantze gewölbe der geoffenbahreten Gotteslehre ſchlieſſet/

I. ratione collationis

οὖν igitur.

genen-

975.

genennet wird/ zwar kurtz/ aber gründlich und zu unſerer heutigen unterrichtung und erbauung genugſam enthalten iſt.

[Vide ipſum Rappoltum noſtrum *in Diſp. inaugurali de Imputatione §. 1.* ſed inprimis Formulam Concord. *Art. III. Solid. declarat. p. 683.* Sæpiùs autem Lutherus articulum de Juſtificatione veluti *fundamentaliſſimum* laudavit. Comm. in Geneſ. præſertim & *in Gal. III.* paſſim, *T. V. & VI. Lat. Witt. Hic ſummus fidei articulus eſt, qvem ſi tollas, ut Judæi, vel depraves, ſicut Papiſtæ, neq; Eccleſia conſiſtere poteſt, neq; Deus retinere ſuam gloriam, qvæ eſt, qvòd ſit miſericors, & qvod propter filium condonare peccata & ſalvare velit.* Iterum: *Locq juſtificationis diligenter cognoſcendus eſt: in eo enim comprehenduntur omnes fidei noſtræ articuli, eoq; ſalvo, ſalvi ſunt & reliqvi.* Similia habet Martinus alter, B. Chemnitius *Tom. II. Locc. Theol. de Juſtif. p. 546. Hic locus eſt tanqvam arx & præcipuum propugnaculum totius doctrinæ & religionis Chriſtianæ, qvo vel obſcurato, vel adulterato, vel ſubverſo, impoßibile eſt puritatem doctrinæ in aliis locis retinere. Salvo autem hoc loco, corruunt per ſe idolomaniæ, ſuperſtitiones, & qvicqvid eſt corruptelarum in omnibus ferè aliis locis.*]

Unmüglich iſts/ daß wir anietzo alles/ nachdem es ſchon abend worden/ und der tag ſich geneiget/ alſo außführen ſolten/ wie es die würde und hoheit dieſer wichtigen und nöthigen lehr erfordert/ derer zwar auch zum theil faſt in allen unſern predigten/ ſollen ſie anders Evangeliſch heiſſen/ muß gedacht werden; drum wird genung ſeyn/ wenn wir die textesworte kürtzlich/ ſo viel ſichs leiden wil/ durchgehen/ und ſie erwegen/ ſo fern aus dieſem reichen brunnqvell die ſchätze des hertzerfreuenden und ſeelerqvickenden friedens herfür flieſſen. Da fraget ſichs: Wer hat den Frieden gegeben? unſer HErr JEſus Chriſt. Wodurch? durch die gerechtfertigung. Wie werden wir gerecht? durch den glauben. Das alles lieget in den worten: Nun wir ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo haben wir frieden mit GOtt/ durch unſern HErrn JEſum Chriſt.

Zwar

Zwar wie die gerechtfertigung ein ungetheiltes werck Got- 1.) qvis conferat?
tes iſt/ in welchem alle drey perſonen der hochheiligen Dreyfal- CHRISTUS.
tigkeit zu thun haben/ der Vater giebts/ der Sohn erwirbts/ der
heilige Geiſt verſiegelts/ wie denn die heilige ſchrifft dahero ei-
ner iedweden perſon dieſes Göttliche werck zuſchreibet/ GOtt
dem Vater/ wenn Paulus ſaget: wer wil die außerwehlten
Gottes beſchuldigen? GOtt iſt hier/ der gerecht machet/
Rom. VIII, 33. GOtt dem Sohn/ wenn Jeſaias unter der
perſon Gottes des Vaters redet und weiſſaget: Durch ſein er-
käntniß wird er/ mein knecht der gerechte/ viel gerecht ma-
chen/ Jeſ. LIII, 11. GOtt dem heiligen Geiſte/ wenn abermal
Paulus ſchreibet: Ihr ſeyd gerecht worden durch den na-
men des HErrn JEſu/ und durch den Geiſt unſers Got-
tes/ 1. Cor. VI, 11. Alſo rühret auch dieſer ſelige friede von der
gantzen heiligen Dreyfaltigkeit her/ dahero GOtt der Vater
der Gott des friedens/ Hebr. XIII, 20. und GOtt der Sohn ein
Friedefürſt in ſeinem titularbuche Jeſ. IX, 6. heiſſet/ und unter
den früchten Gottes des heiligen Geiſtes/ der Friede zu erſt und
oben-an ſtehet/ Gal. V, 21. Gleichwol giebet der Apoſtel Pau- διὰ τοῦ κυ-
lus in unſerm text allein Gott den Sohn/ unſern HErrn Je- ρίου ἡμῶν
ſum Chriſt/ zu unſeren rechtfertiger an/ weil er ſein abſehen auff Ἰησοῦ Χριστοῦ.
die cauſam meritoriam und verdienende urſache richtet/ und
aber Chriſtus allein der HErr iſt/ der uns die gerechtigkeit er-
worben/ und uns von GOTT zur gerechtigkeit gemachet/
1. Cor. I, 30. und alſo unſere gerechtigkeit iſt/ Jer. XXIII, 6. wel-
ches auch unſere kleine kinder aus ihrem Catechiſmo zu beant-
worten wiſſen/ wenn man ſie fraget/ ob auch GOtt der Vater
für ſie geſtorben? Nein/ iſt die antwort/ der Vater iſt nur
GOtt/ der heilige Geiſt auch/ aber der Sohn iſt wahrer
GOtt und wahrer menſch für uns geſtorben/ und hat ſein
blut am ſtamm des Creutzes für uns vergoſſen zur verge-
bung unſerer ſünden. Und hiermit bekennen ſie zugleich/

F womit

qvi pacem aeqviſivit Obedientiâ

womit der liebe Heyland uns vergebung der ſünden/ und die gerechtigkeit erworben/nemlich mit dem gehorſam/welchen er dem geſetz Gottes vollkommentlich geleiſtet/ nachdem ihn ſein Vater unter das geſetz gethan/auff daß er die/ ſo unter dem geſetz waren/ erlöſete/ Gal.IV, 4.5. Denn dieſer gehorſam Chriſti

paſſivâ.

begreiffet in ſich theils die ſatisfaction und genugthuung/da er mit ſeinem ſchmertzlichen / ſchmählichen/ vollgültigem und verdienſtlichem leiden für die ſünde der gantzen welt / derer ſtraffe er auff ſich genommen/ gebüſſet/ davon die machtſprüche uns offt vorgehalten werden: Fürwar er trug unſere kranckheit/ und lud auff ſich unſere ſchmertzen/er iſt um unſer miſſethat willen verwundet/und um unſer Sünde willen zuſchlagen/die ſtraffe lieget auff ihn/ auff daß wir (NB.) frieden hätten/ und durch ſeine wunden ſind wir geheilet/ Jeſ. LIII,4.5. Des menſchen Sohn iſt nicht kommen/ daß er ihm dienen laſſe/ ſondern daß er diene/ und gebe ſein leben zu einer erlöſung für viele/ Matth. XX, 28. Es iſt ein mittler zwiſchen Gott und den menſchen / nemlich der menſch Chriſtus Jeſus/ der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur erlöſung/ 1.Tim. II,5.6. Chriſtus iſt einmal geopffert/ wegzunehmen vieler ſünde/ Hebr.IX,28. Wiſſet/daß ihr nicht mit vergänglichem gold oder ſilber erlöſet ſeyd von eurem eiteln wandel/ nach väterlicher weiſe/ſondern mit dem theuren blut Chriſti/als eines unſchuldigen und unbefleckten lammes/ 1.Pet.I,18.19. Chriſtus hat für uns gelitten/ und unſere ſünde ſelbſt geopffert an ſeinem leibe/ auff dem holtz/ auff daß wir der ſünden abgeſtorben/ der gerechtigkeit leben/ durch welches wunden ihr ſeyd heyl worden / 1. Pet. II, 21.24. Welche ſprüche deſto fleiſſiger zu widerholen ſeyn/ weil darinnen aller ſafft und krafft dieſer lehre lieget/ und ſie uns in aller geiſtlichen anfechtung und auff dem todtesbette erqvicken und auffrichten müſſen. Denn was were es/ daß wir wiſſen / daß Gott ſein blut vergoſſen/

Actor. XX, 28. daß Chriſtus ſich ſelbſt erniedriget/ und gehorſam worden biß zum tode/ ja zum tode am creutz/ Phil. II, 8. daß er/ da er wol hätte mögen freude haben/ das creutz erdultet/ und der ſchande nicht geachtet/ Heb. XII, 2. wenn wir nicht auch das dabey wiſſen ſolten/ daß er alles für uns und uns zu gut gelitten/ daß GOtt ſeinen eignen Sohn für uns alle dahin gegeben/ Rom. IIX, 32. daß Chriſtus geſtorben ſey für unſer ſünde/ nicht allein aber für die unſere/ ſondern auch für der gantzen welt/ 1. Joh. II, 2. Was demnach allen menſchen auff der gantzen welt vom geſetze für ihre ſünde und übertretung zu leiden zuerkennet worden/ das alles/ und nicht mehr noch weniger/ hat Chriſtus gelitten/ und hierdurch dem geſetz durch leiden eine genüge gethan.

[Notanter ſic loqvimur, non obſtantibus Patrum teſtimoniis, qvibus paſſionem CHRISTI *ſuperabundantem*, & redemptionem *copioſam* laudant, cujusmodi ſunt hæc Auguſtini *Serm. CXIV. de tempore Tom. X. Append. f. 606. E. Indubitanter credamus, qvòd totum mundum redemit, qvi plus dedit, qvàm totus mundus valeret. Meritum enim redemptæ mercedis dignitas inſignis pretii ſupergreſſa eſt. Inter redemptum & redimentem diſpenſatio fuit, compenſatio non fuit.* Mitto ſimilia Bernhardi præſertim & aliorum dicta paſſim adduci ſolita. Etſi enim paſſio CHRISTI *ſuperabundans & plusqvam ſufficiens* dicenda eſt, ſi patientis perſonam & innocentiam reſpicimus, qvia Lex perſonam patientem reqvirebat, qvæ & qvatenus Sponſor generis humani erat *Hebr. VII, 22.* qvod tamen eſſentiam paſſionis concernit, plus paſſus non eſt Chriſtus, qvàm qvod *per legem debebat, cui noſtrâ causâ obnoxius* factus erat. Neqve enim Juſtitia DEI plura à CHRISTO ſponſore poſcebat, qvàm ab hominibus peccatoribus ei debebatur, uti nec viciſſim qvalicunqve ſolutione contenta eſſe poterat, sed accuratum omninò exigebat *ἀντίλυτρον, 1. Cor. VI, 20.*]

Theils begreiffet ſein gehorſam auch in ſich ein heiliges leben/ ſo fern er nicht allein vollkommen/ heilig und gerecht/ und keine & activâ,

979.

ſünde auff ſich hat/ denn einen ſolchen Hohenprieſter ſolten wir haben/ der da were heilig/ unſchuldig/ unbefleckt/ von den ſündern abgeſondert/ Hebr. VII, 26. ſondern auch ſo fern er willig alle gerechtigkeit an unſer ſtatt zu erfüllen auff ſich genommen/ davon er ſelbſt zeuget: Ihr ſolt nicht wähnen/ daß ich kommen bin/ das geſetz auffzulöſen / ich bin nicht kommen auffzulöſen / ſondern zu erfüllen/ Matth. V, 17. Denn hierdurch hat er auch mit thun und mit vollbringung deſſen/ was das geſetz von uns in ſeinen geboten und verboten erfoderte/ dem geſetz an unſer ſtatt ein genügen geleiſtet/ und alſo nicht allein die ſtraffe der ſünden/ die wir verdienet/ erlitten/ ſondern auch den gehorſam/ der uns mangelt/ erſetzet; welches beydes zu unſerm friede ſeyn muſte. Vor dem fall hieß es zwar disjunctim & alternativè: aut pœna, aut obedientia, das iſt/ es verbunde das geſetze Gottes den menſchen entweder zur ſtraffe/ oder zum gehorſam: zur ſtraffe/ wenn er nicht gehorſam were; zum gehorſam/ wenn er der ſtraffe entgehen wolte. Jetzo aber verbindet es nach dem fall den ſünder zu beyden/ und heiſſet conjunctim & copulativè: & pœna & obedientia, er muß die ſtraffe leiden/ weil er ungehorſam geweſen und geſündiget/ und ſoll dennoch auch gehorſam ſeyn. Denn ob wir gleich alle ſtraffen für unſere ſünden ausſtünden/ ſo würde doch dem gerechten GOtt damit noch nicht genüge geſchehen/ dafern wir nicht auch ſeinem göttlichen geſetze zugleich im thun und laſſen gehorſam weren. Weil denn der Sohn Gottes als unſer Mittler dem geſetz vollkommentlich gnüge thun muſte/ wolte er uns anders zur gerechtigkeit und folgends zum friede bringen/ ſo muſte er ſich zu beyden/ ſo wol zur erduldung der ſtraffe/ als zu einem dem geſetz gemäſſen leben verſtehen/ und beydes an unſer ſtatt leiſten/ denn das dem geſetz unmüglich war/ (ſintemal es durch das fleiſch geſchwächet ward/) das that GOtt/ und ſandte ſeinen Sohn in der geſtalt des ſündlichen fleiſches/ und verdammet die ſünde im

fleiſch

fleiſch durch ſünde/ auff daß die gerechtigkeit vom geſetz erfodert/ in uns erfüllet würde/ Rom. IIX, 3. 4. Das nennen wir in den ſchulen/ wiewol nicht gar zu füglich/ Obedientiam CHRISTI paſſivam & activam, das iſt/ den leidenden und thätigen gehorſam Chriſti/ doch mags geduldet werden/ wenn wirs beyderſeits alſo genau verbunden anſehen/ daß wir niemals ſeinen leidenden gehorſam erkennen/ darinnen nicht auch der thätige herfür leuchte/ und in dem thätigen hinwiederum der leidende anzutreffen/ und alſo recht das gantze leben Chriſti mit dem frommen Bernhardo, activa paſſio & paſſiva actio, das iſt ein leidendes thun/ und ein thätiges leiden zu nennen ſey. Denn gleichwie er in ſeinem leiden uns ein fürbild ſeiner liebe/ demuth/ ſanfftmuth/ gedult/ und anderer im geſetz erfoderten tugenden gelaſſen/ 1. Pet. II, 21. alſo iſt auch im ſtande der guten wercke ſein gantzes leben hindurch niemals ohne leiden geweſen. Iſt dahero nicht wahr/ was Piſcator der Calviniſt mit ſeinem condiſcipel Caſparo Oleviano von ſeinem Præceptore Zacharia Urſino gelernet/ und davon mit ſolchem eyver wider ſeine eigene reformirte glaubensbrüder/ die ihn auß Franckreich durch Johannem Reinaldum warnen laſſen/ ingleichen wider Amandum Polanum, Bucanum, Schrapium, Trelcatium und andere/ die ihn widerleget/ ja auch wider Calvinum ſelbſt geſtritten/ worinnen ihm der bekannte Wendelinus zu Zerbſt/ in ſeiner theologiâ Chriſtianâ nachgeäffet/ als ob der gehorſam/ den Chriſtus in ſeinem heiligen leben dem geſetz geleiſtet/ nichts zu unſerer gerechtfertigung thäte/ weil er bereits als ein wahrer menſch und Adamskind vermöge ſeiner ſchöpffung dem moral- oder ſittengeſetz/ und als ein Jude und Abrahamskind zugleich dem moral- und ceremonialgeſetze zu gehorſamen verbunden geweſen. Denn wir ja Chriſtum nicht als einen bloſſen menſchen/ ſondern als einen/ der GOtt und menſch in einer perſon zugleich iſt/ anzuſehen haben/ der weder als ein menſch noch als ein jude dem geſetz unter-

vindicatâ contra Calvinianos.

981.

terworffen/ ſondern ein HErr auch des geſetzes und des ſabbaths iſt/ als des menſchen Sohn/ Marc. II,28. Wahr iſts / daß alle menſchen/ ſo viel ihrer in den lenden Adams geweſen / für ſich von natur dem geſetz verbunden seyn: weil aber Chriſtus nicht als ein bloſſer menſch / ſondern nach ſeiner menſchheit/ ſo fern dieſelbe in die einigkeit der Göttlichen perſon ſolte auffgenommen werden / und alſo nicht als eine ſchlechte creatur/ ſondern als eine creatur/ die vermöge der perſönlichen vereinigung mit dem Creator und Schöpffer eine perſon iſt/ in Adams lenden geweſen/ ſo gehet ihm das nicht an/ was nur die bloſſen menſchen und creaturen bindet/ wie er auch ſelbſt zu Petro ſprach/ daß er nicht ſchuldig were ſich dem geſetz vom zoll und zinſe/ zu unterwerffen/ weil er ein Sohn des himmliſchen Königes wer/ wolte es aber gutwillig thun/ Matth. XVII, 25.26.27. Daß er ſich aber zu unſerer gerechtigkeit dem geſetz untergeben/ damit ſein gehorſam uns zugerechnet würde/ das ſchreibet der Apoſtel Paulus mit klaren worten/ Rom. V,19. Gleichwie durch eines menſchen (das iſt durch Adams) ungehorſam/ (damit er das geſetz Gottes gebrochen und übertretten hat) viel ſünder worden ſind/ alſo auch durch eines (nemlich Chriſti des andern Adams) gehorſam (damit er alles das in ſeinem gantzen leben gethan und gelaſſen/ was der menſch thun und laſſen ſollen) werden viel gerechte. Und das meinet auch der Apoſtel/ wenn er abermal cap. X,4. ſchreibet: Chriſtus iſt des geſetzes ende/ wer an dem glaubet/ der iſt gerecht. Darum hätte der Herborniſche klügling beſſer gethan/ wenn er nicht auff ſeinen ſpitzkopff alſo getrotzet/ noch in ſeiner epiſtola ad Paſtores Gallicanos ſo verwegen ſeinen brüdern geantwortet/ ſondern es gemacht hätte/ wie der Brandenburgiſche Evangeliſche Theologus / Georgius Parſimonius, der längſt vor ihm / ietzo bereits vor hundert jahren/ dieſen irrthum zu Onoltzbach auff die bahn gebracht / aber auff erinnerung der Theologen zu Wittenberg/ dahin er von ſeinem

Georg. Parſimonium.

Für-

Fürſten und Herrn/ Hertzog Georg Friedrich/ Marggrafen zu Brandenburg/ ſich zu verantworten war verſchicket worden/ zu gleichen auff des vortrefflichen lehrers/ Herrn Doctoris Brentii widerlegung/ erkennet und davon abgeſtanden.

[Confer de eâ controverſiâ è Noſtratibus Gieſſenſes *Tom. I. Diſp. III. §. 121. p. 101. ſeqq.* & paſſim, Eckardum *libro peculiari de Obed. CHRISTI activâ & paſſivâ, Lipſ. 1625.* Fevverbornium, *Faſcic. III. Diſp. V. §. 48. p. 250. ſqq.* Gerhardum *Tom. III. LL. Theol. de Juſtif. §. 56. ſeqq.* Hülſemannum *Diſp. de ſatisfact. CHRISTI punct. VI. th. 6. ſeqq.* Kromayerum *Theol. Poſitivo-Polem. Art. XI. de Juſtific. Th. VI. p. 639. ſeqq.* Brochmandum *Loc. de Servatore J. C. ſect. XII. q. IV. p. 870.* Affelmannum, *part. II. Syntagm. p. 173.* & *in Appendice p. 257.* Ex ipſis verò Calvinianis præter Polanum & cæteros ſuperiùs memoratos vide Lucium, qvi itidem contra Piſcatorem ex inſtituto egit *Baſileæ Anno 1630.* Utrosqve conciliare allaborat Spanhemius *Tom. I. Syntagm. Diſp. de Juſtific. th. XIV. p. 279.*]

Noch viel unerträglicher aber iſt/ daß die Photinianer/ Socinus (*lib. I. de Chriſto Servatore c. 1. ſeqq.*) Oſterodus (*part. III. contra Tradel. c. II. & in Inſtitut. Germ. c. XXXVI. p. 304.*) und Smalzius (*in Catech. Racov. c. IIX. p. 261.*) mit ihrem anhange das gantze verdienſt Chriſti verwerffen/ und weder von ſeinem gehorſam und erfüllung des geſetzes/ noch von ſeinem leiden und tode alſo hören wollen/ daß dadurch die gerechtigkeit uns erworben und der frieden geſtifftet ſey. Ejice ex hâc theſi verba illa ſacris literis ignota: PROPTER MERITUM MEDIATORIS VERA FIDE APPREHENSUM, & ſuppone hæc: *ipſius merâ benignitate ſub novo fœdere, per fidem in CHRISTUM, vel Chriſti,* & vera erit, ſchrieb itzt ermeldeter Schmalzius wider den ſeligen Herr Doctor Franzium, der ihn widerlegete/ (*pag. 99.*) das iſt: Thue in dieſer rede von der gerechtfertigung nur die wort weg/ die der heiligen ſchrifft gantz unbekant ſeyn/ daß ſolches geſchehe um des in wahren glauben ergrif-

& *Socinianos.*

983.

ergriffenen verdienſtes des Mitlers willen / und ſetze an derer ſtatt dieſe: es geſchehe aus lauter güte unter dem neuen bunde / durch den glauben an Chriſtum oder Chriſti / ſo wirds allererſt wahr ſeyn und gelten können. Denn zu unſerer gerechtfertigung (ſpricht er weiter) wird gantz nichts mehr erfodert / præter hæc duo, als dieſes beydes / Erſtlich / Dei miſeratio & clementia, Gottes Gnad und Erbarmung / darnach noſtra in Deum per Chriſtum Fides, unſer glaube an Gott durch Chriſtum. Das erſte meinet er / ſey cauſa principalis juſtificationis, die vornehmſte haupturſache der gerechtfertigung / das andere / cauſa adjuvans, ſine quâ Deus neminem juſtificare conſtituit, die mit zukommende urſache / ohne welche GOtt niemand zu rechtfertigen beſchloſſen. Von Chriſti gehorſam und gnugthuung muß alles ſtill und geſchwiegen ſeyn / der ſoll nichts bey dieſem frieden gethan haben. Vermercket aber eure liebe nicht des Satans liſtige fallſtricke / damit er die armen ſünder zur verzweiffelung ziehen / und allen troſt auff einmal auffheben wil? Chriſtus muß in dieſem hohen werck unſerer gerechtfertigung und verſöhnung mit Gott alles in allen ſeyn / und iſt (wenn wirs in dieſer Chriſtlichen verſammlung faſt aller gelehrten dieſer ſtadt / mit ſolchen lateiniſchen worten / die ſonſt nicht auff die Cantzel gehören / außſprechen dürffen) zugleich cauſa efficiens principalis, die fürnehmſte hauptſächlich würckende urſache / indem er ſelbſt als unſer König und haupt uns ſeine gerechtigkeit applicieret / und ſowol als GOtt ſein himmliſcher Vater uns die ſünde vergiebet / Col. III, 13. cauſa meritoria, die verdienſtliche urſache / indem er für unſere ſünde und derſelben ſtraffe genug gethan / cauſa impulſiva, die reizende urſach / indem er Gott beweget / daß er in der that alle glaubige gerecht mache / cauſa materialis, die zugerechnete gerechtigkeit ſelbſt / indem ſein gehorſam und genugthuung eben daſſelbige iſt / welches uns zu unſerer gerech-

rechtigkeit zugerechnet wird. (vide prolixè hæc deducentem B. Chemnitium *Tom. II. Loc. Theol. de Juſtif. p. 792. ſeqq.*) Wer demnach Chriſtum in dieſem articfel nicht bekennet/ der hebt das gantze werck auff/ und denn hat der teuffel/ was er ſuchet/ das iſt/ einen verzweiffelten ſünder/ mit dem er zur höllen zuwandert. Da überlege man nun/ was von denen zween angeführten urſachen der gerechtfertigung zu halten. Von unſerm glauben/ welcher die mitzukommende und helffende urſache ſeyn ſolte/ werden wir bald hören/ wie wir ihn in dieſem artickel anzuſehen haben. Gottes gnade und erbarmung iſt freylich die erſte und fürnehmſte haupturſache unſerer gerechtfertigung / und ſchlieſſet alles andere aus was in uns iſt/ denn da iſt lauter gnade und kein verdienſt/ das wir ſelbſt leiſten könten/ Eph. II, 8. ſie muß aber gleichwol alſo angeſehen und erkennet werden/ daß ſie mit der Göttlichen gerechtigkeit beſtehe/ welche wir bey bekäntniß Göttlicher gnaden nicht dürffen in zweiffel ziehen. Darum können wir uns auſſer Chriſto gar keiner gnade und erbarmung bey Gott einbilden/ es müſte ſonſt das Göttliche geſetz auffgelöſet werden und zergehen/ welches doch unmüglich iſt/ Matt. V, 18. Nun ſaget das geſetz: verflucht ſey/ wer nicht alle wort dieſes geſetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ Devt. XXVII, 26. Gal. III, 10. Dieſer außſpruch muß wahr und unumgeſtoſſen bleiben/ wenn wir die barmhertzigkeit und liebe Gottes preiſen. Es muß der Göttlichen gerechtigkeit nach dem geſetze vollkommene genüge geſchehen/ wenn die Göttliche barmhertzigkeit uns zu gnaden annimmet/ und ſolches geſchiehet durch Chriſtum/ in dem er alles/ was das geſetz von uns erfodert/ an unſer ſtatt erfüllet/ und damit die Göttliche gerechtigkeit befriediget. In deſſen anſehen die gerechtigkeit/ die mit und bey der gerechtmachenden gnade ſtehet/ ob ſie ſchon/ was uns belanget/ die wir gerecht werden/ Evangeliſch heiſſet/ und nicht aus dem geſetz kömmet/ Phil. III, 9. dennoch was Chriſtum betrifft/ der ſie erfüllet/ eben

985.

diejenige gerechtigkeit iſt/ die im geſetz erfodert wird/ Rom. IIX, 4. Und dannenhero iſt keine gnade und erbarmung Gottes ohne allein in Chriſto/ und wenn die Socinianer ohne Chriſto von dieſer erbarmung Gottes reden/ und ſie als eine haupturſache unſerer gerechtfertigung angeben / Chriſtum aber davon ausſchlieſſen / und ſein verdienſt läugnen / ſo widerſprechen ſie der ſchrifft/ die alſo Gottes liebe und gnade gegen die ſünder erhebet/ daß ſie dieſelbe in Chriſti verdienſt gründe: **Alſo hat Gott die welt geliebet/ daß er ſeinen eingebohrnen ſohn gab/** Joh. III, 16. **GOtt preiſet ſeine liebe gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch ſünder waren/** Rom. V, 8. **Da wir tod waren in den ſünden / hat uns GOtt ſammt Chriſto lebendig gemachet / denn auß gnaden ſeyd ihr ſelig worden/** Eph. II, 5. Da ſtehet überall Gottes gnade und Chriſti verdienſt beyſammen/ und von dieſem glaubensgrunde darff kein Chriſt abweichen/ wil er anders ſelig werden.

[Vide Dn. D. Calovium *in Sociniſm. Proflig. p. 385. ſeqq.* Gerhard. *Loc. de Juſtif. §. 35. ſeqq.* Brochmand. *Loc. de Servatore noſtro J. C. ſect. XII. q. VI. p. 882. ſeqq.* Höpffnerum, Hülſemannum & Jo. Schmidium *in Diſpp. pecul. de ſatisf. & merito CHRISTI.* Fevverbornium *Faſcic. II. Diſp. III. p. 57. ſeqq.* & *Faſc. IV. Diſp. I. p. 39. ſeqq.* Gravverum *in Art. III. A. C. p. 87. ſeqq.* Dn. D. Scherzerum *Colleg. Anti-Socin. Diſp. LII. ſeqq. p. 428. ſqq.* B. Kromayerum *Theol. Poſitivo-Polem. Art. XI. Θ. III. p. 619. ſeqq.* B. Meiſnerum *Anthropolog. Diſp. XXV. XXVI. p. 180. ſeqq.* B. Caſp. Mauricium *Exerc. Anti-Socin. IV. p. 345. ſeqq.* &c. E Calviniſtis Maccovium *in Anti-Socin. lib. III. cap. VI. & VII. p. 107. ſeqq.* Nicol. Arnoldum *in refutat. Catech. Racov. p. 547. ſeqq.* Jacobum ad Portum *contra Oſtorod. cap. XXXV. p. 490. ſeqq.*]

applicat verò eam Interceſſione

Nechſt dieſem aber/ daß uns Chriſtus mit ſeinem gehorſam die verſöhnung erworben / bittet er auch für uns/ und gründet ſeine Fürbitte auff ſein geleiſtetes vollkommenes verdienſt/ welches er dem himmliſchen vater/ nach dem er zu ſeiner rechten ſitzet/ vorhält/

98b.

hält/ und um deſſelben willen die gläubigen zu rechtfertigen ihn anſuchet. Denn wir hier nicht diejenige fürbitte verſtehen/ die er in ſeiner tieffſten erniedrigung am Creutz abgeleget/ da er für die übelthäter gebeten und geſaget: Vater/ vergib ihnen/ denn ſie wiſſen nicht/ was ſie thun/ Luc. XXIII, 34. ſintemal dieſe mit zur acqviſition und erwerbung der gerechtigkeit/ oder zu ſeinem verdienſt gehöret; ſondern diejenige/ die auff die application und zueignung der ſchon erworbenen gerechtigkeit gehet/ damit er Gott itzt im ſtande ſeiner erhöhung zum friede mit uns armen ſündern beweget/ und bittet/ Gott wolle doch nun/ weil er ſeiner Göttlichen gerechtigkeit volle gnüge gethan/ und an unſer ſtatt alles erfüllet/ was zu erfüllen war/ an ſtatt des zorns liebe erweiſen/ und forthin uns nicht mehr als ſünder und feinde/ ſondern als freunde und friedenskinder halten. Solche fürbitte leget er nicht nur interpretativè für uns ein/ nach der verkehrten gloſſe/ ſo wol der Photinianer/ als Papiſten und Calviniſten/ welche auch allhier keine eigentlich genannte interceſſion und fürbitte Chriſti geſtehen wollen/ ſondern formaliter, in dem er eigentlich und warhafftig für uns bittet/ wie die klaren ſprüche hiervon lauten: Wer wil verdammen? Chriſtus iſt hier der geſtorben iſt/ ja vielmehr/ der auch aufferweckt iſt/ welcher iſt zur rechten Gottes/ und vertritt uns/ Rom. IIX, 34. Wir haben einen παράκλητον und fürſprecher bey dem Vater/ JEſum Chriſt/ der gerecht iſt/ 1. Joh. II, 1. Er hat ein unvergänglich Prieſterthum/ daher er auch ſelig machen kan immerdar/ die durch ihn zu GOtt kommen/ und lebet immerdar und bittet für ſie/ Hebr. VII, 24. 25. Von welchen worten wir ohne noth nicht abweichen/ ſondern uns billich gar genau daran binden/ und ob wir wol das geſtehen müſſen/ daß es kein demüthiges ſuppliciren ſey/ wie ein unterthan ſeinen Fürſten um etwas demüthigſt und unterthänigſt anflehet/ dergleichen auch Chriſtus im ſtande der erniedrigung gethan/ als er mit

itidem contra *Socinianos, Papiſtas*, & *Calvinianos* vindicatâ.

ſtarcken geſchrey und thränen ſein gebet und flehen geopffert/ Hebr. V, 7. (denn damals erwieſe er ſich als einen knecht Gottes Jeſa. LIII, 1.) ſo bleibets doch ein warhafftiges/ würckliches und mündliches fürbitten / welches zum ewigen prieſterthum Chriſti gehöret/ und dahero auch in ewigkeit continuiret wird/ wenn ſchon längſt himmel und erden wird vergangen / und alle außerwehlten in den himmel eingewieſen ſeyn/ nicht zwar denenſelben die gerechtigkeit zuzubringen / denn die haben ſie ſchon; auch nicht/daß ſie durch ſünde ſie nicht wiederum verſchertzen mögen/ denn ſie können alsdenn nicht ſündigen/ ſondern damit ſie in der herrligkeit des ewigen friedens erhalten werden/ und an ſolcher interceſſion und vorbitte ihres ewigen Hohenprieſters / deſſen verdienſte und vorhergegangenem vorbitte ſie dieſen himmliſchen frieden zu dancken haben/ ſich deſto mehr im ewigen leben erfreuen und beluſtigen.

[De hac Interceſſione CHRISTI ad dextram Patris exaltati verâ, propriâ, reali, orali, theandricâ, præ cæteris, qvi hunc actum officii Sacerdotalis expoſuerunt, operosè egit B. Fevverbornius *Faſcic. IV. Diſp. VI. VII. IIX. & IX. p. 265. ſeqq.* qvi tamen *Diſp. IX. §. 28. p. 403.* negat, interceſſionem hanc diutius, qvàm ad finem mundi, duraturam, qvæ & ſententia eſt B. Danhavveri *Hodoſoph. Phænom. IIX. p. 507.* Exhibuit tamen nuper δευτέρας φροντίδας Dn. D. Calovius *Tom. VII. Syſtem. Loc. de Offic. CHRISTI Sacerd. q. V. p. 539. ſeqq.* ubi latè deduxit, multisqve rationum momentis, allatis etiam plurimorum veterum pariter & recentium Doctorum autoritatibus, demonſtravit, CHRISTUM poſt conſummationem ſeculi qvoqve pro Electis oraturum.]

utriusqve intuitu ipſi pacis collatio, opus aliàs indiviſum, peculiariter adſcribitur.

Weil denn unſerem HErrn JEſu Chriſt es ſo gar ſchwer und ſauer worden/ uns den frieden zu erwerben/ und er noch ietzo täglich uns darbey zu erhalten/ für uns bittet/ als wird ihm allein κατ᾽ ἐξοχὴν und hauptſächlich in unſerm text der friede zugeſchrieben / den wir mit GOtt haben. Denn gleich wie unter

ſtrei-

ſtreitenden parteyen ſich ein gewiſſer mediator und mittler angiebet/ der ſich bemühet den frieden auffzurichten/ als etwan zu dieſer unſer zeit/ da das arme teutſchland wieder in voller kriegesflamme ſtehet/ der könig in Engelland bey unterhanden habenden friedenstractaten den namen eines mediatorn und mittlers führen/ und die ehre haben wil/ daß er frieden mache: alſo iſt unſer HErr JEſus Chriſt der mittler/ der zwiſchen GOtt und uns den frieden machet/ denn es iſt ein GOtt/ und ein Mittler zwiſchen Gott und den menſchen/ nemlich der menſch Chriſtus JEſus/ 1. Tim. II, 5. Ein mittler aber iſt nicht eines einigen mittler/ GOtt aber iſt einig/ Gal. III, 20. Dannenhero bekam er den namen Friedefürſt/ wie wir droben gehöret/ aus Jeſ. IX, 6. denn er iſt unſer friede/ der aus beyden eins hat gemachet/ und hat beydes jüden und heyden verſöhnet mit Gott in einem leibe/ durch das creutz/ und hat die feindſchafft getödtet durch ſich ſelbſt/ und iſt kommen/ hat verkündiget im Evangelio den Friede/ euch die ihr ferne waret/ und denen die nahe waren/ denn durch ihn haben wir den zugang alle beyde/ in einem Geiſte zum Vater/ Eph. II. 14. 16. 17. Friede wurde bey ſeiner geburt auff dem Bethlehemitiſchen feldern durch die heiligen engel außgeruffen/ als welche in groſſer menge ſungen: Ehre ſey GOtt in der höhe/ Friede auff erden/ und den menſchen ein wolgefallen/ Luc. II, 14. Friede verſprach er/ als er ietzo an ſein leiden und ſterben gehen wolte: Den Frieden laß ich euch/ meinen Frieden gebe ich euch/ Joh. XIV, 27. und abermal c. XVI, 33. Solches habe ich mit euch gered/ daß ihr in mir friede habt. Friede bracht er bey ſeiner aufferſtehung mit auß dem grabe/ und war der Friede das erſte wort/ das er nach der aufferſtehung auß ſeinem heiligen munde hören ließ: Friede ſey mit euch/ ſprach er etliche mal/ Luc. XXIV, 36. Joh. XX, 19. 21. 26. Friede hat er in der gantzen welt durch ſein Evangelium verkündigen laſſen/ Act. X, 36.

X, 36. welches dahero das Evangelium des Friedes heiſſet/ Eph. VI, 15. Und alſo haben wir demnach einig und allein dem HErrn JEſu Chriſt den Frieden zu dancken/ und dürffen uns nicht irren laſſen/ was er dort zu ſeinen jüngern ſprach: **Jhr ſolt nicht wehnen/ daß ich kommen ſey/ Frieden zu ſenden auff erden/ ich bin nicht kommen frieden zu ſenden/ ſondern das ſchwerd/** Matth. X, 34. Luc. XII, 51. Denn auch ein iedweder einfältiger erkennet/ daß er allda nicht von dieſem geiſtlichen/ innerlichen gewiſſensfrieden mit GOtt/ ſondern allein von dem politiſchen weltfrieden redet/ den die frommen mit den Gottloſen hier auff erden zu haben wol wündſchen möchten/ aber nimmermehr erhalten/ weil hier die ſtreitende kirche iſt/ da ſie wider den teufel und der böſen welt/ von denen ſie im̃erdar angefochten werden/ ſtets kämpffen und zu felde liegen müſſen/ dazu ihnen der Apoſtel ihre armatur und rüſtung vorgeſchrieben/ Eph. VI, 13. ſeqq. Dieſen ſtreit und krieg auff erden hat Chriſtus mit ſeiner ankunfft nicht auffheben/ noch den verfolgungen ſteuren wollen/ **die alle leiden müſſen/ ſo da wollen Gottſelig leben in Chriſto JEſu/** 2. Timoth. III, 12. aber die feindſchafft/ die zwiſchen GOtt und menſchen war/ hat er geendet/ und den hertz- und ſeelen-vergnügenden Gottes-Frieden/ ohne welchem wir ewig in der höllen verzweiffeln müſſen/ allein auffgerichtet/ darzu niemand unter allen menſchen/ was auch im finſtern Pabſtthum die blinden und blindenleyter (Eccius *in Enchir. c. XXII. de vener. Sanctor. p. 155.* Coſterus *in Enchir. p. 661.* & alii) dawider geiffern/ und wenn gleich alle heiligen/ die iemals gelebet/ all ihr falſchvermeintes verdienſt und vorbitte zuſammen brächten/ doch nicht das geringſte mit beytragen können/ weil **ein bruder niemand erlöſen kan/ noch** (NB.) **Gott jemand verſöhnen/ denn es koſtet zuviel ihre ſeele zu erlöſen/ daß ers mus laſſen anſtehen ewiglich/** Pſal. XLIX, 8. 9. Der einige bruder/ der Gottes ewiger Sohn iſt/ ſich aber nicht ſchämet uns ſeine brüder

conciliatio cum *Matth. X, 34. & Luc. XII, 51.*

der zu nennen/ Heb. II,1. ſoll und muß allein den ruhm und das lob behalten/ daß er uns den frieden gegeben/ und darum heiſſet er auch unſer HErr JEſus Chriſt.

Allein/ da fraget ſichs nun ferner: Wodurch hat er uns den Frieden gegeben? Antwort: durch die gerechtfertigung/ denn alſo ſaget der text: Nun wir gerecht worden ſind/ welches im griechiſchen haupttext mit dem einigen wort δικαιωθέντες außgeſprochen wird/ an deſſen ſtatt der Apoſtel zuvorher Rom. III,24. δικαιȣ́μενοι geſaget/ in dem gleichgültigem machtſpruche: δικαιȣ́μενοι δωρεὰν τῇ αὐτȣ̃ χάριτι, wir werden ohne verdienſt gerecht aus ſeiner gnade/ durch die erlöſung/ ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt.

2.) qvando & ubi conferat? in Juſtificatione. δικαιωθέντες.)

Nun höret eure liebe dieſes wort δικαιȣ̃ν oder δικαιȣ̃σθαι, wie auch das hebraiſche הצדיק hizdik, das iſt/ gerecht machen und gerecht werden/ zum öfftern erklären/ und darff ihr ſolches nicht verdrieſſen laſſen/ weil es die höchſte nothwendigkeit erfodert / indem eines theils an rechter erklärung dieſes worts die reine Evangeliſche lehre von unſerer gerechtfertigung hanget/ und anderes theils alles unheil und ſchaden durch deſſen unverſtand in die kirchen eingeſchlichen iſt/ welchem wir beſſer nicht/ als durch fleiſſige auslegung der worte/ die Gott der heilige Geiſt gebrauchet/ abhelffen können.

cujus expenditur cùm nomen,

Die lieben frommen Väter und Lehrer der alten kirchen haben zwar in den vorigen zeiten/ die reine richtige lehre von der rechtfertigung vorgetragen/ haben aber allzu ſicher geredet/ und nicht ſo genau/ wie es ſolte/ das wort juſtificare oder gerecht machen unterſchieden/ ſondern es in ziemlich weiten verſtande offt gebrauchet/ und mit auff die renovation und erneuerung gezogen/ da denn ihre lehre zwar an ihr ſelbſten gut/ die wort aber ſehr gefährlich fallen. Abſonderlich hat Auguſtinus, der doch ſonſt ziemlich behutſam redet/ ſich die gleichheit der wort ſanctificare und juſtificare betrügen laſſen/ und beſonders wenn er wider die Pelagianer diſputiret/ dieſes ohne unterſcheid für jenes genom-

men/ welches ob es ſchon gut gemeinet/ und dafern es recht von der heiligung und erneuerung/ nicht aber von der rechtfertigung verſtanden wird/ wie ers denn auch verſtanden haben will/ wahr iſt/ ſo hat es doch bald Lombardus (*lib. III. Diſt. XIX.*) ziemlichen gemißdeutet/ und dahero dieſem wort zugeleget/ daß es eigentlich nicht allein die vergebung der ſünden/ ſondern auch eine ſolche bewegung anzeige/ qvâ movemur ad diligendum Deum, da wir Gott zu lieben beweget werden; die folgenden Scholaſtici aber ſind vollends heraus geplatzet/ und haben mit dem wort die lehre ſelbſt alſo verfälſchet/ daß heute zu tage bey allen Papiſten die rechtfertigung nichts anders iſt und heiſſet/ als eine ſolche veränderung und verwandelung des menſchen/ da er aus der ungerechtigkeit zur gerechtigkeit alſo gebracht wird/ wie etwan ein krancker zur geſundheit kommet/ oder ein kalt waſſer durch die calefaction und warmmachen warm/ eine ungetünchte wand durch die dealbation und anſtreichen weis wird/ da eine qvalitet ausgetrieben/ die andere aber an dero ſtatt beygebracht wird; alſo ſagen ſie/ heiſſe gerecht machen ſo viel/ als die ſünde außtreiben/ und die gerechtigkeit eingieſſen/ und das wird in dem Concilio Tridentino (*Seſſ. VI. de Juſtif. c. VII. & can. XI. ſeqq.*) als die durchgehende Catholiſche Lehre von der rechtfertigung zu glauben aufferleget/ und kan von Bellarmino (*lib. I. de Juſtif. c. I. & lib. II. c. III.*) Becano (*tr. de Juſtif. c. II. Tom. I. Opp. f. 335.*) Coſtero (*Enchir. c. 17. p. 222. ſeqq.*) und anderen papſtiſchen Lehrern vermöge deß zu Trient gedräueten bannes anders nicht vorgebracht werden/ gefället aber auch dem weitberühmten Hugoni Grotio (*in Annot. ad Caſſandrum Art. IV. p. 14. 15. & in Annot. ad Jac. II, 14. f. 17.*) und etlichen aus uns ſelbſt auffgeſtandenen männern/ die verkehrte lehre reden/ die jünger an ſich zu ziehen/ ſo wohl/ daß ſie ſchreiben dürffen/ es heiſſe das wort juſtificare in ſeinem erſten und eigentlichen verſtande ſo viel/ als juſtum efficere per infuſionem habitus morali-

[Margin: contra *Scholaſticos*, — *Pontificios*,]

raliter juſti, das iſt/ durch einpflantzung eines gerecht-und tugendhafften gemüthes gerecht machen. Dahero ferner der irrthum von der zweyfachen juſtification und gerechtfertigung entſtanden/ deren eine ſie primam die erſte/ eine ſecundam die andere nennen/ durch die erſte werde ein menſch/ der nicht gerecht war/ gerecht/ durch die andere werde der/ der gerecht worden/ noch mehr gerechter.

[Vid. Bellarm. *lib. IV. Juſtif. c. XIIX. §. Nos verò dicimus.* Becanum item & Coſterum *locc. citt.* Conf. & B. Parentis *Iſagog. in Aug. Conf. art. IV. memb. II. p. 217.*]

Und alſo folget denn immer weiter ein irrthum auff den andern/ biß daß alles in dieſem hochtröſtlichen artickel gantz auffgehoben und nichts mehr iſt. Allein dem höchſten GOtt ſey ewig lob und danck geſaget/ der uns aus dieſer finſternis heraus geriſſen/ und die augen geöffnet hat/ daß wir verſtehen und für gewiß ſagen können/ es habe das wort δικαιοῦν und δικαίωσις überall in der ſchrifft/ fürnemlich aber an denen örtern/ da von der gerechtfertigung/ wie hier in unſerm text/ gehandelt wird/ forenſem ſignificatum, eine gerichtliche bedeutung/ und zeige an/ daß unſere gerechtfertigung für Gottes gericht einem ordentlichen gerichts-proceſſ, den es mit einem verklagten in weltlichen gerichten hat/ nicht ungleich ſey/ und heiſſe alſo nicht einem die gerechtigkeit eingieſſen/ ſondern für gerecht erkennen und gerecht ſprechen/ wie könig Salomo redet: wer den gottloſen recht ſpricht/ und den gerechten verdammet/ (מַצְדִּיק רָשָׁע וּמַרְשִׁיעַ צַדִּיק) die ſind beyde dem HErrn ein greuel/ Prov. XVII, 15. Es ſtellet uns auch die heilige ſchrifft unſere gerechtfertigung an unterſchiedenen orten unter ſolchem bilde eines gerichtlichen proceſſus vor/ als wenn Hiob ſaget: Ja/ ich weis faſt wol/ daß alſo iſt/ daß ein menſch nicht rechtfertig beſtehen mag gegen GOtt/ Job. IX, 2. ingleichen David: So du wilt/ HErr/ ſünde zurechnen/ HErr/ wer wird beſtehen?

993.

denn bey dir iſt die vergebung/ daß man dich fürchte/ Pſal. CXXX, 3. 4. und abermal betet er: Gehe nicht ins gericht mit deinem knecht/ denn vor dir iſt kein lebendiger gerecht/ Pſ. CXLIII. 2. Aus dieſen ſprüchen kan ihm eure liebe einbilden/ wie es bey unſerer gerechtfertigung hergehe. Es iſt gleichſam das gerichte geheget/ der Richter ſitzet auff ſeinem erhabenen richterſtuhl/ das iſt GOtt ſelbſt/ denn GOtt iſt ein rechter Richter/ Pſal. VII, 12. der peinliche ankläger iſt der teuffel/ denn der verklagt uns tag und nacht für Gott/ Apoc. XII, 10. der beklagte iſt der menſch/ ein armer ſünder/ welcher des ruhms mangelt/ den er an Gott haben ſolte/ Rom. III, 23. Das verbrechen iſt ſo wol die erb- als würckliche ſünde/ welche ἡ ἀνομία das unrecht iſt/ 1. Joh. III, 4. der zeuge iſt das eigene gewiſſen des armen ſünders/ als der ſich bereits ſelbſt verurtheilet hat/ Tit. III, 11. das urtheil iſt im geſetz abgefaſſet/ und erkennet dem armen ſünder den tod/ Gen. II, 17. den fluch/ Devt. 27, 26. und den zorn Gottes zu/ Rom. IV, 14. Der Advocat iſt Jeſus Chriſtus/ welcher dem armen ſünder zur ſeiten ſtehet/ und ihn vertritt/ nach obangezogenen ſpruch Johannis: Ob iemand ſündiget/ ſo haben wir einen fürſprecher bey dem Vater JEſum Chriſt/ 1. Joh. II, 2. Da ſihets nun zwar anfangs in dieſem gericht Gottes ſehr wunderlich aus/ der teuffel trotzet auff das geſetz/ das der arme ſünder gebrochen/ und wil/ es ſoll das urtheil exeqvirt werden; der menſch iſt hergegen in ſeinem gewiſſen der ſünden überzeuget/ und findet bey ſich nicht das geringſte damit er ſich ſchützen und retten könne; GOtt als der gerechte richter muß vollkommene ſatisfaction und gnugthuung haben/ und kan vermöge ſeiner gerechtigkeit nicht das geringſte erlaſſen. Was thut hier Chriſtus der Advocat und Fürſprecher? bloſſe worte machens nicht auß/ wil er dem armen ſünder durchhelffen/ ſo muß er der göttlichen gerechtigkeit ſatisfaction ſchaffen. Das thut er/ und beut ſein verdienſt an/ und erleget dem gerechten richter

ter härklein alles/ was von dem armen ſünder zu leiden und zu thun erfodert wird/ und ſolches nimmet der richter an/ das iſt keine acceptilatio, wie die Juriſten diejenige imaginariam ſolutionem zu nennen pflegen/ da die ſchuld ohne zahlung durch gewiſſe rechts-formulen/ die in den inſtitutionibus Juris (*lib. III. tit. XXX. qvib. modis tollitur obligatio.*) fürgeſchrieben ſeyn/ auffgehoben wird/ welches die Socinianer auff dieſe lehre von der rechtfertigung nicht ohne ſchändung deß verdienſts Chriſti accommodiren/ und ſchreiben/ Gott gehe hier um mit den menſchen/ wie ein Creditor mit ſeinem böſen ſchuldener/ von dem er qvid pro qvo nehme/ denen es die Arminianer abgelernet/ und auff gut Socinianiſch lehren/ es habe die gerechtigkeit Chriſti allein verdienet/ daß die wenige gerechtigkeit/ die in uns iſt/ uns per acceptilationem zu unſerer gerechtigkeit zugerechnet werde. (Ita Arminius *Epiſt. ad Hippol. & Reſp. ad XXXI. artic. p. 162.* Epiſcopius *Diſp. priv. XXII. Collegii ſecundi* §. *IV. p. 394.*) Nein! ſondern wie Chriſtus völlige zahlung leiſtet/ alſo thut GOtt als der richter den außſpruch/ daß Chriſtus an des armen ſünders ſtatt alles völlig vergnüget/ denn das iſt Gottes Lamb/ das der welt ſünde träget/ Joh. I, 29. Er hat ſich ſelbſt für alle zur erlöſung dargegeben/ Matth. XX, 28. 1. Tim. II, 6. Das blut JEſu Chriſti/ deß Sohns Gottes/ machet uns rein von aller ſünde/ 1. Joh. I, 7. Und damit ſpricht der richter den beklagten ſünder gerecht und loß/ und fodert weiter nicht das geringſte von ihm/ daß er zu ſeiner ſatisfaction geben ſolle/ weil alles durch Chriſtum völlig bezahlet und richtig gemachet iſt.

Socinianos, *&* *Arminianos,*

[Vide de forenſi hoc nominis *Juſtificationis* & verbi *juſtificare* ſignificatu, inprimis B. Chemnitium *T. II. Loc. de Juſtific. Cap. IV. p. 621. ſeqq.* & qvotqvot ſaltem vel *Locum de Juſtificatione* expoſuerunt, vel *in Articulum IV. Auguſt. Confeſſ.* commentati ſunt. Ipſorummet Pontificiorum conſenſum, qvi veritate convicti illud faſſi ſunt, magno numero collegit Gerhardus, *Tom. IV. Con-*

995.

IV. Confeſſ. Cathol. lib. II. part. III. art. XXIII. Cap. IV. p. 709. ſeqq. Confer & B. Meiſnerum *part. II Philoſ. Sobr. Sect. I. cap. I. q. XXIIX. p. 214. ſqq.* atqve è Calvinianis Gviliel. Rivetum *part. I. vindiciar. Evangel. de Juſtif. c. 1. & ſeqq.*]

tùm forma

Dieſem nach geſchicht die gerechtfertigung eines armen ſünders imputativè zurechnungs weiſe/ einmal zwar non-imputando, indem GOtt als Richter dem armen ſünder ſeine ſünde nicht zurechnet/ ſondern um Chriſti willen erläſſet/ und ihn von der obligation und verbindung zur ſtraffe abſolviret/ davon David ſinget: **Wohl dem/ dem die übertretung vergeben ſind/ dem die ſünde bedecket iſt/ wohl dem menſchen/ dem der HErr die miſſethat nicht zurechnet/** Pſal. XXXII, 1. 2. Darnach imputando, in dem GOtt als richter dem armen ſünder ſeines Sohnes JEſu Chriſti gehorſam adjudiciret und zurechnet/ als obs des ſünders/ dem die ſünde vergeben ſind/ ſelbſt eigener gehorſam were/ und ſowol durch/ als wegen deſſelben gehorſams ihn für gerecht hält und erkläret/ davon Sanct Paulus ſaget: **Gott hat den/ der von keiner ſünde wuſte/ für uns zur ſünde gemacht/ auff daß wir würden in ihm die gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/** 2. Cor. V, 21. Jedoch ſtehet beydes/ jene nicht-zurechnung der ungerechtigkeit und ſünde/ und dieſe zurechnung der gerechtigkeit und gehorſams Chriſti/ für eine handlung/ und iſt durchaus nicht für eine würcklich unterſchiedene doppelte handlung anzunehmen/ ſondern wird nur alſo von dem doppelten zuſtande des menſchen/ den es mit ihm vor und nach der rechtfertigung hat/ ſolche deſto beſſer zu erkennen beſchrieben. Denn gleich wie ich bey der bekleidung eines bloſſen leibes zweyerley erwegen kan/ erſtlich die zudeckung der blöſſe/ darnach die anlegung des kleides/ und iſt doch an ihm ſelbſt eine einige handlung/ denn in dem das kleid angeleget wird/ wird die blöſſe zugedecket/ und in dem die blöſſe zugedecket wird/ wird das kleid angeleget; alſo kan ich auch bey der gerechtfertigung mir

zwey-

zweyerley gedancken machen/ und erſtlich die vergebung der ſünden/ und derſelben nicht-zurechnung / darnach die zurechnung der gerechtigkeit anſchauen/ und muß doch darbey bekennen/ daß es ein einiges werck Gottes ſey/ denn indem er die ſünde vergiebet/ ſpricht er gerecht/ und in dem er gerecht ſpricht/ vergiebet er die ſünde. Dannenhero die ſchrifft die gerechtfertigung ſelbſt bald durch das erſte beſchreibet/ und ſie ſchlechter dinges die vergebung der ſünden nennet/ wenn Paulus ſpricht: an Chriſto haben wir die erlöſung durch ſein blut/ nemlich die vergebung der ſünden/ Col. I, 14. bald durch das andere/ und nennet ſie die zurechnung der gerechtigkeit Chriſti/ wenn abermal der Apoſtel ſaget: ich achte alles für dreck/ auff daß ich Chriſtum gewinne/ und in ihm erfunden werde/ daß ich nicht habe meine gerechtigkeit/ die aus dem geſetze/ ſondern die durch den glauben an Chriſtum kömmt/ nemlich die gerechtigkeit die von GOtt dem glauben zugerechnet wird / Phil. III, 9. (Lege hic accuratiſſimum Höpffnerum noſtrum *Diſp. I. de Juſtif. Aph. IIX. p. 52. ſeqq.*) Solches iſt den Päbſtlern ein ſtachel in den augen/ die wollen von dieſer imputatione und zurechnung der gerechtigkeit Chriſti nichts hören/ und wiſſen nicht genugſam darauff zu läſtern. Stapletonus (*in Antidot. Apoſtol. p. 97.*) nennet ſie ſpectrum cerebri Lutherani, ein geſpenſt/ das in dem Lutheriſchen gehirn umgehet. Wilhelmus Rainaldus (*lib. contra Wittacker. p. 324.*) Mathematicum ſolifidianum commentum, ein gedicht/ ſo allein von denen/ die von ſola fide reden / gleich einer Mathematiſchen ſpeculation erfunden/ und in der that nichts iſt. Andradius (*in defenſ. fid. Trident. p. 477.*) heiſſet ſie gar amentisſimam inſaniam, eine höchſt unſinnige raſerey/ anderer läſterungen zugeſchweigen. Man ſchlage nur Bellarminum nach/ und leſe/ was er im andern buch von der gerechtfertigung im gantzen VII. Cap. (*Tom. IV. Controv. f. m. 230. ſeq.*) wider die imputation diſputiret. Allein

contra *Pontificios* vindicata.

lein/ wir ſind/ Gott lob/ ſo wol hierüber in der ſchrifft gegründet/ daß uns dieſes und dergleichen widerſprechen nichts im geringſten anficht/ und hat die gantze lehre von der Imputation unſer ſelige Herr Doctor Kappolt in ſeiner ſchönen Diſputatione inaugurali, die er vor dreyzehen jahren hiervon geſchrieben/ herrlichen außgeführet/ darauff wir uns billig ietzo unter ſo vielen ſchrifften der unſrigen/ die den widerſprechern das maul geſtopffet/ allein beruffen/ hierdurch zugleich ſeine orthodoxie und reine lehre zu beſtettigen. Nichts iſt ja hier erdichtet und uns eingebildet/ das ſich in der that nicht ſelbſt warhafftig befinde/ ſondern es iſt alles real und warhafftig. Die gerechtigkeit/ die zugerechnet wird/ iſt kein eingebildeter traum ohne grund/ ſondern die von Chriſto warhafftig geſchehene erfüllung des geſetzes/ denn er warhafftig für unſere ſünde genug gethan/ indem er nicht für ſich/ ſondern für uns unter dem geſetz geweſen/ und ſolches erfüllet/ auff daß er die/ ſo unter dem geſetz waren/ erlöſete/ daß wir die kindſchafft empfiengen/ Gal. IV, 5. Weiter iſt die gerechtigkeit/ zu welcher ſie zugerechnet wird/ nichts eingebildetes und ertichtetes/ denn wir heben hierdurch nicht das geſetze auff/ das ſey ferne/ ſagt Paulus/ ſondern wir richten das geſetze auff/ Rom. III, 31. Ja es wird τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου, die gerechtigkeit vom geſetz erfodert/ in uns erfüllet/ Rom. IIX, 4. und darum heiſſen wir in unſern text die warhafftig gerechten/ die durch ſolche gerechtigkeit den frieden haben/ welchen wir nicht haben könten/ wenn wir nicht warhafftig die gerechtigkeit hätten/ zu welcher uns Chriſtus von Gott gemacht iſt/ 1. Cor. I, 13. So iſt auch endlich die imputatio und zurechnung ſelbſt nicht ein ertichtetes und eingebildetes werck/ ſondern realiſſimum DEI judicium, das höchſtwarhafftige und feſtgegründete urtheil Gottes/ welches er vom thron ſeiner Göttlichen gnade bey der rechtfertigung des armen ſünders fället/ und iſt gegründet theils in dem Göttlichen verſtande/ wel-

cher

cher den an Chriſtum glaubenden ſünder für gerecht hält/ anders nicht als ob er ſelbſt das geſetz erfüllet hätte/ theils in dem göttlichen willen/ der gnädig iſt/ nach welcher gnade die zurechnung geſchiehet/ daß dem/ der nicht mit wercken umgehet/ glaubet aber an dem/ der die gottloſen gerecht machet/ ſein glaube zugerechnet werde / Rom. IV, 5.

[Inhæremus hîc ipſis propemodùm verbis B. Rappolti noſtri, qvæ meritò ῥητῶς ex *Diſp. de Imputatione Anno 1663. habitâ, th. XXII.* inſerimus: *Nihil hic fictum, nihil putatitium, ſed vera & realia omnia: realis JUSTITIA, QVÆ nobis imputatur, qvippe pro nobis legi divinæ veriſſimè præſtita; realis JUSTITIA, IN QVAM imputatur, & qvam in juſtificatione conſeqvimur ut noſtram, vereq́ inde juſti denominamur; realis deniq́ IPSA IMPUTATIO, qvippe in divino intellectu & voluntate ſolidè fundata. Ac proindè inanis qvæſtio eſt, an propter iſtam imputationem reverà juſti ſimus, an tantum juſti cenſeamur? DEI enim judicium eſt ſecundùm veritatem. Proindè qvi in DEI judicio juſtus eſſe cenſetur, ille reverà juſtus eſt: & contra, qvi in DEI judicio juſtus eſt, ille juſtus cenſetur. Verùm nos propter imputatam juſtitiam in Chriſto juſti ſumus, non in nobis, 2. Cor. V, 21. ut efficeremur juſtitia in ipſo. In ipſo igitur ſumus juſti, in ipſo cenſemur juſti.* Confer B. Höpfnerum *Diſp. X. de Juſtif. cap. I. Aph. II. Pontif. §. 17. ſeqq. p. 877. ſeqq.* B. Chemnitium *Tom. II. LL. de Juſtif. p. 744. ſeq. &c.* & è Calvinianis Chamierum, ejusq; Epitomatorem Spanhemium *Tom. III. Panſtrat. lib. XXI. cap. XX. f. 1160. ſqq.* Sibrand. Lubbertum *lib. IV. de Servatore J.C. c. II. p. 454.*]

Und dieſer glaube iſt endlich das ὄργανον ληπτικὸν und gleichſam das werckzeug/ dadurch an unſer ſeiten die zugerechnete gerechtigkeit empfangen wird/ davon der text ſaget: Nun wir ſind gerecht worden ἐκ πίστεως aus dem glauben/ oder nach Lutheri verteutſchung/ durch den glauben; denn eins hier ſo viel heiſſet als das andere/ wie wir finden/ daß wenn Rom. IX, 30. ſtehet/ daß ἡ δικαιοσύνη die gerechtigkeit ἐκ πίστεως aus dem glauben

3.) qvo medio juſtificet? per fidem.

ἐκ πίστεως.

particula ἐκ

ben komme/ ſolches zuvorher cap. III, 22. 30. zweymal gegeben iſt διὰ πίστεως durch den glauben/ und alſo eines für das andere genommen wird/ welches denn klar iſt/ und nicht kan geleugnet werden/ daß alſo allein dem glauben unſere gerechtfertigung zugeeignet werde. Doch iſt mit allem fleiß darauff zu ſehen/ daß wir auch hierin nicht zu weit gehen/und dem glauben mehr zulegen/ als ihm gebühret. Bellarminus machet ſich mit dieſen wörtlein ex und per ſehr breit/ (*lib. I. de Juſtific. c. X. §. Propoſitio hujus. & Cap. XVII. §. Primum igitur.*) und wil daher erweiſen/ daß der wahre und gerechtmachende glaube nicht eine bloſſe und ſchlechte ergreiffung der gerechtigkeit ſey/ ſed eſſe cauſam & vim habere juſtificandi, wie ſeine wort lauten/ ſondern ſey eine würckende und verdienende urſache/ und habe die krafft gerecht zu machen. Woraus denn ferner folgen ſoll/ daß wie der glaube die gerechtigkeit verdiene/ und die rechtfertigung gewiſſer maſſen anfange/ alſo dieſes nicht weniger auch der liebe/ und der buſſe/ und andern guten wercken zuzueignen. Allein es gehet der Cardinal mit der ſchrifft um/ wie alle Jeſuiten pflegen/ die da meinen/ ſie müſſe ſich nach ihrer einbildung accommodiren laſſen/ da doch gerade umgekehrt/ dieſe gantze formul ἐκ πίστεως aus oder durch den glauben/ niemals dem glauben eine würckende und verdienende krafft zuleget/ ſondern allein anzeiget/ daß die gerechtigkeit dem menſchen vermittelſt des glaubens zukommet. Denn ob wir wol nicht läugnen können/ daß beyderſeits ἐξ und διὰ dergleichen bedeutung haben/ als ihnen Bellarminus zuſchreibet/ (wie zum exempel niemand zu Chriſto kommen kan/ es werde ihm denn gegeben ἐκ τοῦ πατρὸς von ſeinem Vater Joh. XI, 65. und wir διὰ τῆς ἀπολυτρώσεως durch die erlöſung JEſu Chriſti gerecht werden Rom. III, 24.) ſo müſſen doch auch im gegentheil die päbſtler wiederum geſtehen/ daß eben dieſelbigen wörtlein ie zuweilen de cauſa miniſteriali & inſtrumentali, das iſt/ einen dienſt und vermittelung anzuzeigen gebrauchet

contra *Bellarminum* vindicata.

brauchet werden/ als wenn Apoc. IX, 17. 18. ſtehet/ daß ἐκ τῶν ςομάτων aus dem munde der roſſe/ feuer und rauch und ſchwefel gangen/ und Heb. II, 2. daß das wort δι' ἀγγέλων durch die engel geredet ſey. Weil wir denn oben bereits gehöret/ daß allein Chriſtus uns die gerechtfertigung verdienet/ an unſer ſeiten aber nichts iſt/ das hier etwas verdienen möge/ weil wir aus lauter gnade gerecht werden/ die gnade aber alles verdienſt an unſerer ſeiten auffhebet/ als fället die erſte bedeutung dieſer particulen/ wenn ſie im artickel von der gerechtfertigung beym glauben ſtehen/ gantz hinweg/ und muß dargegen die andere alleine ſtatt finden/ weil überall die gantze ſchrifft bezeuget/ daß alle krafft des gerechtmachenden glaubens in der ergreiffung Chriſti beſtehe/ welcher in dem wort der verheiſſung vorgetragen/ vom glauben aber angenommen wird. (Plura vide Bellarmino regerentem Gerhardum *Loc. de Juſtif.* §. *179.* & adde Glaſſium *lib. III. Philol. S. tr. VI. p. 541. (768.)* Und dieſem nach haben wir auch allhier den glauben keines weges legaliter anzuſehen/ ſo fern er in dem erſten gebot des geſetzes/ als ein gewiſſes gutes werck und ſchöne tugend anbefohlen wird/ ſondern evangelicè, ſo fern er weder eine tugend noch gutes werck iſt/ ſondern allein das mittel/ ſo die verheiſſene gnade/ wie eine bettlers hand das dargereichte allmoſen/ annimmet. Denn gleichwie an Gottes ſeiten ein gewiſſes organon und mittel iſt/ dadurch er uns armen ſündern das bonum juſtificum, das iſt/ vergebung der ſünden und gerechtigkeit darbeut und überreichet/ welches mittel denn allein das wort und die heiligen Sacramenta ſeyn/ damit das predigampt umgehet/ und davon den namen hat/ daß es die verſöhnung predige/ 2. Cor. V, v. 18. Alſo muß auch an des armen ſünders ſeiten ein gewiſſes organon und mittel ſeyn/ das das bonum juſtificum, vergebung der ſünden und gerechtigkeit annimmet. Was hilfft es einem armen bettler/ wenn lange ein reicher mann die hand gegen ihm außſtrecket und ein

Fides hîc conſideratur Evangelicè, ut eſt ὄργανον,

& qvidem ſimpliciter ληπτικὸν,

1001:

reiches allmoſen giebet / wenn er nicht auch ſeine hand wieder aufftput und zugreiffet? Nun ſind das wort und die ſacramenten die hand Gottes/ die er den gantzen tag zu den ſündern außrecket/ (Jeſ. LXV, 2.) wil ein armer ſünder den groſſen ſchatz der gerechtigkeit und vergebung haben/ ſo muß er auch ſeine hand auffthun/ zugreiffen und nehmen. Weiter aber darff ſich dieſes gleichnis nicht erſtrecken/ denn niemand gedencken ſoll/ daß ein armer ſünder durch den glauben die gerechtfertigung GOtt dem HErrn herfür locke/ wie etwan ein armer mann durch ſein vielfältiges betteln und vorhalten ſeiner hand/ einen reichen/ der ſonſt nichts gegeben hätte / endlichen dahin bringet / daß er für ihm ein allmoſen ſuchet/ (qvæ illuſtratio eſt eorum, qvi fidem ſeſe habere dicunt per modum cauſæ organicæ efficientis & cooperantis cauſæ principali, à qvâ ad effectum elevetur. Vid. Calixtum *Epit. Theol. p. 165.* Hornejum *part. II. Diſpp. Theol. Diſp. IV. Th. 56. p. 369. ſeq.*) Nein/ ſolcher geſtalt würde doch noch dem glauben zuviel beygemeſſen/ und göttlicher gnaden etwas benommen. GOtt kommet mit ſeiner gnaden zuvor/ und hat ſeine hand das gute zu geben außgeſtrecket/ ehe noch die hand des armen ſünders darnach greiffet/ dieſe thut weiter nichts/ als daß ſie es annimmet. Dieſe hand iſt nun allein der glaube/ nicht ein bloſſer hiſtoriſcher glaube / der nur für wahr hält/ was ihm das wort offenbahret/ wie denn kein teuffel iſt/ der das nicht glaube/ daß JEſus Gottes Sohn ſey / Marc. I, 24. Jac. II, 19. nicht ein wunder glaube/ krafft deſſen einer ſo wol an andern wunder thun und berge verſetzen/ Matth. XVII, 20. als an ihm thun laſſen/ und der wunderhülffe genieſſen kan / Luc. XVII, 18. nicht ein heuchelglaube/ der bald entſtehet/ weil man der warheit ſo gar kräfftig überzeuget wird/ aber auch bald wieder verſchwindet/ Luc. IIX, 13. noch viel weniger ein todter glaube/ da man eigendlich keinen glauben hat/ und ſich gleichwol viel des glaubens rühmet / Jac. II, 20. ſondern ein lebendiger glaube / der von

qvod contra *Novatores* tenendum.

Qvæ & qvalis fides juſtificans?

von ſeinem ampte fides juſtificans der gerechtmachende glaubegenennet wird/ und theils in der wiſſenſchafft und erkåntniß beſtehet/ denn durch ſein erkåntnis wird er mein knecht der gerechte viel gerecht machen/ Jeſ. LIII, 11. theils in dem beyfall/ den man dem erkanten wort giebet/ denn das wort hilfft nicht/ wo es nicht συγκεκραμένος τῇ πίστει τοῖς ἀκούσασι, denen die es hören/ mit dem glauben verbunden iſt/ Hebr. IV, 2. theils in dem vertrauen/ welches das fürnehmſte ſtück/ und gleichſam die ſeele des gerechtmachenden glaubens iſt/ dahin alle die benennungen gehen/ wenn der glaube ὑπόστασις, πληροφορία, παῤῥησία, πεποίθησις, eine gewiſſe zuverſicht/ ein völliger glaube/ eine freudigkeit/ eine durchgehende zuverſicht und vertrauen heiſſet Heb. XI, 1. X, 22. 1. Joh. III, 21. Eph. III, 12. Dahin weis Sanct Auguſtinus (*tract. XLIIX. in Johann. Tom. IX. f. 126. B. C.*) der juden unglauben und verſtockung/ in welcher ſie Chriſtum zu greiffen ſucheten/ er aber auß ihren hånden entgieng/ Joh. X, 39. überaus ſchön zu verkehren/ und die natur und ampt des gerechtmachenden glaubens darbey zubeſchreiben/ denn er ruffet drüber aus: utinam apprehenderent, ſed credendo & intelligendo, non ſæviendo & occidendo! O daß ſie ihn ergreiffen möchten/ aber im glauben und erkåntnis/ nicht mit ſolchen wüten und blutdürſtigkeit! Was iſt aber/ fragt er bald darauf/ das darbey ſtehet/ er entgieng ihnen aus ihren hånden? Non eum apprehenderunt, ſpricht er/ qvia manus fidei non habuerunt, ſie haben ihn nicht ergrieffen/ weil ſie keine glaubenshånde gehabt/ damit ſie ihn gefaſſet håtten. Wie faſſet man ihn denn? Alſo/ daß man ſeine gantze zuverſicht und vertrauen auff ihn ſetzet/ und nicht nur glaubet und gewiß iſt/ Chriſtus habe warhafftig für alle ſünder durch ſeinen gehorſam die gerechtigkeit erworben/ ſondern ihme auch das inſonderheit zueignet/ und darauff getroſt und frölich iſt/ wie ietzt erwehneter Auguſtinus in ſeinen meditationibus ſolches gar fleiſſig practiciret/

1003.

ret/ und unter andern einem iedweden armen ſünder/ der gerecht ſeyn wil/ mit ſeinem gebet alſo fürgehet/ (*Meditat. XIV. Tom. IX. Opp. f. 299. E.*) Deſperare utiqve potuiſſem propter nimia peccata mea, & infinitas negligentias meas, niſi verbum tuum, DEUS, caro fieret, & habitaret in nobis; ſed deſperare jam non audeo, qvia cùm inimici eſſemus, reconciliati ſumus per mortem filii tui: qvanto magis reconciliati ſalvi facti ſumus per eum? Ich hätte ja wol wegen meiner vielfältigen ſünden und unendlicher nachläſſigkeit verzweiffeln mögen/ wo nicht dein wort/ O GOtt/ fleiſch worden/ und in uns wohnete. Aber nun kan und vermag ich nicht verzweiffeln/ weil wir/ da wir noch ſünder waren/ verſöhnet ſeyn durch den tod deines Sohnes; ey wie viel mehr werden wir/ nachdem wir verſöhnet ſind/ durch ihn ſelig werden? Omnis namqve ſpes & totius fiduciæ certitudo mihi eſt in pretioſo ſangvine ejus, qvi effuſus eſt propter nos & propter noſtram ſalutem. In ipſo reſpiro, & in ipſo confiſus, ad te pervenire deſidero: non habens meam juſtitiam, ſed eam qvæ eſt in filio tuo, Domino noſtro JEſu Chriſto. Denn alle meine hoffnung (mercket doch/ wie der glaube JEſum ergreiffen muß!) und die gewißheit meiner gantzen zuverſicht und vertrauen ſtehet allein in dem theuren blut Chriſti/ welches um uns/ und um unſer ſeligkeit willen vergoſſen iſt. Darinnen erqvicke ich mich und lebe/ und darauff vertraue ich/ und verlange zu dir zu kommen/ nicht daß ich meine gerechtigkeit hätte/ ſondern ich habe die gerechtigkeit/ welche in deinem Sohne/ unſerm HErrn JEſu Chriſto iſt/ die ich in wahren glauben ergreiffe. Auff gleiche art bekennet auch der fromme Bernhardus ſeinen glauben/ (*Serm. LXI. in Cant. f. 749. A.*) Ego fidenter, qvod ex me mihi deeſt, uſurpo mihi ex viſceribus Domini, qvoniam miſericordia affluunt, nec deſunt foramina, per qvæ affluant. Ich

neh-

nehme mit guter zuverſicht / was ich aus mir ſelbſt nicht habe / für mir aus den wunden des HErrn / weil ſie mit barmhertzigkeit überflieſſen / ſo mangeln auch nicht die löcher / durch welche ſie überfließen. So muß der glaube die gerechtigkeit Chriſti ergreiffen / wil anders ein armer ſünder gerecht ſeyn / denn ohne glauben iſts unmüglich GOtt gefallen / Hebr. XI, 6. HErr / deine augen ſehen nach dem glauben / ſaget Jeremias c. V, 3. und zwar / wenns zur gerechtfertigung gelten ſoll / ſehen des HErrn augen / allein nach den glauben / und heiſſet nicht nur / wir werden durch den glauben gerecht / Gal. III, 8. 24. ſondern auch / welches ſo wol hier in unſerm text / als überall und allezeit mit darunter zu verſtehen / wir werden allein durch den glauben gerecht / wie hiervon die zeugniſſe der ſchrifft lauten: So halten wir es nun / daß der menſch gerecht werde / ohne des geſetzes werck / allein durch den glauben / Rom. III, 28. Weil wir wiſſen / daß der menſch durch des geſetzes werck nicht gerecht wird / ſondern durch den glauben an JEſum Chriſt / ſo glauben wir auch an Chriſtum JEſum / auff daß wir gerecht werden durch den glauben an Chriſtum / und nicht durch des geſetzes werck / denn durch des geſetzes werck wird kein fleiſch gerecht / Gal. II. 16. Daß durch das geſetz niemand gerecht wird für Gott / iſt offenbar / denn der gerechte wird ſeines glaubens leben / Gal. III, 11. Aus gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den glauben / und daſſelbige nicht aus euch / Gottes gabe iſt es / nicht aus den wercken / auf daß ſich nicht iemand rühme / Eph. II, 8. 9. Sola.

Darum ſo iſt nun hiermit das erſte beantwortet / wie ein Friedrich / oder ein Chriſt / der reich an dem geiſtlichen frieden iſt / den Frieden bekommen? er flieſſet nemlich aus der glaubens-gerechtigkeit / indem ihn unſer HErr JEſus Chriſt / der ihn erworben / in der gerechtfertigung / die durch den glauben geſchiehet / deme der durch den glauben gerecht wird / mittheilet.

1005.

let. Denn die ungerechten und gottloſen / die nicht gerecht worden durch den glauben / haben keinen frieden / ſpricht mein GOtt / Jeſ. XLIIX, 22. LVII, 21. aber gerechtigkeit und Frieden küſſen ſich / Pſal. LXXXV, 11. Denn der gerechtigkeit frucht wird friede ſeyn / und der gerechtigkeit nutz wird ewige ſtille und ſicherheit ſeyn / ſtehet Jer. XXXII, 17. Hierauff folget nun weiter / wie er nach ſolcher mittheilung und erlangung

II. den frieden habe.

II. ratione poſſeſſionis.

Wenn dort der HErr den Juden verweiſet / daß ſie den bau ſeines tempels unterlaſſen / und nur ihren privat-nutz und eigene beqvemligkeit ſuchen / ſo läſſet er ihnen ſagen: Ihr ſäet viel / und bringet wenig ein / ihr eſſet / und werdet doch nicht ſatt / ihr trincket / und werdet doch nicht truncken / ihr kleidet euch / und könt euch doch nicht erwärmen / und welcher geld verdienet / der legets in einen löcherten beutel / Hag. I, 6. Iſt eine groſſe ſtraffe / die über ſie kommen ſolte / daß ſie bey groſſen vermeinten überfluß nichts hätten / wenn ſie meineten / ihre äcker ſtünden voll / und trügen ihnen hundertfältig / ſo würden ſie nichts in ihre ſcheure ernden / alle ihr eſſen und trincken würde weder hunger noch durſt ſtillen / und alle ihr vermögen verſchwinden / gleich dem waſſer / das in keinem ſieb gehalten wird. Eben alſo iſts auch mit dem frieden beſchaffen / welchen ſatan und die welt ihren kindern geben. Satan macht wol mit ihnen einen frieden / aber eben darinnen haben ſie deſto weniger frieden / denn ja nimmermehr der teuffel mit dem menſchen frieden halten kan / wie genau er ſich auch mit ihm verbinde / ſein name heiſſet Satanas der die gantze welt verführet / Apoc. XII, 9. Nicht viel anders gehet die welt mit den ihrigen um / die ſtellet ſich auch als ob ſie frieden hielte / und ſind doch ſchändlich betrogen / die ſich ihr vertrauen / denn ſie haben keinen frieden / ach wo kömt doch das

das böſe ding her/ daß alle welt ſo voll falſchheit iſt? klaget Syrach c. XXXVII, 3. und wenn ſie ſelbſt gleich treu were/ und das ihrige lieb hätte/ (Joh. XV, 17. 19.) ſo iſt doch unfriedens genung/ daß man durch der welt freundſchafft in Gottes feindſchafft kommet/ Jac. IV, 4. Allein zu Chriſto haben wir uns eines weit beſſeren zu verſehen/ der ſagets klar/ wenn er ſeinen frieden verſpricht: nicht gebe ich euch wie die welt giebet/ Joh. XIV, 27. Denn wem er den frieden in der gerechtfertigung mittheilet/ der hat ihn/ und davon ſaget der Apoſtel in unſerem text: wir haben frieden mit Gott.

Nennet den frieden/ den wir durch die gerechtfertigung bekommen/ εἰρήνην πρὸς τὸν θεὸν einen frieden mit GOtt/ ihn hiermit von dem leiblichen/ zeitlichen und irrdiſchen frieden zu unterſcheiden/ den menſchen mit ihres gleichen auffrichten/ wie Jonathas mit Bacchide/ 1. Maccab. IX, 70. 73. denn hier iſt der friede Gottes/ welcher höher iſt denn alle vernunfft/ der unſer hertz und ſinn bewahret in Chriſto JEſu/ Phil. IV, 7. der friede Gottes/ der in unſern hertzen regieret/ zu welchem wir auch beruffen ſind/ in einem leibe/ Coloſſ. III, 15. der groſſe friede/ der zu zeiten des HErrn Meſſiä mit dem gerechten blühen wird/ biß daß der mond nimmer ſey/ Pſal. LXXII, 7. der friede/ den die boten verkündigen/ derer füſſe auff den bergen lieblich ſeyn/ wenn ſie gutes predigen/ heyl verkündigen/ und ſagen zu Zion/ dein GOtt iſt könig/ Jeſ. LII, 7. Nah. I, 15. der friede/ den der HErr bey Jeruſalem außbreitet/ wie einen ſtrom/ und wie einen ergoſſenen bach/ Jeſ. LXVI, 12. der friede/ den die Prieſter in dem kirchenſegen der gemeine mittheilen/ wenn ſie des HErrn namen auff ſie legen und alſo ſegnen: der HErr ſegne dich und behüte dich/ der HErr laſſe ſein angeſicht leuchten über dir/ und ſey dir gnädig/ der HErr erhebe ſein angeſicht über dich und gebe dir friede/ Num. VI, 24. ſeqq. Von dieſen frieden

1.) qvid poſſideamus? Pacem cum DEO. εἰρήνην

ſaget

ſaget der apoſtel gar nachdencklich nicht ſchlecht hin/ daß er mit GOTT gehalten werde/ wie das teutſche lautet / da mans der ſprache halber nicht beſſer exprimiren kan/ ſondern πρὸς τὸν Θεὸν, welches die redensart iſt/ die Joh. I, 1. ſtehet / es ſey das wort πρὸς τὸν Θεὸν bey Gott geweſen/ welches wie es eine unbegreiffliche einigkeit Gottes des Sohns und Gottes des Vaters in dem göttlichen weſen anzeiget/ alſo bedeutet es auch allhier eine ſolche beluſtigung/ die in dieſem geiſtlichen frieden ſo wol Gott an dem gerechtfertigten menſchen / als der gerechtfertigte menſch an Gott hat/ und ſich alſo nicht allein der menſch in GOtt vergnüget/ und weder himmel noch erden achtet / wenn er nur GOtt hat/ Pſal. LXXIII, 25. ſondern auch GOtt ſich über den menſchen erfreuet/ denn der HErr hat luſt an dir / ſagt Jeſaias/ und dein land hat einen lieben buhlen/ und wie ſich ein bräutigam freuet über der braut/ ſo wird ſich dein Gott über dir freuen/ Jeſ. LXII, 4. 5. Und dieſem nach wird uns hierinnen ſolcher geiſtlicher friede auff zweyerley art zu erkennen vorgeſtellet/ einmal an Gottes ſeiten/ wie der mit uns verſöhnet iſt/ und frieden mit uns halte/ nachmals an unſer ſeiten/ wie wir mit GOtt verſöhnet ſeyn/ und uns gegen ihn verhalten. Zwar wider das erſte ſtreiten die Socinianer/ und wollen nicht zugeben / daß GOtt dem menſchen verſöhnet / ſondern / daß allein der menſch GOtte verſöhnet ſey/ wie Smalzius wider Smiglecium, im gantzen erſten Capitel von der ſatisfaction, ihm zu erweiſen fürgenommen / Chriſtum ſuâ paſſione & morte non Deum nobis reconciliaſſe, vel ex offenſo placatum & propitium reddidiſſe; ſed nos Deo reconciliaſſe, & Deum nobis propitium declaraſſe, wie der titel und überſchrifft deß capitels lautet/ es habe Chriſtus mit ſeinem leiden und tod / Gott nicht mit uns verſöhnet/ oder von zorn über uns wieder zur güte gebracht und beſänfftiget; ſondern habe alleine uns mit Gott verſöhnet/ und uns verkündiget/ daß wir ei-

nen

πρὸς τὸν Θεόν.

quæ notat ſtatum tàm reconciliationis DEI nobiſcum, contra *Socinianos*;

nen gnädigen GOtt hätten. Den meiſten grund ſuchen ſie darinnen/ daß immmerzu die ſchrifft/ wenn ſie von ſolcher verſöhnung handelt/ ſelbige allein von unſer ſeiten beſchreibet/ worauff ſie in ihrem Rackauiſchen Catechiſmo (*cap. IIX. de Morte Chriſti q. XXXI. p. 274. & prout cum refutat. Nic. Arnoldi editus eſt p. 547.*) alſo trotzen/ nusqvam ſcripturam aſſerere, Deum nobis à Chriſto reconciliatum; verùm id tantùm, qvòd nos per Chriſtum aut mortem ejus ſimus reconciliati, vel Deo reconciliati, ut ex omnibus locis, qvæ de hâc reconciliatione agunt, videre eſt, es ſage nirgends die ſchrifft/ daß Gott von Chriſto uns verſöhnet ſey/ ſondern nur das/ daß wir durch Chriſtum oder ſeinen tod verſöhnet/ oder daß wir GOtt verſöhnet ſeyn/ wie aus allen örtern der ſchrifft zu ſehen/ die von dieſer verſöhnung handeln. Fragen ſie weiter (*qvæſt. XXXII.*) was von dieſer verſöhnung zuhalten? ſo iſt daſelbſt die antwort: Chriſtum Jeſum nobis, qvi propter peccata noſtra Dei inimici eramus, & ab eo alienati, viam oſtendiſſe, qvemadmodum nos ad DEUM converti, atqve ad eum modum ei reconciliari oporteat, es habe JEſus Chriſtus uns/ die wir wegen unſerer ſünden Gottes feinde und von ihm verlauffen waren/ den weg gezeiget/ wie wir uns müſten zu GOTT bekehren/ und auff ſolche art mit ihm verſöhnet werden. (Similia habet Oſtorodus *contra Tradelium p. 230.*) Wiewol es uns nun wenig verſchlüge/ wenn wir bloß auff die vergnügligkeit und anmuth des friedes ſehen/ ob wir ſprechen/ GOtt habe niemaln zorn und feindſchafft wider uns gehabt/ und alſo nicht dürffen verſöhnet werden? denn wenn wir nur ihme wieder verſöhnet/ und zu ihm gebracht ſeyn/ ſo haben wir in ſolchem frieden mit GOtt uns aller göttlichen liebe von ihm zugetröſten; dennoch aber weil ſolches die ſatisfaction und das verdienſt Chriſti/ davon wir droben geredet/ auffhebet/ und wider die eigentliche beſchaffenheit dieſes friedens lauffet/ ſo können

K wir

1009

wir denſelben durchaus nicht beſchreiben/ daß nicht mit fleiß erinnert würde/ GOtt ſey erzürnet und unſer feind geweſen / ſey aber durch Chriſtum gegen uns verſöhnet / und halte nun/ nach dem wir gerecht worden ſind/ als ein verſöhneter GOtt/ Friede mit uns. Wahr iſts / daß mehrentheils in der ſchrifft dieſe verſöhnung an unſer ſeiten vorgeſtellet werde / (nos Deo reconciliatos) als ob wir Gotte verſöhnet weren/ und das darum/ weil er der beleidigte / wir der beleidigende theil waren / auch der urſprung der verſöhnung nicht in uns/ ſondern in GOtt zu ſuchen/ denn Gott war in Chriſto/ und verſöhnet die welt mit ihm ſelber/ und rechnet ihnen ihre ſünde nicht zu/ und hat unter uns aufgerichtet das wort von der verſöhnung/ 2. Cor. V, 19. Das aber iſt nicht wahr/ daß nirgends die ſchrift ſagen ſolte/ (Deum nobis reconciliatum,) GOtt ſey uns verſöhnet. Sie ſagets/ wenn ſie uns von natur kinder des zorns nennet Eph. II, 3. warum denn kinder des zorns? darum weil GOtt über uns erzürnet war; iſt aber nun friede zwiſchen uns und GOtt/ ſo hat ſein zorn ſich geleget/ und er iſt verſöhnet durch Chriſtum. Sie ſagets/ wenn ſie GOtt einen feind aller Ubelthäter nennet/ Pſal. V, 6. Nun waren wir vor der verſöhnung allezumal ſünder und übelthäter Rom. III, 23. darum war auch GOtt unſer feind; iſt aber friede zwiſchen GOtt und uns/ ſo mus ja Gott verſöhnet ſeyn. Sie ſagets/ wenn ſie Chriſtum unſern Advocaten und fürſprecher bey Gott nennet/ 1. Joh. II, 1. welches nicht ſeyn könte/ dafern uns Gott nicht verſöhnet were/ denn ſonſt wenn wir ihm allein verſöhnet weren/ müſte Chriſtus Gottes Advocat uñ fürſprecher bey uns heiſſen. Sie ſagets/ weñ ſie von den Levitiſchen ſünd- und ſchuld-brand- und andern opfern zeuget/ daß der HErr dem lande dadurch verſöhnet worden/ wie dazumal/ als David auff der tennen Arafna opfferte/ 2. Sam. XXIV, 25. denn das waren bilder und ſchattenwerck auff das verſöhnopffer Chriſti/ und da dieſelbigen GOtt verſöhnet/ ey wie viel=

vielmehr das opffer des/ der eines beſſern teſtaments mitler iſt? Hebr. IIX, 6. Dannenhero iſt dieſer friede deſto edeler und werther zu ſchätzen/ weil der zornige GOtt unſer feind geweſen und ſeine gnade wieder zu uns wendet. Je mächtiger ein feind iſt/ ie gefährlicher ſtehets zu kriegeszeiten/ läſſet er ſich aber verſöhnen/ und nimmet friedens conditiones an/ ſo iſt der friede deſto höher zu achten/ um ſo viel gröſſer zuvorher die gefahr geweſen. Weil wir denn alle den gewiſſen tod für uns hatten/ dafern ſich der zorn Gottes nicht legen/ und er ſich nicht verſühnen laſſen würde/ als thut uns nun der friede deſto ſanffter/ nachdem er nicht mehr unſer feind/ ſondern unſer freund iſt/ und ſeinen frieden mit uns feſt und unverbrüchig halten wil. Denn ich weis wol/ was ich für gedancken über euch habe/ ſpricht der HErr/ nemlich/ gedancken des friedes/ und nicht des leides/ Jer. XXIX, 11. Hier wird offt ein frieden zwiſchen hohen Potentaten geſchloſſen/ aber nicht gar treulich gehalten/ ſihet ein theil ſeine gute gelegenheit ſein land zu erweitern/ o wie geſchwind iſt der eyd/ und mit dem eyde der friede gebrochen/ wie es Antiochus mit denen zu Bathzura machete/ 1. Macc. VI, 60. 62. Wie ſtehets um den zu Oßnabrügk und Münſter geſchloſſenen teutſchen ewigen frieden? Ach leider! erfähret es das arme teutſchland/ daß dieſe ewigkeit ein ende hat. Aber GOTT iſt nicht ein menſch/ daß er lüge/ noch ein menſchenkind/ daß ihm etwas gereue/ ſolt er etwas ſagen und nicht thun? ſolt er etwas reden und nicht halten? Num. XXIII, 19. der hält feſt über ſeinen friedensbund und weichet nicht von ſeiner gnade/ denn es ſollen wol berge weichen/ und hügel hinfallen/ aber meine gnade ſoll nicht von dir weichen/ und der bund meines friedes ſoll nicht hinfallen/ ſpricht der HErr dein erbarmer/ Jeſ. LIV, 10. Jſt der leibliche frieden dem ſchwächern theil zuträglich/ wenn ein ſtarcker Herr ſich mit einer ſchwachen und furchtſamen Republick in ein bündniß einläſſet/

und ſie wider alle feinde zu ſchützen bey einem theuren eyd ver-
heiſſet; wie heilſam muß nicht denen gerechtfertigten dieſer frie-
den ſeyn/ den Gott mit ihnen eingehet/ und ſich als ihren freund
erkläret/ wie er dem Abraham ſeinem freunde (*Jac. II, 23.*)
tröſtlich zuredet: Fürchte dich nicht Abraham/ ich bin dein
ſchild/ und dein ſehr groſſer lohn/ Gen. XV, 1. ſollen denn nicht
die bundsgenoſſen zu dieſer zeit über ſolchen frieden jubiliren und
ſingen: Iſt GOtt verſöhnt und unſer freund/ was kan
uns thun der arge feind? trotz teuffel und der höllen pfort/
das JEſulein iſt unſer hort! So gar edel/ beſtändig und heil-
ſam iſt uns dieſer friede/ wenn wir ihn an Gottes ſeiten anſchau-
en/ wie er ihn halte und mit uns zu frieden iſt. Sehen wir ihn
an unſer ſeiten an/ ſo iſt ein gerechtfertigter hinwiederum mit
seinem GOtt zu frieden/ und empfindet in ihm eine ſanffte und
ſüſſe ruhe/ die ſich ehe erfahren und haben/ als beſchreiben läſſet.
Denn weil er GOttes verſühnung verſichert iſt und ſagen kan:
Gott zürnet nicht mit mir/ aus Jeſ. XXVII, 4. ſo kan er auch
ſein hertz für ihm ſtillen/ 1. Joh. III, 19. und kan kein freund den
andern/ kein bruder den andern ſo lieb haben/ als er ſeinen Gott
hat. Gleich wie die zween brüder/ Eſau und Jacob/ die mit
einander in groſſer uneinigkeit ſtunden/ da ſie frieden gemachet
und verſöhnet waren/ einander um den hals fielen und ſich küſ-
ſeten/ Jacob hatte zwar durch ſeine liſt den bruder Eſau beleidi-
get/ darüber ihm Eſau den tod geſchworen/ doch war nun alles
auffgehoben/ ſie weineten beyderſeits für liebe/ aus welcher ſie
ſich umfingen/ Gen. XXXIII, 4. Alſo gehets bey dieſem friede/
den ein armer ſünder mit GOTT hat/ nachdem er ihm durch
Chriſtum verſöhnet iſt/ es weiß der ausgeſöhnete ſünder/ der
nun gerecht worden/ wie ſehr er ſeinen GOtt beleidiget/ und
wie ihn GOtt tödten und zur hölle ſchlagen wollen; nachdem er
aber außgeſöhnet/ und Gottes freund worden/ iſt er nirgends
lieber als bey ſeinem Gott/ und hat eine freudigkeit darüber in

qvàm reconciliationis noſtri cum Deo

ſeinem hertzen/ und ruffet/ Abba/ lieber Vater/ Galat. IV, 6. Es kan zwar der hölliſche friedenſtörer auch an dieſer ſeiten uns den frieden nicht unangefochten laſſen/ indem Bellarminus (*lib. III. de Juſtific. c. IX.*) mit andern Papiſten tichtet/ daß zweyerley ausſöhnung und friede eines menſchen mit GOtt ſey/ eine mit ſeiner Göttlichen gerechtigkeit/ und die andere mit ſeiner freundſchafft/ und würden nicht alle/ die mit Gottes gerechtigkeit ausgeſöhnet weren/ auch ſeine freunde/ die ſich zu ihm halten dürffen. Wie etwan Abſalon mit der gerechtigkeit ſeines Herrn Vaters durch des klugen weibes von Thekoa vorbitte ausgeſöhnet war/ daß er wieder gen Jeruſalem kommen dürffen/ durffte aber nicht des königes angeſicht ſehen/ ſondern muſte in ſein haus gehen/ denn die ausſöhnung mit des königes freundſchafft war ihm verſaget/ 2. Sam. XIV, 24. Gleich aber/ als ob GOtt einen ſolchen frieden mit uns gemachet hätte/ dabey er noch ſauer ſehe/ und uns nicht für ſein geſicht kommen laſſen wolle/ ob wir ſchon mit ſeiner gerechtigkeit außgeſühnet ſind. Durchaus nicht/ ſondern ſobald wir mit ſeiner gerechtigkeit ausgeſöhnet ſind/ ſobald ſind wir auch in ſeiner freundſchafft/ und haben uns aller liebe und treue zu ihm zu verſehen. Gehets gleich hier in der welt alſo her/ daß wenn frieden gemachet iſt/ und ein paar feinde wieder mit einander verſöhnet ſeyn/ einer dem andern gar ſelten trauet/ wie denn Syrach warnet: Trau deinem feinde nimmermehr/ denn gleich wie das eiſen immer wieder roſtet/ alſo läſſet er auch ſeine tücke nicht/ und ob er ſich ſchon neiget und bücket/ ſo halt doch an dich/ und hüte dich für ihm/ und wenn du gleich an ihm poliereſt/ wie an einem ſpiegel/ ſo bleibt er doch roſtig/ Syr. XII, 10. 11. ſo gilt doch ſolches nicht in dem mit GOtt auffgerichteten frieden/ denn wir ſind ſeiner auffrichtigen liebe verſichert/ und daß nicht allein aller übertrettung/ die ein ſünder begangen hat/ wenn er ſich von ſeiner ſünde bekehret und recht thut/ nicht ſoll

contra *Pontificios* vindicatæ.

1013.

gedacht werden/ Ezech. XIIX, 21. XXXIII, 12. ſondern er ihn auch gern bey ſich haben wil/ krafft ſeines tröſtlichen zuſpruchs: wendet euch zu mir/ ſo werdet ihr ſelig/ aller welt ende/ Jeſ. XLV, 22. Das ſehen wir an den erſten eltern/ die ſich verkrochen hatten/ und für GOtt flohen/ als ſie mit ihm in feindſchaft ſtunden/ darein ſie durch die ſünde gerathen; ſo bald ſie aber durch den verheiſſenen weibesſamen mit der gerechtigkeit Gottes ausgeſöhnet waren/ ſo bald waren ſie auch ſeine freunde/ krochen hinter dem gepüſche herfür/ lieſſen ſich von GOtt kleiden und regieren/ traten in ſeine arbeit/ und baueten das feld/ Gen. III, 21. ſqq. David war über ſeine ſünde/ und daß er GOtt erzörnet hatte/ auch ſehr betrübet und erſchrocken/ gieng krum und ſehr gebücket/ und den gantzen tag traurig/ aber als er mit GOtt ausgeſöhnet war/ war das ſeine freude/ daß er ſich zu GOtt hielte/ und ſeine zuverſicht ſetzte auff den HErrn HErrn/ Pſal. LXXIII, 28. Und alſo haben wir alle/ wenn wir frieden mit Gott haben/ durch Chriſtum freudigkeit und zugang in aller zuverſicht durch den glauben an ihm/ Eph. III, 12. Dahero uns auch der Apoſtel zum freudigen zutritt anmahnet/ und wil/ daß wir uns ja nicht fürchten oder zweiffeln/ ſondern uns nur fein vertraulich zu GOtt halten ſollen: ſo wir denn nun haben/ ſpricht er/ lieben brüder/ die freudigkeit zum eingange in das heilige/ durch das blut JEſu/ welchen er uns zubereitet hat/ zum neuen und lebendigen wege/ durch den vorhang/ das iſt/ durch ſein fleiſch/ und haben einen hohenprieſter über das haus Gottes/ ſo laſſet uns hinzu gehen/ mit warhafftigem hertzen/ in völligem glauben/ beſprenget in unſern hertzen/ und loß von dem böſen gewiſſen/ und gewaſchen am leibe mit reinem waſſer/ und laſſet uns halten an der bekäntniß der hoffnung/ und nicht wancken/ denn er iſt treu der ſie verheiſſen hat/ Hebr. X, 19. ſqq. und abermal noch zuvor her/ cap. IV, 16. Laſſet uns hinzu treten mit freu-

digkeit

digkeit zu dem gnadenſtuhl/ auff daß wir barmhertzigkeit empfahen und gnade finden/ auff die zeit/ wenn uns hülffe noth ſeyn wird. Aus dieſem allen iſt nun leicht abzunehmen/ was der friede mit GOtt ſey/ er iſt nemlich die gewiſſens ruhe/ oder der ſelige zuſtand der gerechtfertigten Chriſten/ darinnen GOtt mit ihnen/ und ſie mit GOtt wohl zufrieden ſeyn/ und mit einander in guter einigkeit und vertrauen ſtehen.

Solchen frieden haben wir/ ſaget der text/ ἔχομεν, über welches wort ein ſtreit entſtanden / der zwar nur einen einigen buchſtaben betrifft/ obs in der mitten ein ο (omikron) oder ω (omega) habe/ lieget aber an dieſem einigen buchſtaben gar viel. Denn wenn es ein omikron iſt (ἔχομεν) ſo heiſſets habemus, wir haben/ und iſt die meinung/ daß aus der gerechtfertigung der geiſtliche friede folge/ welchen die gerechtfertigten Chriſten mit GOtt haben. Wenn wirs aber mit dem omega leſen (ἔχωμεν) ſo heiſſets habeamus, laſſet uns haben/ und kan auff unterſchiedene art alsdenn erkläret werden. Dieſes letztere iſt in der lateiniſchen vom Pabſt canoniſirten Mönchsbibel exprimiret: pacem habeamus ad Deum, welches die päbſtiſchen dolmetſcher / Dietenberg und Eccius, vermöge ihrer pflicht alſo behalten müſſen: ſo laſſet uns frieden haben/ und donnert Adam Conzen in ſeinem Commentario (*ad h.l. q. 1. an legendum ſit* habemus, *an* habeamus? *fol. 227.*) grauſam auff die ihm genanndten ketzer loß / welche dieſes verwerffen / beruffet ſich auff die Griechiſchen Väter/ Origenem, Chryſoſtomum und Theophylactum, zu welchen Cornelius à Lapide noch Theodoretum und Ambroſium, Toletus über dieſelben auch Oecumenium und Anſelmum ſetzen / die alle dis letztere billigten. So gar ſolls überall der Väter zeugnis ausmachen/ welches doch hierbey gar wenig thut/ weil derer editiones ſich doch immerzu nach der lateiniſchen bibel accommodiren müſſen/ auch nach befinden nicht zuſammen ſtimmen (vid. Matth. Poli

2.) qvomodo poſſideamus? ἔχομεν.

Utrúm ἔχομεν an ἔχωμεν legendum?

Poli *Synopſin Criticor. ad h. l. Vol. IV. part. poſter. f. 98.*) Dahero Cornelius à Lapide was beſcheidentlicher gehet/ und geſtehet/ daß heut zu tage alle Griechiſche exemplaria, ingleichen die Syriſche verſion/ ἔχομεν leſen/ wir haben/ und giebet aus Ambroſio eine ſo gute erklärung/ daß wirs nicht beſſer begehren mögen: denn er ſchreibet/ es wolle hier der Apoſtel aus den vorhergehenden ſchlieſſen/ daß/ weil wir durch den glauben an Chriſtum gerecht worden/ wir nun den frieden/ das iſt/ die ausſöhnung und freundſchafft mit GOtt hätten.

[Verba C. à Lapide *f. 71.* hæc ſunt: *Syrus & Græcus jam habent, ἔχομεν, id eſt, PACEM HABEMUS. Hoc enim aptè infert Apoſtolus ex præcedentibus, q. d. ut Ambroſius & Toletus explicant, pacem, id eſt, reconciliationem & amicitiam cum Deo habemus, ex eo, qvòd jam ſumus juſtificati per fidem Chriſti.* Ambroſius, ad qvem provocat, ſic *Tom. IV. Opp. f. 783. Pacem,* inqvit, *cum Deo habere fides facit, non lex. Hæc enim nos Deo reconciliat ſublatis peccatis, qvæ nos Deo fecerant inimicos. Et qvia Dominus Jeſus hujus gratiæ miniſter eſt, per ipſum pacificati ſumus Deo.*]

Doch darff er die Römiſche bibel nicht verlaſſen/ ſondern muß bald auff die andere lection fallen/ habeamus pacem, laſſet uns friede haben/ welches er denn auff dreyerley weiſe ausleget/ erſtlich als eine ermahnung zur eintracht und Chriſtlichen frieden/ den Chriſten unter ſich/ nach dem ſie alle durch Chriſtum gerecht worden/ in Chriſto haben/ und ſich ja nicht um den vorzug kampeln ſolten/ den die bekehrten Juden für den bekehrten Heyden über der gerechtigkeit zu ſuchen pflegeten; dieſes aber/ geſtehet er/ könne nicht ſtatt finden/ weil der Apoſtel ſelbſt genung andeute/ daß er nicht von dem frieden rede/ den wir mit menſchen/ ſondern mit GOtt haben ſollen. Darnach bleibt er bey der rechten bedeutung des friedens/ ſo fern er hier amicitiam cum Deo in juſtificatione acceptam, die freundſchaft heiſſet/ darein wir mit Gott in der gerechtfertigung getretten/ erkläret

klåret aber das habeamus von der beſtåndigkeit / ob ſey es ſo viel als conſervemus, laſſet uns ſolchen frieden behalten / und nicht wieder verlieren. Hoc valdè literale videtur, das ſcheinet / ſpricht er / dem wortverſtande ſehr nahe zu ſeyn. Gleichwol ſetzt er noch zum dritten hinzu / er wolle es maximè genuinè ad mentem Pauli, am allerbeſten nach Pauli meinung treffen / wenn ers alſo erklåre / als ob Paulus geſchrieben håtte: weil wir nun ſind gerecht worden durch den glauben / ſo laſſet uns frieden haben / das iſt / pacato & tranqvillo ſimus animo, nullam poſthàc metuentes Dei vindictam & condemnationem, laſſet uns gutes muths und zufrieden ſeyn / und uns weiter nicht für Gottes rache und verdammung fürchten: laſſet uns nicht mehr unſer böſes gewiſſen ſchröcken / ſondern frölich ſeyn / als die wir mit GOTT verſöhnet / und ſeine freunde und kinder worden. Wiewol ſich nun dieſes bey erſten anblick ziemlich hören låſſet / ſo lieget doch eitel gifft darhinder / denn wie die Påbſtler den gantzen artickel von der gerechtfertigung verfålſchen / alſo wollen ſie uns auch dieſen daraus entſtehenden friede in zweiffel ziehen / und machen entweder eine ermahnung an dieſen frieden feſt zu halten / oder einen tröſtlichen zuſpruch / aus dieſen worten des Apoſtels / damit ſie nicht andern fals daraus überzeuget werden möchten / daß ein Chriſt / der gerechtfertiget iſt / ſeiner ſünden vergebung und der gnaden Gottes unfehlbar gewis ſey / ſondern daß er nur aus etlichen zeichen und muthmaſſungen moralem qvandam certitudinem, eine ſolche gewißheit habe / die ihm fehlen könne / dabey er doch das beſte hoffe. Und das iſt die urſache / warum ſie für das ω (omega) im wort ἔχωμεν ſo ſehr ſtreiten / weßwegen wir uns mit allem fleiß darwider legen / und die unverfålſchte warheit der ſchrifft behaupten müſſen. Drum laſſen wir uns nicht von unſern guten teutſchen text abbringen / es heiſſet / ἔχομεν wir haben friede / das erweiſen wir aus den meiſten alten griechiſchen Codici- *Aſſertio veræ lectionis.*

 bus,

bus, darinnnen dis wort alſo geſchrieben ſtehet/ wie Valla in ſeinen annotationibus bezeuget/ und Toletus nicht leugnen kan. Die meiſten der alten våter haben auch alſo geleſen/ und da bey einem und andern ſichs anders befindet/ ſind ſie entweder durch Påbſtiſche hånde/ wie die griechiſche bibel ſelbſt in ihren editionibus verfålſchet/ oder mögen einen falſchen concept von dieſem ſpruch gehabt haben/ darůber ſie auff dieſe ſchrifft und erklårung gerathen/ wil ſich aber nicht ſchicken/ daß ſich die heilige ſchrifft nach den våtern richte/ die irren können/ vielmehr ſollen die bůcher der våter nach der ſchrifft corrigiret werden.

[De Chryſoſtomo concedimus, legiſſe ἔχωμεν, cùm non aliud ſvadeat contextus Homiliæ, qvam in h.l. habuit. Sic enim ait *Hom. IX. in Ep. ad Rom. f. 89.* Τί ἐστιν, εἰρήνην ἔχαμεν; τινὲς φασὶν ὅτι μὴ δὴ στασιάζωμεν, φιλονεικοῦντες τὸν νόμον εἰσαγαγεῖν. ἐμοὶ δὲ δοκεῖ περὶ πολιτείας ἡμῖν λοιπὸν διαλέγεσθαι. ἐπειδὴ γὰρ πολλὰ περὶ πίστεως διαλεχθεὶς καὶ τῆς διὰ τῶν ἔργων δικαιοσύνης αὐτὴν προὔθηκεν, ἵνα μή τις νομίσῃ ῥαθυμίας ὑπόθεσιν εἶναι τὰ λεγόμενα, φησὶν εἰρήνην ἔχωμεν, τουτέστι μηκέτι ἁμαρτάνωμεν, μηδὲ πρὸς τά πρότερα ἐπανερχώμεθα. Τοῦτο γάρ ἐστι, πόλεμον ἔχειν πρὸς τὸν Θεόν. *Qvid hoc ſibi vult, pacem habeamus? Qvidam ajunt, Paulum id ſentire, ut ne amplius ſeditionibus inter nos agitemur, contendentes videlicet ipſam legem introducere. Mihi autem videtur de vitæ noſtræ ratione jam diſputare: nam cùm multis verbis de fide diſſeruiſſet, eandemq; vel juſtitiæ ab operibus præſtitæ antepoſuiſſet, ut ne qvis exiſtimaret illius verba veluti ſecordiæ atq; ignaviæ argumentum eſſe, ait pacem habeamus, hoc eſt, ne amplius peccemus, neq; ad priſtina facta noſtra revertamur.* Paria habet Chryſoſtomi epitomator Theophylactus *ad h.l. fol. 348.* Nec minus Athanaſius, ſeu qvisqvis Autor eſt Commentarii in Epiſtolas Paulinas Vulgario complurium ſententiâ adſcripti, qvi inter opera Athanaſii Argentorati A. M D XXII. edita comparet, Chriſtophoro Porſenâ Romano interprete. Ita namqve ad *h.l. fol. X. col. 1. Juſtificati ex fide pacem habeamus ad Deum &c.*

De

De modo vivendi hoc loco diſſerit. Nam cùm de fide magna qvædam dixiſſet, & opera verbis extenuaſſet, ne deſides fortè efficiamur, & nihil agendo inhæſiſſe inerti otio videamur, refert demum, qvemadmodum ducenda ſit vita. Cùm enim, inqvit, juſtitiam nobis attulit fides, neqvaqvam ultra peccandum erit. Qvin potius pacem cum Deo conciliemus, & vitam hanc ita degamus, ut illum oblectet. Qvo pacto, inqvies, fieri hoc licere? Nimirum per Jeſum Chriſtum, Dominum noſtrum. Is enim nobis (qvos, cùm delictis obſtringeremur, juſtificavit,) opem eſt ſimul & operam præſtiturus. Nunqvid autem unius fortè alteriusve Patris error præjudicet veritati Paulinæ? Opponimus antiqviorem, longè Origenem, de cujus conſenſu Pontificii omnes alter alterum expilantes tantoperè gloriantur, ut Adamus Conzenius *l. c. f. 227.* ad hunc præ cæteris provocet: *Origenes diſertè ait, hortari Paulum, & invitare ad pacem, ne ultra caro ſpiritui, & legi divinæ repugnet.* Sic eſt ſane; ait hoc Origenes, ſed non ait, id primò literam Pauli dicere, verùm invitationem hanc ad pacem inde demum fluere, ſi ad ſenſum moralem didaſcalia Paulina inflectatur, qvod Origenes facit. Adſcribam locum integrum ex editione, qvæ mihi Latina tantùm eſt, Pariſienſi Jodoci Badii Aſcenſii de anno M D XII. in ædibus Aſcenſianis denuò recuſa anno M D XXX. Sic autem Origenes *Lib. IV. in Ep. ad Rom. Tom. III. Opp. fol. CLXV. B. Juſtificati igitur ex fide pacem HABEMUS ad Deum per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, per qvem acceſſum habemus per fidem in gratiam iſtam, in qva ſtamus, & gloriamur in ſpe gloriæ filiorum Dei. Apertiſſimè per hæc qvæ intellexit, qvid ſit ex fide & non ex operibus juſtificari, ad pacem Dei, qvæ ſuperat omnem mentem, in qvâ & ſumma perfectionis conſiſtit, invitat. Sed ut diligentius ſenſum perſpiciamus Apoſtoli, qvid ſibi velit Pacis nomen, & ejus pacis, qvæ per Dominum noſtrum Chriſtum eſt, perqviramus. Pax dicitur, ubi nemo diſſidet, nemo diſcordat: ubi nihil hoſtile, nihil barbarum geritur. Nos ergò, qvi aliqvandò fuimus inimici Dei, ſeqventes hoſtem & tyrannum diabolum: nunc ſi illius arma projecimus, & ſi qvam Chriſti & crucis ejus vexilla ſuſcepimus: pacem qvoq; utiq; (NB.) HABEMUS ad Deum, ſed per Dominum*

 noſtrum

1019.

noſtrum Jeſum Chriſtum, qvi nos per hoſtiam ſangvinis ſui reconciliavit Deo: ſicut ſcriptum eſt, cùm eſſemus inimici Dei, reconciliati ſumus Deo. Si qvis ergò (NB.) habet pacem ad Deum, & reconciliatus eſt per ſangvinem Chriſti, ultrà non cogitat ea, qvæ inimica ſunt Deo. &c. In ſeqventibus eqvidem τὸ *habeamus* aliqvoties occurrit, ſed ſenſu textus, qvem expoſuerat, ad παιδείαν translato. Et eſto, Origenem conſtanter legiſſe ἔχωμεν, qvod Victorinus Strigelius in ὑπομνήμ. *in Epiſt. Paulin. p. 22.* concedit, atqve id *Origenicam corruptelam* nominat, è loco tamen allato patet, antiqviores Scripturæ Codices, qvibus jam ante Lutheri tempora uſus eſt Jodoc. Badius, exhibuiſſe τὸ *habemus*, qvod vel datâ operâ, vel ex errore, & qvòd iſti lectioni magis adſvetus eſſet, editioni Origenis inſeruit. Porrò Ambroſium qvoqve laudant pro lectione *habeamus*. Nec diffitemur in editione, qvâ utimur, Baſileenſi de anno MDXXVII. ſic excuſum tùm in expoſitione hujus loci *Tom. IV. Opp. f. 783. A.* tùm *lib. II. de Vocat. Gent. cap. V. fol. 35. B.* Atqvi Conzenius qveritur, ab eâ lectione abire Ambroſium. Variant nempè & Codices & editiones. Nam & Eſtius *ad h. l. f. 52.* non diffitetur, Commentarium Ambroſio adſcriptum pro lectione *habemus* facere. Ubi ſimul Matthæus Polus erroris convincendus, qvi *in Synopſi Crit. ad h. l. f. 98.* Eſtio tribuit, qvaſi Tertullianum & Ambroſium pro vulgatâ Pontificiorum Lectione *habeamus* adducat, cùm diſertè utrumqve pro alterâ, qvæ noſtra eſt, alleget. Et de Ambroſio qvidem jam diximus. De Tertulliano autem Pamelius *annot. ad lib. 1. Tertull. adv. Marc. c. XIII. fol. 618. In his,* inqvit, *verbis* (qvæ jam recenſebimus) *initio capitis V. Epiſtolæ ad Romanos legit Autor* ἔχομεν *id eſt, habemus, pro eo, qvod alii* ἔχωμεν, *habeamus.* Rectè. Sic enim Tertullianus *fol. 601. edit. Rigalt. Monet, juſtificatos ex fide Chriſti, non ex lege, pacem ad Deum habere. Ad qvem? Cujus nusqvam fuimus hoſtes, an cujus legi & naturæ rebellavimus? nam ſi in eum competit pax, cum qvo fuit bellum, ei & juſtificabimur, & ejus erit Chriſtus, ex cujus fide juſtificabimur, ad cujus pacem competit redigi hoſtes ejus aliqvandò* Adeò hîc nihil certi nos Patres docere; imò plures Pontificiis opponi poſ

ni poſſunt. Optimè noſter Joach. Camerarius *ad h. l. pag. 9.* εἰϱήνην ἔχομεν, *concordans ſcriptura eſt librorum, & ſententia præclara, juſtificati fide, pacem habemus ad Deum. Id eſt, Juſtitia, qvæ non ex aliqvo operum noſtrorum merito exiſtit, neqve oritur ex nobis, ſed contingit fide, pacificatrix eſt, reddens nobis propitium & clementem, & benevolentem Deum propter Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum. Qvam ſententiam (NB.) mutato modo legentes,* ἔχωμεν, *& alienis declamationibus aliqvi corruperant.* Laudandus iterum eſt candor Gvil. Eſtii *loc. cit.* qvi non diſſimulat, ſe qvoqve in MSCto qvodam Bibliorum Latino legiſſe, *Habemus,* videturqve ad lectionem ἔχομεν inclinare, atqve cum vulgatâ hodiè tritâ conciliare potius, qvàm rejicere; utut tandem de reconciliatorum pace contra aſſertam orthodoxorum certitudinem infallibilem cautelam non tolerandam annectat.

So erweiſen wirs auch aus denen folgenden worten/ da der Apoſtel nicht ermahnungs-noch tröſtungs-weiſe fortfehret: laſſet uns einen zugang haben/ laſſet uns ſtehen/ laſſet uns rühmen/ ſondern ſchlechthin bejahet: Wir haben einen zugang im glauben/ wir ſtehen in der gnade/ wir rühmen uns der hoffnung/ und demnach können wir hier deſto weniger abweichen/ daß es nicht auch heiſſen ſolle: wir haben friede. Nicht minder giebts der zweck des Apoſtels und die gantze abtheilung der epiſtel an die Römer/ daß es nicht könne anders ausgeleget werden als es in unſerm gut teutſchen klinget/ ſintemahl hier der Apoſtel allein von dem frieden handelt/ der aus der gerechtfertigung und verſöhnung mit Gott flieſſet/ nicht von dem/ den wir unter uns haben ſollen/ er ermahnet auch nicht/ was wir thun ſollen/ ſondern lehret allein/ was gutes wir durch die gerechtfertigung erlanget/ und was wir derſelben gebeſſert ſeyn. Drunten im VI. Capitel hebet er allererſt an von den moralibus zu ſchreiben und zu ermahnen; in dieſem gantzen V. Capitel aber bleibet er noch in denen dogmaticis und lehren/ und kan alſo

vermöge deß contextes anders nicht heiſſen / als ἔχομεν wir haben.

[Utrumqve hoc argumentum ipſe Eſtius modò citatus pro noſtra lectione qvàm optimè urget, cujus verba ſic comparata ſunt, ut nemo orthodoxorum clariùs noſtram mentem adverſus Adamum Conzenium & cæteros Pontificios aſſerere poſſet, atqve hic eorum primarius Interpres. *Senſus eſt*, inqvit, *ex fide jam juſtificati, illud beneficium inprimis conſecuti ſumus, qvòd cum Deo pacem habemus, id eſt, qvòd Deo ſumus reconciliati, qvodq; eum nunc habemus placatum, qvem propter peccata noſtra habebamus offenſum. Qvi ſenſus cùm ſit planus & apertus, & textui maximè conſentaneus, (nondum enim exhortationi, ſed doctrinæ adhuc intendit Apoſtolus) apparet Græcorum codicum lectionem* (ἔχομεν) *eſſe veriorem: præſertim cùm huic ſenſui aptiſſimè congruat illa clauſula, PER DOMINUM NOSTRUM JESUM CHRISTUM, videlicet tanqvam mediatorem & pacificatorem noſtrum; cumq; etiam verba ſubſeqventia, HABEMUS, STAMUS, GLORIAMUR, ejusdem ſint modi indicativi.*]

Wir geſchweigen der gleichſtimmigen ſprüche / deren doch immer einer den andern erkläret / als wenn der Apoſtel Epheſ. I, 7. Col. I, 14. ſaget: ἔχομεν, wir haben an Chriſto die erlöſung durch ſein blut / nemlich die vergebung der ſünden. Epheſ. II, 18. ἔχομεν, wir haben durch Chriſtum den zugang alle beyde in einem geiſte / zum vater. Eph. III, 12. ἔχομεν, wir haben durch Chriſtum freudigkeit und zugang in aller zuverſicht durch den glauben an ihn. Eben ein ſolcher ausſpruch iſt auch hier in unſerm text: ἔχομεν εἰρήνην πρὸς τὸν θεόν, wir haben frieden mit GOtt / welches dem Apoſtel alle gerechtfertigten mit nachdruck nachſprechen ſollen. Denn dieſer friede iſt die frucht / welche ſie von ihrer gerechtfertigung haben / und deſſen ſollen ſie alle unfehlbar gewis und verſichert ſeyn. Zuvor war lauter unfriede / ehe wir gerecht worden / wir waren wi-

der

der GOtt/ alſo daß auch τὸ φρόνημα τῆς σαρκὸς das beſte und köſtlichſte/ was unſer fleiſch nur ſinnen und gedencken konte/ eine feindſchafft wider Gott war/ Rom. IIX, 7. und Gott darüber zu klagen hatte: mein volck hat ſich auffgemacht/ wie ein feind wider mich/ Mich. II, 8. Hinwiederum war auch Gott wider uns/ und wolte ſich an ſeinen feinden rächen/ und alle in die ewige verdamnis zur höllen ſchmeiſſen/ daß ſie gleich der rotte Kora lebendig hinunter fahren und ewiglich heulen und wehklagen müſten/ Num. XVI, 33. oder wie die rebelliſchen engel/ mit ketten der finſternis zur höllen verſtoſſen und übergeben würden/ daß ſie zum gericht behalten werden/ 2. Pet. II, 4. Denn alſo hatte uns und unſern Gott die ſünde von einander geſchieden/ Jeſ. LIX, 2. da muß David in ſeiner ſündenangſt ſchreyen und winſeln: es iſt kein friede in meinen gebeinen für meiner ſünde/ Pſal. XXXIIX, 4. Aber nun/ nun wir ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo haben wir frieden mit GOtt. Allhier iſt die Friedensverſicherung/ daß kein bußfertiges hertz zu zweiffeln hat/ ſobald es vergebung ſeiner ſünden erlanget/ ſobald hat es den frieden/ wie wir an jener ſünderin ſehen/ die zu den füſſen JEſu lag und weinete/ und dieſelbe mit thränen nezete/ und mit den haaren ihres haupts trucknete/ ſie küſſete ſeine füſſe/ und ſalbete ſie mit ſalben/ alles zum zeichen wahrer buſſe/ ſo bald der HErr JEſus zu ihr ſprach: Dir ſind deine ſünde vergeben/ ſo bald hatte ſie friede mit Gott/ drum ſprach er abermal zu ihr: Gehe hin mit frieden/ Luc. VII, 50. das war der ſegen/ welchen ſie mit darvon brachte/ nachdem ſie im glauben mit ihm gerungen/ und ihn nicht laſſen wolte/ er ſegnete ſie denn/ Gen. XXXII, 26. Ebener maſſen hat dieſen geiſtlichen Gottesfrieden ein iedweder gerechtfertigter menſch gewiß/ gleich wie Noah ein ölblat in dem kaſten bekam/ als die waſſer der ſündfluth ſich verlieffen/ und der HErr an ihn in gnaden gedachte/ Gen. IIX, 11. alſo bekommt ein menſch den frieden/

qvæ juſtificatos de Pacis poſſeſſione certos reddit,

1023.

den/ wenn ſich in der gerechtfertigung der zorn Gottes/ den er wider ihn hatte/ geleget/ und ſoll deſſen ſo gewis ſeyn/ ſo gewis als Noah das durch die tauben mitgebrachte ölblat in ſeinen händen hatte. Wollen die päbſtiſchen lehrer zweiffeln/ daß man deſſen gewiß ſeyn könne/ ſo mögen ſie es thun/ uns ſollen ſie deſſen nimmermehr uberreden / denn wir haben im text die klaren worte für uns/ davon wir uns nicht treiben laſſen. So wenig man an dem leiblichen frieden zu zweiffeln hat/ wenn derſelbe richtig geſchloſſen/ von dem feinde beſchworen/ unterſchrieben/ beſiegelt/ und außgeruffen iſt; ſo und noch viel weniger hat ein gerechtfertigter an ſeinem geiſtlichen frieden mit Gott zu zweifeln/ der iſt geſchloſſen in der gerechtfertigung/ da GOtt die ſünde vergeben/ und eine beſtändige amneſtiam aufgerichtet hat/ daß aller miſſethat in ewigkeit nicht wieder gedacht werde/ Mich. VII, 19. Von ſeinem eyde ſaget die Epiſtel an die Hebreer: Die menſchen ſchweren wol bey einem gröſſern denn ſie ſind/ und der eyd machet ein ende alles hadders/ dabey es feſte bleibet unter ihnen/ aber GOtt/ da er wolte den erben der verheiſſung überſchwenglich beweiſen / daß ſein rath nicht wancket / hat er einen eyd darzu gethan / auff daß durch zwey ſtück / die nicht wancken/ (denn es iſt unmüglich/ daß GOtt lüge) einen ſtarcken troſt haben/ die wir zuflucht haben/ und halten an der angebotenen hoffnung / welche wir haben als einen ſichern und feſten ancker unſerer ſeelen/ Heb. VI, 16. ſeqq. Die unterſchrifft iſt geſchehen nicht mit dinten / ſondern mit dem geiſt des lebendigen Gottes/ nicht in ſteinerne taffeln/ ſondern in fleiſcherne taffeln des hertzens/ 2. Cor. III, 3. Ich wil mein geſetz in ihr hertz geben/ und in ihren ſinn ſchreiben/ ſpricht der HErr/ und ſie ſollen mein volck ſeyn / ſo wil ich ihr GOtt ſeyn: ſie ſollen mich alle kennen/ beyde klein und groß/ denn ich wil ihnen ihre miſſethat vergeben / und ihrer ſünden

contra *Pontificios.*

nim-

nimmermehr gedencken/ Jerem. XXXI, 33. 34. Wiewol es auch nicht an der unterſchrifft mit dinten mangelt/ denn die gantze heilige ſchrifft iſt das inſtrumentum pacis, darinnen die friedensartickel ſtehen/ welche GOTT durch ſeine Propheten/ Evangeliſten und Apoſtel/ als ſeine gevollmächtige unterſchreiben laſſen/ darum es auch Sanct Paulus das Evangelium des friedes nennet/ Eph. VI, 15. Und dieſe unterſchriebene friedensartickel beſiegelt GOtt mit den heiligen Sacramenten/ denn dieſe ſind σφραγῖδες τῆς δικαιοσύνης τῆς πίστεως die ſiegel der gerechtigkeit des glaubens/ Rom. IV, 11. Ja damit er allen zweiffel benehme/ hat er den heiligen Geiſt gegeben: wir haben nicht empfangen den geiſt der welt/ ſondern den Geiſt aus GOtt/ daß wir wiſſen können/ was (für ein herrlicher friede) uns von Gott gegeben iſt/ 1. Cor. II, 12. Dieſer ſoll zeuge ſeyn/ und unſerm hertzen zureden/ wenn es ja etwan auff andere gedancken gerathen und an der gewißheit zweiffeln wolle/ denn der heilige Geiſt giebt zeugnis unſerem geiſt/ daß wir Gottes kinder ſind/ Rom. IIX, 16. er ſoll das pfand darüber/ auch ſelbſt zugleich ein ſiegel ſeyn/ damit wir verſiegelt ſind auff den tag der erlöſung/ Eph. IV, 30. GOTT iſts der uns befeſtiget und verſiegelt/ und in unſere hertzen das pfand/ den Geiſt gegeben hat/ 2. Cor. I, 21. 22. Und ſolchen frieden läſſet er einem iedweden/ inſonderheit im heiligen beichtſtuhl verkündigen/ wenn ihm die ſünde erlaſſen werden/ Joh. XX, 23. denn da wird der arme ſünder/ den der prediger in der abſolution gerecht geſprochen/ mit dieſer friedensverſicherung loß gelaſſen: ſo gehe nun hin in frieden des HErrn/ der HErr mit dir! Ey wer wolte nicht das ἔχομεν, wir haben friede mit GOtt/ aus freudigen hertzen ohn allen zweiffel bekennen? daran erkennen wir/ daß wir aus der warheit ſind/ und können unſer hertz für ihm ſtillen/ daß ſo uns unſer hertz verdammet/ daß GOtt gröſſer iſt/ denn unſer hertz/

M und

1025.

und erkennet alle ding / 1. Joh. III, 19. 20. Viget apud nos ſpei robur, & firmitas fidei, & inter ipſas ſeculi ruinas erecta mens, & immobilis virtus, & de DEO ſuo ſemper anima ſecura, ſaget der Carthaginenſiſche Kirchenlehrer Cyprianus in ſeinem buch wider Demetrianum: Es blühet bey uns eine ſtarcke hoffnung / und feſter glaube / alſo daß unſer gemüth / wenn auch die welt untergienge / getroſt iſt / und unſere krafft unerſchrocken und unwandelbar / unſere ſeele iſt allezeit über ihren GOtt ſicher. In ſumma / was könig David ſaget: Groſſen frieden haben / die dein geſetz lieben / Pſal. CXIX, 165. deſſen dürffen ſich alle annehmen / die gerecht werden durch den glauben / ſie haben groſſen frieden / auch wenn es ſcheinet / daß kein frieden ſey. Friede haben ſie in ihrer gröſſeſten angſt / friede mitten unter den feinden / friede mitten unter den teuffeln. Trotz dem teuffel / daß er uns den frieden ſtöre! wir haben friede mit GOtt. Trotz der welt / daß ſie durch ihren krieg unſern frieden kräncke! wir haben friede mit GOtt. Trotz dem tode / daß er mit ſeiner bitterkeit uns den frieden verſaltze! wir haben friede mit GOtt. Trotz der hölle / daß ſie uns über unſern friede verunruhige / wir haben friede mit GOtt. Dieſer friede mit GOtt iſt nicht in der welt / ſondern im himmel / aber der friedenshimmel iſt in unſern hertzen / denn GOtt iſt drinnen / drum haben wir frieden mit GOtt. Ein wolgefallen GOtt an uns hat / nun iſt groß fried ohn unterlas / all fehde hat nun ein ende. O welch ein ſeliger Friedrich! der alſo an frieden reich iſt / und frieden mit GOtt hat.

Denn was er hat / deſſen genieſſet er auch wol. Es hat zwar mancher einen herrlichen ſchatz / und groſſen vorrath auff viel jahr / und meinet deſſen mit guten muth zu genieſſen / genieſſet aber nichts von allen ſeinem reichthum / wie jener reiche mann / welchen der HErr Chriſtus im gleichnis einführete / da er weiſen wolte / wie es dem gehe / der ihm ſchätze ſammlet und iſt nicht

reich in GOtt/ Luc. XII, 19. ſeq. oder wie es der Prophet Eliſa dem unglaubigen ritter zu Samaria prognoſticirte/ er ſolte mit ſeinen augen ſehen/ daß zu Samaria/ die vom feinde belagert war/ und groſſen hunger litte/ alles würde wolfeil ſeyn/ ſolte aber nicht davon eſſen/ 2. Reg. VII, 2. Damit demnach niemand meine/ es gehe auch hier bey dieſem frieden alſo her/ man habe ihn wol/ ſey aber mißlich/ ob man deſſen auch genieſſe/ ſo iſt noch dis zu erwegen übrig/ wie ein Friedrich/ das iſt ein glaubiger/ der in der gerechtfertigung den frieden bekommen/ und unfehlbar weis/ daß er ihn habe/ auch

III. des friedens genieſſe.

Wenn Leo Magnus in einer Weyhnachtspredigt/ *(Serm. VI. de Nativitate Cap. III. f. 19. D. 2.)* von dieſem frieden zu reden bekommet/ lobet er ihn unter andern mit dieſen worten: Ipſa eſt, qvæ parit filios Dei, nutrix dilectionis, & genitrix unitatis: reqvies beatorum, & æternitatis habitaculum, cujus hoc opus proprium & ſpeciale beneficium eſt, ut jungat Deo, qvos ſecernit de mundo, Dieſer Friede iſts/ welcher Gottes kinder gebiehret/ und iſt eine ſäugamme der liebe und mutter der einigkeit/ eine ruhe der ſeligen/ und wohnung der ewigkeit/ welchem dis als eine eigene und ſonderbare wolthat zukommet/ daß er mit GOtt verbinde/ die er von der welt abſondert. Und eben dahin gehen auch die übrigen wort unſers texts/ wenn Paulus von dieſem frieden ſaget: Durch welchen wir auch einen zugang haben im glauben zu dieſer gnade/ darinnen wir ſtehen/ und rühmen uns der hoffnung der zukünfftigen herrligkeit/ die GOtt geben ſoll. Da hören wir/ wie ein gerechtfertigter ſeines friedens/ den er mit GOtt hat/ ſowol im gnadenreich/ als im reich der herrligkeit genieſſe. [III. rationes fruitionis.] [Fruuntur juſtificati pace hâc]

Im Reich der gnaden Gottes genieſſet er des friedens/ [1.) in regno gratiæ.]

 denn

1027.

denn wir haben einen zugang im glauben zu der gnaden/ darinnen wir ſtehen. Iſt eine ſchöne beſchreibung des glückſeligen und erwündſchten zuſtandes der kinder Gottes in ſeinem gnaden-reich/ da ſie nicht mehr ſollen von des himmliſchen Vaters angeſicht verſtoſſen ſeyn/ wie Abſolon ſeines Vaters Davids angeſicht nicht ſehen dürffen/ 2. Sam. XIV.24. auch nicht in ſorgen und furcht ſtehen dürffen/ daß ſie die gnade des Vaters wieder verſchertzen/ und verworffen werden/ wie Saul verworffen ward/ daß er beydes das Königreich und Gottes gnade verlohr/ 1. Sam. XV, 26. ſondern theils durch freudigen zutritt zum thron GOttes/ theils durch die gewißheit ihrer glaubens-beſtändigkeit bereits den himmel hier auff erden haben.

tùm ad DEUM fiducialiter accedendo.

Den freudigen zutritt zum Gnaden-ſtuhl nennet der Apoſtel προσαγωγὴν, und nimmet die rede her von weltlichen potentaten/ welche ihre προσαγωγέας und Admiſſionales haben/ das ſind gewiſſe perſonen an ihrem hoffe/ durch welche die ausgeſöhnten verbrecher zur audientz gelaſſen werden. (vid. Cœl. Rhodiginum *lib. XXV. Lect. Antiq. c. XX.*) Ein ſolcher προσαγωγεὺς iſt in GOttes reiche JEſus Chriſtus/ der hat uns freyen zutritt zur audientz bey GOtt ſeinem Vater gemacht/ und nicht allein macht gegeben und frey geſtellet/ für ihm zu kommen/ ſondern durch überreichung des friedens zum gnadenthron gar hinein geführet/ daß wir würcklich dafür ſtehen/ und mit Gott reden. Ipſe oculus noſter, ut per illum videamus patrem: ipſe vox noſtra, per qvam loqvamur ad patrem: ipſe dextra, per qvam Deo Patri ſacrificium noſtrum offeramus, ſaget Ambroſius, (*lib. Iſaac & anima c. IIX. Tom. IV. Opp. f. 231. C.*) Er iſt unſer auge/ daß wir damit den Vater ſehen/ unſere ſtimme/ damit wir den vater anreden/ unſere hand/ damit wir dem vater unſer opffer überbringen. Das iſt fürwar eine groſſe und unvergleichliche glückſeligkeit/ derer wir in dieſem friede genieſſen. Wenn einer an einem königlichen hoffe an den hohen

δι' οὗ καὶ τὴν προσαγωγὴν ἐσχήκαμεν.

hen miniſtris, als Cantzlern / Räthen / Kammerherren und anderen geheimbden bedienten / die etwas beym könige zuſprechen haben / gute Patronen findet / kan ihm das ſehr vergnügen / daß er durch ihre recommendation ſein anliegen und unterthäniges ſuppliciren / dem könige hinterbringen kan; führet ihn aber der königliche Printz ſelber zum Herrn Vater / und machet ihm freyen zutritt zur gnädigen audienz, ſo iſt er deſto freudiger und gewiſſer / daß der könig ſein anbringen vernommen / und königliche gnade nicht verſagen werde / zumahlen wenn der Printz nicht ablässet für ihm zu bitten / und wer einen ſolchen zutritt zum könige hat / darff ſich gar nicht um anderer recommendation und fürbitte bewerben. Nun aber führet uns der Sohn Gottes ſelber zu ſeinem himmliſchen Vater / und giebt uns freye macht unſer hertz für ihm außzuſchütten / mit der verſicherung gnädigſter erhörung: Warlich / warlich ich ſage euch / ſo ihr den vater etwas bitten werdet in meinem namen / ſo wird ers euch geben / bittet / ſo werdet ihr nehmen / daß eure freude vollkommen ſey / Joh. XVI, 23. 24. Da ſtehen wir demnach gerade für Gottes thron / und legen auff Chriſti wort und verdienſt unſer gebet ab / und dürffen keiner anderer Patronen / die man im Pabſtthum an den heiligen und engeln / dem Sohn Gottes zu ſchimpff und unehren suchet / ſondern reden frey und unerſchrocken als kinder mit ihren vater / wie Chryſoſtomus (*Homil. de profectu Evangel. Tom. V. Opp. f. 428. D.*) gar deutlichen hiervon geprediget: Non opus eſt patronis apud Deum, neqve multo diſcurſu, ut blandiaris aliis; ſed licet ſolus ſis, patronoqve carens, & per teipſum Deum preceris, tamen voti compos eris, man bedarff bey GOtt / ſagt er / gar keiner patronen / hat auch nicht nöthig / daß man andern viel gute wort drum gebe / wenn man bey GOtt was bitten wil; ſondern wenn du ſchon allein biſt / und keinen patron haſt / und nur für dich gerade zugeheſt und zu Gott beteſt / ſo iſt dein

contra Papiſtas.

1029

dein wunſch und verlangen ſchon erfüllet. Und das heiſſet/ im glauben zu der gnaden geführet werden/ weil wir nicht nur durch denſelben allein gerechtfertiget und zu dieſen frieden gelanget ſeyn/ ſondern auch damit Chriſtum unſern mittler und fürſprecher im hertzen faſſen/ und hierdurch auff Gottes gnade trotzen/ und freymuthig zu ihm reden/ daß er uns nichts von allen dem/ was wir bitten und begehren/ abſchlagen darff. Dieſen glauben/ mit welchem wir für Gottes gnadenthron ſtehen/ und ihn in unſerem gebet anliegen/ haben die alten kirchenlehrer mit ſehr denckwürdigen reden beſchrieben/ die bey erſten anblick faſt allzu hart ſcheinen wollen. Denn in der berühmten Liturgiâ Baſiliana werden einem armen ſünder dieſe wort zugeleget/ mit welchen er zu Gott bete: Ich beſchäme dich mit meinem gebet/ o GOtt/ der du allein gut biſt/ und gern höreſt die zu dir ruffen/ (σὲ δυσωπῶ τὸν μόνον ἀγαθὸν καὶ ἐπήκοον, i.e. tali te afficio pudore, ut ſi preces meas mihi deneges, ne intueri me poſſis, qvi ſolus bonus es & ad te clamantes libenter audis,) womit ſonder zweiffel auff das gleichnis von dem unverſchämten gailen der armen witben gezielet wird/ damit ſie dem ungerechten richter anlag/ welches der HErr Chriſtus auff das gebet und erhörung der außerwehlten deutet/ die zu Gott tag und nacht ruffen/ Luc. XIIX, 7. Noch ſchwerer klinget das wort ἀπειλεῖν, das heiſſet einen mit dräuworten ſchrecken/ beym Gregorio Nazianzeno (*in Epitaph. Soror. fol. 56.*) wenn er erzehlet/ wie Gorgonia ſeine ſchweſter/ als ſie einsmals an einer unheilbaren kranckheit ſich übelauff befunden/ hin zum heiligen altar gegangen/ ihr haupt an denſelben gelehnet/ und hefftig mit vielen weinen und groſſen geſchrey zum HErrn gebetet/ und ihm gedräuet/ daß ſie nicht eher vom altar wieder weggehen wolle/ biß ſie ihre geſundheit wiederum erlanget habe/ (μὴ πρότερον ἀνήσειν, ἢ τῆς ὑγιείας τυχεῖν ἀπειλοῦσα,) welches auch GOTT dem HErrn ſo wohl gefallen/ daß er ſie gantz geſund von dannen

τῇ πίστει.

nen gehen laſſen. Es haben aber die heiligen väter mit dieſen und andern dergleichen reden die hefftigkeit des zuverſichtlichen glaubens und vertrauens/ auch zugleich die unbegreiffliche güte und treue des HErrn Chriſti/ die ſeinen gläubigen ein ſolches verſtattet/ anzeigen wollen/ geſtalt denn Nazianzenus am angeführten ort/ dis groſſe vertrauen ſeiner ſchweſter piam impudentiam, eine gottſelige und heilige unſchamhafftigkeit nennet/ und ſaget/ ſie were in ihrem gebet gar gottſelig und erbar unverſchämbt geweſen (εὐσεβῆ τινα καὶ καλὴν ἀναισχυντίαν ἀναισχυντῆσαι, piâ qvâdam & honeſtâ impudentiâ fuiſſe impudentem,) dergleichen wir auch an dem Cananeiſchen weibe ſehen/ deren glauben Chriſtus als groß lobete/ Math. XV, 28. denn ſolchen glauben wil Gott von uns haben/ wenn wir zu ihm kommen: Alles was ihr bittet in eurem gebet/ glaubet nur/ daß ihrs empfahen werdet/ ſo wirds euch werden/ Marc. XI, 24. wie ſollen ſie anruffen/ an den ſie nicht glauben? Rom. X, 14. So iemand unter euch weißheit mangelt/ der bitte von Gott/ ſo wird ſie ihm gegeben werden/ er bitte aber im glauben/ und zweiffele nicht/ denn wer da zweiffelt/ der iſt gleich wie die meereswoge/ die vom wind getrieben und gewebt wird/ Jac. I, 5. 6. Und ſo wir nun den glauben haben/ wenn wir hinzu treten/ ſo gehen wir denn mit unſerm glauben in die gnade Gottes hinein/ die unbeſchreiblich iſt. Es darff kein unterthan zu ſeinem fürſten/ wie gnädig er auch ſonſt iſt/ unangemeldet hineingehen/ ja kein vater verſtattet ſeinem kinde/ daß es ohne unterſcheid ihm anlauffe/ weil es ihm offt nicht gelegen das kind zu hören/ wenn er andere nöthigere verrichtung hat. Aber wer mit GOtt in frieden ſtehet/ hat durch Chriſtum einen ſolchen zugang im glauben zu ſeiner gnade/ daß ihn keine zeit abhalten darff/ er komme wenn er wolle/ kein ort/ es ſey wo es wolle/ keine arbeit/ er habe zu thun was er wolle/ denn er auch mitten unter ſeiner arbeit beten und ſeuffzen kan. So bald ſein

εἰς τὴν χάριν ταύτην.

herꜩ

1031.

hertʒ nur ein anliegen fühlet / ſobald klagt ers dem himmliſchen Vater / ſo bald ihn eine noth drücket / ſo bald trägt ers dem Vater vor / und bittet um hülffe. Mangelt ihm etwas / ſo ſpricht er ohne verzug den vater drumb an: thut ihm iemand was zu leid / ſo ſaget ers dem vater. Zu demſelben darff er nicht weit gehen / wo er iſt / in der ſtadt oder auff dem lande / zu haus oder in der frembde / in der kirchen oder auff dem marckte / überall trifft er ſeinen GOtt an / wenn er mit ihm reden wil. Er darff nicht allererſt auff viel ſchöne und prächtige reden dencken / wie er ſeine wort anbringen wil / ie kindiſcher und einfältiger ers fürbringet / ie lieber iſts ſeinem himmliſchen Vater; er darff nicht ſorgen daß er zu offte komme / ie öffter er kömmet / ie lieber es GOtt hat. O der herrlichen gnade! was wolten oder könten wir doch wol mehr von GOtt wündſchen? **Das iſt die freudigkeit / die wir haben zu ihm / daß / ſo wir etwas bitten nach ſeinem willen / ſo höret er uns / und ſo wir wiſſen / daß er uns höret / was wir bitten / ſo wiſſen wir / daß wir die bitte haben / die wir von ihm gebeten haben /** 1. Joh. V, 14. 15. Ja / möchte ein

tùm in gratiâ finaliter perſeverando.

furchtſames hertʒ dencken / es iſt wol alles gut / wenns nur beſtand hätte / und man verſichert were / daß mans allezeit alſo haben könnte / und den frieden nicht wieder verſchertzete? Dieſem vorzukommen / ſetzet der Apoſtel noch hinzu: **darinnen wir ſtehen** / und verſichert hiermit die friedensgenoſſen wie ihrer glaubens ſtandhafftigkeit / alſo auch der beſtändigkeit in Gottes gnaden. Es kan ſtreitig gemachet werden / wie denn unter den auslegern drüber gefraget wird / ob Paulus mit dem

ἐν ᾗ scil. χάριτι.

wörtlein (ἐν ᾗ) **darinnen** / auff den glauben / oder auff die gnade zurücke ſehe / und ob er von dem ſtehen im glauben / oder vom ſtehen in der gnade rede? und ſcheinet wol am beqvemſten zu ſeyn / daß man das allernechſt vorhergehende nehme / daß Pauli meinung geweſen: **wir haben durch Chriſtum einen zugang im glauben zu dieſer gnade / in welcher** (gnade) **wir**

wir ſtehen/ zumahlen die zwo griechiſchen wörtlein ταύτην und ᾗ ſich einander verbinden/ (vide Gulielm. Eſtium *Comment. ad h. l. fol. 53.*) doch iſt unnöthig/ hierüber viel zu ſcrupuliren/ weil eines an dem andern hänget/ denn ſo lange einer im glauben ſtehet/ ſo lange ſtehet er auch in Gottes gnaden/ und wer demnach ſeiner glaubensbeſtändigkeit verſichert iſt/ der iſt auch gewis/ daß er in Gottes gnaden bleibe/ denn **du ſteheſt** (in der gnaden) **durch den glauben**/ ſaget der apoſtel Rom. XI, 20. Inmittelſt aber nehmen wir billich die wort an/ wie ſie lauten/ die reden deutlich vom ſtehen in der gnade/ ſo deutlich als der Apoſtel etwan anderweit zum ſtehen im glauben anmahnet/ 1. Cor. XVI, 13. oder das ſtehen im glauben rühmet/ 2. Cor. I, 24. gleichwie er auch vom ſtehen im Evangelio redet/ 1. Cor. XV, 1. ἑστήκαμεν.

Nun heiſſet aber in der gnaden ſtehen ſo viel/ als der gnaden Gottes beſtändig biß an ſein ſeliges ende/ vermittelſt des wahren glaubens/ genieſſen/ und weder wancken noch daraus fallen/ ſondern gleich einem felſen im meer alle anſchlagende wellen der trübſal/ anfechtungen und auffſtehenden zweiffels/ mit unerſchrockenem hertzen und gemüth aushalten/ und ſtandhafftig überwünden. Chriſtus nennet es **beharren biß ans ende**/ Matt. XXV, 13. ingleichen **biß in den tod getreu ſeyn**/ Apoc. II, 10. Das wil nun zwar die zweifelnde und verzweiffelte Lehre der Papiſten allen glaubigen in zweiffel ziehen/ deren keiner ohne extraordinar-revelation dieſes ſtehens im glauben gewis ſeyn könne. vindicatio contra Pontificios.

[Vid. Concil. Trident. *Seſſ. VI. de Juſtif. can. XVI.* & Bellarminus *lib. III. de Juſtif. cap. VI. ſeqq.* Similiter Latermannus *Exerc. de Prædeſtin. theſ. XLIII.* diſputabat, hominem non poſſe non de perſeverantiâ finali eſſe dubium.]

Und iſt nicht ohne/ wunder were es nicht/ wenn wir die liſtigen anläuffe des ſatans/ die vielerley ergerniſſe der böſen welt/ die reitzenden lüſte des inwohnenden verderbten fleiſches erwegen/

1033.

auch die vielen exempel derer die vom glauben abfallen / und die gnade verlieren / und in ihren ſünden dahin ſterben und zur höllen fahren / täglich vor augen ſehen / wir fingen an drüber zu zweiffeln / und mit den jüngern zu fragen : **wer kan denn ſelig werden ?** Marc. X, 26. Luc. XIIX, 26. Allein gleichwie wir droben der gegenwart des friedens verſichert wurden / daß wir ſagen können : **wir haben frieden mit GOtt** / alſo folget hier die verſicherung über der beſtändigkeit in Göttlicher gnaden / und ſollen wir / die wir den frieden mit GOTT haben / nicht minder ſagen : **wir ſtehen in der gnaden.** Nicht / als ob unmöglich ſey / daß ein gerechtfertigter und erneuerter Chriſt / der frieden mit GOTT hat / die empfangene gnade wieder verlieren könne / wie ſehr er auch ſündige / weil ihm Gott / ungeachtet aller ſeiner vorſetzlichen / wiſſentlichen und ſchweren ſünden / ehe er noch buſſe thue / dennoch mit ſeiner gnaden zugethan verbleibe / wie mit den Widertäuffern / und Socinianern die Calviniſten beſtändig lehren / und ſolches auff ihren wider die Remonſtranten zu Dordrecht gehaltenem Synodo im V. Capitel de abſolutâ ſanctorum perſeverantiâ, & gratiæ inamiſſibilitate als ihren glaubensartickel öffentlich bekennet ; denn ſolches gerade wider die ſchrifft laufft / die denen Galatern verweiſet / daß ſie Chriſtum verlohren / und von der gnade gefallen / Gal. V, 4. ſondern weil er ſeiner beſtändigkeit kan gewiß ſeyn / wenn er nicht ſelbſt muthwillig der gnaden widerſtehet.

Perſeverantia certa à parte DEI,

An Gottes ſeiten iſt alles richtig / der wil ſeine gnade nicht entziehen / denn GOtt iſt treu / ſchreibt Paulus / durch welchen ihr beruffen ſeyd / zur gemeinſchaft ſeines Sohns JEſu Chriſti unſers HErrn / welcher auch euch wird feſt behalten / biß ans ende / daß ihr unſträfflich ſeyd auff den tag unſers HErrn JEſu Chriſti / 1. Cor. I, 8. 9. welches auch Petrus bekräfftiget : der GOtt aller gnaden / der uns beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrligkeit in Chriſto JEſu / derſelbe

ſelbe wird euch/ die ihr eine kleine zeit leidet/ vollbereiten/ ſtärcken/ kräfftigen/ gründen/ 1. Pet. V, 10. darauff verläſſet er ſich/ und kan ſchlechter ding mit dem Apoſtel ſagen: Ich weis/ an welchen ich glaube/ und bin gewis/ daß er mir kan meine beylage bewahren biß an jenen tag/ 2. Tim. I, 12. und abermal: ich bin gewis/ daß weder tod noch leben/ weder engel noch fürſtenthum/ noch gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere creatur mag uns ſcheiden von der liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn/ Rom. IIX, 38.

à parte Friderici.

An ſeiner ſeiten kans ihm auch nicht fehlen/ wenn er ſich nur Gottes wort und ſein gewiſſen regieren läſſet/ und darnach ſein gantzes leben einrichtet. Er muß täglich ſeyn gewiſſen prüfen/ ob es ihm etwas böſes bewuſt iſt/ und ſo bald er etwas findet/ das Göttlichem wort zuwider/ ſolches den augenblick abſchaffen/ und mit vermeidung alles unrechts ſich befleiſſigen/ zu haben glauben und gut gewiſſen/ und guten wandel zu führen/ 1. Tim. I, 19. Heb. XIII, 18. er muß von tage zu tage in der erkäntnis Gottes und ſeiner erneuerung wachſen/ und hierdurch fleiß thun/ ſeinen beruff und erwehlung feſt zu machen/ 2. Pet. I, 10. er muß ſich für aller heucheley und falſchheit in ſeinem Chriſtenthum hüten/ und ihm nicht etwan durch bloſſe euſſerliche ſcheinheiligkeit ohne hertzen/ ein gutes Chriſtenthum wo keines iſt einbilden/ ſihe zu/ daß deine gottesfurcht nicht heucheley ſey/ und diene ihm nicht mit falſchen hertzen/ Syr. I, 32. er muß ja dem heiligen Geiſt nicht widerſtreben/ der ihn allezeit zum guten treibet/ denn welche der Geiſt Gottes treibet/ die ſind Gottes kinder/ Rom. IIX, 14. er muß allezeit durch den Geiſt wider das fleiſch ſtreiten/ und es ſambt den lüſten und begierden creutzigen/ Gal. V, 24. er muß allezeit wachen und beten/ daß er nicht in verſuchung falle/ Luc. XXI, 36. Matth. XXVI, 41. er muß ſich allezeit ſeiner heiligen tauf erinnern und erfreuen/

1035

daß er dazumal Chriſtum angezogen/ Gal. III, 27. er muß in täglicher buſſe hereingehen/ und ſich fleiſſig zum heiligen beicht-ſtuhl und hochwürdigen abendmahl einfinden/ und ſich dadurch der vergebung ſeiner ſünden vergewiſſern/ Joh. XX, 23. Matth. XXVI, 28. kurtz zu ſagen/ er muß in Chriſto bleiben/ und Chriſtus in ihm/ Joh. XV, 14. daß er lebe/ doch nur nicht er/ ſondern Chriſtus lebe in ihm/ denn was er lebet im fleiſch/ das muß er im glauben des Sohns Gottes leben/ Gal. II, 20. So vermag er alles durch den/ der ihn mächtig machet/ Chriſtus/ Phil. IV, 13. und alſo iſt er auch an ſeiner ſeiten ſeiner perſeveranz gewiß/ und kan getroſt ſagen: er ſtehe in der gnade; lebet er/ ſo lebet er dem HErrn/ ſtirbet er/ ſo ſtirbet er dem HErrn/ darum/ er lebe oder ſterbe/ ſo iſt er des HErrn/ Rom. XIV, 7. Alſo lebet er in frieden/ alſo fähret er hin in frieden/ gleich dem alten Simeon/ Luc. II, 29. alſo genieſſet er des friedens in Gottes gnadenreich.

2.) in regno gloriæ, de gloriâ DEI participando, de qvâ interim ſpe freti gloriantur.

Im reich der herrligkeit kans ihm deſto weniger fehlen/ weil er alsdeñ in lautern häuſern des friedens wohnen wird/ Jeſ. XXXII, 18. und davon ſaget der text: wir rühmen uns der hoffnung der zukünfftigen herrligkeit/ die GOTT geben ſoll. Nennet die unwandelbare genieſſung der ewigen himmelsfreude τὴν δόξαν τοῦ Θεοῦ eine herrligkeit Gottes/ cauſaliter, wie es unſer Lutherus verteutſchet/ das iſt/ eine herrligkeit die Gott geben ſoll/ denn er nicht von der majeſtät und herrligkeit redet/ die unter die göttlichen attributa gehöret/ welche Moſes zu ſehen wünſchete/ Exod. XXXIII, 18. und die kinder Jſrael/ als ihnen der HErr auff dem berge Sinai ſein geſetz gab/ erkenneten und ſprachen: Siehe der HErr unſer Gott hat uns laſſen ſehen ſeine herrligkeit und ſeine Majeſtät/ Deut. V, 24. davon er auch Θεὸς τῆς δόξης ein GOtt der herrligkeit genennet/ Actor. VII, 2. und von uns im vater unſer gerühmet wird/ ſein ſey das reich/ und die krafft/ (καὶ ἡ δόξα) und die

ἐπὶ τῇ τῆς δόξης τοῦ Θεοῦ

herr-

herrligkeit/ Matth. VI, 13. ſondern περὶ τῆς δόξης ἡμῶν von unſerer herrligkeit/ zu welcher uns Gott vor der welt ſeine heimliche verborgene weißheit verordnet hat/ 1. Corinth. II, 7. von der μελλούσῃ δόξῃ ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς, der herrligkeit/ die an uns ſoll offenbahret werden/ welche der Apoſtel gegen das leiden dieſer zeit hält/ Rom. IIX, 18. von der μελλούσης ἀποκαλύπτεσθαι δόξης, der herrligkeit/ die offenbahr werden ſoll/ derer Petrus mit den andern mit-elteſten auch hoffete theilhafftig zu seyn/ 1. Pet. V, 1. von der ewigen/ und über alle maſſen wichtigen herrligkeit / oder nach dem griechiſchen haupttext/ von dem überaus groſſen wunderbahren ewigen gewicht der herrligkeit/ τῷ καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν αἰωνίῳ βάρει δόξης, ſo uns unſere zeitliche und leichte trübſal ſchaffet/ 2. Cor. IV, 17. Das iſt die herrliche freyheit der kinder Gottes/ Eph. I, 18. die unausſprechliche und herrliche freude / und das ende des glaubens/ nemlich der ſeelen ſeligkeit/ 1. Pet. I, 8. 9. Gleichwie nun der apoſtel Col. I, 27. ſaget/ Chriſtus ſey die hoffnung der herrligkeit: alſo leget er auch allhier im text denen/ die durch Chriſtum frieden mit GOtt haben/ ſolche hoffnung der herrligkeit zu/ die ſie nicht wird laſſen zu ſchanden werden/ wie bald nach unſerem text folget/ v. 5. ſintemal es nicht allein beym freudigen zutritt zur gnade und bey der beſtändigen gnade bleiben ſoll/ ſondern ſoll auch zum anſchauen Gottes in jenem leben kommen/ worinnen die vollkommene herrligkeit beſtehet/ darauf ſie ſo lange hoffen müſſen/ biß ſie offenbahret werde/ wohin es auch endlich mit dieſer gerechtigkeit und frieden im reich der gnaden angeſehen iſt. Hoffen wir allein in dieſem leben auff Chriſtum/ ſo ſind wir die elendeſten unter allen menſchen/ 1. Cor. XV, 19. Nun aber gehet die hoffnung auff die zukünfftige herrligkeit/ in welcher anſehung wir die allerſeligſten seyn. Denn ob wir gleich hier im reich der gnaden ſchon ſelig ſind/ ſo ſind wirs doch nur in der hoffnung/ die hoffnung aber/

ἐλπίδι

1037.

die man ſihet/ iſt nicht hoffnung/ denn wie kan man das hoffen/ das man ſihet? Rom. IIX, 24. Wir ſind nun Gottes kinder/ und iſt noch nicht erſchienen was wir ſeyn werden/ wir wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird/ daß wir ihm gleich ſeyn werden/ denn wir werden ihn ſehen/ wie er iſt/ und ſolche hoffnung haben wir zu ihm/ 1. Johan. III, 2. 3. Drum iſt ein unterſcheid zwiſchen der ſeligkeit und herrligkeit zu machen; der ſeligkeit genieſſen Gottes friedesgenoſſen ſchon im gnadenreich/ die herrligkeit aber erlangen ſie erſt in jener welt/ und ſind ſie von einander unterſchieden theils an ihrer vollkommenheit/ denn hier laufft allerhand ungemach mit unter/ und mag ihm keiner andere rechnung machen/ als daß er deſto mehr kreutz und trübſal erfahre/ ie ſeliger er iſt/ weil du GOtt lieb wareſt/ ſo muſte es ſo ſeyn/ ohne anfechtung muſteſt du nicht bleiben/ auff daß du bewähret wurdeſt/ ſprach dort der engel zum Tobia/ Tob. XII, 13. dort aber iſt bey der herrligkeit keine ſolche abwechſelung/ ſondern ungekränckte und vollkom̃ene freude/ da weder leid/ noch geſchrey/ noch ſchmertzen mehr ſeyn wird/ denn das erſte iſt vergangen/ Apoc. XXI, 4. theils ſind ſie ihrer duration und währung nach unterſchieden/ weil die/ ſo hier im gnadenreich ſelig ſind/ die ſeligkeit wiederum verſchertzen/ und aus der gnade fallen/ und ewig verdammet werden können/ allermaſſen auch die/ ſo einmal erleuchtet ſind/ und geſchmecket haben die himmliſche gaben/ und theilhafftig worden ſind des heiligen geiſtes/ und geſchmecket haben das gütige wort Gottes/ und die kräffte der zukünftigen welt/ ie zuweilen abfallen/ da denn unmüglich iſt/ daß ſie ſolten wiederum erneuert werden zur buſſe/ Heb. VI, 4. 5. 6. Welche aber zur herrligkeit gelanget/ die ſind ἰσάγγελοι, und denen im guten beſtettigten engeln Gottes gleich/ die nicht ausfallen können/ Luc. XX, 36. und demnach genieſſen ſie zwar zu beyden ſeiten des himmliſchen friedens/ haben aber

hier

hier nur einen vorſchmack/ und doch die völlige beſitzung der himmliſchen und ewigen freude; gleichwol wie ſie in dem gnadenreich durch den glauben eine unfehlbare anwartung darzu haben/ die ſich auff Gottes treue/ 1. Cor. X, 13. auff Gottes geneigten willen/ Phil. II, 13. auff Gottes allmacht/ 2. Tim, I, 12. feſte gründet: alſo rühmen ſie ſich bereits derſelben: καυχώμεθα, wir rühmen uns ſolcher hoffnung/ ſagt Paulus: haben weltkinder hier/ deſſen ſie ſich rühmen/ als daß ſich der gottloſe ſeines muthwillens/ Pſal. X, 3. die Moren der Egyptier/ Jeſ. XX, 5. ein weiſer ſeiner weisheit/ ein ſtarcker ſeiner ſtärcke/ Jer. IX, 13. und ein anderer etwas anderen rühmet/ ſo rühmen ſich vielmehr die gerechten dieſer ihrer hoffnung der zukünfftigen herrligkeit/ in welcher ſie alles vollkommentlich haben/ was ſie vergnügen kan. Sie rühmen ſich zwar auch des Herrn/ in welchem ſie gerecht ſeyn/ Jeſ. XLV, 25. weil aber die gottloſen von ihrer glückſeligkeit auf erden ſo viel rühmens machē/ und die auf den HErrn ſich verlaſſenden kinder Gottes verachten/ Pſ. CXLIV, 15. als wollen ſie/ die gerechten/ auch von herrligkeit reden/ und rühmen ſich dieſer hoffnung und anwartung zum himmliſchen erbtheil. Gleichwie königliche Printzen/ die in frembde lande verreiſet/ wenn ſie in eine geſellſchafft etlicher prahler und auffſchneider gerathen/ die von ihrem patrimonio, das bald alle wird/ ſich luſtig machen/ und wohl die Printzen verachten/ daß ſie ſich nicht auch alſo herfür thun/ ſich gegen ſolche prahler weit gröſſerer herrligkeit rühmen können/ die ſie zu hoffen haben/ wenn ſie würden zurücke in das väterliche Reich kommen ſeyn: Alſo laſſen gläubige Gottes kinder die irrdiſchen grosthuer im̃er hin ſich der herrligkeit dieſer welt rühmen/ die bald vergehen wird/ ſie rühmen ſich der hoffnung und zukünfftigen herrligkeit/ die ewig währet/ dahin noch umb ein kleines iſt/ daß ſie hören ſollen: gehet ein in euers HErrn freude/ Matth. XXV, 21. hier haben ſie ſchon das wort ihres JEſu hinweg/ daran ſie ſich halten/ der ſprach zu ſeinem

καυχώμεθα.

nem Vater: Vater/ ich wil/ daß wo ich bin/ auch die ſeyn/ die du mir gegeben haſt/ daß ſie meine herrligkeit ſehen/ die du mir gegeben haſt/ Joh. XVII, 24. darauff freuen ſie ſich nicht allein/ ſondern rühmen ſich auch deſſen/ uñ achten alles irrdiſche/ wie ſchön es auch in der welt augen leuchtet/ für dreck/ Phil. III, 8. und wiſſen von der zukünfftigen herrligkeit/ ob ſie gleich noch kein auge geſehen / kein ohre gehöret/ und in keines menſchen hertz kommen iſt/ 1. Cor. II, 9. doch dem teuffel und der welt zu trotz/ immerzu viel zu ſingen und ſagen: die herrligkeit wird nach der zeit/ uns ewig ewig offenbahret werden. Denn da ſoll erſt das hier in der gerechtfertigung empfangene friedensrecht angehen/ und ohne abwechſelung im engliſchen vergnügen/ biß in alle unauffhörliche ewigkeit währen.

USUS.

Das alles lieget in unſers höchſtſeligen Herrn Doctor Rappolts tauffnahmen Friedrich/ deſſen er ſich ja wol billich ſo hoch erfreuet/ und darbey dieſes/ ihm und uns allen ſehr tröſtlichen ſpruchs von unſerer gerechtfertigung und dadurch mit GOtt erhaltenen frieden erinnert. Alſo bekommen wir den frieden/ alſo haben wir ihn/ alſo genieſſen wir auch deſſen in dem reich ſowol der gnaden als herrligkeit Gottes; Alſo wiſſen wir und freuen uns/ daß unſere namen im himmel angeſchrieben ſeyn.

Didaſcalico-Elencticus.

Sind wir denn nun nicht höchſtſelige leute/ die wir bey dieſer friedenslehre nach der vorſchrifft deß geoffenbahreten Evangelii verbleiben/ und anders nicht lehren und lernen/ denn daß wir vergebung der ſünden/ und gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen durch unſer verdienſt / werck und gnugthun/ ſondern daß wir vergebung der ſünden bekommen/ und für Gott gerecht werden/ aus gnaden um Chriſtus willen durch den glauben/ ſo wir gläuben/ daß Chriſtus für uns gelitten hat / und daß uns um ſeinetwillen die ſünde vergeben/ gerechtigkeit und ewiges leben geſchen-

cket

cket wird: denn dieſen glauben wil GOtt für gerechtigkeit für ihme halten und zurechnen / wie Sanct Paulus ſaget zun Römern am dritten und vierten / welches denn im IV. Artickel der Augſpurgiſchen Confeſſion die wort unſers bekäntniſſes ſeyn / darauff wir mit fried und freud leben und ſterben können. O freuet euch meine liebſten / die ihr in der rechtgläubigen kirchen lebet / da euch dieſer hochtröſtliche artickel lauter und unverfälſchet vorgetragen / und der richtige weg zum frieden mit GOtt zu gelangen gezeiget wird / außer welchen man ſonſten in unfrieden dem ewigen verdamnis unterworffen bleibet! Ach was für elende leute ſind hingegen die Papiſten / deren keiner ſagen kan / daß er friedenreich ſey / vielweniger daß ſein name im himmel angeſchrieben / denn ſie ſind feinde der glaubensgerechtigkeit / und kehren in dieſem artickel alles umb. Da wollen ſie die gerechtigkeit eingegoſſen haben / die zurechnung der gerechtigkeit Chriſti ſoll nichts und ein bloß ertichtetes mährlein der Lutheraner heiſſen / den glauben / durch welchen wir allein gerecht werden / verlachen ſie / und wollen überall zweiffeln / und weder des glaubens / noch des friedens / noch der gnaden Gottes / noch der hoffnung der zukünfftigen herrligkeit gewis ſeyn / und was ſie mehr für widerſprechens führen. Drum ſeynd ſie allzumal friedensarm / und kan nicht ein einiger menſch im Pabſtthum / ſo fern er bey dieſem irrthum bleibet / frieden mit GOtt haben / ſondern ſind allzumal Gottes feinde / verdammt und des teuffels / denn ſie müſſen auff ihrem todtbette verzweiffeln und zur höllen zufahren. Die Socinianer haben ſich deſto weniger des friedens zu getröſten / um ſo viel hefftigere feinde des HErrn JEſu ſie ſeyn / der uns allein den frieden erworben hat und geben muß. Denn ſie verwerffen alles verdienſt und genugthuung Chriſti / und wollen von keiner rechtfertigung wiſſen / die aus der ſatisfaction und genugthuung JEſu Chriſti herrühre / die imputatio und zurechnung der gerechtigkeit Chriſti iſt ihnen

contra Papiſtas.

Socinianos.

ein greuel/und ſoll erlogen ſeyn/daß Gott durch ſeinen Sohn ſich mit dem menſchen verſöhnet/uñ aus einem feinde ein freund worden. Drum wie ſie den frieden nicht annehmen/ alſo fahren ſie in ihrer teuffeliſchen läſterung dahin/ und ſind allezumal friedens-arm/und ſollen einmal noch gröſſere qvaal und pein leiden/ als die teuffel ſelbſt/denn den teuffeln iſt kein friede iemals nach ihren fall angebothen worden/ für ſie aber koſtet es dem Sohn Gottes ſo viel/ ſein blut und tod/ den frieden zu verdienen/ und ſie ſtoſſen ihn von ſich/ und läſtern den mittler zwiſchen GOtt und men-
Calvinianos. ſchen auffs ſchändlichſte. Was ſollen wir von den Calviniſten ſagen? welche die allgemeine gnade Gottes/ das allgemeine verdienſt Chriſti/ die allgemeine verkündigung und antragung des friedens in zweiffel ziehen. Welcher unter ihnen kan wol die application auff ſich machen/und gewis ſeyn/ daß Chriſtus auch für ihn geſtorben/ daß ſeine gerechtigkeit auch ihm inſonderheit ſolle zugerechnet werden/ daß GOtt mit ſeiner gnade ihm zugethan ſeyn wolle/ daß ihm inſonderheit der durch Chriſtum erworbene friede angehe? welcher darff GOtt trauen/ ob er ihm ſchon frieden verſpricht/ daß er ihn auch halten werde/ weil ers doch nicht gut meinet/ ob ers gleich gut fürgiebet? welcher kan ſagen: ich habe friede mit GOtt? welcher kan ſich der hoffnung der zukünfftigen herrligkeit rühmen? da er in ſteten zweiffel ſtehet/ ob er aus dem bloſſen unbedingeten rathſchlus Gottes zum ewigen leben erwehlet/ oder zum ewigen todte verworffen ſey? O friedensarme! o elende leute! welche durchaus nicht können ſelig werden/ dafern ſie in dieſen fundamental-irrthümern ver-
Arminianos. harren. Nun iſt zwar Jacobus Arminius, ehemals geweſener Calviniſcher lehrer zu Leiden in Holland/in dem er für den groben Beza, ſeinem Præceptorn/ſchreiben wollen/bey fleiſſiger überlegung deſſen ungeſchicketer reden und ſchlechter gründe/ auff ziemlich guten weg gerathen/ aber wie es pfleget wenn man ohne Gott gelehrt iſt/ folgends mit ſeinem anhange in andere tief-

ſe irr-

ſe irrthümer gefallen/ hat ſich auch an dieſem hochwichtigen artickel inſonderheit gerieben/ und die gerechtigkeit Chriſti nicht für verdienſtlich erkennen/ ſondern nur fürgeben wollen/ als ob ſie uns zu wegen brächte/ daß eine in uns ſich befindende gerechtigkeit von GOtt durch eine gnädige ſchätzung zugerechnet werde/ dannenhero er läugnet / daß uns die gerechtigkeit CHriſti imputiret werde/ und lehret dargegen/ Gott halte unſern glauben/ und zwar/ ſofern derſelbe als eine actio und werck angeſehen wird/ für unſere gerechtigkeit/ alles zu dem ende/ damit doch endlich heraus komme/ es ſey unſere rechtfertigung unſerem wercke/ welches zwar nicht nach dem geſetze/ doch nach dem Evangelio geſchiehet / zuzuſchreiben/ (vide Arminium *in Reſp. ad Artic. XXXI. art. IV. p. 294. ſeqq.* & *in Epiſt. ad Jo. Uytenbogardum*, qvæ habetur *in Epiſtolis Eccleſiaſt. & Theolog. præſtantium & eruditorum Virorum p. 176.*) welches hernach ſeine diſcipel mit mehrern verfälſchungen ſchlimmer gemachet / daß wir nicht anders können/ als alle Arminianer für friedensarme Gottesfeinde auszuruffen. Das ſind auch die Weigelianer/ welche die juſtitiam imputativam dem Antichriſt zulegen/ und von keiner andern gerechtigkeit hören wollen/ als die in imitatione CHRISTI, das iſt/ in der nachfolge des HErrn Chriſti beſtehe/ ſagen/ wir werden eſſentiali unione, durch die weſentliche vereinigung mit Chriſto gerecht/ das ſey ein trefflicher irrſal bey dem falſchen Chriſten/ daß ſie einen andern laſſen das geſetze thun/ leiden und ſterben/ und wollen ſich mit der juſtitiâ imputativâ behelffen; nein / in warheit / es hilfft dich nichts/ ſpring hoch oder nieder/ vita Chriſti in dir muß es thun/ die unio eſſentialis mus es thun/ daß wir CHriſtum geiſtlich und leiblich in uns haben / wo bleibſtu nun mit deiner juſtitia imputativa? wie auff dieſe und andere art mehr der Ertzſchwärmer zu reden pfleget/ (*part. I. Poſtill. p. 173.* & *part. III. Poſtill. p. 16.* & *in Dialog. de Chriſtianiſm. p. 13. ſeqq.*) So *Weigelianos.*

1043.

gar hat der teuffel überall geſuchet/ dem armen ſünder durch verfälſchung dieſes hochtröſtlichen artickels von der gerechtfertigung allen troſt und hülffe zu benehmen/ und den frieden zuſtören/ den er mit GOtt haben ſollen/ und bemühet ſich noch heut zu tage/ uns/ die wir ſteiff und feſte darüber halten/ und uns des friedens mit Gott gründlich rühmen/ von ſolcher ſeligkeit abzu-
Syncretiſtæ. führen/ weñ er die lieben friedfertigen hertzen/ ſcilicet, die von lauter frieden reden/ auffgewiegelt/ daß ſie uns nur überreden ſollen/ es ſey alles/ was in dem artickel von der rechtfertigung/ mit den Papiſten/ Arminianern/ und andern vermeinten ketzern bißher diſputiret worden/ ein bloſſer wortſtreit/ und könne gar leicht/ wenn man nur etliche ſcholaſtiſche ſubtilitäten abſchaffete/ beygeleget und vertragen werden/ daß unnöthig ſey/ Papiſten/ Calviniſten/ und andere ketzer zu verdammen/ als die im glaubensgrunde mit uns einig/ und alſo eben ſowol als wir mit GOtt frieden hätten. (Ita controverſiam de Juſtificatione merè λογομαχικὴν, & abſqve difficultate, remotis ſaltem tricis ſcholaſticis, componendam cenſent H. Grotius *Annot. ad Conſult. Caſſandri, art. IV. p. 14.* ſecutusqve eum cum complicibus Calixtus *in Epicriſ. ad Colloq. Thorunienſ.* §. *XL.* & *not. ad Concil. Trid. Seſſ. VI.* Item Philipp. Codurcus profeſſione Calvinianus, Stephano Audebarto, Jeſuitæ hoc nomine laudatus, ſed refutatus à Gulielmo Riveto *in vindiciis Evangelicis part. I. cap. III. p. 14. ſeqq.*) Aber das iſt eben der ſchädliche teuffelsgriff/ uns in der lehre laulicht zu machen/ und von der warheit abzubringen/ biß wir endlich auch den glauben/ die gerechtigkeit/ den frieden/ die gnade Gottes/ den himmel/ und die ſeligkeit verlohren. Alle Syncretiſten/ wie friedenreich ſie heiſſen wollen/ ſind friedensarm/ und mögen wir mit allem recht von ihnen/ wie von allen Papiſten/ Socinianern/ Calviniſten/ Arminianern/ Weigelianern und andern ketzern ſagen: Sie kennen den weg des friedes nicht/ und iſt kein recht in ihren

ihren gängen / ſie ſind verkehrt auff ihren ſtraſſen / wer drauff gehet / hat nimmer keinen friede / aus Jeſa. LIX, 8. Euch aber / liebſten zuhörer / wird der gerade und ſichere weg des friedens gezeiget / wer darauff gehet / der kommet zum frieden. Wir dürffens uns nicht ſauer werden laſſen / noch über allzu ſchwerer arbeit wol gar blut ſchwitzen; alle arbeit hat JEſus Chriſtus über ſich genommen / der hat blut geſchwitzet / ja alle ſein blut drüber vergoſſen / uns den frieden zu erlangen; an unſer ſeiten hanget alles allein am glauben. Durch den glauben werden wir gerecht / mit der gerechtigkeit bekommen wir den frieden / in dem frieden haben wir einen freyen zugang zu Gottes gnade / in der gnade ſtehen wir biß ans ende / und rühmen uns der hoffnung der zukünftigen herrligkeit. Darum laſſet euch deſto fleiſſiger angelegen ſeyn / an dieſer reinen lehre feſt zu halten / und nicht zu wancken / daran euer gewiſſensfriede mit Gott / und die ewige ſeligkeit lieget. Dencket auch nicht / ihr wüſtet ſchon alles / und ſey unnöthig / daß wir ſo lange / biß in die nacht / davon predigten. Es iſt zwar über vermuthen was zu lang worden / ihr ſolt euch aber / ſo lieb euch eure durch den glauben in Chriſto erhaltene gerechtigkeit und friede iſt / die zeit an dieſem heutigen hochheiligen tage nicht tauren laſſen / als were ſie übel angeleget / denn es iſt dieſe lehre von der rechtfertigung nicht eine kunſt die ſich läſſet auslernen / oder rühmen / daß man ſie kenne / ſaget der Herr Lutherus in der auslegung des CXVII. Pſalms / ſo er Anno 1530. geſchrieben / (*Tom. V. Jen. Germ. fol. 138.*) es iſt eine kunſt / ſchreibt er weiter / die uns wil zu ſchülern behalten und meiſterin bleiben. Und alle / die ſie recht können und verſtehen / die rühmen ſich nicht daß ſie es alles können / ſondern fühlen wol etwas davon / als einen lieblichen ſchmack und geruch / dem ſie nachtrachten und lauffen / verwundern ſich und könnens nicht faſſen / noch zu ende ergreiffen / wie ſie gern wolten / dürſten / hungern / und ſehnen ſich immer

1045.

mehr darnach/ und werden nicht ſat zu hören noch zu handeln. Was man lieb und werth hält/ davon kan man nicht genung reden und hören; nun kan und ſoll euch aber nichts edelers und angenehmers ſeyn/ als dieſer frieden/ den ihr mit GOtt habet/ davon ihr alle den namen Friedrich führet/ denn ihr ſeyd Friedenreich/ ſo fern ihr anders im glauben an Chriſtum ſtehet/ und dardurch gerecht worden.

Pædevticus. Iſt euch aber dieſer friede/ den ihr durch die gerechtfertigung mit GOtt habt/ eine freude; wolan/ ſo ſehet auch zu/ daß ihr ihn nicht wiederum verlieret. *I) ad gratiarum actionem.* Vor allen dingen dancket eurem GOtt/ der ſich durch Chriſtum verſöhnen laſſen/ und dieſen frieden mit euch eingegangen/ da ihr noch ſünder und ſeine feinde waret. Dancket euerm Heylande/ JEſu Chriſto/ der ſein mitleramt ſo treulich verwaltet/ und den frieden/ durch ſeinen dem geſetz geleiſteten gehorſam/ mit thun und leiden erworben. Dancket GOtt dem heiligen Geiſte/ der die boten des friedens ausgerüſtet/ euch das Evangelium des friedens zu verkündigen/ und euch auch den glauben durch ſolche friedenspoſt/ die brieff und ſiegel/ das iſt/ das wort und die heiligen Sacramenta mit ſich bringet/ im hertzen angezündet/ vermittelſt welchen ihr gerecht worden und den frieden habet. Iſts billig/ daß wir nach geſchloſſenen irrdiſchen frieden ein danckfeſt halten/ und das TE DEUM laudamus ſingen; ey was woll nicht billich ſeyn/ daß wir für dieſem geiſtlichen/ himmliſchen/ ewigen ſeelen- und gewiſſensfrieden/ dem höchſten Gott hertzlich lob und danck ſagen? Lobe den HErrn/ meine Seele/ und was in mir iſt/ ſeinen heiligen namen/ lobe den HErrn meine ſeele/ und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat/ der dir alle deine ſünde vergiebet/ und heilet alle deine gebrechen/ der dein leben vom verderben erlöſet/ der dich krönet mit gnade und barmhertzigkeit/ der deinen mund frölich machet/ Pſal. CIII, 1. ſeqq. Darnach lebet auch alſo/ wie es euerm GOtt wolgefäl-

1046.

gefället / und haltet über den frieden / den ihr mit GOtt habt. Ihr habet zwar nichts darzu gethan / den frieden zu bekommen / ſondern ihn ſchlechter dinges durch den glauben angenommen; wollet ihr ihn aber behalten / und friedenreich bleiben / ſo müſſet ihr nicht fürſetzlich von der gerechtigkeit abfallen. Denn wo ſich der gerechte kehret von ſeiner gerechtigkeit / und thut böſes / und lebet nach allen greueln / die ein gottloſer thut / ſolte der frieden mit GOtt behalten / und leben? Ja / aller ſeiner gerechtigkeit / die er gethan hat / ſoll nicht gedacht werden / ſpricht der HErr / Ezech: XIIX, 34. Der heilige Auguſtinus ermahnet daher gar fleiſſig zur gerechtigkeit / wenn er den ſpruch Davids / vom küſſen der gerechtigkeit und des friedens / Pſal. LXXXV, 11. erkläret (*Tom. IIX. Opp. fol. 336. A.*) Fac juſtitiam, & habebis pacem, thue gerechtigkeit / ſo haſtu frieden / ſpricht er. Si enim non amaveris juſtitiam, pacem non habebis. Amant enim ſe duo iſta, juſtitia & pax, oſculantur ſe, ut qvi fecerit juſtitiam, inveniat pacem oſculantem juſtitiam. Denn ſo du die gerechtigkeit nicht liebeſt / ſo haſtu auch nicht den frieden / weil dieſe zwey / gerechtigkeit und friede / ſich lieben und küſſen / auff daß / wer die gerechtigkeit thue / derſelbe auch den frieden finde / der die gerechtigkeit küſſet. Duæ amicæ ſunt, tu fortè unam vis & alteram non facis. Nemo enim eſt qvi non vult pacem, ſed nō omnes volunt operari juſtitiam. Interroga omnes homines: vultis pacem? Uno ore tibi reſpondet totum genꝰ humanum, Opto, cupio, volo, amo. Ama & juſtitiam, qvia duæ amicæ ſunt, juſtitia & pax. Juſtitia & pax ipſæ ſe oſculantur. Si amicam pacis non amaveris, non te amabit ipſa pax. Es ſind dieſes zwey mit lieb verbundene freundin / deren eine du vielleicht begehreſt / und doch die andere nicht thuſt. Denn ja niemand iſt / der nicht den frieden haben wolle / aber ſie wollen nicht alle die gerechtigkeit thun. Frage alle menſchen:

2.) ad vitam Friderico, ſ. juſtificato convenientem.

1047.

ſchen: wollet ihr friede haben? es wird dir das gantze menſchliche geſchlecht mit einem munde antworten: ich wündſche/ ich begehre/ ich wil/ ich liebe ihn. Ey wolan/ ſo liebe auch die gerechtigkeit/ weil das zwey freundin ſind/ gerechtigkeit und friede. Gerechtigkeit und friede küſſen einander; wenn du die freundin des friedes nicht liebeſt/ ſo liebet dich auch der friede ſelbſt nicht. Darum haltet das recht/ und thut gerechtigkeit/ wol dem menſchen der ſolches thut/ uñ dem menſchenkind der es feſt hält/ daß er den Sabbath halte und nicht entheilige/ und halte ſeine hand/ daß er kein arges thue/ ſpricht der HErr/ Jeſ. LVI, 1. 2. Da müſſet ihr als gerechte freunde/ und mit Gott in friedenſtehende bundsgenoſſen auf Gott mit allem fleiß ſehen/ und für ihm wandeln/ und alle die droben erzehleten ſtücke/ von der täglichen gewiſſensprüfung/ vom wachsthum in der erkäntniß/ von der auffrichtigkeit im Chriſtlichen wandel/ vom gehorſam gegen der würckung des heiligen Geiſtes/ von Creutzigung des fleiſches/ von wachen und beten/ von ſteter errinnerung der heiligen tauffe/ von öfftern beſuchen des troſtreichen beichtſtuls und gebrauch des hochwürdigen abendmahls/ dadurch ihr der beſtändigkeit im glauben und göttlicher gnaden verſichert werdet/ euſſerſten vermögens nach/ das GOTT ſelbſt darreichen wil/ in acht nehmen/ und ja nicht durch ſünde den GOtt des friedens beleidigen: So haltet ihr friede mit GOtt. Qvid eſt pacem habere ad DEum, niſi velle, qvod jubet, & nolle, qvod prohibet, Was iſt friede mit GOtt haben anders/ als das wollen/ was Gott befiehlet/ und das nicht wollen/ was GOtt verbeut? fraget der gottſelige Römiſche Biſchoff Leo der groſſe/ (*Serm. VI. de Nativit. c. III. fol. 19. J. 2.*) und ſaget darauff weiter: Si enim humanæ amicitiæ pares animos & ſimiles expetunt voluntates, nec unqvam diverſitas morum ad firmam poteſt pervenire concordiam: qvomodo divinæ particeps erit pa-

cis,

cis, cui ea placent, quæ Deo diſplicent, & iis appetit delectari, qvibus illum novit offendi? Denn/ſpricht er/ ſo eine unter menſchen auffgerichtete freundſchafft gleichen ſinn und gleichen willen erfodert/ und bey ungleichen ſitten nimmermehr eine beſtåndige einigkeit ſeyn kan: wie wil doch der des gåttlichen friedens theilhafftig ſeyn/ welcher ihm das gefallen låſſet/ was GOtt mißfållet/und ſich daran zu erluſtigen ſuchet/ damit er weiß/ daß GOtt beleidiget wird? Endlich aber haltet auch/ ſo viel an euch iſt/ mit allen menſchen friede/ nach der ermahnung des Apoſtels Rom. XII, 18. ſeyd friedſam/ ſo wird der GOtt der liebe und des friedens mit euch ſeyn/ 2. Cor. XIII, 11. Seyd fleiſſig zu halten die einigkeit im Geiſt durch das band des friedens/ Eph. IV, 3. Jaget nach der gerechtigkeit/ dem glauben/ der liebe/ dem friede/ mit allen die den HErrn anruffen von reinem hertzen/ 2. Tim. II, 22. Jaget nach dem friede gegen iederman/ Hebr. XII, 14. Denn das erfodert euere pflicht/ daß ihr euch eurem GOtt/ der ſich ſo freundlich und friedlich zu euch helt/ gleich ſtellet/ und mit denen/ mit welchen GOtt frieden gemachet/ auch friedlich lebet. Wird euchs offt vom nechſten nahe gebracht/ wie David klagete: ich halte friede/ aber wenn ich rede/ ſo fahen ſie krieg an/ Pſ. CXX, 7. ſo bedencket/ wie ihrs offt euerem Gott auch nahe bringet/ und er hat doch gedancken des friedens über euch/ und ertrågets mit groſſer gedult und langmuth/ und låſſet euch immerzu wieder den frieden anbieten. Darumb liebet eure feinde/ ſegnet die euch fluchen/ thut wol denen die euch haſſen/ bittet für die ſo euch beleidigen und verfolgen/ auff daß ihr kinder ſeyd eures Vaters im himmel/ Matth. V, 44. 45.

3.) ad pacem cum proximo colendam.

Und alſo könnet ihr unverrücket in dieſem frieden mit Gott ſtehen/ und alles/ was euch ſonſt kråncken und zu hertzen gehen möchte/ getroſt überwünden/ gnung wenn ihr nur frie-

Conſolatorius.

1049.

denreich ſeyd/ und frieden mit GOtt habt/ und wiſſet/ daß eure namen/ als himmliſcher friedensgenoſſen/ im himmel angeſchrieben ſeyn. Sufficit mihi, ich habe genung/ ſaget Bernhardus, wenn er dieſen frieden betrachtet/ und erweget/ daß uns Chriſtus denſelben zu geben und zu laſſen verſprochen/ (*Serm. XIII. in Cantic. fol. 325. C.*) Gratanter ſuſcipio, qvod relinqvis, & relinqvo qvod retines. Sic placet, ſic mea intereſſe non dubito. Ich nehme willig und mit danck an/ was du mir läſſeſt/ und laſſe hergegen was du behälteſt. Alſo gefället es mir und dir/ und ich zweiffele nicht/ es werde mein beſtes ſeyn. Abjuro gloriam prorſus, ne fortè, ſi uſurpavero non conceſſum, perdam meritò & oblatum. Pacem volo, pacem deſidero, & nihil amplius. Cui non ſufficit pax, non ſufficis tu: Tu es enim pax noſtra, qvi feciſti utraqve unum. Hoc mihi neceſſarium, hoc ſatis eſt, reconciliari tibi, reconciliari mihi. Ich ſage aller eigenen ehre gäntzlich ab/ damit ich nicht vielleicht/ wenn ich mich deſſen/ was mir verſaget iſt/ gebrauche/ auch das mit recht verliehre/ was mir iſt angeboten. Ich wil nur den frieden/ ich verlange nur den frieden und nichts mehr. Wer an dieſem frieden nicht genung hat/ dem muſtu ſelbſt nicht genung ſeyn/ denn du biſt unſer frieden/ der du beyde eins gemacht haſt. Das iſt mir höchſtnöthig/ das iſt mir übrig gnung/ daß ich dir/ und du mir verſöhnet ſeyſt. O freylich haben wir an dieſem frieden übrig gnung/ denn aller troſt/ aller ſegen/ alle ſeligkeit lieget darinnen. Was waren wir wol/ ehe wir gerecht worden/ und den frieden bekamen? Gottes feinde/ das iſt das allergröſſeſte elend/ eine marter über alle marter/ ein vorſchmack der hölliſchen qvaal/ denn das brachte dem leibe und der ſeelen ein erſchreckliches ewiges wehe mit. Man ſehe nur noch einen ſünder an/ der ohne bekehrung unter Gottes zorn dahin gehet/ und nicht gerecht worden iſt/ iſt er nicht ein leibeigener ſclave des teuffels/ eine höl-

liſche mördergruben/ ein gefäß voll ſtinckender würme/ ein unreiner ſündenſtall/ eine welt voll ungerechtigkeit/ eine freude der verdampten geiſter? Nun ficht uns zwar die ſünde/ als welche uns auch nach der gerechtfertigung noch immer anklebet und träge machet/ Heb. XII, 1. nicht ſelten an/ und gerathen fromme hertzen darüber offt in ſolche angſt/ daß ſie gedencken/ GOtt habe allen frieden wieder auffgehoben/ und den krieg angekündiget/ der nichts als fluch/ tod und hölle bey ſich hat/ zu welcher ſtunde der anfechtung Satan warlich nicht feyret/ ſondern ihm viel zu ſchaffen machet/ und meinet ſolche erſchrockene hertzen vollends in verzweiffelung zu ſtürtzen. O wie mancher frommer Chriſt wündſchet in ſolcher ſeelenunruhe: Ach daß ich hören ſolte/ daß GOtt der HErr redet/ daß er friede zuſagte ſeinem volck/ und ſeinen heiligen/ daß ſie nicht auff eine thorheit gerathen/ das iſt nach Herrn Lutheri randgloſſe/ daß ſie nicht zuletzt verzagen/ oder ungedultig werden und GOtt läſtern/ Pſal. LXXXV, 9. Allein überfället dich dergleichen böſes ſtündlein/ lieber Chriſt/ ſo ſchaue in dieſen troſtreichen artickel von der rechtfertigung/ und bedencke/ daß alles ſünder ſeyn/ die gerecht werden ſollen/ und daß ſolche angſt vor ihrer rechtfertigung hergehen muß/ denn dieſelbe machet den frieden/ den ſie in der gerechtfertigung erlangen/ deſto füſſer und vergnüglicher/ nach empfangener gerechtigkeit aber/ welche den augenblick zugerechnet wird/ ſo bald der arme ſünder an Chriſtum glaubet/ verhänget GOtt ie zuweilen über den gerechten dergleichen höllenangſt/ damit er deſto eiffriger ſich in ſeinem glauben übe/ und das edle kleinod des mit gott getroffenen friedes deſto beſſer erkennen lerne. Dencke aber doch ja nicht/ daß dir GOtt den frieden auffkündige/ glaube nur/ denn ſo lange du glaubeſt/ ſo lange iſt unmüglich daß dir Gott feind ſey. Meineſtu/ du habeſt keinen glauben? ein ſeltzames thun! du wilſt an Chriſtum glauben/ und ängſtigeſt dich über den gedancken/ du

1051.

habeſt keinen glauben. Mercke doch das/ daß diß ein unfehlbares kennzeichen und merckmal des in deinem hertzen wohnenden wahren und lebendigen glaubens ſey/ wenn du dich über den vermeinten mangel des glaubens betrübeſt. Ein anders iſt keinen glauben haben/ ein anders keinen glauben empfinden. Du haſt in ſolchem fall ſo gewis den glauben in deinem hertzen/ ob du ihn ſchon nicht empfindeſt/ ſo gewis ein in ohnmacht liegender menſch die ſeele und das leben bey ſich hat/ ob er gleich einen todten ähnlicher ſihet/ und weder fühlet noch höret. Haſtu den glauben/ wie ſchwach er auch iſt/ ſo biſt du gerecht; biſt du gerecht/ ſo haſtu den frieden/ ſo kanſtu hinzu treten mit freudigkeit zu Gottes gnadenthron/ ſo magſtu dich getroſt rühmen der zukünfftigen herrligkeit/ die GOtt geben ſoll. Halte nur in dieſer glaubensprobe deinem lieben Gott aus/ der liebet dich warhafftig deſto mehr/ und ſtärcket dich/ daß du nicht verzageſt/ wenn der feind wil das leben verklagen. Da könig Ahaſverus ſeine Eſther in ſeiner majeſtät zorniglich anſahe/ und ſie erblaſſete/ und in eine ohnmacht ſanck/ ſprang er geſchwind von ſeinem ſtuhl/ und umfieng ſie mit ſeinen armen/ biß ſie wieder zu ſich kam/ und redet ihr freundlich zu/ darnach neigete er ſeinen güldenen ſcepter gegen ſie/ und küſſete ſie/ Eſth. V, 2. & in Fragm. v. 10. ſeqq. Eben alſo gehet dein GOTT mit dir um/ er ſtellet ſich in einen grauſamen/ wie dort für Hiob Job. XXX, 21. wenn du nun zu zagen und zu zittern anhebeſt/ richtet er dich auff und hilfft dir/ daß du in der that erfahreſt/ GOtt zürne nicht mit dir. O ſo fürchte dich nicht/ ſondern freue dich/ du haſt gewis mit GOtt friede/ der dein hertz ſicher/ und nicht allein ſicher/ ſondern auch frölich/ und nicht allein frölich/ ſondern auch großmüthig/ und nicht allein großmüthig/ ſondern auch unüberwündlich/ und nicht allein unüberwündlich/ ſondern auch den feinden ſchrecklich machet. Höre wie Chryſoſtomus dir zu troſt von dieſem frieden ſchreibet/ (*Homil. de recipiendo Severiano Tom. 5. Opp. f. 956. C.D.*)

Pax

Pax eſt, ſaget er/ qvæ omnis hæreditatis cenſus, qvæ eccleſiæ murus, qvæ adverſus diabolum ſcutum, qvæ adverſus dæmones gladius, qvæ fidelibus tranqvilliſſimus portus, qvæ ad Deum repropitiatio, qvæ delictorum abſolutio: Dieſer friede iſt das vortrefflichſte gut alles Göttlichen erbtheils/ eine mauer der kirchen/ ein ſchild wider den teuffel/ ein ſchwerd wider die böſen geiſter/ ein ſicherer und ſtiller anfurth für die glaubigen/ eine widerverſöhnung mit Gott/ eine loßzehlung von ſünden. Laß denn ſeyn/ daß du hier im reich der gnaden des friedens nicht ohne vielen mit unterlauffendem Creutz genieſſeſt/ und dein fleiſch keine ruhe hat/ ſondern du allenthalben in trübſal biſt/ auswendig ſtreit/ inwendig furcht/ 2. Cor. VII, 5. ſo genieſſeſt du dennoch deſſen nicht ohne troſt/ der hoffnung/ daß in dem reich der herrligkeit alle dieſe mit untermengete ſchwachheit weg/ hergegen aber eitel vollkommene freude im friede ſeyn wird. Das iſt der troſt/ den auch Sanct Auguſtin aus unſerm text gezogen/ wenn er uns den unterſcheid lehret/ wie wir dieſes friedens mit Gott hier und dort genieſſen/ (*lib. XIX. de Civ. Dei c. XXVII. Tom. V. Opp. f. 238. A. C.*) Pax noſtra hîc eſt cum Deo per fidem, & in æternum erit cum illo per ſpeciem, Hier haben wir mit Gott friede durch den glauben/ aber in ewigkeit werden wir mit ihm durchs ſchauen friede haben. Wie gehets uns denn hier bey dieſem friede/ den wir durch den glauben haben? Hîc talis eſt pax noſtra, ut ſolatium miſeriæ ſit potiùs, qvàm beatitudinis gaudium. Ipſa qvoqve noſtra juſtitia qvamvis vera ſit propter veri boni finem, ad qvem refertur, tamen tanta eſt in hâc vitâ, ut potiùs remiſſione peccatorum conſtet, qvam perfectione virtutum. Hier iſt unſer friede alſo beſchaffen/ daß er uns mehr einen troſt in unſerem elend/ als eine freude vollkommener ſeligkeit giebet/ geſtalt auch ſelbſt unſere gerechtigkeit (ſofern wir ſie zugleich mit unſerer

1053

erneuerung betrachten) ob ſie ſchon wegen des wahren endzwecks zum guten/ warhafftig iſt/ dennoch in dieſem leben mehr in vergebung der ſünden/ als in vollkommenheit der erfoderten tugenden beſtehet. Das führet er in den nachfolgenden weiter aus/ und ſchlieſſet endlichen mit dem troſt des friedes/ deſſen wir in zukünfftiger herrligkeit genieſſen ſollen: In illa verò pace finali, qvo referenda, & cujus adipiſcendæ cauſa habenda eſt iſta juſtitia: qvoniam ſancta immortalitate atqve incorruptione, natura vitia non habebit, nec unicuiqve noſtrum vel ab alio, vel à ſeipſo qvicqvam repugnabit, non opus erit, ut ratio vitiis, qvæ nulla erunt, imperet; ſed imperabit Deus homini, animus corpori: tantaqve obediendi ibi erit ſvavitas & facilitas, qvanta vivendi regnandiqve felicitas. Et hoc illic in omnibus hominibus atqve in ſingulis æternum erit, æternumqve eſſe certum erit: & ideò pax beatitudinis hujus, vel beatitudo pacis hujus, ſummum bonum erit. In jenem frieden aber/ ſpricht er/ deſſen wir endlich im himmel genieſſen ſollen/ dahin es auch mit unſerer gerechtigkeit/ die wir hier haben müſſen/ gemeinet iſt/ wird nicht von nöthen ſeyn/ nachdem unſere natur mit unſterbligkeit und unverweßlicher vollkommenheit geſund gemacht/ und keine untugenden mehr hat/ auch keinem weder von einem andern/ noch von ihm ſelbſten das geringſte zuwider geſchehen wird/ daß die vernunfft über die untugenden/ als welche nicht mehr dar ſeyn/ herrſche/ ſondern GOtt wird den menſchen/ und die menſchliche ſeele den leib beherrſchen/ und wird der gehorſam daſelbſt ſo lieblich und leichte ſeyn/ ſo glückſelig das himmliſche leben und regierung iſt; und das wird allda in allen und ieden menſchen ewig alſo währen/ und werden deſſen gewis ſeyn/ daß es ewig währen wird/ dannenhero denn auch der friede dieſer ſeligkeit/ und die ſeligkeit dieſes friedes das höchſte gut

und

und die gröſſeſte glückſeligkeit ſeyn wird. Dieſem nach ſey getroſt/ lieber Chriſt/ und laß dich nichts anfechten/ oder ſo du der anfechtung dich nicht entſchlagen kanſt/ ſo laß dich doch ja nicht überwünden/ſondern halte feſt am glauben und der hoffnung der zukünfftigen herrligkeit/ die GOtt gewis geben wird. Die Sünde iſt getilget/und darff dir nicht mehr ſchaden/und du haſt frieden mit GOtt: das böſe gewiſſen iſt geſtillet/ und darff dich nicht mehr verunruhigen/ und du haſt frieden mit Gott: der teuffel iſt überwunden / und darff dir kein haar krümmen/ geſchweige deine ſeele rauben/ und du haſt friede mit GOtt: die hölle iſt geſtöret/ und darff dir ihre funcken nicht mehr unter die augen ſprüen/ und du haſt friede mit GOtt: der himmel ſtehet dir offen/ und wil dich auffnehmen/und du haſt friede mit GOtt! O gehe ein in deines HErrn freude!

Himmliſch leben/
wil GOtt geben
dir dort oben/
Ewig ſoll dein hertz ihn loben!
Amen! Amen!

Lebens-Lauff.

UNſer höchſtſelige iſt in guten frieden in dieſe ewige freude ſeines HErrn der ſeelen nach am vergangenen dritten Weyhnachtstage eingegangen/ der Gottgeheiligte leichnam wartet noch eine kleine zeit auff die zukünfftige herrligkeit/die bald folgen ſoll. Inzwiſchen thun wir dieſem ſein recht/ und wollen ihn in dieſem Gotteshauſe für euern augen in dieſes ſein ſchlaffbettlein in

1055.

in hoffnung der frölichen aufferſtehung einſencken laſſen/ und wolle euere liebe unter dieſer begräbnisarbeit verleſen hören/ was von ſeiner vornehmen ehrlichen geburth/ rühmlich geführten leben/ und ſeligen abſchied noch zu vermelden iſt.

Es iſt der Hoch-Ehrwürdige/ Magnificus, Grosachtbare und Hochgelahrte Herr Friedrich Rappolt/ der heiligen ſchrifft Doctor und Profeſſor Publicus, Dom-Herr zu Zeitz/ der Churfürſtlichen Stipendiaten Ephorus, des groſſen fürſten Collegii Collegiatus, und der Meißniſchen Nation Senior, aus einem redlichen/ und abſonderlich in Böhmen/ wegen vieler Evangeliſcher lehrer und prediger/ ſo aus ſelbigem entſproſſen/ auch eines vom Käyſer Maximiliano I. überkommenen wapens berühmten geſchlechte zu Reichenbach im Voigtlande den 26. Januarii, Anno 1615. an das liecht dieſer welt gebohren worden. Sein ſeliger Vater iſt geweſen der weyland Wohl-Ehrenveſte/ Wohlweiſe/ Kunſtreiche/ und Wohlgelahrte Herr Heinrich Rappolt/ wohlverdienter des Raths und Stadtrichter/ auch Apothecker zu Pegau. Die Muter die Wohl-Erbare und Tugendreiche Frau Regina/ deß Wohl-Ehrenveſten/ Vorachtbaren und Wohlweiſen Herrn Zacharias Lippolts/ des Raths in Zeitz eheleibliche Tochter. Wie nun dieſe ſeine liebe eltern ihn bald nach ſeiner geburt von dem angebohrnen ſündenunflat/ durch das bad der heiligen tauffe/ reinigen/ und mit dem namen Friedrich dem buch des lebens einverleiben laſſen: alſo haben ſie nachmals um dieſes ihr liebes kind deſto leichter von allen wircklichen ſünden abzuführen/ allen möglichſten fleiß angewendet/ damit er in wahrer Gottesfurcht erzogen/ und zu einem Chriſtlichen leben angewieſen werden möchte. Wenn ſie denn bald anfangs vermercket/ daß

ihn

ihn der Höchſte mit einem herrlichen ingenio begnadet/ haben ſie beſchloſſen / ſolchen ihren ſohn den ſtudiis zu widmen; zu welchem ende ſie ihn erſtlich zu Reichenbach Herrn Johanni Keglern/ und darauff zu Pegau / wohin er im zwölfften jahre ſeines alters mit ſeinen lieben eltern gekommen/ Herrn M. Johanni Richtern zu treufleiſſiger information untergeben: von welchen beyden / nachdem ihm in kurtzen die prima literarum elementa glücklich eingeflöſſet worden/ hat er ſich nachmals nach gnädigſt erhaltenen Churfürſtlichen diplomate im jahr 1628. in die Schulpforte begeben / und vermittelſt unverdroſſenen fleiſſes ſeiner treuen Præceptorum Herrn D. Kunadi und Kuhnii, in humanioribus ſich dermaſſen perfectioniret/ daß er nach vollbrachten ſexennio ſich auff eine Univerſität zu begeben vor tüchtig erachtet/ und um des willen mit einem ſchönen teſtimonio dimittiret worden. Worauff er ſich Anno 1634. hieher nach Leipzig gewendet / und ſeine ſtudia Academica im namen Gottes angefangen/ auch ſich um deſto beſſer fortzubringen/ bey Herrn D. Mauritio Burcharden/ S. S. Theol. Profeſſore Publico, und Predigern an der kirchen zu Sanct Thomas/ ſel. eine condition angenommen. Nach ſolcher zeit hat er in ſeinen ſtudiis ſich alſo verhalten / daß er in deſſen anſehung nicht nur zu einem Churfürſtlichen ſtipendio gelanget; ſondern auch nach vielen ſo wol in proſa, als ligata gehaltenen Orationibus und diſputationibus im jahr 1635. Baccalaureus Philoſophiæ, und darauff folgendes jahrs Magiſter mit ſonderbahren ruhm geworden. Durch ſolche zeitlich-erlangte würde lieſſe ſich aber der ſelige Herr Doctor durchaus zu keiner nachläſſigkeit verleiten; Er wendete vielmehr ſo wol auff Philoſophiam und humaniorem literaturam, als auch Theologiam groſſen fleiß / und war iederzeit unverdroſſen/ nebſt andern abſonderlich die

Collegia Philoſophica Mülleri, Corvini, Recklebenii, und Theologica D. Henrici Höpffneri, und D. Chriſtiani Langii zubeſuchen / und alſo ſein Academiſches leben noch ferner fortzuſetzen. Zu dem ende ſchlug er das von dem Rath zu Pegau ihm Anno 1636. angetragene Rectorat daſelbſt / auff einrathen ſeiner Ephororum, und ſonderlich Herrn D. Höpffneri beſcheiden ab / und fuhre beſtändig in angeführten ſtudiis fort / und wiewol er die meiſte zeit auff die information wenden muſte / auch unterdeſſen durch den tod den Herrn Vater / und durch brandſchaden alle ſein vermögen verlohren hatte / ſo belohnete doch GOtt den unermüdeten fleiß / den er in ſeinen müſſigen ſtunden anwendete / von oben herab dermaſſen / daß ihm dieſer beyder verluſt mit aller ehr wiederum erſetzet wurde. Denn im jahr 1639. hat er juſſu Facultatis Theologicæ lectionem canicularem, in welcher er die epiſtolam Judæ erkläret / verrichtet; deß jahrs drauff mit eilff Candidatis primam Theologiæ lauream nach damahliger gewohnheit publicè empfangen; zum andernmal de Theologia naturali in hundstagen geleſen / und nach zweyen jahren unter dem præſidio Herrn D. Chriſtiani Langii pro ſupplemento gradus, de Jeſu Typico contrà Photinianos diſputiret: durch welchen ſeinen fleiß er denn auch vieler Patronen gewogenheit ſich erworben; immaſſen ihm nicht nur ein Edler und Hochweiſer Rath dieſer Stadt / die dazumal erledigte Con-Rectorat ſtelle bey der ſchule zu S. Thomas / ſo er in die 22. Jahr rühmlich verwaltet / auffgetragen / ſondern er iſt auch von einer löblichen Philoſophiſchen Facultät im jahr 1644. nach zuvor glücklich gehaltenen zweyen Phyſico-Philologicis de Amore diſputationibus, recipiret / und folgendes in derſelben dreymal zum Decanat, und zweymal zum Pro-Cancellariat erkieſet worden. Selbſt Ihre Churfürſtl. Durchl.

warff

warff auff ſeine geſchickligkeit ein gnädigſtes auge/ geſtalt er von ſelbiger im jahr 1651. zur Profeſſione Dialecticæ, und fünff jahr hernach/ nach ſeligen ableben Herrn D. Rivini, zur Profeſſione Poëſeos, befördert/ auch nachmals/ als Collegiatus Majoris P.P. Collegii im jahr 1657. confirmiret worden. In welchen allen er zugleich die ſonderbare gunſt dieſer werthen Academiæ gnugſam verſpüret: wie er denn auch gegen ſie deßwegen danckbar geweſen/ indem er niemals von ihr/ ungeachtet er ſowol nacher Halle/ nach abſterben des berühmten Gveinzii, als auch Hamburg Anno 1651. zu Rectoraten begehret worden/ ſich weg begeben wollen: denn er wolte lieber mit wenigen vergnügt ſeyn/ und bey ſeinem Leipzig/ welches ihm ſoviel gutes erwieſen/ verbleiben/ als an andere und gröſſere örter/ reichers einkommens wegen/ ſich wenden. Immittelſt iſt er in ſeinen Theologiſchen ſtudiis beſtändig fortgefahren/ und damit er mit denſelben deſto beſſer der kirchen Gottes dienen könte/ hat er im jahr 1663. licentiam capeſſendi honores Doctorales überkommen. Eben in dieſem jahre iſt er von einem Edlen/ Hochweiſen Rath dieſes orts zu dem damals vacirenden Rectorat bey der ſchulen zu Sanct Nicolai vociret worden; welchem er auch ſechs gantzer jahr mit rühmlichſten fleiſſe und unverdroſſener ſorgfalt vorgeſtanden. Darauff hat Churfürſtl. Durchl. ihm die Profeſſionem Theologiæ Extraordinariam und lectionem vicariam vor ihre Magnificentz Herrn D. Geyern Anno 1667. auffgetragen/ biß er endlich nach angenommenen Doctorat, ſo Anno 1668. geſchehen/ und ableben Herrn D. Reinhardi und Kromeyeri, Anno 1670. von Hochgedachter Ihrer Churfürſtl. Durchl. zum Profeſſore Ordinario Theologiæ, und Alumniorum Electoralium Ephoro, von denen vier Nationen zum Canonico Cizenſi, und einer löbli-

chen Theologiſchen Facultät / nach gehaltener diſputation pro loco, zum Aſſeſſore, auch nachmals Anno 1674. am tage nach Galli zum Decano erwehlet worden. Und weil der ſelige Herr Doctor der löblichen Academie beſtes zu ſuchen ſich iederzeit ſein höchſtes geſetz ſeyn laſſen: alſo iſt er hinwiederum von ihr Anno 1672. zum Præpoſito Magno über die alten drey Dorffſchafften / und zweymal (welches in der Meißniſchen Nation etwas ſonderbares) zum Rectore Magnifico, als Anno 1667. und 1675. eligiret worden. Mittler zeit aber / nachdem er wol ſehen und ſpüren können/ daß ihm der Höchſte eine bleibende ſtelle/ der ſtudierenden jugend zum beſten/ zu Leipzig auffgehoben; hat er ſich auff vorhergehendes fleiſſiges gebet / und einwilligung allerſeits vornehmen anverwandten/ mit der damals Wohl-Erbarn/ Hoch-Ehr-und Tugendreichen Jungfrau Marien Eliſabeth / des weyland Wohl-Ehrenveſten / Groß-achtbaren/ Wohlgelahrten und Hochweiſen Herrn Pauli Franckenſteins/ wohlverdienten Stadtrichters allhier/ eheleiblichen tochter/ anietzo hochbetrübten wittbe/ in ein Chriſtliches Ehegelöbnis eingelaſſen / auch ſolches den 1. Martii drauff des 1647. jahrs durch gewöhnliche Chriſtliche Copulation vollzogen. Und wie ſie beyde nun faſt in dreiſſig jahr mit auffrichtiger liebe/ unveränderter treue/ und ungekränckten friede in ſolcher ehe einander zugethan geweſen; alſo ſind ſie auch von dem Allerhöchſten reichlich geſegnet worden. Geſtalt der ſelige Herr Doctor eilff kinder erzeiget / als Fridericum, Reginam Eliſabetham, Johannem Fridericum, Annam Dorotheam, Paulum Heinricum, Mariam Sibyllam, Samuelem Fridericum, Catharinam Sophiam, Godofredum Chriſtianum, und letzlich zwillinge Johannam Mariam, und Mariam Eliſabetham. Von dieſem ſind Fridericus, Johannes Fridericus, und Maria Eliſabetha

bald

bald in ihrer zarten jugend dem Herrn Vater in der ſeligkeit vorgegangen. Die älteſte Frau tochter Regina Eliſabetha, iſt dem Hoch-Ehrwürdigen / Groß-achtbarn und Hochgelahrten Herrn Johanni Chriſtophoro Nicolai, der heiligen ſchrifft weitberühmten Doctori, der kirchen zu Eylenburg wolverordneten Paſtori, wie auch derſelben Inſpection Superintendenti, verheyrahtet/ und hat den ſeligen Herrn Vater durch fünff Enckel/ als Johannem Fridericum, Reginam Eliſabetham, Johannam Eliſabetham, Johannem Chriſtophorum, und Johannem Chriſtianum zum Großvater gemacht/ davon aber auch zwey/ als Johanna Eliſabetha, und Johannes Chriſtianus allbereit verſtorben/ und ſolche freude durch groſſen ſchmertz verbittert. Die andere Frau tochter/ Anna Dorothea, iſt dem Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn Joachim Fellern/ der heiligen ſchrifft berühmten Licentiaten/ und Poëſeos Prof. Publ. verheyrathet worden/ und hat ebenfalls mit zweyen Enckeln/ als Chriſtiano Friderico, und Joachimo Friderico, den ſeligverſtorbenen Herrn Vater erfreuet/ gab auch die hoffnung ihn zum drittenmal zum Grosvater zu machen; allein wie er ſchon durch den zeitlichen tod des älteſten Söhnleins war betrübet worden: alſo muſte er ingleichen mit höchſter traurigkeit nunmehro vor drey viertel Jahren erfahren/ daß ſie mit der dritten leibesfrucht todes verblichen. Den älteſten annoch lebenden ſohn Paulum Heinricum hat der ſeligverſtorbene von Franckfurt an der Oder/ allwo er ſich bißher ſtudierens halber auffgehalten / aus groſſer begierde ihn vor ſeinem ende zu ſehen/ nach hauſe beruffen / welcher auch den tag vor ſeinem abſchiede ankommen/ und dem ſchwachen Herrn Vater durch ſeine gegenwart in ſeiner kranckheit erquickung gegeben. Die übrigen zwey Söhne Samuel Fride-

1061.

ricus, und Godofredus Chriſtianus, und drey töchter/ Maria Sibylla, Catharina Sophia und Johanna Maria ſo noch unverheyrathet/ ſind zu hauſe von ihm/ und ſeiner liebſte in allen tugenden aufferzogen worden. Jngeſamt aber geben die annoch lebenden alle dem ſeligen Herrn Vater mit hochbetrübten gemüthe das geleite zu ſeinem Ruheſtättlein/ denen auch der grundgütige GOtt/ nebſt ihrer lieben Frau Mutter/ Chriſtliche gedult/ und kräfftigen troſt des heiligen Geiſtes bey dieſem hochſchmertzlichen todesfalle verleihen/ in ſeine väterliche obſicht und fürſorge nehmen/ zu der noch minderjährigen aufferziehung ſeinen Göttlichen ſegen mildiglich geben/ auch ſich iederzeit gegen ſie/ als ein richter der witben/ und Vater der wäyſen bezeugen wolle! Jn übrigen hat ſich der ſelige Herr Doctor in ſeinem gantzen leben/ ſo wol gegen GOtt/ als gegen ſeinen nechſten/ wie einen rechten/ ſage nicht nur Chriſten/ ſondern exemplariſchen Theologum geziemet/ verhalten. Mit was vor fleiß und treue er ſeine anvertraute diſcipulos unterrichtet/ iſt genungſam zeugnis/ daß er aus ſelben ſo vortreffliche Männer/ welche ſowol der kirche/ als gemeinem weſen dienen/ und von Churfürſtl. Durchl. zu Räthen ſind erwehlet worden/ gezogen. Es hat es der ſelige ſelbſt erkennet/ und dahero gehoffet/ es würde nach ſeinem tode dieſes ſeine gröſte ehre ſeyn/ daß er ſo vornehmen leuten/ als Hornikio, Zieglero, Stegeris, Banzero, und Carpzoviis ſeine treue erweiſen können. Seine dexterität in verwaltung der Academiſchen ämpter rühmet die gantze hochlöbliche Academia und betauret hertzlich/ daß ſie ſeiner ins künfftige vermiſſen ſoll. Wie nicht weniger von ſeinem fleiſſe/ und dadurch erworbener ungemeiner erudition in der Philoſophiſchen Profeſſion, nebſt anderen der nur vor einem jahre heraus gegebene herrliche Commentarius in

Horatium und andere manuſcripta genungſame zeugnis gethan. Dergleichen hat er auch in der Theologiſchen gethan: Denn ob er ſchon über ſechs jahr derſelben nicht vorgeſtanden/ hat er doch innerhalb ſolcher zeit viel herrliche Scripta elaboriret: maſſen er nicht nur Theologiam Aphoriſticam Johannis über ſeine erſte Epiſtel/ und notas über die Epiſtel an Titum uñ Coloſſenſes publicè dictiret/ ſondern auch privatim Collegia Anti-Papiſtica und Anti-Calviniana gehalten; auch neulich über das Summarium Locorum Theologicorum Lyſeri zuleſen angefangen; in welchem er nur biß auff den Statum reſtitutionis gekommen; den er aber nicht hier/ ſondern in dem ewigen leben betrachten wird. Wie er ſich gegen ſeine angehörige gehalten habe/ iſt unnöthig anzuführen; es weiſen die häuffigen thränen der hinterbliebenen Frau wittben und kinder gnug/ daß ſie einen ſolchen Ehewirt und Vater verlohren/ der ſie hertzlich gemeinet/ vor ſie geſorget/ ſie beſchützet/ und ſich ihrer mit aller treue angenommen. Abſonderlich hat er ſeiner Frau Mutter alle kindliche pflicht erwieſen/ und ſelbige nach erlittenen feuerſchaden zu ſich genommen/ und in die 18. jahr biß an ihr ende reichlich verpfleget. (vide Dn. D. Geieri part. III. betrachtung der ſterbligkeit Conc. LIIX. p. 400) Mit GOtt iſt er in ſteten friede geſtanden/ hat niemals eintzige ungedult in ſeinen ſchmertzlichen kranckheiten ſpüren laſſen; hat vielmehr in gegentheil auff GOtt iederzeit getrauet/ ſich mit fleiſſigen gebet zu ihm gehalten/ die gnädige vergebung der ſünden in heiligen beichtſtuhl/ und das hochwürdige ſacrament des leibes und blutes JEſu Chriſti/ mit den lieben ſeinigen zum öfftern/ und zwar nur neulich am verwichenen andern Advent-Sontage in der Chriſtlichen verſammlung mit andächtigen hertzen empfangen/ auch mehrmals und abſonderlich bey herannahen-

1063.

nahenden alter durch ſtete todesgedancken/ ſich zu einem ſeligen ſterbeſtündlein geſchickt gemacht: wie denn davon die meditationes ſupremæ, die er nicht allein auff gewiſſes papier/ ſondern auch in gebetbücher eingeſchrieben/ gnugſames zeugnis geben: wodurch er es denn auch ſo weit gebracht/ daß er bey ſeiner kranckheit wol außgehalten/ und wie im leben/ und in der lehre/ alſo in dem tode als einen guten Theologum ſich erwieſen. Denn ſo viel ſeine kranckheit betrifft/ ſo iſt er lange zeit mit dem podagra und nierenſteine behafftet geweſen; von denen beyden er denn inſonderheit in die fünff jahre hero unterſchiedliche ſchwere paroxyſmos ausgeſtanden; bevoraus/ da vor ohngefehr drey jahren/ vermittelſt der ſchärffe eines ſteines/ ſich auch zugleich eine inflammatio veſicæ cum mixtione cruenta bey ihm ereignet/ woran er auch dermaſſen gefährlich kranck und abgemattet geweſen/ daß er ſchon damals ſolches zu überſtehen/ ſelbſt gezweiffelt hat. Nachdem es aber bey ietzterwehnten kranckheiten / von denen immer ein paroxyſmus dem andern die hand gebothen/ nicht verblieben/ ſondern er noch hierüber mit einer andern leibesbeſchwerung von dem höchſten beleget worden; ſo hat er iedoch dem lieben GOtt dißfals mit aller gedult ſtille gehalten/ weil derſelbe ihme in dieſen ſeinen beſchwerlichen und nicht wenig gefährlichen kranckheiten jährlich noch immer ſo viel reſpiration wiederfahren laſſen / daß er nichts deſto minder ſeinen amptsverrichtungen nach mögligkeit vorſtehen können. Nachdem ſich aber den 14. Decembris jüngſthin an oberwehnter leibesbeſchwehrung eine jählinge alteration verſpüren laſſen / darbey ſich auch bald darauff ein groſſer ſchmertz und verſchlieſſung des leibes gefunden/ und daraus zu muthmaſſen geweſen/ daß erwehnte ſeine leibesbeſchwehrung (von welcher er öffters ſelbſt

geſaget/ daß er ſeinen tod an ſeinen leibe trage) in einen tödlichen Ileum degeneriren dürffte; ſo iſt alſobald/ und zwar bey ſo gefährlichen zuſtande von denen Herrn Medicis und dem barbierer aller möglichſter fleiß angewendet/ auch an höchſtfleiſſiger pfleg-und wartung von ſeiner Eheliebſten zu tag und nacht nichts geſparet worden; Allein es hat iedoch weder der groſſe ſchmertz ſich lindern/ noch die verſchloſſenen häuffigen flatus ſich diſcutiren und zertheilen/ vielweniger die ſo viel tag verlangte rechte leibes-eröffnung finden wollen. Dannenhero denn theils durch die gantz ſchlaffloſen nächte/ wie auch anhaltenden leibes-ſchmertz und entſtehung der refection durch ſpeis und tranck/ weil er der gnüge nach zu ſich zu nehmen ſich ſelbſt ſehr gefürchtet/ die kräffte/ zumal bey angehenden hohen alter und ohne diß durch dergleichen vielerley beſchwerung ſo viel jahr abgematteten leibe dermaſſen geſchwächet/ die reſpiration auch von dem tumore abdominis tympanitico oder groſſen leibesgeſchwulſt nach und nach immer ſchwerer worden/ wiewol dennoch der Höchſte aus groſſer gnade ihm die extrema dieſer kranckheit nicht erfahren laſſen. Nachdem nun alſo der Herr Patient bey ſo geſtalten ſachen ſelbſt gemercket/ daß der Höchſte eine ſelige veränderung mit ihme vorhabe / ſo hat er nicht nur alle ſchmertzen mit groſſer gedult ertragen; ſondern auch ſich ſelbſt/ als ein rechter Theologus zu ſeinem ende bereitet/ von ſeiner eheliebſten / kindern und freunden abſchied genommen/ durch kräfftigen troſt aus Gottes wort von ſeinem Herrn Beichtvater ſich ſtärcken laſſen/ und im übrigen Gottes hülffe ſich getröſtet/ der gewiſſen hoffnung lebende/ es werde derſelbe alles gut machen/ und/ ſo es ſein wille/ mit einem ſeligen abſchied aus dieſer welt begnadigen: welche hoffnung zu GOtt ihn denn auch nicht fallen laſſen/

1065.

indem er vergangenen 27. Decembris, 1676. war der dritte Weyhnacht Feyertag des 1677. kirchen jahres / nachmittags drey viertel auff 1. uhr bey völligem verſtande/ ohne einiges zucken und ungebehrde / mitten unter dem gebet der umſtehenden / in ſeinem Erlöſer ſanfft und ſelig verſchieden. Nachdem er ſein gantzes alter gebracht auff 61. jahr/ 11. monat/ weniger einen tag.

De morbi & mortis genere, qvo Beatus obiit.

UNd fället mir gleich hierbey ein aus denen noviſſimis horis Andreæ Riveti, (welches büchlein zu ende des dritten Tomi ſeiner Operum Theologicorum mit angedrucket iſt) wie dieſer vortreffliche/ hochgelehrte und weltberühmte Mann/ iedoch reformirter religion, eben mit dergleichen kranckheit kurtz vor ſeinem ende überfallen/ und auff dieſe art / wie wir von unſern / jenem an erudition und verſtande nichts nachgebenden höchſtſeligen Theologo gehöret/ von dieſer welt geſchieden. Beyde hat gleiches incurabele übel mit nicht wenig ſchmertzẽ betroffen: beyde ſind in furchten geſtanden/ was es für einen unſaubern ausgang mit dieſer gefährlichen kranckheit noch nehmen werde/ und haben ſich dahero der ſpeis und trancks/ ſo viel möglich/ entbrochen: beyde hat die güte Gottes gnädiglich behütet/ daß es zu denen beſagten extremis nicht gekommen / noch der gelehrte mund/ deſſen beredſamkeit bißher die welt mit verwunderung gerühmet/ einiger maſſen geſchändet worden / ſondern haben aus reinem munde ihren odem gehen laſſen / biß ſie ihren geiſt auffgeben.

[Sic enim de Riveto in iſtis ejus noviſſimis non procul ab initio *fol. 1283. col. 1. Concluſi flatus torqvent ægrum, turget abdomen: veretur cibum aut potum attingere, ne per eos gravitas & moles ventris augeſcerent: nihil intentatum prætermittitur, nullumq; genus auxilii ab enematis, fotibus & balneis petitis, donec morbo pertinaci & adverſus omnia remedia rebelli obierit æger decubitus duodecimo.* Et ad calcem denuò, D. Balthaſaris Cru-

cii

cii unius de Medicis Judicium de morbo, additur, qvod adſcribam integrum, qvia nemo clariùs B. Rappolti morbum depingeret, adeò ovum ovo non tàm ſimile eſt, qvàm hæc utriusqve fata ſe invicem repræſentant. *Morbum mortisq́; cauſam clariſſimi eruditiſſimiq́; Viri D. Riveti ex ſignis & ſymptomatibus durante morbo ſubortis, & poſt obitum ejus autopſiâ manifeſtis, certò conſtat fuiſſe validam, imò totalem inteſtinorum obſtructionem cauſatam à copia excrementorum induratorum & fæcibus lentâ viſcidaq́; pituitâ refertis ac vias coli anfractuoſas occludentibus. Obſtructionem hanc ſubſecuta eſt actio læſa facultatis expultricis, & orta eſt maxima flatuum copia à cruditatibus in tenuibus inteſtinis detentis & calore nativo debili, qvi qvantitate ſuâ & impetu inteſtina diſtendebant, & circa vaginam in utroq́; ingvine protuberabant: ventoſitates illæ etiam contorſionis & convolutionis cauſa fuerunt, à qvibus inteſtina tenuia ad inſtar farciminum inflatorum contorqvebantur; mirum tamen, qvòd in tantâ flatuum copiâ, in tantâ diſtentione CL. D. atrociorem non ſenſerit dolorem, aut ſaltem eundem cum tanta patientiâ & animi magnitudine pertulerit. Mirum eundem fœdo fœdatoq́; illo ſymptomate huic morbo familiari, excrementorum nimirum vomitu fuiſſe præſervatum. Sed non decebat os illud, ex qvo ſvaviſſima verborum orationumq́; manaſſent eloqvia, ſimilibus fœditatibus inqvinari.* Cæterùm hæc Riveti & Rappolti collatio iisdem planè hic conceptis verbis tunc, cùm juſta huic fierent, in maximâ Doctorum & Profeſſorum atq; Studioſorum ſine numero circumſtantium freqventiâ, præſente utriusqve Senatûs, tàm Academici qvàm Oppidani, venerabili collegio proclamata ſunt, nec qvisqvam inde à beatæ illius ἀναλύσεως die aliud de ejus morbo & morte in re manifeſtiſſimâ totiqve Lipſiæ perſpectiſſimâ judicium tulit, fuitqve hoc mœſtiſſimæ viduæ ac liberis ſingulari ſolatio, ipſiqve Beatiſſimo Rappolto non exiguo honori, ſic deſperato periculoſiſſimoqve morbo ad ejus preces moderatam DEI clementiam, ne qvæ metuebantur, pateretur extrema, ſed ex puriſſimo ore, minimeqve fœdato

1067.

ſanctiſſimam Deo animam exhalaret. Fuit tamen non-nemo in Academiâ Erfordienſi, qvi in Diſputatione inaugurali Medicâ, qvam *de Alvi adſtrictione* ſub præſidio D. Georgii Chriſtophori Petri, Medici Electoralis Moguntini, & Facultatis ſuæ t.t. Decani, pro Licentia Doctorali ad diem XVI. (XXVI.) Februarii Anno 1678. habuit, cum ſummâ Manium Rappoltianorum injuriâ, neſcio qvâ mentis correptus intemperie, triſtiſſimum hunc morbi feliciùs à Beato noſtro ſuperati eventum aſſeruit, *§. XXXII.* ubi: *Morbus,* inqvit, *iliacus (aliàs Miſerere mei dictus) triſtiſſimus & periculoſiſſimus eſt, ſiqvidem inteſtina in eo invertuntur, fæcesq́ alvinæ interdum per os, qvæ debebant per inferiora dejici, excernuntur, id qvod exemplô beatæ memoriæ Viri Magnifici, plurimumq́ Reverendi Domini FRIDERICI RAPPOLTI, S.S. Theologiæ Lipſiæ Profeſſoris, comprobare prolixiùs poſſem, qvi ante annum, & qvod excurrit, triſtiſſimo hoc morbo vitam finiebat, niſi brevitatis habenda eſſet ratio.* Falſiſſima ſunt & commentitia, qvæ de Rappolto inſperguntur: atqve adeò jure merito, qvæ in ampliſſimo Viri Optimi funere pro Concione publicâ diximus, hîc vindicanda. Sæpiùs & indies apud ægrotum atqve moribundum adfuimus, ſed ne minimum fœdi ſymptomatis veſtigium ad extremum usqve halitum nos obſervaſſe ſanctè teſtamur. Teſtis caſtiſſima conjunx, nunc vidua, qvæ ab ejus latere nunqvam diſceſſit; teſtes liberi & neceſſarii, teſtes domeſtici omnes, teſtes convictores, nobiliſſimi atqve ingenui Juvenes, liberè qvotiescunqve volebant, admiſſi: teſtes Collegæ ſpectatum & viſitatum venientes, teſtes diſcipuli olim ejus, qvi in celebritate nunc verſantur, & auditâ de morbo Præceptoris deſperato famâ paſſim affluebant, ut vale ultimum inter lacrymas dicerent, & benedictionem à ſanctiſſimo Doctore reciperent: teſtes alumnorum Thomanorum chorus muſicus, qvi accerſitus, angelorum inſtar circa lectulum moribundi conſiſtens, hymnis & canticis devotiſſimam animam, qvod petierat, me ſubindè piarum precum & ſuſpiriorum verba intermiſcente, erigebat: teſtis academia, teſtis

curia,

curia, teſtis omnis in univerſum Lipſia: teſtis in cœlo Deus, qvi os puriſſimam doctrinam caſtiſſimo ſemper ſermone profeſſum dilexit, fœdumqve hunc excrementorum vomitum clementiſſimè avertit.]

In dem ſtücke ſind ſie beyde in ihrem tode gleich/ ſo gleich ſie im leben an erudition und daher erhaltenen hohen und weltberühmten namen geweſen. Weiter aber gehe ich nicht/ denn wir ſie beyde in der durch den tod erlangeten ſeligkeit um ſo viel weniger vergleichen können/ um ſo gewiſſer wir ſeyn/ daß der eine den richtigen weg zum himmel/ nach Gottes reinen und lautern wort/ rechtgelehret/ der andere aber die irreconciliabele, ſchändliche/ verdammliche/ und zur verzweiffelung führende lehre der übel deformirten mit groſſen eyfer vertretten und fortgepflantzet. Wo Riveti ſeele ietzo ſey/ iſt GOtt bekant/ und wollen wir ſie zwar nicht verdammen/ denn wir nicht wiſſen/ was auff ſeinem ſchmertzlichen lager GOtt der heilige Geiſt für buſſe und glauben in ihm gewircket/ gleichwol tragen wir auch billich bedencken/ ſie ſelig zu preiſen/ weil er unter den hauffen geweſen/ der die reine lehre deformiret; wir ſchweigen lieber davon/ was gehen mich die drauſſen an/ daß ich ſie ſolt richten? GOtt wird/ die drauſſen ſind/ richten! (1.Cor.V, 12.13.) Von unſerem wertheſten Herrn Doctor Rappolt aber können wir einen gewiſſen und unfehlbaren ausſpruch thun/ daß ſeine ſeele in Gottes hand ſey/ denn wir haben gehöret und geprüfet/ was reine lehre er fürgetragen/ wir haben geſehen/ was für ein untadelhafftes und exemplariſches theologiſches leben er geführet/ und hierdurch ſeinen lebendigen glauben bezeuget/ wir haben erfahren/ wie er unter andächtigen beten und ſingen voller glauben im HErrn geſtorben/ (Ap.XIV, 13.) Drum wie er ſich freuete/ daß ſein name im himmel angeſchrieben/ alſo iſt nun ſeine ſeele ietzo ſchon im himmel/ und genieſſet des friedens in der herr-

1069.

ligkeit/die Gott gegeben hat/es ſoll auch ſein geheiligter leichnam in dieſem Gotteshaus/ hier in dem bette unter der erden/ darein ihr ihn ietzo legen ſehet/ in friede/ biß an den morgen des jüngſten tages ſchlaffen/ denn die richtig für ſich gewandelt haben/kommen zum frieden / und ruhen in ihren kammern / Jeſa. LVII, 2. Was Gott der HErr dort zum Ertzvater Abraham ſprach: du ſolt fahren zu deinen vätern mit frieden/ und in gutem alter begraben werden / Gen. XV, 15. das hat ihm unſer ſeliger wol gewuſt zuzueignen/ und ſchrieb in ſeiner eingangs angeführten meditatione mortis zu ende dieſe wort mit an / und ſetzte beweglich dieſes in lateiniſcher ſprache mit hinzu: Sunt verba DEI ad Abrahamum. Spero eadem & ad me, in fide Abrahami moriturum, dictum iri, das iſt auff teutſch ſo viel: Dieſes ſind worte GOTTES zu Abraham / welche ich hoffe / daß ſie auch zu mir / der ich im glauben Abrahams zu ſterben gedencke/ ſollen geſaget werden. Jetzo iſt er ſeines wundſches gewähret/ er iſt zu ſeinen vätern mit frieden gefahren/ und wird in gutem alter/ uns zwar noch allzufrühzeitig/ und welches/ wenn es auſſer dieſem zufall geweſen/ auch noch viel höher hinauff ſteigen können / doch in einem guten alter/ im zwey-und ſechzigſten jahr / dahin weder ich noch viel unter euch in dieſer gemeine es bringen werden/ ehrlich und rühmlich für euren augen begraben. תָּמוֹת נַפְשִׁי מוֹת הַיָּשָׁר הַזֶּה Meine ſeele müſſe einmal ſterben des todes dieſes gerechten! denn ſo weis ich/ daß mir ewig in frieden wohl ſeyn wird. Deſſen werden ſich auch die hochbetrübte Frau Wittbe/ und gantze vornehme freundſchafft ietzo tröſten/ es iſt noch um ein kleines/ das ihre lebenszeit aus iſt/ ſo ſollen ſie auch zum frieden kommen / und in den friede ihren liebſten Friedrich antreffen. Ich ſtehe zwar ietzo zu erſt in dieſem

Jahr auff der Cantzel / und ſolte mit wündſchen und ſegnen den anfang machen / doch habe ich meinen hertzlichen wundſch an die gantze kirche und werthe gemeine am geſtrigen Sontage / in der ordentlichen Amptspredigt / als wir bey erklärung des heiligen Evangelii das alte jahr mit loben und dancken beſchloſſen / abgeleget / und dahero itzt nicht urſache / denſelben mit gleicher weitläufftigkeit an alle ſtände zu wiederholen / ſondern nur zu GOTT zu ſeufftzen / daß er alle das gute / das wir damahls gewündſchet / erfüllen und wahr machen wolle. Drum gehet mein hertzlicher Neujahrs-wundſch in dieſer abendſtunde allein für die leydtragende / daß ſie GOTT wiederumerfreue/ nach dem er ſie betrübet hat. Der Frau Wittwen wündſche ich GOTT zu ihren richter / denen betrübten Kindern wündſche ich GOTT zu ihren vater / der gantzen anſehnlichen Freundſchafft wündſche ich GOTT zu ihren beyſtand / und welches der vornehmſte wundſch ſeyn ſoll/ als der mehr auffs gemeine beſte zielet / wündſche ich der werthen Academie eine erfreuliche erſetzung dieſes riſſes / denn die rechtſchaffenen Theologen gar rar ſeyn. Non deficit alter! ſprechen die wüſten weltkinder/ die nicht drauff achten/ wenn der gerechte ſtirbt / und es nicht zu hertzen nehmen/ wenn heilige leute weggeraffet werden/ ſie meinen/ die welt ſey noch voller leute/ und warten noch wol gar auff ſolcher Männer tod/ die in hohen und berühmten ehren-ſtellen ſitzen / und ſich um die kirche und ſtudierende jugend wol verdient gemachet. Nun ſind wir es zwar nicht in abrede / endlich findet man ja noch wol leute / die das ihrige in Theologicis ſtudiret haben / aber bloſſe erudition und wiſſenſchafft machet keinen Theologum, ſonſt müſte der teuffel der vornehmſte Theologus ſeyn/ ſondern allein ein Mann / wie unſer ſeliger Herr Doctor Rappolt geweſen/ kan mit recht den titul eines Theo-

logen

1071.

logen führen / aber das iſt ein weiſer rabe / und ein ſchwartzer ſchwan. Gebe der getreue GOtt / daß wir ſeines gleichen wiederum bekommen / und dergleichen riß in unſerer Evangeliſchen kirchen weder hier noch anderer orten bald wieder geſchehe / ſondern die reine warheit und lauterkeit benebenſt unverfälſchter Gottesfurcht / beydes durch gründliche lehre und heiliges / exemplariſches / Theologiſches leben der Gottesgelehrten nicht nur der jugend eingepflantzet / ſondern auch biß auff die zeit der erndte alſo ausgebreitet werde / daß wir alle mit unſeren nachkommen uns der gerechtigkeit / und durch die gerechtigkeit des friedens / und durch den frieden des freyen zugangs zu der gnade / und durch den zugang zur gnade der zukünfftigen herrligkeit erfreuen mögen! Wer das begehret / der falle in glauben und hoffnung mit mir nieder / und bete in gebührender ſtiller andacht das heilige

Vater unſer / ꝛc.

MEDI-

MEDITATIO MORTIS.

Welche Herr D. Rappolt ſeel. Anno 1674. den 24. May (war ein faſt-buß-und bet-tag) auffgeſetzt.

IN dem ich mich meiner ſterbligkeit und des herbeynahenden letzten endes erinnere/ ſo bedencke ich zugleich die Præterita, oder das vergangene meines lebens/ theils die Præſentia, und was noch immer gegenwärtig/ theils die Futura, und was noch zukünfftig/ und auff daſſelbe folgen wird.

Die Præterita.

BEy denen Præteritis gedencke ich billich zu erſt an meine leibliche geburt/ und dancke GOtt/ daß er mich zu einen vernünfftigen menſchen/ und von Chriſtlichen eltern hat laſſen gebohren werden. Darnach an meine geiſtliche widergeburt/ daß er mich zur heiligen tauffe/ als das mittel meiner künfftigen ſeligkeit/ befördert/ und von ſünden abgewaſchen.

Drittens an meine aufferziehung/ daß er mich theils von meinen lieben eltern/ theils von meinen Herren Præceptoribus in der furcht und vermahnung zum HErrn aufferziehen/ und zu eintziger wiſſenſchafft in ſacris & profanis kommen laſſen wollen.

Vierdtens an meine ſündliche jugend/ und ſage mit David: Gedencke nicht/ HErr/ der ſünden meiner jugend/ und aller meiner übertretung/ gedencke aber mein/ nach dei-

1073.

ner barmhertzigkeit. Denn ob ich mir wol die luctam carnis & ſpiritûs, darinnen ich wol unterrichtet worden/ angelegen ſeyn laſſen/ hab ich es doch dahin nicht bringen können/ daß ich mit Hiob ſagen könte: Mein gewiſſen beiſt mich nicht meines gantzen lebens halben. Habe dennoch ſolches allezeit beruhiget mit dem theuren verdienſte Chriſti/ und der darauff ſich gründenden gnädigen vergebung der ſünden/ und bin gewiß/ daß wie keine/ alſo auch nicht der jugend ſünden mir werden zugerechnet werden.

Turbabor, ſed non perturbabor,
Qvia vulnerum Chriſti recordabor.
Mein ſünd mich werden kräncken ſehr/
Mein gwiſſen wird mich nagen/
Denn ihr ſind viel wie ſand am meer/
Doch wil ich nicht verzagen/
Gedenckn wil ich an deinen tod/
HErr JEſu deine wunden roth/
Die werden mich erhalten.

Fünfftens/ an meine Academiſche mühſelige jugend/ die ich/ nachdem ich aus der Schulpforte kommen/ aliis inſerviendo zubringen müſſen/ und wegen der böſen zeiten/ und daher ermangelten mitteln nicht einen monat vor mich und ohne Information anderer ſtudiren können/ dancke darbey dennoch GOtt/ daß er auch den wenigen fleiß/ den ich auff meine ſtudia horis ſuccisivis anwenden können/ alſo ſecundiret/ daß ich ihm in einem und dem andern officio publico dienen können.

Sechſtens an meine beförderung/ und daß theils E. E. und Hochw. Rath allhier/ theils und zuförderſt Churfl. Durchl. zu Sachſen/ und E. löbl. Academie zum Stipendio Electorali, zur ſchul/ Profeſſion, Collegiatur, und andern acceſſionibus mich

mich kommen laſſen/ denen es GOtt/ der ein vergelter iſt alles guten/ hier zeitlich und dort ewig allerſeits vergelten wolle. Iſt bey demſelben nechſt meiner unterhaltung was gutes geſchehen/ ſo ſey es GOtt alleine zugeſchrieben.

Siebendens an meine ehe/ darinnen mir GOtt gnade geben/ daß ich dieſelbe nunmehr in die 28. jahr Chriſtlich führen/ und aus einem ehrlichen keuſchen ehebett liebe kinder zeugen können/ zu derer aufferziehung GOtt nochmals ſeinen ſegen geben/ und ihnen zum beſten mein liebes weib noch eine zeitlang auch mir erhalten wolle; die ungefärbte liebe und treue/ die wir gegen einander geführet/ iſt uns und GOtt am beſten bekant.

Die Præſentia

BEgreiffen theils meine Theologiſche amptsverrichtungen/ theils meine haushaltung/ theils auch meine ie zu zeiten einfallende ſchwach- und kranckheiten.

In dem erſten wünſche ich offt/ daß ich ein mehrers præſtiren könte/ allein weil es GOtt gefallen die meiſte zeit meines lebens in den ſchulen und bey einer Philoſophiſchen Profeſſion mich zubringen zulaſſen/ und mich gleichſam in der letzten ſtunde/ nachdem die meiſten vires ingenii und corporis faſt hinweg/ in dieſen ſeinen weinberg zu beruffen/ thue ich/ ſo viel mir durch Gottes gnade möglich/ und hoffe auch/ wo ich nicht mit fünffen fünffe lucriren können/ doch mit zweyen zwey centner erlangt zu haben/ und von meinem Seligmacher dermaleins/ wiewol ohne verdienſt/ und aus lauter gnade/ die fröliche ſtimme hören wolle: Ey du frommer und getreuer knecht/ du biſt über wenigen getreu geweſen/ ich wil dich über viel ſetzen/ gehe ein zu deines Herrn Freude.

In dem andern dancke ich der güte Gottes/ daß da das einkommen nicht gar groß/ und offt mangel fürfallen wil/ den-

1075.

noch derſelbe mir und den meinigen noch immer fort hilfft/ und uns nie unbekleidet / oder hungrig zu bette gehen läſſet/ und hat mich mein lieber GOtt meines wunſches noch immer gewähret: **Armuth und reichthum gieb mir nicht/ laß mich aber meinen beſcheidenen theil** ꝛc. Und weil ich meinen lieben kindern nunmehro nichts zurück legen kan / ſo ſey GOtt **ihr ſchatz und beſter theil** / und tröſte ſie nach meinem tode mit meinem als ihres vaters exempel/ der von ſeinen eltern nichts oder wenig ererbt/ und dennoch biß ins 60. jahr ehrlich und wol von ihm/ dem treuen GOtt/ erhalten worden.

In dem dritten nehme ich die ſchwachheiten und gepreſſten meines leibes vor eine väterliche züchtigung billig an/ und ſage mit David: **Ich dancke dir HErr / daß du mich gedemütiget haſt/ daß ich deine rechte lerne.** O es würden viel ſeufftzer und gebete von mir unterlaſſen worden ſeyn/ wenn ich ohne podagra und ſtein geweſen. GOtt ſtehe mir nur noch mit ſeinem innerlichen troſte bey / wie er bißhero gethan/ und helffe mir alle ſchmertzen überwinden / gebe auch / daß ich das meinige biß an mein ende dabey noch verrichten könne: wie ers denn bißhero immer ſo gefüget/ daß ich wegen meiner unpäßligkeit nicht gar zuviel verſäumen dürffen. Abſonderlich aber laſſe ich mir gedachte beſchwerungen einen prodromum und nuncium mortis ſeyn/ und laſſe keinen tag hingehen / daß ich mich nicht meiner entkleidung und ablegung der irrdiſchen hütten darbey erinnern ſolte: Ego jam delibor & tempus reſolutionis meæ inſtat, 2. Tim. 4, 6. ſpreche auch ietzt und allezeit mit David: **HErr / lehre doch mich/ daß es ein ende mit mir haben muß / und mein leben ein ziel hat / und ich davon mus.** Welches wundſches er mich denn durch dergleichen ſchwachheiten gewähret.

Die

Die Futura

STehen allein bey GOTT/ und heiſt hie billich auch mit mir: In manibus tuis, Domine, ſortes meæ. Gleichwol aber weil durch **Glauben** und **Hoffnung** auch der menſch mit dieſem objecto umgehet/ ſo glaube ich (1) was meine **beſtändigkeit biß ans ende** belangt/ und bin gewis/ daß weder tod noch leben/ weder engel/ noch fürſtenthum/ noch gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere creatur mag mich ſcheiden von der liebe Gottes/ die in Chriſto JEſu iſt unſerm HErrn. (2) Was **meinen tod** betrifft/ daß GOtt durch einen ſanfften/ oder/ da er nach ſeinem weiſen rath und willen ſchmertzlich ſeyn ſolte/ gewiß durch einen ſeligen tod von dieſer welt mich hinweg nehmen werde. Denn da ſtehet ſein wort: **nicht verlohren/ nicht verlohren werden.** Joh. 3, 16. Welchen ſpruch ich einſten alſo in der predigt magna cum emphaſi von Herrn D. Tellern pronunciren hören/ und in meinem gantzen leben/ als mit einem auszug des lieben Evangelii/ mit demſelben mich getröſtet. Und an ſolchem glauben hanget auch meine fröliche aufferſtehung/ Job. 19, 25. Joh. 14, 20. 1. Cor. 15, 16. ꝛc. und die auff das verdienſt Chriſti allhier in der gnadenzeit mit wahren glauben ergriffen/ unerſchrockene erſcheinung vor dem richterſtuhl Chriſti. Denn da ſtehen wieder ſeine worte mit einem theuren eyd bekräfftiget: Warlich/ warlich ich ſage euch/ wer mein wort höret/ und gläubet dem/ der mich geſand hat/ der hat das ewige leben/ und kommet nicht in das gerichte/ ſondern er iſt vom tode zum leben hindurch gedrungen/ Joh. 5, 24.

Was die **Hoffnung** belanget/ hoffe ich (1) einen **ehrlichen nachklang**/ und wenn meine liebe kinder nichts von mir haben werden/ ſo werden ſie doch einen ehrlichen namen von

1077.

mir haben/ den ich biß in die grube mich beflisſen zu erhalten. (2) **Ein ehrlich begräbnis**/ denn wiewol ich auch mit desſen unkoſten mein armes weib und kind/ die ich nie mit willen um einen heller gebracht/ gerne verſchont wisſen wolte/ ſo weiß ich doch/ ſie werden ſelbſt/ weil dieſes mein letztes/ ſich der wort in Jeſus Syrach erinnern: Mein kind/ wenn einer ſtirbt/ ſo beweine ihn/ und klage ihn/ als ſey dir gros leid geſchehen/ und verhülle ſeinen leib gebührlicher weiſe/ (doch nicht mit gar zu grosſen koſten) und beſtatte ihn ehrlich zum grabe/ 2c. Bey ſolchem ehrlichen begräbnis/ wenn mir GOtt dasſelbe/ wie ich hoffe/ durch die meinen verleihen wird/ habe ich zu meinem leichentext erwehlet die wort Davids/ wenn man auff meine arme hinterlasſene ſehen wil: **Habe deine luſt am HErrn/ der wird dir geben/ was dein hertz wündſchet/ befihl dem HErrn deine wege/ und hoffe auff ihn/ er wirds wol machen:** Oder wenn man auff mein glaubensbekäntnis in dem hochtröſtlichen Articel von der rechtfertigung eines armen ſünders vor GOtt/ darinnen ich zu leben und zu ſterben gedencke/ ein abſehen führen wil/ die wort Pauli Rom. 5, 1. 2. **Nun wir denn ſind gerecht worden durch den glauben/ ſo haben wir friede mit GOtt durch unſern HErrn JEſum Chriſt/ durch welchen wir auch einen zugang haben im glauben/ 2c.** Denn darinnen ſtehet auch mein name/ den ich in der tauffe bekommen/ **Friedrich**/ und habe bey demſelben auch offt und viel dieſes ſpruchs mich erinnert: Nun HErr JEſu dir leb ich/ dir ſterb ich/ dein bin ich tod und lebendig.

Nemo enim noſtrûm ſibi vivit, & nemo ſibi moritur, Rom. 14. v. 7.

Herrn

Herrn D. Rappolts ſelig. Triumph-Lied/

Worinnen auff den leichentext aus Rom. V, 1. 2. beſonders gezielet wird.

1.

MEin leben war ein ſtreit/ mit ſünd/ welt/ tod und hölle/
Ich bin des ſtreites qvitt/ und hab ruh an die ſtelle/
Ich habe nun friede durch JEſum erlanget/
Durch JEſum in friede die ſeele nun pranget.

2.

Die ſünde wohnt' in mir/ ſie nahme mich gefangen/
Ich hatt' erlöſt zu ſeyn mit Paulo mein verlangen/ (a) a) Rom. 7, 25.
Ich habe nun friede/ ꝛc.

3.

Es lies die böſe welt (b) mir keine raſt noch friede/ b) 1. Joh. 5, 19. c. 2, 15. 16. 17.
Ich war der reitzungen (c) offt recht von hertzen müde/ c) Matth. 18, 7.
Ich habe nun friede ꝛc.

4.

Der gröſte ſtreit war der/ ich ſolt des todes ſterben/ (d) d) Rom. 6, 23. Gal. 4, 10.
Es war durch kein verdienſt das leben zu erwerben/ (e) e) Luc. 17, 10.
Ich habe nun friede ꝛc.

5.

Der höllen rachen ſtund mich zu verſchlingen offen/ (f) f) Eſ. 5, 14. 15.
Es hatte mich daher furcht/ ſchrecken/ angſt getroffen/ (g) g) Pſ. 18, 5. 6.
Ich habe nun friede ꝛc.

6.

Der glaube war der ſieg/ (h) der alles überwunde/ h) 1. Joh. 5, 4.
In JEſu nur allein ich ruh und friede funde/
Ich habe nun friede ꝛc.

1079.

7.

i) Eph. 2, 14. 15. Er war der friede ſelbſt/ die feindſchafft das geſetze/ (i)
Von dieſem bin ich loß/ mit ihm ich mich ergötze/
Ich habe nun friede ꝛc.

8.

k) Coloſſ. 1, 19. 20. Sein blut/ ſein creutz und tod iſt mir zu gute kommen/ (k)
Für meine ſünden-ſchuld hat GOtt es angenommen/
Ich habe nun friede ꝛc.

9.

So war ich gantz gerecht/ von ſünden loß gezählet/
l) Pſal. 32, 3. Rom. 4, 6. 7. 8. Ich wurde GOtt von dir zu einem kind erwehlet / (l)
Ich habe nun friede ꝛc.

10.

So ſchlieff ich ſelig ein nach den vollbrachten Jahren/
m) Luc. 2, 29. So kunt mit Simeon ich hin im friede fahren/ (m)
Ich habe nun friede ꝛc.

11.

n) 1. Corinth. 15, 55. 56. 57. Itzt trotz ich ſünd und tod/ welt/ höll und creutz darneben (n)
In JEſu hab ich ſieg/ in JEſu hab ich leben/
Ich habe nun friede ꝛc.

12.

o) Pſal. 4, 9. Der leib auch ruht in fried/ (o) und wartet ſein vereinen/
Wenn ſein Erlöſer wird zum leben ihm erſcheinen/
Ich habe nun friede ꝛc.

13.

Des friedenswerck iſt GOtt/ mit GOtt im friede leben
p) Eſa. 32, 17. 18. Iſt auſſer leid und ſtreit in ſtoltzer ruhe ſchweben/ (p)
Ich habe nun friede ꝛc.

14.

Drum gönnet mir den Fried und laſſet ab von klagen/
Bey friede/ bey triumph ſoll billig niemand zagen/
Ich habe nun friede ꝛc.

SERMO

SERMO FUNEBRIS,

in

Æde D. Pauli,

poſt humationem ſolennem,

habitus

à

L. Johanne Oleario, Gr. L. P. P.

Rector Academiæ Magnifice, Utriusqve Reipublicæ Proceres ac Cives Ampliſſimi, Honoratiſſimi: Tuqve Fœminei Sexus nobiliſſima Concio.

ILluxere nobis hodie Calendæ Januariæ, non, ut ante, ſolenni gratulationum ac gaudiorum feſtivitate commendabiles ac lætæ, ſed luctu, ſed lachrymis, ſed ſqvalore obductæ prorſus, imo damnatæ. Primis a nato Servatore ſeculis, cum Gentilium ſuperſtitio Calendas iſtas præ cæteris anni diebus pollueret, in Eccleſia ſemper obſervatum fuiſſe novimus, ut gemitibus & luctu animæ domeſtico, litaniis & precationibus condigna lachrymarum effuſione adornatis, threnis lugubribus & pœnitentialibus hymnis, primum illum anni redeuntis diem Chriſtiani peragerent: Imo, ne læticiæ canticum *Allelujah* eo die caneretur, Toletanam Synodum vetuiſſe, utqve ſinguli ſub vexillo Chriſti militantes, perinde ac in Qvadrageſimæ diebus, jejuniis ac fletibus inſiſterent, corpus cilicio ac cinere induerent, animum mœroribus dejicerent, gaudium in triſtitiam verterent, ſtatuiſſe, luculentus te-

1081.

ſtis eſt vetus Hiſtoria. Sed fuit hæc publica primorum Chriſtianorum triſticia non vi extorta, aut coacta, ſed prudenti conſilio ſponte hac ipſa die ſuſcepta, & ex pio qvodam Zelo profecta: utpote qva multiplicatas Gentilium victimas, indecoros corporis motus, dapium publicarum ingluviem, nefanda cruentaqve ſpectacula, qvibus hæ fœdabantur Calendæ potius, qvam colebantur, pientiſſimæ illæ Animæ perſtringere voluerunt: ut inſani Homines, qvorum cœca ſanari rabies aliter non poterat, intelligerent, ſuam lætitiam Chriſtianorum damnari abſtinentia. Qvæ vero nos hodie urgent ſacra feralia, non conſilium humanum, ſed immutabile fati decretum, invitis prorſus impoſuit: dumqve alii pacem, bonam valetudinem, rerum omnium abundantiam, perpetuam animi ſerenitatem, Sibyllinum ævum, & qvæcunqve tandē in terris maxima putantur, hodie ſibi mutuo vovere ſolent; nos omnes, in hoc cœtu atrato plangere, planctuqve & lamentis ipſum hoc templū auguſtiſſimum complere juſſit. Hoc unum ſcilicet nobis reſtabat, poſt tot graviſſimas per præteritū annum Reipublicæ noſtræ clades, poſt tot illuſtrium Virorum funera, ut, cum adhuc recentibus maderemus lachrymis, novus nos ſubito mœror ſub novi anni auſpicium opprimeret: & magnum illud Eccleſiæ, magnum Academiæ Lumen, FRIDERICUS RAPPOLTUS, qvi vel præcipue ſpes noſtras ſatis obſcuras inpoſterum illu-

ſtrare

ſtrare poſſe videbatur, extingveretur. Siccine vero hæc proprie nobis fixa neceſſitas, ut ruina ruinam involvat, & planctus occupet gaudium? O infeliciſſima ineuntis anni initia! O Calendæ Januariæ non jam ſerenitate vultuum, non exultatione cordium, non lingvarum aggratulatione ſplendidæ, ſed triſtiſſima calamitatis publicæ nebula involutæ, & ob ſanctiſſimas ſummi Theologi exuvias oculis noſtris ereptas, vel maxime luctuoſæ! Ergone Vos lætiſſimis alioqvin auſpiciis digniſſimas, inter atratos & inauſpicatos dies primo deinceps loco numerabimus? Qvam trepidat Symmachus, cum Conſul palmata amictus & conſulari inſignis ornatu, primo conſulatus & triumphi die, hoc eſt, ipſis Calendis Januariis, qveis novi Conſules Romæ creari & triumphos agere ſolebant, fracto crure ſublatus eſt. *Iſtud*, inqvit, *ante omnia interpretatio triſtis horreſcit, qvod Natali urbis ſuffectum conſulem currus, a qvo vehebatur, evolvit per ferociam bigarum, qvæ triumphum vehebant.* Abſit omen, & qvicqvid vereri timidiores animi poſſunt, eveniat hoſtibus! Cæterũ temere non eſt, mihiqve, neſcio qvî, ſtupeat animus, corpus tremat, caligent oculi, lingva balbutiat, qvod hoc tam ſancto tamq; religioſe ipſis etiam Chriſtianis poſt deſtructum regnum idololatricum habito die, non qvidem aliqvis civitatis conſul, ſed, qvod magis eſt, ſanctus Eccleſiæ præſul, in qvo laborantis & labaſcentis Eccleſiæ ingens erat præſidiũ,

luctuoſiſſimo ſit elatus funere. Suo hic gaudere ſenſu ſinamus Stagiritam, nihil divini humanis rebus intervenire, cum alibi, tum viros magnos cum naſci & mori contingat, arbitrantem. Potior nobis eſt Neſtor ille Homericus, qvi Telemachum nec naſci talem ſine Deo, nec adoleſcere potuiſſe vere cenſebat. Et cur non Deum excellentes ingenio, virtute, doctrina Viros humano generi impertientem rebus noſtris egregie cupere: ac rurſus eosdem tollentem, a noſtris commodis averſo & alieno animo eſſe ſuſpicemur? Siqvidem & meſſes opimas ad benevolentiam Numinis; rubigines contra pluviasqve immodicas ad iram ejus referre ſciamus. In hoc autem Viro, qvem ſolo RAPPOLTI nomine omnibus titulis efficaciore ſera venerabitur poſteritas, univerſæ, qvæ Theologum commendare ſolent, Virtutes fuere: Sacrarum literarum Scientia perfecta, Eruditio in omni doctrinæ genere admiranda, docendi alios dexteritas ſumma, diſputandi ſolertia ſingularis, judicium in decidendis controverſiis limatiſſimũ ac prope divinum, incredibilis in Deum pietas, in Eccleſiam fides, ſancta morũ vitæqve integritas, in ſuſtinendis laboribus robur invictum. Hæc, inqvam, in eo abunde omnia ſcimus fuiſſe, qvotqvot Ejus ſive favore Patroni, ſive affectu Collegæ, ſive pietate Diſcipuli, ſive obſervantia Clientes fuimus. De M. Livio Druſo, Viro nobiliſſimo, eloqventiſſimo, ſanctiſſimo, Vellejus memorat, qvod, cum ultimũ red-
deret

deret ſpiritum,intuens circumſtantium mœrentiumqve freqventiam, effuderit vocem hanc conſcientiæ ſuæ convenientiſſimam: *Ecqvando propinqvi,amiciqve,ſimilem mei civem habebit Reſpublica?* Neſcio, annon de NOSTRO, qvi per ſummam animi modeſtiam, talem ſibi vocem nunqvam excidere paſſus eſt, nobis Amicis & Propinqvis Ejus, longe majori jure pronunciare liceat: *Ecqvando ſimilem* RAPPOLTO *Theologum habebit ſive Eccleſia ſive Academia?* Cujus ſummas maximasqve Virtutes nec prædicabit ſatis ulla poſteritas,nec dignum ejus præclariſſimis meritis rependet pretium. Jam tali tantoqve Theologo, non modo ſeculi ſui, ſed omnis ævi optimo, in ipſis CHRISTI Natalitiis feriis denato,ac hodie adſpectui noſtro a terra matre omnium erepto,num læti qvippiam ac proſperi aut Eccleſiæ aut Academiæ augurari licebit? Sed bene habet! JESUS adeſt, qvi Calendas Januarias ſangvine ſuo conſecravit, qvi temporis primitias mortis tyrannide jam occupatas ſangvinis ſui primitiis vindicavit. Hic noſter Immanuel irritum faciet,qvicqvid hac cogitatione defixus animus timet. Ipſe triſtiora omnia aut clementer averruncabit, aut, ſi futura fuerint, læto tamen exitu coronabit. Poſt JESUM,magna in *Electore Potentiſſimo,Fratrumqve Sereniſſimorum Triga Celſiſſima*, magna in iis, qvi ipſis in *Conſilio* adſunt, magna in Vobis, *Patres Academiæ ampliſſimi*, ſpes nobis poſita

1085.

eſt. Vos dabitis operā, ut lenius æqviusve hanc feramus jacturam, ac de tanto ſublato præſidio parcius doleamus. RAPPOLTUM qvod attinet: neq; enim tam charum nomen adhuc dimittere poſſum: longe is ſplendidiore triumpho, qvam ullus Conſulum Romanorum, Calendas haſce Januarias memorabiles reddidit. Vidimus ante Conſulem, primo conſulatus & triumphi die, per ferociam bigarum curru triumphali, in qvo vehebatur, miſere excuſſum. Sed NOSTRUM nec morbi nec mortis Biga ferociſſima a bene conſtitutæ mentis ſtatu evolvere potuit. In morbo ſiqvidem, immitiſſimo tam ſanctæ animæ carnifice, nullos ipſe ejulatus, nullas complorationes, ne ullas qvidem voces indecoras edidit, longe hac ſua patientia Stoicum illum Gellio adeo celebratum ſuperans. In illo enim congredientes compugnantesqve Philoſophum & Dolorem; at in Noſtro Dolorem ac Theologū, vim morbi ac cœleſtis Spiritus robur animadvertere licuit. Mortem vero qvā fortiter excepit? Teſtantur, qvi animam agenti adſtiterunt, nullum ſe unqvam vidiſſe moribundū, qvi tam efficaciter verbi divini oraculis ſemetipſum erigere, &, cum funebre carmen accineretur, non tantum animo & geſtu, ſed & voce ſonora ſingula accinentium verba ſubſeqvi, imo præire, uti NOSTER, potuerit: qvi, licet nondum evolaſſet terris, tamen jam tum qvodammodo verſabatur in cœlis, & inter illos beatorū Spirituum, illudqve *San-*

ctus,

ctus, Sanctus, Sanctus perpetuo incinentium cœtus, ipſe qvoq; gaudebat & exultabat. Ita mundo valedixit Doctor optimus! Ita ſanctiſſimam animam corporis vinculis ſolutam Deo reſignavit, qvi non in vita tantum ad immortalitatem erudivit alios, ſed in ipſo qvoq; mortis articulo penetrandi eo rationem expedivit! Ita in morbo ac morte victor, imo triumphator evaſit! Obiit autem ipſo DOMINI natali feſto, ac renaſcentis adeo ſeculi tempore, ut cum recens-nato Servatore ad veram illam æternamqve vitã renaſceretur. Obiit magna compoſitæ mentis conſtantia, ac in cœleſtium meditatione totus defixus. Sed cur dico obiiſſe? Vivit ac triumphat in memoria temporum! Vivit in beata æternitate! Vivit in tot nunqvam interituris incomparabilis ingenii monumentis! Et qvæ vera demum vita, qvi verus triumphus eſt, vivit ac triumphat in brachiis Servatoris ſui, qvem naſcentem morte glorificavit, cujus ſangvine in ipſa qvoqve Circumciſione pro nobis effuſo exeuntem animam tinxit! Vivit in complexu ſui *Höpffneri & Carpzovii*, & tot Heroas mentes alias ſuæ ſimiles præſens contemplatur! Vivit ac triumphat in corona illa, pro qva tam ſtrenue hic depugnavit, adgratulantibus Ei univerſis & fortiſſimorum Martyrum, & ſanctiſſimorum Confeſſorum choris, qvos inter medius novum Ipſe ſidus radiat! Vivit deniqve ac victurus eſt in animis ac pectoribus Veſtris, *Exeqviatores omnium ordinum,*

ætatis,

1087.

ætatis, & ſexus æſtumatiſſimi, qvi hoc ipſo die, illuſtri documento oſtendiſtis, qvantum virtutes Theologi æſtimetis, dum Heroi noſtro curru Eliæ in cœlũ transvecto, ibiqve æternitati adſcripto, poſtremum hunc honorem, non ſine ſuſpiriis, qvæ adverti ipſe, habuiſtis, animumqve ex deſiderio tanti Viri ſaucium ſignificaſtis. Debebit hoc nomine publicum Egregium. Debebit vel maxime tota Pie-defuncti clariſſima, ſed eadem jam pleniſſima luctus Familia. Qvæ referendis gratiis cum non ſit, id negocii ſibi dari credit, ut nec Veſtra, *Rector Magnifice, Utriusqve Reipublicæ Proceres ac Cives Ampliſſimi, Honoratiſſimi:* neqve Tua, *Fœminei Sexus nobiliſſima Concio*, in obeundo hoc ſupremo munere benevolentia ac promtitudo in ipſorum animis exoleſcat. De cætero, cum nunc finita ſit omnium ceremoniarum funebrium ſolennitas, antiqvi moris memor, qvod in Romano Senatu hoc die fiebat, Vobis omnibus acclamo: *Vivatis, Valeatis, multis annis Calendas iſtas Januarias, ſed lætius, qvam hodie, celebretis!*

Dixi.

RECTOR

1088.

PROGRAMMA
RECTORIS
ACADEMIÆ LIPSIENSIS.

IN turbulento hoc & inqvieto rerum humanarum, & uti univerſæ Europæ à Martio furore concuſſæ, ita noſtræ etiam Univerſitatis ſtatu placidiſſimum, æqviſſimum, ſanctiſſimumqve illud Caput FRIDERICUS RAPPOLTUS nobis eripitur. Qvo tibicine ſubruto qvanta non Academiæ modò, ſed & Eccleſiæ Orthodoxæ immineat clades, vel tacentibus nobis nemo prudentiorum non intelligit. Id certè verendum oppidò, ne cæteris pœnis, qvæ ſeculi excipiunt impietatem, accenſendum etiam ſit, qvòd Theologum hunc & doctrinâ & vitâ longè graviſſimum noſtræ ſtudiorum communitati DEUS ſurripuit. Sed nolumus inauſpicati qvid ſub anni hujus auſpicium ominari; qvin gratulamur potius RAPPOLTO noſtro, cui illa* μέλλουσα μένουσα, toties ſperata hactenus ac ſuſpirata, ex voto obtigit; ſummumqve Pacis principem veneramur pariter, ut, erepto hoc IRENÆO, Irenen nobis ſuam qvàm clementiſſimè largiatur. Intereà dum exangvi corpori, in qvo tàm pia, tàm candida, tàmq; erudita anima hoſpitata eſt, juſti debitiq; honores ſunt peragendi, Rappoltianam vitam ſeqvendam imitandamq; ceu imaginem ad poſteros etiam duraturam (utinam ſtylo etiam Rappoltiano, h. e. terſiſſimo graviſſimoqve!) proponemus. Vigeſimus & ſextus Januarii dies in anno ſeculi hujus qvinto ac decimo agebatur, qvando naſci contigit clariſſimum & futuris annis admirabilem hunc Virum, qvi Patriam agnoſcebat oppidum Reichenbachii in terra Nariſcorum, qvæ Advocatorum Æneæ Sylvio dicta eſt, ſitum, idq; non minùs mercimonii laude, qvàm illuſtris Herois ac Domini ſui METSCHII gloriâ latè tùm fulgens; parentes autem honeſtiſſimos, HEINRICUM RAPPOLTUM, Medicum & Pharmacopœum iſtius oppidi, ſed poſteà Prætorem Pegavienſem, & REGINAM LIPPOLDIAM ex Senatori Cizenſi natam, qvam viduam incendio Pega-

*μέλλουσα μένουσα. Has voculas ex epiſt. ad Heb. 13. v. 14. Philothecis Studioſorum inſcripſit hactenus ὁ μακαρίτης.

1089.

vienſi ad incitas redactam per XIIX. annos ad obitum usqve ſuſtentavit, octogenariamqve ampliſſimo funere hîc Lipſiæ extulit, cujus maternis precibus ac benedictione ſe plurimùm adjutum gratiſſimus prædicabat. Floruerat jam olim literarum pariter atqve armorum gloriâ ſtirps Rappoltiana, & dum in Bohemia vera adhuc Evangelii lux fulgeret, jam per AUGUSTINUM RAPPOLTUM, Paſtorem Oberleutersdorffenſem in tractu Brixienſi, Avum RAPPOLTI noſtri, radios ſuos ſpargebat, imò ſub Reformationis Lutheranæ initium jam in WOLFGANGO * RAPPOLTO latebat, qvi Ellenboci ſanam religionem à Luthero reductam hominum animis inſtillabat, antea & ipſe Pontificiis tenebris immerſus, cùm Bononiæ ſtudia coleret, Romæ dehinc ſub Cardinali Cajetano per qvadriennium ſacras literas doceret. Divus etiam Maximilianus I. ob res præclarè à FRIDERICO RAPPOLTO qvodam in bello geſtas hujus familiæ, gratioſiſſimè conceſſis inſignibus, faverat: ſed calamitate temporum & bellorum per Germaniam obfuſcatus qvodammodò illius erat ſplendor, qvem, dum novam lucem novus hic FRIDERICUS, non ut ille prior belli famâ, ſed ſtudiorum claritudine intulit, denuò excitavit. Fundamenta artium & pietatis in Schola patria jecit, magiſtro optimo JOHANNE KEGELERO potiſſimùm ad XII. usqve annum. Pòſt cum parentibus optimis ſedem fixam alibi qværentibus Pegaviam tranſiit, ibiq; per tres qvartas anni commoratus ſub diſciplina M. JOH. RICHTERI Scholæ Rectoris, hinc obtento diplomate Electorali Portenſe Gymnaſium ingreſſus eſt, ibiqve ſexennium integrum, Præceptoribus inprimis D. KUNADO & KHUNIO, qvorum informatione ſe plurimùm profeciſſe ſemper faſſus eſt, abſolvit. Teſtimonio honeſtiſſimo inde dimiſſus in Academiam hanc noſtram anno ætatis XIX. ſeculi XXXIV. ſe contulit, & ſtatim doctrinæ, qvam deinceps in aliis exerceret, rudimenta qvaſi in præſtantiſſimi Theologi MAURITII BURCHARTI, liberis fecit. Anno pòſt de ſtipendio, qvod ſtudia promoveret, divina Benignitas & Electoralis Clementia ipſi proſpexit, qvod in legitimos uſus ab ipſo converſum ſeqventis anni dignitas Magiſterialis in eum collata luculenter oſtendit. Hanc adeptus cùm eſſet, tempus omne, ut nominis & tituli ſui menſuram impleret, literis dedit; cumprimis verò in Philologia & humaniori literatura, qvam GELLIA-

NIS

*V. Eine erzwungene Antwort Wolffgang Rappolts auff die ungelahrte Vorlegung deß D. Zack Adminiſtratoris zu Praga der Ellbogenſchen Ordnung Anno 1525.

NIS ſuis admirabilem fecit poſtideà, multum ſtudii ac laboris poſuit. Nam à prima ſtatim ætate bonorum Autorum lectioni deditus, non ſuperficiario ſtudio de ſingulis partem attigit, ſed omne liberalium artium & doctrinæ genus complexus ad Veterum, id eſt, Optimam ac perfectisſimam rationem ſtudia ſua efformavit. Horum ſtudiorum doctores habuit, qvi iſtâ ætate in hac urbe florebant, excellentiſſimos Viros PHILIPPUM MULLERUM Mathematicæ, ANDREAM CORVINUM Oratoriæ, HIERONYMUM RECKLEBENIUM Dialecticæ fideliſſimos magiſtros. In Theologia autem, ad qvam maximâ animi contentione jam juvenis adſpirabat, JOHANNEM HöPNERUM, CHRISTIANUM LANGIUM, & MAURITIUM BURCHARTUM, fulgidiſſima nunc cœli, tùm temporis Academiæ hujus & Eccleſiæ ſidera ſeqvebatur. Sed maximè in hoc ſacro ſtudiorum curſu incomparabilis HEINRICUS HöPFNERUS fauſta, & à qva nunqvam deflecteret, ipſi erat Pharos: hunc amabat unicè, hunc ſectabatur, ab hoc amari etiam laborabat, etſi magnoperè laborandum non erat, qvippe qvi erectam juvenis ad præclara ſtudia indolem ab exercitiis Academicis, publicis Lectionibus, Diſputationibus & Orationibus, qvibus Lauream in Theologia primam Anno XL. ſeculi obtinuerat, agnoſcebat & complectebatur. Et jam alios, qvæ didicerat, docere geſtiebat, & ad ſtudia altiora juvanda, & Dialecticam, Rhetoricam, naturalem etiam Theologiam, qvam poſteà ſub auſpicium primæ in Theologia laureæ, non minùs qvam Judæ Epiſtolam Catholicam, ceſſantibus operis Theologorum ordinariis, ſub Caniculæ æſtûs expoſuit, tradendam à ſtudioſis privatus Doctor poſcebatur. Hauſerat enim accuratè, qvæ infunderet aliis, & methodo utebatur diſcentium ingeniis conſentaneâ, perſpicuæqve voci tarditatem ac moderationem addebat, qvæ verba mellis inſtar ſtillaret magis, qvàm in modum torrentis funderet, & qvod in Philoſopho Seneca reqvirit, compoſitè, non concitatè circulatorum inſtar proferret. Qvam dicendi gravitatem non minùs qvàm cætera eruditionis inſtrumenta cœtibus eximiorum juvenum bonas artes ſtrenuè æmulantium, in ipſo ſtudiorum ſuorum curſu dexterrimè approbavit. Vivit hodienum poſt HORNIGIUM, LANGIUM, BOSIUM, PANZERUM & STEGERUM alterum jamdudum cœlo receptos (nam & hi de RAPPOLTI inſtitutione per omnem vitam, qvamdiu licebat, ſibi gratulabantur) Academiæ Wittebergenſis, & univerſæ, qvà patet, Juris ſcientiæ Clariſſimum

1031.

ſidus CASPAR ZIEGLERUS, qvi vaſtæ ſuæ ac inuſitatæ doctrinæ primum ſibi autorem contigiſſe RAPPOLTUM magnificè prædicat; vivit ADRIANUS STEGERUS, Reipublicæ urbanæ ingens Decus, qvi qvicqvid dignationis conſecutus eſt, fidiſſimæ inſtitutioni hujus debere ſe agnoſcit; vivunt deniqve & FRATRES CARPZOVII, qvi & ipſi maximam eruditionis, qvæ ſingularis in illis eſt, partem dexterrimæ informationi Rappoltianæ acceptam ferunt. Nec minùs ipſe gratulabatur ſibi tàm pulcrè ceſſiſſe hanc operam ſuam, tàmq; excellentibus ingeniis ſervire eâ ac prodeſſe ſibi licuiſſe. Qvos itendidem Gloriam poſt funera qvoqve ſuam ſolebat appellare. Ob raram illam docendi dexteritatem ad Con-Rectoris munus in Thomana hujus Urbis Schola obeundum ab ampliſſimo Senatu Anno ſeculi XLII. vocabatur; qvo ſuſcepto non triſti fronte & Catoniano vultu horridus, ſed placido, ſed comitate & gratiâ oris, informandiq; dexteritate puerorum ſibi animos conciliabat, ſtudiaqve illorum incredibili juvabat ſucceſſu. Nec alium Academiæ ſe ſtitit, qvam & ipſam doctrina ſuâ animabat A. XLIV. in Facultatem Philoſophicam allectus, poſtqvam idoneum ſe Aſſeſſorem duabus de Amore Diſputationibus approbaſſet, poſteà etiam An. LI. Profeſſor conſtitutus. Nec abripi Scholæ ſuæ ſe patiebatur, aut iſtam qvaſi doctrinæ & eruditionis ſuæ dignitate inferiorem cenſebat Profeſſioni Dialectices admotus; qvin imò non hanc ſaltem Con-Rectoris in Schola Thomana provinciam retinebat, ſed & alteram An. LXIII. Rectoris in Nicolaitana ſpartam ſibi imponi æqvo animo ferebat. Scholaſticum qvippe agere, non dedecori, ſed laudi ſibi ducebat, nihil penſi habens ſiniſteritatem temporum, qvibus, qvi juventutem in Scholis moribus literisq; imbuunt, negliguntur paſſim, imò ſcenarum oſtentatione traducuntur. Nec inficiari licet, in his omnibus divinam Providentiam rebus illius fuiſſe moderatam. In Scholaſticis enim functionibus ſingularem prorſus divini Numinis favorem expertus eſt, dum Juvenis ſtatim â Pegavienſibus, Vir factus ab Hallenſibus, qvi GVEINZIO ſufficeretur, ad Scholaſticum regimen expetitus, anno etiam LXI. ab Hamburgenſibus, ut literarum & Scholæ curam apud eos reciperet, fuit ſollicitatus. Sed hæc Lipſia, qvæ ſtudiorum alumna ipſi fuerat, ſedes qvoq; ac domicilium eorum permanebat. Nec ingrata fuit in Civem ſuum egregium Urbs inclyta. Nam anno ſeculi XLVII. florentiſſimam & formæ caſtitatisqve laude ſplendidiſſimam MARIAM ELISABETHAM,

PAULI

PAULI FRANCKENSTEINII Prætoris Urbani integerrimi prudentiſſimiqve filiam, dulce laborum levamen & meritorum præmium in matrimonium hinc accepit, è qvo liberos ſuſcepit XI. qvorum tres FRIDERICUM, JOH. FRIDERICUM & MARIAM ELISABETHAM præmaturo funere, ANNAM DOROTHEAM, Viri pl. reverendi & excellentiſſ. L. JOACHIMI FELLERI, Poëſ. P. P. Uxorem hoc ipſo anno, poſt binam ſobolem CHRISTIANUM FRIDERICUM & JOACHIMUM FRIDERICUM in tertio partu extinctam, ad æterna illa tabernacula in cœlo nobis repoſita, præmiſit; reliqvos relinqvit ſuperſtites, eosqve florentiſſimos paternarum maternarumqve virtutum hæredes. Ac REGINA qvidem ELISABETHA Viro max. rev. ampliſſimoqve Dn. JOH. CHRISTOPHORO NICOLAI, SS. Theol. Doctori, & Profeſſori anteà Theologiæ in hac Alma extraordinario, nunc ſacrorum Ileburgenſium Antiſtiti fauſtiſſimo elocata eſt matrimonio, ex qva & tres nepotulos, JOH. FRIDERICUM, JOH. CHRISTIANUM, & JOH. CHRISTOPHORUM, duasq; nepotes REGINAM ELISABETHAM & JOHANNAM ELISABETHAM lætabundus vidit. PAULUS HEINRICUS in Academiam Francofurtanam miſſus non ſine præclara ſpe exſpectationeqve ſtudio jurium vacat, qvi qvidem Lipſiæ nunc hæret, à morituro ac deſiderabundo Patre revocatus, SAMUEL FRIDERICUS & GOTHOFREDUS CHRISTIANUS, domi & in oculis optimorum parentum bonarum artium lingvarumqve fundamenta præſtruxére; reliqvæ autem filiæ MARIA SYBILLA, CATHARINA SOPHIA & JOHANNA MARIA matris integerrimæ ſanctiſſimæqve diligentiæ in adminiſtrandis rebus domeſticis & virtutum exemplar ſtudent exprimere. Cæterùm qvinqve annos in tradenda Philippi Logica exegerat, cum A. LVI. rebus mortalium eriperetur, qvi eruditione & variâ ſcientiâ, ſcribendiqve carminis præſtantiâ Academiam hanc ornaverat D. ANDREAS RIVINUS. Huic qvi ſufficeretur, neqve ordini Profeſſorum, neqve Divo JOHANNI GEORGIO I. dignior viſus fuit alius præter RAPPOLTUM, qvi divinam ingenii ſui vim jam ante Aulæ probaverat, nec ſemel Magiſtrorum novellorum pileos panegyrico carmine decoraverat. Admotus ergò huic muneri carminibus graviſſimis elegantiſſimisqve, qvorum pars maxima volumine arctata prodiit, Poëtas optimos ſic exæqvavit, ut ſolus cenſeri Poëta meruerit, veterumqve prætereà ac recentiorum va-

tum opera juventuti magna cum induſtria explicuit, in præceptis ſummum magiſtrum Ariſtotelem, & hunc ſecutos Heinſium & Voſſium, per exempla Virgilium principem Poëtarum in Epico, Juvenalem in Satyrico, Horatium in Lyrico, Senecam & Grotium in Dramatico, Martialem in Epigrammatico ſcribendi generibus accuratè exponens. Cujus rei fidem facit vel ſolus, qvi ſuperiori anno lucem aſpexit, in Horatii Sermones & Satyras Commentarius. Nec paucos aut minorum gentium tàm varia tàmqve ſolida eruditio invenit æſtimatores. RAPPOLTUM enim præter ſtupendum illum literarum Mecænatem & grande Muſarum præſidium SECKENDORFFIUM, in Potentiſſimi Electoris Aula illuſtres tùm Curiæ eminentiſſimæ, tùm rei literariæ Antiſtites, FRISII, TAUBIUS, GERSDORFFIUS, MILTITIUS inſigni favore ac benevolentiâ complectebantur. Nec aliorum, qvi infra ſortem tantorum virorum exiſtunt, minor de RAPPOLTO fuit exiſtimatio. Unde enim qvæſo tot honores, qvos Academia dare poteſt, largiſſimè in illum collati, etiam nolentem & tantùm non reluctantem niſi à præclara de virtutibus ejus opinione? Ad gradus ſanè altiores, qvorum Licentiati anno LXIII. Doctoris verò LXVIII. adeptus eſt, invitus qvaſi trahebatur, ſive potius honorum & titulorum Academicorum, ut ipſe ajebat, torrente qvodam abripiebatur. De aliis, qvos geſſit, honoribus muneribusqve, qvibus laudabiliter functus eſt, Decanatu apud Philoſophicam Facultatem ter, apud Theologicam ſemel, Procancellarii Officio in creandis Magiſtris bis, Præpoſiti cura in Collegio Majori Principum totidem, in Pagis, qvos veteres habet hæc Academia, ſemel, Ephoria Alumnorum Electoralium ipſi commiſſa, Canonicatu Cizenſi collato, Senioratu Nationis credito, & Rectoratu bis præclarè geſto, nihil attinet dicere. Verſantur enim ob oculos præclara hæc viri merita, nec tàm incomto ſermone, qvàm ſtylo Rappoltiano exponi illa decet. Attingendi nunc ſacri Theologicæ Profesſionis labores, qvos vicarios primùm, & extra ordinem, Magnifico GEIERO ex Academia hac ad Aulam & Conciones Conſiliaqve ſanctiora vocato præſtitit, dein poſt beati REINHARTI obitum ſuſcepit. In hoc munere poſt Articulos Viſitatorios, qvos extra ordinem illuſtravit, Theologiam Aphoriſticam ex Epiſtola Johannis prima tradidit, inqve ea non minus, qvàm in Diſputationibus Theologicis non unis acumen ingenii, doctrinæ ſanitatem, judicii limam, ſingularemqvè perſpicui-

ſpicuitatem oſtentavit. Utiliſſimo iſthoc labore perfunctus ad Titum & Coloſſenſes ſcriptas à Paulo Epiſtolas obſervationibus longè accuratiſſimis exornavit, ac nuper admodùm ſecundam Johannis Epiſtolam eâdem, qvâ priorem, methodo cœpit exponere. Privatos intra lares poſt apertas contra Pontificios & Calvinianos ſcholas Summarium Wilhelmi Lyſeri Theologicum diſcurſibus in calamum dictatis elucidavit, nec ita pridem Locum de Statu corruptionis abſolvit, ad ſtatum Reſtaurationis propediem acceſſurus. Voluit autem Divinum Numen, ut ſtatum Reſtaurationis non in ænigmate amplius, ac veluti per tranſennam, ſed præſentiſſimè in cœleſti illo Angelorum, beatarumqve animarum concilio intueretur, à cruce qvippe ad lucem, à totuplici carnificina ad reqviem perpetuam, à laboribus ad ferias interminabiles evocatus. Immitiſſimi certè dolores erant, qvibuscum conflictari per annos benè multos neceſſe habuit hic Theologus. Nam præter podagram, qvæ Cocyti filia viſa eſt veteribus, à renum calculo, qvem carnificem ſuum Eraſmus nominabat, tùm aliàs non ſemel tùm ante triennium maximè mirum qvantum fuit excruciatus. Exortâ enim ex calculi acredine & veſicæ inflammatione & cruentâ mictione eò usqve diſcriminis tùm adducebatur, ut extrema ipſa inſtare qvàm proximè viderentur. His malis acceſſit malum tertium, idqve periculoſum oppido, & Senioribus plerisqve internecivum, qvod Enterocelen Medicorum filii appellant. Reſpiramenti tamen qvippiam ſubinde ipſi datum, ut munia ſua obire eâ, qvâ ſolebat, fide ac dexteritate poſſet. Neqve enim qvicqvam in officiorum ſuorum partibus deſiderari patiebatur, qvamvis nec lateri ſemper, nec pedibus usqveqvaqve eſſet benè. Sed vim omnem & Medicinæ & Chirurgiæ elidebat ſubitanea alteratio d. XIV. Decembris in Enterocele exorta, qvam & mortiferam ſibi fore ſæpiſſimè præſagiebat ipſe. Qvamvis enim nihil relinqveretur eorum, qvæ ad dolores mitigandos, ad alvum aperiendam, diſcutiendamqve flatuum intemperiem viderentur facere; cura etiam ad ſtuporem usqve fidelis ac diligens ab Uxore piiſſima adhiberetur, ἀγρυπνία tamen & defectus alimentorum (à qvibus ob cauſam non ignorabilem abſtinebat) tumorqve abdominis tympaniticus reſpirationis officium ſufflaminans, ſpem recuperandæ valetudinis omnem ſuffocabant. Conſveta eqvidem morbi hujuſce terminalia, ſingulari Numinis beneficio, non expertus eſt Theologus vexatiſſimus;
nec

nec nulla alvi inſecuta eſt apertura; at vires corporis effœti ab hoſtibus jam dictis proſtratæ adeò ac profligatæ erant, ut à vita ad mortem tranſeundum ſibi eſſe facilè RAPPOLTUS ipſe intelligeret. Qvi qvidem non hoc demum tempore, ſed jam diu anteà, tot anteambulonibus præmonitus, ſua ultima eſt meditatus, ſecuroqve ac confidenti animo, ecqvid ſtatuere de ſe vitæ arbiter vellet, præſtolatus. Etenim, uti non multa tantùm ac magna ſcivit, ſed & ſanctè ac Theologicè vixit (qvæ veri Theologi apud Lutherum deſcriptio eſt) ita in mortis qvoqve meditatione jam dudum toto animo fuit defixus. Maximum autem ſolatium tum aliàs, tùm in articulo mortis conſtitutus ex Pace per juſtificationem ſibi comparata hauſit, qvam & argumentum Concionis funebris eſſe voluit. Nec defuit illi in ultimo hoc ancipitio Deus ex machina. In pace enim diſceſſit feriâ III. Natalitia ſub meridianam primam hic FRIDERICUS, pacis æternæ jam compotitus. Cujus virtutes cùm ne os qvidem eloqventiſſimum enunciare ex merito qveat, nos tumultuario hoc ſcriptionis genere atterere illas haut ſuſtinemus. Rogamus autem Proceres ac Cives Academicos, ut qvando celeberrimi RAPPOLTI funus hic ipſis Calendis Januariis eſt efferendum, id eâ, qvâ fas, freqventiâ ad Reqvietorium Paulinum horâ III. comitentur, Deum opt. max. venerati pariter, ut ultrices iræ ſuæ flammas, qvas tanti Viri obitus non obſcurè indicat, clementiſſimè extingvat, Pacemq; non Europæ tantùm univerſæ, ſed & Muſis noſtris poſtliminiò qvaſi reſtituat. PP. Lipſiæ ipſis Kal. Jan. anni novi M.DC.LXXVII.

PROGRAMMA
D. GEORGII MOEBII,
FACULTATIS THEOLOGICÆ DECANI,
Ad
ORATIONEM PARENTALEM.

DE ſtatu animarum poſt mortem duæ nobiliores jam olim & adhuc hodie agitantur Controverſiæ, qvæ disqviſitione non ſunt indignæ. *Prima* agit de ipſarum πῦ, vel receptaculo, in qvod à corporibus ſolutæ deferuntur; Altera qværit; *An animæ poſt corporis diſſolutionem aliqvid agant, vel an ſomno oppreſſæ planè qvieſcant absq; ſenſu?* De I. variæ circumferuntur ſententiæ. 1. *Pythagoras*, & qvi illum poſtea ſecuti ſunt, ſtatuerunt, *animas migrare de Corporibus vetuſtate, & morte confectis, & inſinuare ſe novis, ac recens natis, & easdem ſemper renaſci modo in homine, modo in beſtia, modo in volucre, & hâc ratione immortales eſſe, qvod ſæpe variorum ac diſſimilium Corporum domicilia commutent*; qvibus verbis animarum illam μετεμψύχωσιν, vel *transmigrationem* deſcribit *Lact.* l. VII. *divin. Inſt.* c. XII. circa fin. *Plato* eandem qvoq; opinionem amplexus fuit l. X. *Polit. narrat.* Nec diſſentit *Ovidius*. Hinc XV. *Metamorph.* ita canit:

Morte carent animæ, ſemperq; priore relictâ
Sede, novis domibus vivunt, habitantq; receptæ.
Ipſe ego, nam memini, Trojani tempore belli
Phantoides Euphorbus eram, cui pectore qvondam
Hæſit in adverſo gravis haſta minoris Atridæ &c.

Gentiles itaq; ferme omnes huic dediti fuere ſententiæ. Nam de his ſcribit *Ambr.* Tom. I. libr. de bono Mort. f. 159. b. illos *ſummum præmium exiſtimare, ſi magnorum philoſophorum animæ in apes, aut luſcinias demigrârent, ut qvi ante hominum genus ſermone paviſſent, poſtea mellis dulcedine, aut cantus ſvavitate mulcerent.* Confer etiam ipſius *Tom. III. libr. de fid. Reſurrect* f. 174. Neq; hodierno die hæc ſententia apud illos obliterata eſt, ſed ſedet firma ipſorum animis. Teſtatur hoc de populis in Indiâ Orientali *Joh. Albrecht à Mandelslo, in Itiner.* l. 1. c. 39. p. 117: Sie

gläuben/ inqvit ille, mit den andern das Umwandern der Seelen/ ſonderlich daß ſie in Vogel-Cörper gehen/und wenn es die Seelen von ihren Freunden ſind/geben ſie durch ihr Schreyen und Fliegen Anzeigung und Warnung etwas zu thun/oder zu laſſen/dahero ſie viel auf die Vogel halten. Idem confirmat Clariſſ. *Chriſtoph. Arnold* in *Abraham Rogers* offnen Thür zum Heydenthum/*Part.2.Cap.21.p.443.* ubi in *Notis* ad hoc *Cap.* p.445. ex *Appiano, Jul. Cæſare* & aliis monſtrat, qvod etiam *Gothi*, & *veteres noſtri Germani* in hâc verſati fuerint ſententia. Sed non tantùm apud ethnicos invaluit hæc abſurda opinio, verùm etiam ad populum Dei tranſivit. De *Phariſæis* refert *Joſephus* l. 2. de bell. Jud. c.7. p. 642. qvod *animas qvidem incorruptas eſſe docuerint, tranſire autem in alia corpora ſolas bonorum, improborum autem interminabili ſupplicio cruciari.* Cui ſententiæ addictus etiam fuiſſe videtur *Herodes, Matth.* XIV. 2. qvando putavit, Jeſum eſſe Johannem baptiſtam, *illumq; reſurrexiſſe.* Hoc enim haud de verâ reſurrectione, & reditu animæ in Corpus intelligi debere, ſed de reſurrectione Phariſaicâ, qvâ anima ex uno egreſſa Corpore migrat in alia, contra *Joh. Cameronem*, & *Maldonatum* evidenter monſtrat *Paul. Schlevogtius in Diſput. Acad. Diſp.* XXXV. p.830. ſeqq. Hanc ſententiam poſtmodum ſuam fecêre *Carpocratiani, Gnoſtici, Marcionitæ, ac Manichæi*, à qvibus in Eccleſiam N.T. introducta fuit. De *Carpocratianis* videatur *Epiph. Tom. II. libr. I. hæreſ. 27. De Manichæis, Gnoſticis, & Marcionitis*, idem *Tom. III. l. 2. hæreſ. 42.* Conferatur etiam *Aug. T. VI. libr. de hæreſ. ad Qvod vult Deum hær. 46.* Eundem errorem *Origeni* qvoq; nonnulli tribuunt. Vide *Hieron. in Epiſt. ad Pammach.*

Sed prorſus abſurdus, & prodigioſus eſt hic error, & pugnat cum creaturarum diſtinctione. Sicut enim Deus cuilibet homini proprium dedit corpus, ita qvoq; propriâ animâ illud inſtruxit, per qvam non ſolùm à brutis, ſed etiam ab aliis diſtingveretur. Abſurdum itaq; eſt, ne qvid gravius dicamus, animam rationalem à Corpore ſolutam migrare in bruta, & ibi tanqvam in receptaculo commorari, ne intereat. Ob hanc enim cauſam talem emigrationem propugnant, qvod apertis verbis monſtrat antea laudatus *Ambroſ. Tom.* III. de fid. Reſurrect. f.174. *Illud mirum eſt*, inqvit, *cum reſurrectionem non credant, tamen ne genus pereat hominum, clementi qvâdam benignitate proſpiciunt, & ideo tranſire, ac demigrare in Corpora dicunt animas, ne mundus intereat.* Pugnat etiam hæc ſententia directè cum Scriptura S. utpote qvæ alia animali-

malibus aſſignat receptacula; vide 1. *Sam.* XXV. 29. *Matth.* XXV. 46. *Luc.* XVI. 28. *Joh.* XIV. 2. &c. Rectè proinde *Juſtin.* in Confutat. Græcar. qvæſt. p. 163: *Qvid eſt*, inqvit, *magis ridiculum, qvàm μετεμψύχωσις, cum ſubſiſtere neqveat, fide complecti, & decreto firmare, qvâ ſit, ut, qvi olim Athenis docuerit Philoſophus Plato, poſtea formicæ pertulerit laborem?*

2. Nonnulli ex Patribus docuerunt, *animas piorum deduci in paradiſum terreſtrem*, in qvo aſſerventur, usq; ad diem Judicii. Ita *Juſtin. in qv. Orthod. qv.* 75 76. & 81. ubi aſſerit, *Paradiſum terrenum adhuc extare, & permanſurum usq; ad diem Judicii, in eo verſari Henochum & Eliam, illuc eſſe ductum latronem, in eundem deduci omnes animas Juſtorum, non admittendas ad beatificam Dei viſionem ante diem Judicii.* Idem tradit *Irenæus* l. V. adverſ. hæreſ. & addit, *in hunc terrenum Paradiſum raptum fuiſſe Paulum.* Id ipſum qvoq; placet *Tertulliano* lib. de anim. Docet enim, *updereſſe adhuc Paradiſum terreſtrem, & eſſe domicilium ſanctarum animarum, usq; ad diem Judicii.* Subſcribit huic ſententiæ etiam *Euthymius, Comm. in Luc.* XXIII, aliiq; nonnulli. Iſthæc verò Patrum opinio de Paradiſo terreſtri originem duxiſſe videtur ex *Eſſæorum* ſive *Eſſenorum* ſomnio, de qvo *Joſeph.* l. 2. de bell. Jud. c. VII. p. 64. ſcribit, qvod ſtatuerint, *ultra Oceanum animas degere, ubi eis ſit repoſita perfruitio; illic qvippe eſſe regionem, qvæ neq; imbribus, neq; nivibus, neq; æſtibus aggravetur, ſed qvem Oceano oriens Zephyrus, & leniter aſpirans amœnet; malis autem animabus procelloſa, & hiberna eſſe deſtinata loca, plena gemitibus.* Pertinent huc Campi Elyſii Poëtarum, qvos etiam nonnulli Ethnici pro veris animarum receptaculis agnoſcunt, de qvibus videndus *Joh.* Ludwieg *Gottfried in Hiſtor. Antipod. Part.* I. p. 143. ubi de *Braſilienſibus* in India Occidentali ita ſcribit: Sie halten dafür/ der abgeſtorbenen Seelen ſeyn unſterblich/ und werden gar verwandelt in Geiſter/ und halten ſich auff in etlichen ſchönen Feldern/ſo an ſchönen Waſſern/da auch ein groſſer Vorrath von Feigen-Bäumen ſeye/ und da thun ſie nichts anders/ als daß ſie tantzen/ und ſich erluſtigen.

3. *Pontificii* qvinq; animarum receptacula fabricant, *1. Infernum*, in qvem ablegant animas hominum extremè impiorum. *2. Purgatorium*, inferno proximum, in qvod relegant animas eorum, qvi non plenè à peccatis venialibus purgati ſunt, nec pro temporalibus pœnis peccatorum perfectè ſatisfecerunt. *3. Limbum puerorum*, cui aſſignant animas infantum, nondum baptizatorum, qvi propter peccatum Originis,

in qvo absq; baptiſmi remedio deceſſerunt, pœnâ damni, non tamen ſenſus afficiuntur. 4. *Limbum Patrum*, in qvo collocant animas Patriarcharum, & omnium Sanctorum V.T. ante Chriſti ad inferos deſcenſum demortuorum, qvas in hâc cellulâ pœnam damni temporalem ſuſtinuiſſe aſſerunt, donec per Chriſti mortem ex eo liberatæ ad fruitionem Cœleſtis beatitudinis fuerint introductæ, cum Chriſtus ad inferos deſcendiſſet, vide *Catech. Trident.* p.50. 5. *Cœlum*, in qvod animas ſanctorum ab omnibus peccatis plenè purgatas admittunt.

Seponimus alia ſomnia, qvæ nonnulli pro animarum receptaculis fingunt. Scriptura autem duo tantùm nobis monſtrat *ψυχοδοχεῖα receptacula animarum*, qvorum unum animabus piorum præparatum appellat *Cœlum*, alterum animabus impiorum deſtinatum vocat *infernum*. De *priori* legi poteſt 1. *Sam.* XXV.29. 2. *Reg.* II 11. *Eſa.* LVII.1. *Luc.* XVI.25. & *Cap.* XXIII.43. 2. *Cor.* V.1.2. *Apoc.* VI.9. De *poſteriori* confer *Deut.* XXXII. 22. 1. *Sam.* XXV.29. *Matth.* V.22. *Cap.* X.28. *Luc.* XVI.26. *Apoc.* IX.2. *Cap.* XX.10. & 13. &c.

II. Sed nunc de ſecundâ qvæſtione ſupra à nobis propoſitâ aliqvid eſt addendum, ubi Controverſia ventilatur, *An anima à Corpore ſoluta aliqvid agat, vel an in receptaculo ſuo planè qvieſcat ἄεργος, & absq; ſenſu?* Poſterius hujus qvæſtionis membrum plurimi affirmant, & *ψυχοπαννυχίαν* ſtatuunt, qvâ contendunt, animas hominum defunctorum ſomno ſopitas & boni, & mali ſenſu deſtitutas, tam æternæ beatitudinis, qvam damnationis expertes usqve ad diem Judicii in loco qvodam inter terram, & Cœlum intermedio qvieſcere, ac deliteſcere, & ibidem vel æternæ ſalutis fruitionem, vel æternæ damnationis adjudicationem expectare.

1. Ex Patribus tam Græcis, qvàm Latinis multi in hanc ſententiam propendent, ut *Juſtinus* in qvæſt. 60. & 76. *Irenæus* l.V. adverſ. hæret. c.31. *Origen.* Homil. VII. in Levit. *Tertull.* in Apologet. c.97. *Lactant.* l.VII. divin. Inſtit. c. 21. aliiqve non pauci.

2. Papam Johannem XXII. hoc errore etiam fuiſſe imbutum, fatentur ipſi Pontificii, vide *Sanderum* de Viſibil. Eccleſ. Monarch. l.7. *Alphonſ. de Caſtro* l.3. adverſ. hæreſ. in Verbo *Beatitudo*, hæreſ. 6. Neqve privatim ille ita ſenſit, ſed idem *publicè docuit, ac definivit.* Marſilius enim dicit, hoc illum *publicè docuiſſe ac prædicaſſe*, qvod agnoſcit etiam *Genebrardus* in Chronol. in Johann. XXII. *Adrianus* qvoq; Papa memorat,

rat, *qvod Johannes hunc errorem publicè docuerit, declaraveritq́ & ab omnibus teneri mandaverit, qvin & Pariſienſem Academiam induxerit, ut neminem ad gradum aliqvem in Theologia admitteret, niſi qvi huic hæreſi ſubſcriberet, eiq́ ſe adhæſurum ad finem usq́ vitæ promitteret.*

3. In eadem ſententia ſunt qvoqve *Photiniani*. Hinc *Smalz.* contra Franz. p. 709. ita ſcribit: *An Spiritus ille, qvi ad Deum redit, & à corpore ſeparatus eſt, ſenſu aliqvo præditus ſit, & an voluptate aliqvâ fruatur ante adventum Chriſti, & ante conjunctionem iſtam novam cum corpore glorificato, qvod Deus olim daturus eſt credentibus, valde dubitamus.* Et p. 412. *Anima Pauli usq́ ad illum diem* (ultimum) *nulla voluptate fruitur.* Idem aſſerit *in Exam.* 157. *error. error.* 98. p. 28.

4. *Anabaptiſtæ* eundem errorem propugnarunt, teſte *Sixto Senenſi* l. V. *Biblioth. Annotat.* 169. p. 387. Contra illos ſcripſit *Calvinus* A. 1534. Tractatum, cui titulum fecit, *Pſychopannychia*, qvi extat *part.* 2. *Tractat. variorum* p. 449. ſed ab hoc errore planè ſe non liberat, ut mox videbimus.

5. Nec Calviniani nonnulli penitus ab hoc errore ſunt liberi. Ipſe enim *Calvinus*, etſi animabus Electorum poſt hanc vitam non tribuat ψυχοπαννυχίαν, attamen ad plenam gloriæ fruitionē vix illas admittit Hinc l. III. *Inſtit.* Cap. 25. n. 6. p. 353. ita inqvit: *De intermedio earum ſtatu curioſius inqvirere neq́ fas eſt, neq́ expedit. Valde ſe torqvent multi diſputando, qvem locum occupent, & an cœleſti gloriâ jam fruantur, necne?* Paulo poſt: *Intereà cùm Scriptura ubiq́ jubeat pendere ab expectatione adventus Chriſti, & gloriæ Coronam eo usq́ differat, contenti ſimus his finibus divinitus nobis præſcriptis, animas militiæ labore perfunctas in beatam qvietem concedere, ubi cum felici lætitia fruitionem gloriæ expectant, atq́ ita omnia teneri ſuſpenſa, donec Chriſtus appareat redemptor.* In Harmon. p. 192. eadem fere repetit, ut & in Epiſt. ad Philipp. p. 472. *Calvini* mentem explicat *Walæus* Loc. de Eccleſ. p. 848. ita tamen, ut ab ipſo non diſſentiat. *An ſancti omnes*, ſcribit ibidem, *in cœlo fruantur viſione DEI, videtur alicubi Calvinus dubitare ea de re, qvia optima gloria in ſcripturis videtur reſervari fidelibus, poſt ultimum Judicium; ſed ut brevibus exſolvamus, Calvinus non negat eſſe in cœlis, ſed qvaſi in atrio cœli, ut ſic loqvamur, & in aditum, ſeu penetrale dum demum admittendas.* Calvinum purgare nititur etiam *Rivetus in Cathol. Orthod.* part. 2. qvæſt. 51. pag. 428. *edit. Genev.* & verbis illius alium vult affingere

1101.

ſenſum, qvem tamen non admittunt, qvod *Walæus* paulo ante agnoſcit.

6. Eandem opinionem proponit & defendit etiam *Anonymus qvidam in Disqviſition. de Animarum ſtatu & loco*, ante paucos annos in lucem emiſſo, ubi p. 5. & 6. multa in hanc rem ridicula affert.

Horum omnium ſententiam rejicimus, cum Scripturæ manifeſtè contradicat. Certum enim eſt, qvod animæ fidelium à corporibus ſeparatæ cœlo recipiantur, & ibidem voluptates, infidelium verò dolores ſentiant. De infidelium animabus præter paulo ante allegata vel unicum *Caput Luc.* XVI. (ut alia plura jam taceamus) probè inſpiciatur de divite epulone. De animabus verò fidelium probamus (1) *à Dei laudatione*. Sic enim regius propheta David *Pſalm.* CXLII. 8. *Educ ex carcere, ſive clauſura, animam meam ad laudandum nomen tuum.* Exinde colligitur, qvod, qvando anima ex corporis ergaſtulo in morte liberatur, tunc velut ex arcto qvodam carcere in liberum campum progreditur, & Deum laudat cum omni ſanctorum Angelorum, & beatorum choro. *Apoc.* IV. 10. procidunt viginti qvatuor ſeniores ante ſedentem in throno dicentes: *Dignus es, Domine Deus noſter, accipere gloriam, & honorem & virtutem, &c.* Et cap. V. 9. cantant Canticum novum: *Dignus es Domine, accipere librum.* Confer etiam v. 11 13. (2) *à beatitudinis perfruitione.* Animæ piorum poſt mortem dicuntur *beatæ, Apoc.* XIV. 13. *Beati ſunt ἀπάρτι, amodo, qvi in Domino moriuntur*; hoc eſt, ab ipſa morte, ut explicat *Rich. de S. Victore, Haymo, Jac. Tirinus*, qvam explicationem communem dicit *Jac. de Viega.* Jam ſi animæ piorum ſtatim ab ipſâ morte ſunt beatæ, ſeqvitur, qvod non otioſæ in certô πȣ̃ qvieſcant, cum omnis beatitudo in actione conſiſtat; alioqvin ſeqveretur, ipſarum conditionem in cœlis deteriorem eſſe, qvàm fuit in his terris. Pii enim in hâc vitâ Deum, & SS. Trinitatem ex verbo agnoſcunt, diligunt, & colunt. Atqvi ſi animæ dormirent, & nihil rerum agerent, non jam amplius Deum agnoſcerent, & diligerent, aut ulla beatitudine perfruerentur, qvod beatitudini repugnat. Rectè proinde *Cyprianus*, ſerm. de Mortal. circa fin. p. 216. *Magnus illic Carorum numerus nos expectat parentum, fratrum, filiorum freqvens nos, & copioſa turba deſiderat, jam de ſuâ immortalitate ſecura, & adhuc de noſtra incolumitate ſolicita; ad horum conſpectum & complexum venire, qvanta & illis, & nobis in communi lætitia eſt, qvalis illis cœleſtium regnorum voluptas ſine*

timore moriendi. & cum æternitate vivendi! Bene qvoqve *Hieron.* in Epiſt. *ad Marcell.* de obitu Leæ: *Nunc pro brevi labore, æterna beatitudine fruitur, excipitur Angelorum choris, Chriſtum ſeqvitur & dicit: Qvæcunq; audivimus, vidimus in civitate Domini virtutum.*

Lubet autem breviter audire, qvid diſſentientes excipiant, ac qvibus argumentis huic errori glaucoma inducere allaborent. 1. Omnes Pſychopannychitæ urgent, qvod Scriptura aſſerat, *animas piorum qvieſcere, & dormire, Eſa.* LVII. 2. *Matth.* IX. 24. *Joh.* XI. 1. *Act.* VII. 60. 1. *Cor.* XV. 18. 1. *Theſſ.* IV. 13. &c. Reſp. Qvando animæ qvieſcere, & dormire locis citatis dicuntur, id 1. non fit propriè, qvaſi nihil ſentiant, ſed impropriè & Metaphoricè; ſeu non fit *abſolutè*, ſed *ſecundum qvid.* Qvieſcunt itaqve, 1. *à laboribus hujus mundi, Apoc.* XIV. 13. Qvi autem à laboribus qvieſcit, huic minimè ſenſus, vel actio qvævis eſt deroganda, qvod manifeſtum. 2. *qvieſcunt à doloribus*, & moleſtiis hujus vitæ, *Apoc.* VI. 11. Datæ ſunt illis ſingulæ ſtolæ albæ, & dictum eſt illis, *ut reqvieſcant adhuc tempus modicum.* 3. qvieſcunt *à jugo ſervitutis peccati*, Rom. VII. 24. *Miſer ego homo, qvis me eripiet ex hoc corpore morti obnoxio!*

2. *Photiniani*, qvi præ aliis arguti videri volunt, opponunt, abſurdum eſſe, animam ſine Corpore aliqvid agere poſſe. Ita enim *Schmaltz.* contra Franz. Diſp. VII. p. 409. *Qvemadmodum*, inqvit, *Corpus ſine Spiritu cadaver eſt; ſic viciſſim Spiritus ſine Corpore nullas actiones exercere poteſt.* Idem in *Exam. Error.* 157. error. 98. *Qvomodo verò*, dicit, *animæ ſanctorum videant Deum, cum aliud qvid videre neqveant, & ſenſu, dum ſunt ſine Corpore, careant!* Reſp. Diſpar eſt ratio animæ & corporis. Corpus ſine anima cadaver eſt, qvoniam ut ſit vivum Corpus, reqvirit actum formalem, animam, à qvâ originaliter vita hominis pendet. Diſcedente ergo animâ, Corpus vitam, & vires vitales amittit. Anima verò, qvoniam ipſa eſſentialiter & per ſe vivit, etiamſi ſeparata fuerit, non tamen in agendo impeditur, qvod eas actiones attinet, ad qvas organa corporis non neceſſariò reqviruntur. Alia ratio eſt formarum materialium, qvæ à materia pendent in fieri, eſſe, & operari. Hæ namq; ut ſine Corpore exiſtere non poſſunt, ita nec ſine eo operari qveunt. Vide de hoc Photinianorum Principio *D. Keslerum in Phyſ. Phot. ſect. 2. Princip. 7. p. 194. ſeqq.* Mittimus hîc alias Pſychopannychitarum frivolas exceptiones, utpote qvæ nullius ſunt momenti.

Conſtat ex his, animas piorum à Corpore ſeparatas non opprimi

qvodam ſomno perpetuo, aut Epimenidæo (idem ſit judicium de animabus damnatorum) ſed beatas apud Deum vivere, frui conſpectu Dei, & ſvaviſſimo conſortio Chriſti, Angelorum, ſanctorum & totius triumphantis Eccleſiæ, liberas eſſe ab omni perturbatione, conſtitutas eſſe in pace, qviete, & gaudio, Deum laudare, celebrare, & pro omnibus beneficiis in creatione, redemptione, juſtificatione, & glorificatione præſtitis, gratias agere, ſapientiâ & gloriâ æternæ vitæ perfundi, donec completo ſalvandorum numero, Corporibus ex pulvere reſuſcitatis iterum uniantur, & in lætitiæ, ac gloriæ cœleſtis conſortium corpora rediviva aſſumantur.

Qvando itaqve beatis animabus ſuo modo actiones tribuimus, haud abs re h.l. qværitur, *An etiam pro nobis in cœlis orent?* Pontificii ſimpliciter id affirmant, ipſisq; propterea attribuunt, qvod ſint omniſciæ, & omnium hominum afflictiones optimè noverint; vide *Becan. in Append. diſp. de Purgat. Calvin.* C. V. p. 88. *Coſter. in Enchirid.* p. 388. qvæ ſententia Scripturæ manifeſtò contradicit. Solus enim Deus eſt omniſcius, & καρδιογνώστης. Hinc Eccleſia V.T. *Eſa* LXIII. 16. *Abraham neſcivit nos, & Iſrael ignoravit nos* &c. Nos autem *ſecundum qvid*, & *certo reſpectu* hanc ſententiam admittimus. Non enim improbamus, ſi qvis ſtatuat, ſanctos, vel animas piorum, *in genere* orare pro Eccleſia. *Cum enim non ſit veriſimile*, inqvit D. Gerhard. Tom. IIX. LL. p. 690. *animas ſanctorum ita ſecuras, vel ſomno Epimenidæo ſopitas, vel gaudio perfuſas eſſe, ut neſciant, vel non cogitent, Chriſto Eccleſiam in terris colligi, eandemqve multis afflictionibus, ac perſecutionibus adhuc obnoxiam eſſe, ideo pia eſt, & bona cogitatio, probabiliter aſſerere, qvod à Chriſto, cui in gloria præſentes ſunt, boni aliqvid Eccleſiæ petant, maximè cum ſint unius ejusdemqve Corporis myſtici membra, cujus Caput eſt Chriſtus, Hebr. XII. 22. cum inter militantem, & triumphantem Eccleſiam vigeat Communio ſanctorum, & charitas in vita æterna non excidat, ſed perficiatur*, 1. *Cor.* XIII. 8. Hanc ſententiam approbat etiam *Apolog. Auguſt. Conf.* in capite invocat. Sanct. p. 224. ubi ita legimus: *Largimur, qvod Angeli orent pro nobis, &c. de ſanctis etiam concedimus, qvod ſicut vivi orant pro Eccleſia univerſa in genere, ita in Cœlis orent pro Eccleſia in genere &c.* Ab hâc ſententia etiam B. *Lutherus* non eſt alienus. vide *in Artic. Smalcald.* Cap. de Invocat. Sanct. p. 310. Exinde autem non licet colligere, qvod in ſpecie pro particularibus qvorumvis

vis piorum hominum calamitatibus orent, & ſingulares circumſtantias, & afflictiones noſtras habeant cognitas; multo minus exinde inferri poteſt, qvod ſint invocandæ, prout volunt Pontificii, cum talis cultus ſoli competat Deo.

Sed ex dictis alius naſcitur ſcrupulus, qvi eſt removendus. Dixerit enim qvispiam, ſi animæ piorum ſciunt afflictiones, & perſecutiones Eccleſiæ, tunc qværitur, *An etiam memoriam ſuorum, hic ſub dura calamitate, & in ſpecie paupertate &c. relictorum, ſecum auferant, & ſervent in beatorum ſede, & juxta hos caſus Deum in ſpecie orent?* Affirmativa analogiæ fidei, & S. Scripturæ non eſt contraria. Si enim 1. animæ piorum memoriam ſuorum in vitâ æterna amitterent, nec illorum amplius recordarentur, ſeqveretur, qvod ipſorum conditio in Cœlis eſſet deterior, qvam fuit in terris. Nam in terris ſuorum recordantur, ipſisqve bene cupiunt; Qvidnî etiam in Cœlis? cum charitas ibidem non deſinat, ſed *perficiatur* 1. *Cor.* XIII. 8. 2. Patet hoc exemplo divitis epulonis in inferno *Luc.* XVI. cui Pater Abraham reminiſcentiam attribuit, qvando v. 25. dicit: μνήσθητι τέκνον *recordare fili!* Deinde v. 27. & 28. expreſsè dicitur, qvod epulo qvinqve fratrum ſuorum recordatus fuerit, & pro illis interceſſerit, ne venirent in locum tormentorum. Jam ſi animæ damnatorum memoriam agnatorum non deponunt, qvis hoc aſſerere vellet de animabus beatorum? Neqve eſt, ut qvisqvam hîc excipere velit, qvæ de divite epulone *Luc.* XVI. proponuntur, non eſſe veram hiſtoriam, ſed parabolam. R. 1. Hoc hactenus apodicticis argumentis nondum fuit probatum; 2. Multi ex Doctoribus Eccleſiaſticis pro verâ agnoſcunt hiſtoriâ, ut *Tertull.* l. IV. *adverſ. Marcion.* p. 274. *Hilar.* in enarrat. Pſalm. 2. circa fin. *Ambroſ.* in Luc. Tom. III. p. 128. *Hieron.* *l. 2.* adverſ. Jovin. *Auguſtin.* de Cura mort. c. 24. *Gregor.* l. 4. Dial. c. 29. aliiqve plures. 3. Poſito, parabolam hîc proponi, interim res ipſa, qvæ ſub hâc parabola proponitur, negari non debet, alias ſeqveretur, falſa ſub illâ à Spiritu S. monſtrata fuiſſe, qvod ſine blaſphemia dici non poteſt. Faciles aliàs largimur, non hic omnia ſecundum literæ corticem præciſè urgenda eſſe, attamen, qvod jam monuimus, res ipſa negari non poteſt.

Qvo fine jam hæc à nobis proponantur, paucis nunc ediſſerendum eſt. Nimirum anſam dicendi de hoc animarum à corporibus

ſolutarum ſtatu jam nobis præbuit VIR *Summè Reverendus*, *Ampliſſimus*, *atqve Excellentiſſimus Dn. Fridericus Rappoltus*, *SS. Th. D. ejusdem Prof. P. Celeberrimus*, *Canon. Cizenſ. Major. Princìpp. Colleg. Collegiatus*, *Alumnor. Electoral. Ephor. & Nationis Miſnicæ Senior venerandus*, ὁ νῦν ἐν ἁγίοις, *Collega qvondam*, *fautor*, *& amicus noſter honoratiſſimus*. Hujus anima devota ante anni decurſum, & qvidem hoc ipſo die, *feriâ* ſcil. III. *Nativitat. Chriſti*, à corpore ſeparata ad ſuperas evolavit auras. Qvanqvam verò hujus præclari viri obitu Academiæ noſtræ, ut & relictis ejus mœſtiſſimæ viduæ, & liberis magnum inflictum fuerit vulnus, attamen ſolatio maximo nobis cedit, qvod ſciamus, animam ejus à Deo ſuſceptam, nunc inter cœlites agere, ibidem haut otio torpere, ſed cum Angelis, & omnibus beatis Deum videre, laudare, & actionibus ſanctiſſimis eſſe occupatam, donec nos etiam, qvando Deo noſtro viſum fuerit, ex ſtatione hâc evocati ad conſortium iſtorum gaudiorum perveniamus. Qvia verò æqvum eſt, & Scripturæ S. conſentaneum, ut Doctorum noſtrorum, qvi de Scholis & Eccleſia præclarè fuere meriti, memoriam retineamus, nec tam cito deponamus, *Hebr.* XIII. 7. hinc conſtituimus craſtino die, Deo dante parentalia ipſi præſtare, qvâ occaſione de B. VIRI & Collegæ noſtri vitâ & virtutibus oratione eleganti verba faciet VIR *plurimùm reverendus*, *Ampliſſ. atqve Excellentiſſ. Dn. Valent. Alberti*, *SS. Th. Lic. ejusdemqve Prof. P. Extraordinarius*, *Log. verò & Metaph. Ordin. Celeberr. Academ. DecemVir. & Colleg. beat. Virg. Collegiatus*, *fautor*, *Collega & amicus noſter ſingulariter honorandus*. Magnificum itaqve Academ. Rectorem, ut & utriusqve Reipubl. proceres, & Cives Academicos eâ, qvâ decet humanitate invitamus, velint in honorem b. defuncti, cras, Deo dante, finitis ſacris matutinis in *Auditorio Major. Princìpp. Coll.* comparere, & facundiſſimo Oratori ad breve temporis ſpatium benevolam & arrectam attentionis aurem præbere. Hoc humanitatis & pietatis officium grato ſumus deprædicaturi animo, ſtudiisqve noſtris, ubicunqve poterimus, iterum demerituri. P. P. Feriâ III. Nativit. Chriſti Anno M DC LXXVII.

GENUI-

GENUINUS HöPFNERIANUS,

Qvi fuit,
ſed, eheu! fuit
VIR
Maximè Reverendus, Ampliſſimus & Excellentiſſimus

Dn. FRIDERICUS RAPPOLTUS,

SS. Theol. D. & P.P. Celeberr. Canonicus

Cizenſis, Alumnorum Electoralium Ephorus, Majoris
Principum Collegii Collegiatus & Nationis
Miſnicæ Senior,
Vir de Egregio Publico optimè Meritus,
Laudatus publicè ſolenniterq;
XXIIX. Decembr. A. M DC LXXVII.
in Academiâ Lipſienſi
à
L. VALENTINO ALBERTI, P.P.

1107.

RECTOR
ACADEMIÆ MAGNIFICE,
Vosqve reliqvi omnium ordinum ac dignitatum Auditores Honoratiſſimi.

SI unqvam triſtis timidoqve ſimilis hanc cathedram conſcendi, mœrore jam metuqve non incerto haud leviter affici me, neceſſe habeo fateri. Eqvidem ſi ad Vos, Patres Conſcripti, reſpicio, videntur & notæ qvædam mutati in Vobis ſollicitiqve animi apparere. Poſtqvam enim per aliqvot dies ſvaviſſimis concentibus in templis oblectati fuiſtis, hôc loco atqve tempore præter nænias vix aliud qvidpiam Vobis promittere poteſtis. Genethliaca percepiſtis hactenus, qvibus natum Jeſulum ipſi Angelorum chori olim exceperunt; ſed ad planctus audiendos, Vos jam convocatos eſſe, non recordamini faciliùs qvàm doletis. Sic enim ſubit animos veſtros recordatio Rappolti deſideratiſſimi, ante annum, eheu! oculis erepti noſtris, Viri, cui ad triſtes has ac lugubres ceremonias, cùm ad ingentia ejus merita nihil ulterius reponere valeamus, ſolenniter perſolvendas omnibus modis obligamur. In hac communi perturbatione ſentio tamen ego me vel maximè commoveri. Mihi enim non tantùm inter parietes ad luctum compoſitos unà Vobiſcum, Auditores, jam ſubſiſtendum eſt; ſed & Cathedra capit tenetqve me, publica illa doctrinæ aliàs, jam verborum geſtuumqve triſtiſſimorum officina. Mihi non ſolùm in memoriam, in qvàm Vos inducti eſtis, redit Rappoltus, nomen apud nos omnes laudatiſſimum, ſummeqve venerandum; ſed & præſentiſſimum ſentio ac ſuſtineo onus, cui me vix parem eſſe poſſe, non tàm conjicio qvàm certiſſimâ experientiâ deprehendo. Non enim tacitâ pietate, ſed honore ſolennis & exqviſitæ orationis, autoritate ſummè Reverendi Theologorum ordinis, proſeqvendus eſt à me Beatus, ipſe, dum viveret, diſertiſſimus, & vel hoc nomine, ſi

cæte-

cætera deeſſent, non indignus, ut ſupremus felicitati ejus cumulus accederet, laudator eloqventiſſimus. Scio, qvid de ſe olim teſtatus ſit eloqventiæ Pater Cicero; non ita ſe dementem eſſe, inqviens, ut ſempiternæ gloriæ per eum commendari velit, qvi non ipſe qvoqve in commendando propriam ingenii gloriam conſeqvatur. Neqve enim Alexander ille, gratiæ cauſa ab Apelle potiſſimùm pingi, & à Lyſippo fingi volebat; ſed qvod illorum artem cùm ipſis tùm etiam ſibi gloriæ fore putabat. Tametſi verò eâ erat modeſtiâ Beatus noſter, ut tàm rigidè, ſi præſens eſſet, in vires Oratoris ſui non ſit inqviſiturus; Vos tamen, Auditores, imò exteros atqve poſteros vereri me, fateor, qvos non fugiet, qvid virtutibus tanti Viri debeatur. Hæc me cura, hæc difficultas dum circumſtat hactenus, invenio tandem rationem, qvâ mihi ſimul, ſimul Beato conſulere, meâqve infantiâ eloqventiſſimum digniſſimè celebrare valeam. Noviſtis, Auditores, qvàm feliciter infelices debitores inopiam ſuam liberalibus aliorum promiſſis aut ſolutionibus redimant. Hos ego jam imitabor, & cùm ſatisfacere neqveam enarrandis ac celebrandis Rappolti laudibus, pondus ac pretium orationi meæ petam aliundè, Höpfnerum (at qvantum Virum!) ſummasqve ejus virtutes ſic aptaturus ad Beatum Noſtrum, ut hunc Genuinum, ceu loqvi amamus, Höpfnerianum fuiſſe, omnibus apertiſſimè conſtare poſſit. Novum, ſed nobile nomen; qvod peculiare Rappolti & proprium ſumma in meritiſſimum Præceptorem pietas feliciſſimaqve æmulatio fecit. Ex hac cauſa ſi vel tu, Beatiſſime, adeſſes ipſe, nullâ aliâ ratione me tibi magis placere poſſe, conſiderem. Sic enim, cùm ſumma atqve maxima qvæqve in Te laudavero, gloriam parendi ac imitandi Tibi tantùm vindicare, tandemqve ad divinam providentiam & benignitatem omnia referre, piis auribus videbor. Vobis autem, ſvaviſſimi Juvenes, qvi ſacro ſtudio in hac Academia aſſiduè incumbitis, veſtrâqve diligentia ſpem Eccleſiæ in ſeros usqve annos certiſſimè ſuſtinetis, Rappoltum non alio ſchemate pulchriùs, non utiliùs depingere valerem. Hunc enim veſtigiis inſiſtentem Höpfneri, promptè Vos ipſi ſeqvi, imò utrumqve qvàm proximè aſſeqvi ſtudebitis. Nec à Vobis, Proceres utriusqve Reip. Spectatiſſimi, prolixè exambienda erit auſcultatio, qvi certio-

1109.

res jam facti à me, Rappoltum non tàm ſterili ac jejuno ſermone meo qvàm fœcundiſſimo Höpfneri exemplo commendandum eſſe, non ad verba mea, ſed ad tantorum Virorum merita attendetis, meæqve Orationi ſic alienum, ſed geminum pretium imputabitis.

Qvod Naturæ ipſi accidere videmus, ut qvam inter Parentes & liberos in iis, ſine qvibus homines eſſe ac dici non poſſumus, aſſeqvitur ſemper, conformitatem in minimis nonnunqvam exprimere ſoleat aut delineare; id & mihi jam contingit, Auditores. Nam ad ea dum oculum dirigo, qvibus vel maximè Rappoltus Höpfnerum, Filius probus Parentem Optimum, examuſſim reddidiſſe dicendus eſt, occurrunt mihi nonnulla etiam alia, qvæ cùm inferiori aliàs locô ponenda ſint, eundem ſimilitudinis gradum inter hos Duos aſſeqvuntur. Incluta hæc Academia in qvatuor diſtribuitur Nationes; auſpicato, qvæ ſpes mea eſt, omine; fore, ut qvadrato corpori non diſſimilis, fulcris hiſce ſuis latiſſimè protenſis, firmisſimè innitatur. Inter has Miſnica, beneficio qvaſi adoptionis, inter ſuos numerat eos, qvos vicina Variſcia, fœcundiſſima maximorum ingeniorum genetrix, non magis peperit qvàm ingenuè ac fideliter inter ſylvas ſuas educavit. Nam è pinu etiam Mercurium fingi poſſe, hactenus Artifices ipſi non dubitarunt. Huic autem amplitudini gentis Miſnicæ in Academia Noſtra debuit Rappoltus, ut cum Höpfnerô eôdem locô natus cenſeri potuerit. Reichenbachium qvidem, in qvô Noſter in lucem editus fuit Anno hujus ſeculi qvinto ac decimo, ſexto ac vigeſimo Januarii die, cum Lipſia Höpfneri Patria imparibus viribus velle committere, nihil aliud eſſet, qvàm adverſus Victorem, jam victum in arenam producere; Sufficiat tamen nobis, oppidulum illud cum hac ampliſſima urbe eôdem frui jure in hac Academia, qvam ex illis Sidera, ejusdem propè magnitudinis, ſplendidiſſimè illuſtrarunt. Niſi verò, aliô ſaltem locô, liceat etiam deprædicare dexteritatem in negotiando ac fortunam, qvâ Reichenbachium præ multis aliis longè ſe majoribus Civitatibus hoc Miſniæ, qvid Miſniæ? totius Germaniæ vicinarumqve gentium Emporium, Duce DEO, comite induſtriâ ac imperterrito labore, haud infeliciter conatur imitari. Qvid dicam de

Majo-

Majoribus Noſtrorum Duumvirorum? Certant illi, ſi priſca reſpiciamus tempora, dignitatibus, ut idem in Noſtros ſplendor ac decus utrinqve ſummum, hæreditario jure devolvatur. Inter eos, qvibus, poſt DEum, vitam ac ſangvinem debuit Höpfnerus, fuit ſub initium ſuperioris ſeculi Nicolaus, Abbas Cœnobii Homborgenſis. Sed qvis illô eminentior inter ſuos, cùm ex officii hujus axiomate Principalis fuerit dignationis? Noſtro, eôdem propè tempore, ortum fuit ſidus gentis ſuæ fulgidiſſimum, Fridericus Rappoltus, ejusdem cum Beato nominis, etſi Martis, non Muſarum alumnus. Sed qvis eô in poſteritatem ſuam benignior, in qvam ex Auguſta Maximiliani Primi indulgentiâ, rebus fortiter ſtrenueqve geſtis, inſignia nobilitatis intulit? Horum aſpectu (a) cùm aliqvando frueretur Beatus Noſter, tantum abfuit, ut in vanam jactantiam, ſeculi more, graviſſima Majorum ſuorum merita verterit, ut, ſalutari permutatione, qvam elegantiſſimô epigrammate, (b) in idiomate Germanico, ipſe deſcripſit, ſcuta atqve arma ſangvine Majorum ſuorum tincta atqve illuſtria, clypeo fidei, rubente ex ipſius Dei ſangvine, permutaverit, eoqve ſe paria cum illis, imò majora facere poſſe, piè crediderit. Hæc enim eſt vera illa nobilitas, qvæ à Patre credentium ipſisqve humani generis Autoribus in purpuratos Servatoris Noſtri longiſſimâ ſerie derivatur, ſolaqve digna eſt, qvæ æternùm duret, & poſt hanc vitam, terrâ in nihilum redactâ, homines totô cœlô diſtingvat. Qvò major autem hujus dignitas & utilitas eſt, eò viliori loco ante reformationem Lutheri habebatur. Audiebatur ubiqve ambitioſa vox Poëtæ:

- - - - Qvæ non fecimus ipſi,
Vix ea noſtra puto.

Enimverò meritis qværenda eſt ſuperbia noſtra, qvâ mundum ejusqve

(a) *Apud Andream Hoppenrod in appendice fol. XXVII.*

(b) Ich ſehe mein Geſchlecht im Harniſch/ Helm und Waffen.
Wie komm' ich armer nach? wie? ſoll ich Rüſtung ſchaffen?
Der Kopff iſt grau/ den Fuß nimbt Gicht und Lähmung ein:
Ich wil durchs Glaubens Schild ein Held und Rappolt (ſeyn.

juſqve Principem Diabolum contemnimus, ſed alienis, non propriis; aliàs Anti-Chriſtiana eſt, non Chriſtiana. Fidei hîc tribuenda omnia; ſed qvæ, præter Chriſtum, novit atqve jactat nihil. O ſvaviſſimas voces, qvæ cùm, tot ſeculis non auditæ, ſuperiori denuò perſonarent templa, implerent aures animosqve hominum, qvo concurſu, qvanto applauſu à bonis omnibus excipiebantur! Inter hos vel primi ſicut jam ſoli, Vobis, Auditores, oſtendendi ſunt Nicolaus Höpfnerus, laudatus anteà Homborgenſium Præſul, & Wolffgangus Rappoltus, Verbi Divini Miniſter apud Ellenbocenſes fideliſſimus. Hauſerant hi, qvid? propinaverant aliis poculum Meretricis Babylonicæ, Wolffgangus imprimis, docens Romæ per qvadriennium ſub Cardinali Cajetano, qvod Bononiæ didicerat, Myſterium iniqvitatis; ipſiqve, inter ebrios, ex eo erant temulenti; ſed, Dei gratiâ, ad ſaniorem mentem ac doctrinam tempeſtivè redeuntes, eam Auditoribus ſuis abundantiſſimè inſtillabant; fauſto omine, non defore unqvam ex his familiis, qvi ſignatiſſima hæc Majorum veſtigia premere, eosqve non imitari magis valerent qvàm ſuperare. Nihil dicam de Avo Beati Noſtri Auguſtino, qvi Bohemis in tractu Brixienſi, tùm à jugo Pontificio adhuc liberis, ſalutari fide, vitâqve innocentiſſimâ, viam ad cœleſtem patriam dux ac exemplar gregis ſui exqviſitiſſimum commonſtrabat. Flectite verò oculos veſtros, Auditores, unà mecum ad Beatum Noſtrum; qvi natus aliàs Parentibus alterius ordinis, Heinrico, Medico & Pharmacopæo apud Reichenbachienſes, Prætore poſteà Pegavienſi, & Regina Lippoldia Senatoris Cizenſis Filia, à prima ſtatim ætate ita educatus, ita privatim publiceqve inſtructus fuit, ut non minùs ac Höpfnerus Noſter egregiam de ſe ſpem præbere, certiſſimosqve Eccleſiæ ac Reipublicæ Literariæ fructus promittere potuerit. E ſpoliis Ægypti, qvæ primi libertatis Chriſtianæ vindices & reſtauratores ſuperiori ſeculo ſecum abſtulere, tres in his regionibus collecti ſunt theſauri, qvorum benignâ diſpenſatione ac adminiſtratione prudentiſſimâ Egregium Publicum haud parum lucratur. Qvid velim, Auditores, Vos conjecturâ facillimè aſſeqvimini. Habeo nimirum ante oculos tria harum Regionum ſeminaria fœcundiſſima, tres illuſtres ſcholas, loca oppidò ſacroſancta, qvæ cum ſuperio-

perioribus temporibus ſuperſtitio ad ſaginandum ventres ignaviſſimos extruxiſſet, pietas ac beneficentia Principum ſtudio veri cultus ac bonarum literarum vindicavit. Bonum factum; qvo Augiæ ſtabulum nullibi feliciùs repurgatum fuit. Ex his altera ad Albim ſchola, Höpfnerum olim, altera ad Salam Beatum Noſtrum, poſtqvam uterq; domi, Noſter etiam Pegaviæ ſub fideliſſimis Magiſtris debitè per aliqvot annos ſe præparaverat, cupidiſſimè excepit, benigniſſimè fovit, ſolidiſſimè informavit, confirmavit. Sexennium, cùm puerum, qvi cupit optatam ſtudiorum metam attingere, multa ferre facereqve, ſudare & algere oporteat, ſummâ, qvâ erant, prudentiâ Clementiſſimi Nutritores indulſerunt ac deſignarunt, qvô adoleſcentes bonæ indolis atq; ſpei, liberali menſa ac informatione fideli frui poſſent ac deberent. Sunt, qvi non intelligentes commoda ſua, aut intentionem optimorum Principum malè aſſecuti aut ſiniſtrè interpretati, tanto temporis ſpatio duriſſimam ſervitutem ſervire ſe & in ferricrepinis Veterum ac fuſtitudinis inſulis degere, calumniantur. Longè aliter Beatus Noſter, qvi Höpfnerum ſuum in hoc qvoqve imitatus, non horas, non dies aut annos integros ex tædio, ſed incrementa ſtudiorum, per omnem vitam duratura, ſummâ animi oblectatione exactiſſimo calculo ſubducebat, eaqve ſub dexterrima manuductione Kunadi & Kühnii, non minùs ac reqviſitum tempus, ingenuâ patientiâ conſummabat. Sed qvò, Auditores, Duumviros Noſtros, egreſſos his, ſcilicet, ergaſtulis ſuis, & in campum licentiæ patentiorem perductos, divertiſſe cenſetis? Num diverſis tramitibus ad edita Muſarum templa eos aſcendiſſe conjicitis? Patebant qvidem ipſis per totam Germaniam Regiæ planè viæ ad illa eruditionis ac honorum faſtigia; cùm tot propemodum numerentur Academiæ in Imperio, qvot Principum familiæ aut aulæ: Noſtra tamen, qvæ Höpfnero priùs arriſerat unicè, ſola Rappolto perplacebat, qvam ſtudiorum ſuorum eligeret Cynoſuram atq; ſeqveretur. Lipſiam itaqve utroq; oculo reſpiciebat: Lipſiam in ore animoq; circumferebat, usqve dum blandiſſimè reciperet ipſum foveretq;. Venit autem in hanc Gratiarum omnium ac Muſarum ſedem natus jam annos undeviginti; qvam ætatis ac ingenii maturitatem, totidem omninò impletis annis, legimus etiam Höpfnerum huc attu-

1113.

liſſe. Sed cùm inter fallaciſſimos teſtes jure meritoq; ſuo abjiciamus numerum annorum, aliis citiùs, tardiùs aliis, ſuâ vel naturæ induſtriâ aut culpâ, matureſcentibus, teſtimonium omni exceptione majus utriq; perhibuerant Præceptores, à qvorum ore ac moderamine hactenus pependerant. Sed jam novum contentionis argumentum naſceretur mihi, Auditores, ſi accuratiùs inqvirerem in felicitatem temporum, qvibus uterqve, divinâ ſingulari providentiâ, in hanc Almam ſe contulerunt. Fuerit illa ante ac poſt Ariſtotelem Doctorum ac fidelium informatorum penuria, ut opus habuerit Philippus, gloriari, ſibi natum eſſe illo vivente ac docente Alexandrum. Hodiè verò, poſtqvam Dei beneficiô, copiâ magis qvàm inopiâ Virorum eruditorum laboramus, cedente uno vel officio vel vitâ vix deficit alter, qvi optio illi ex merito poſſit ſurrogari. Teſtem hujus feliciſſimæ viciſſitudinis ſiſto vobis, Auditores, hanc ipſam Cathedram, qvæ diverſo tempore, ſedentibus in ſubſelliis diſcentium Höpfnero & Rappolto noſtro, Doctores amplexa & venerata fuit, eruditionis, famæ ac meritorum in ſtudioſam juventutem haud diſſimilium. De Neldelio, ex qvo artem rectè concludendi, feliciter didicit Höpfnerus, teſtatur Tabmannus:

- - - - - - - - - qvod omni
Naturæ regimen ſol eſt & gratia mundo,

Lipſidos illum fuiſſe: Qvis Reclebenium, qvem beatus Noſter in eodem ſtadio Magiſtrum ſecutus eſt, Virum ingenii ac judicii limatiſſimi, inter maculoſas cœli noſtri Academici ſtellas abjiciat? Fridericum, cui Höpfnerus, haud vulgarem elegantioris literaturæ apparatum gratiſſimo animo acceptum ferebat, vocat præco Academicus funeris Höpfneriani Virum literarum bonô natum & jam dudum immortalitatis albo donatum: Qvis de Corvino, Varrone ſeculi noſtri atqve Tullio, â qvo omnes Latii delicias accepit Beatus Noſter, aliter ſentiat? Hunnichius inter alumnos Sereniſſimi Electoris promptiſſimè receperat Höpfnerum, receptum variis beneficiis largiſſimè affecerat, affectum ad altiora feliciſſimè provexerat: Qvis Philippo Müllero, qvi eadem aut etiam majora præſtiterat Rappolto, minora laudum præconia tribuat? Sed qvas Vobis, Divi Electores, gratias agamus, qvi de ſumptibus neceſſariis digno dicam aut indigo huic Pari,

cum

cùm utroqve commendatum fuerit titulo, proſpexiſtis? Beneficium hoc cùm à ſola gratia veſtra proficiſcatur, ſtipendium vocari juſſiſtis; utinam ſemper eo omine, qvo Duumviris id noſtris fuit perſolutum. Dignos enim uſu ejus ſe omninò probarunt, tantas brevi temporis ſpatio facientes in ſtudiis progreſſiones, ut utraqve Philoſophiæ Laurea, bonis applaudentibus omnibus, fuerint condecorati. Honor verò, qvem Magiſterii vulgò dicimus, mirandæ apud nos eſt fertilitatis. Præmium ille eſt laborum; ſed cùm optimè ſe habet, novos parturit labores, novas gignit exercitationes. Diſputarunt hactenus; diſputant: Perorarunt; perorant: didicerunt; diſcunt; ſed (qvod proprium eſt hujus dignitatis atq; præcipuum,) etiam docendo; qvem in modum præcellentiſſimi omni ævo Doctores ſe vel maximè profeciſſe, teſtati ſunt atqve gloriati. Hos duces ſecutus Beatus Noſter, totus erat in informanda juventute; ſed ut ipſe vel Viri firmitate his incumbens literis, magis magisqve in iis confirmaretur. Vidiſſes jam ab eo florem egregiaqve juvenum decora, haud exiguô numerô, in officina rationis, jam in campis naturæ, jam pro roſtris exerceri. Audiiſſes jam ipſum verba facientem ad cœtus ſelectiſſimos, jam ſpectaſſes nodos nectentem in ſubſelliis opponentium, jam ab aliis contortos & involutos in cathedra expedientem: ſubtiliter omnia feliciterq;; qvia inprimis ad exemplum, imò ad ductum Höpffneri ſui ita ſe gerebat. Jam enim, Auditores, eò me vocat numeroſa gloria Beati Noſtri, ubi à me titulum genuini Höpfneriani ſummo jure ipſi decretum tributumq; fuiſſe, vel cœco apparebit. Qvi Stoam olim, Academiam aut Lyceum vel à limine ſalutaverant, nomen ſectæ adhæſiſſe ſibi gloriabantur; etſi penetralia doctrinarum abſtruſiſſimarum nunqvam introſpexiſſent. Qvid de Rappolto Noſtro putabimus, qvi id omne, qvod ſacroſancta Theologia apud hunc Promum Condum ſuum fideliſſimè depoſuerat, liberrimè intueri, manu diurnâ nocturnâq; aſſiduè volvere, diligenter excutere ſuumqve prorſus facere poterat? Qvam honoris tituliqve pompam, præter ſimplex illud ſed juxtà ſplendidiſſimum Höpfneriani nomen, in celebrando illo adhibebimus? Felicem verò Rappoltum, cui ad pedes maximorum Theologorum, Joh. Höpneri, Langii, Harbarti non tantùm, ſed & tanti Gamalielis qvàm proximè, qvàm diutiſſimè ſedere, meraq;

1115.

ex ore ejus oracula excipere licuit! Si qvid invidiæ, cujus furias deteſtor qvàm qvi maximè, in me caderet, faterer, me tàm ſingularem atqve amplam felicitatem obliqvo oculo in Rappolto Noſtro intueri. Faſſus ſum alibi, me in votis habuiſſe non ſemel, ut Höpfnerum in Cathedra Theologica docentem videre mihi licuiſſet; adeò mihi admirationi eſſe Höpfnerum, æmulationi, qvi alloqvio ejus, conſilio, manuductione uti potuerunt, non diſſimulo. Qvis enim judicium ſummi hujus Theologi, qvod in futiliſſimis ſubtilitatibus non decoxit, ſed in doctrinis ſcitu maximè neceſſariis maturavit, non ſuſpiciat? Qvis non veneretur? Qvis diligentiam ejus in tela, qvam ſemel orſus fuerat, pertexenda non laudet, qvis non celebret? Qvis deniq; charismata Spiritus S. qvæ in hoc ipſius organo ubiq; clariſſima conſpiciuntur, ſuo pretio non æſtimet? Qvis non admiretur? Ego enim, Auditores, prorſus ita ſentio, Chriſtianos omnes & vitâ & fide, Theologos verò, qvando ſcribunt, calamo qvoqve inhabitationem ſupremi Numinis de ſe teſtatam facere debere. His verò omnibus conſummatiſſimi Theologi axiomatibus cùm verè illuſtris extiterit Höpfnerus Noſter, Rappoltum Höpfnerianum haud alium fuiſſe, cuilibet, me tacente, innoteſcit. Loqvuntur id ſcripta Viri doctiſſima, accuratè & piè ac modeſtè compoſita. Teſtantur hoc tot ſpecimina publicè privatimq; data, qvibus omnibus exqviſita eruditio, pietas ſincera, Zelus pro domo Domini ferventiſſimus conſtat; adeò ut dolendum ſit unicè, non licuiſſe citiùs ipſi cupidam ſacrarum literarum juventutem è Cathedra publica ſalutaribus monitis & doctrinis, ſuo inprimis exemplo inſtruere. Sed & par erat tritâ ab Höpfnero viâ ipſum incedere, & niſi ex cathedra Philoſophorum in umbonem Theologorum non tranſilire. En verò novum, Auditores, exqviſitiſſimæ ſimilitudinis argumentum! Ut in vinea Domini operarios ſe præſtarent utiliſſimos Höpfnerus & Rappoltus, in ſeminarium eorundem, qvo nomine apud nos Inclutus Philoſophorum ordo jam dudum vocari meruit, decenter recipiebantur. Ut ſtrophas hæreticorum varias, multiplicesqve præſtigias ac impoſturas, accuratiùs examinare refellereqve poſſent, jubebantur uterqve artem, qvæ genuinum diſputandi modum adverſus ſpecioſas Sophiſtarum fraudes fortiſſimè munit, publicè docere; Rappoltus etiam figmenta

Poëta-

Poëtarum eâ, qvâ in his literis eximiè pollebat, ſagacitate perluſtrare; qvibus non diſſimilia à Pontificiis excogitata eſſe, pòſt in cathedra ſacra luculentiſſimè demonſtravit. Hunc enim uſum, cùm longè plura atqve ſplendidiora in laudem incomparabilis Poëtæ à me adduci poſſe non negem, jam ſolum attendo, imitatus nimirum ipſum, qvi, cùm ſub auſpicium ordinariæ Profeſſionis Theologicæ coram Vobis, Auditores, ex hac ipſa Cathedra teſtaretur de promptitudine atqve cupiditate ſua, à Poëtis tranſeundi ad Prophetas: Qvod, inqviebat, inde qvidem natum mihi deſiderium, qvod & ab ineunte adoleſcentia his innutritus ſtudiis deponere illorum ex animo amorem neqviverim, & in hac qvidem ingraveſcente ætate multò exiſtimaverim honorificentius præſtabiliusqve, ſi cœleſtium meditatione rerum qvàm fabuloſis & profanis tradendis literis, qvod reliqvum eſt, vitæ ſpatium impenderem, aut humana divinis, optione præſertim data, temerè anteferrem. Voti verò hujus ſui compos factus Beatus, qvid intermiſit eorum, qvæ diſcipulum Höpfneri & ſucceſſorem, ullo modo decerent? Audiviſtis ipſum, Studioſi Lectiſſimi, jam Libros Canonicos, jam Symbolicos, jam alios, ſed illis exactè conformes, exqviſitiſſimè enucleantem, omniaqve eâ, qvâ erat, prudentiâ Theologicâ in ſuccum & ſangvinem convertentem. Aſcendiſtis unà cum ipſo cathedram ſæpiùs, & ſub ipſius moderamine tyrocinium militiæ ſacræ cum laude depoſuiſtis. Legitis adhuc hodiè, inqve ſummo, ceu par eſt, pretio habetis lucubrationes ejus non paucas, in ſalivam publicam emiſſas: imò teritis manibus veſtris diſputationes Höpfneri, diſperſas anteà, ſed à Rappolto collectas, &, ne ſingulæ perirent, univerſas æternitati conſecratas. Has verò qvoties inſpicitis, Studioſi Chariſſimi, qvoties Vos, Auditores, earum recordamini aut mentionem injici auditis, toties, ſpero, ſummo jure Rappoltum mihi Höpfnerianum à me dictum eſſe, annuetis. Utinam verò una in re Höpfnero diſſimilis eſſe potuiſſet! Utinam mortali Præceptori diſcipulus fuiſſet non mortalis! Sed Eliam in cœlum ſublatum ſuo tempore ſecutus eſt Eliſæus. Qvod opponeretis, Duumviri Beatiſſimi, hoſti veſtro ultimo, inter ea, qvæ Vobis communia erant, non reperiebatis. Eruditio veſtra, cæteræqve, qvibus eminuiſtis, virtutes nihil valere poterant adverſus eum, qvi, ubi peccatum invenit, plenis-

ſimè am-triumphavit. Nihil vobis à ſplendidiſſimis officiis veſtris, qvæ in regenda Academia, in moderandis Facultatibus & Collegiis, in gubernanda Natione veſtra, in dirigendis Alumnorum Electoralium ſtudiis ac moribus, in gerendis ſummorum Capitulorum infulis, utiliter non minùs qvàm ſplendidè obiiſtis, nihil prorſus conferri poterat, adverſus eum, qvi vel ipſas Regum turres pulſare non erubeſcit. Applauſus orbis eruditi, reverentia Auditorum Veſtrorum magno numero, favor Aulæ ſummaqve Maximorum Virorum propenſio atqve benevolentia, qvâ uterqve merito veſtro fruiti eſtis, durabit qvidem qvamdiu Metſchiorum, Friſiorum, Taubiorum, Gersdorffiorum, Miltitiorum, Seckendorfiorum aliorumqve perennabit gloria; ſed neminem metuit aut fugit ille ex hominibus, ne è Diis qvidem, qvi ſicut homines morientur. Sed cur, Beate Rappolte, Tu ea, qvæ propria poſſediſti, irruenti huic hoſti non objeciſti? Poëta eras Veteribus omninò comparandus. Cur ad illos immortalitatis candidatos Te non receperas? Cur Horatium tuum, opus omninò immortale, in ſubſidium vocare verebaris? Sed tutum minùs refugium erat apud eos Scriptores Tuaqve ſcripta ipſa, qvorum immortalitas in ſola mortalium opinione ſubſiſtit. Pulverem verò ſcholaſticum, qvem ex amore in publicum devoraſti per non paucos annos, objicere non poteras ei, qvi in pulverem nos convertit omnes. Major ſpes eſſe poterat in diſcipulis tuis, qvorum adoleſcentiam tantâ dexteritate atqve fide formaſti, ut Viros ad ſumma honorum faſtigia adſpiraſſe, Tibi non minùs ac ipſis impensè gratulatus fueris. Cur ad Zieglerum, æternum Wittebergæ ex liberalitate noſtra ornamentum, dulce decus ac præſidium Tuum non excurriſti? Cur domi Stegerum, Ædilem hujus urbis Ampliſſimum, Tuum & Literatorum omnium, qvod eſt, ſui ſimilium, verè amantem ſtudioſiſſimumqve non conſuluiſti? Cur benedictam Carpzoviorum gentem, Patris Patruiqve æmulam ſimillimamqve, præteriiſti? Sed nec his ſubſidiis aliqvid profeciſſes adverſus illum, qvi notabilem Tuorum numerum, Hornigium, Langium, Boſium, Pantzerum, Stegerum Theologum, immortalia nomina, ſed nomina, jam-dum eripuerat Tibi, ſuæqve poteſtati divinitus conceſſæ ſubjecerat. Propria etiam Tibi erat domeſtica felicitas præ Höpfnero

Tuo,

Tuo, qvi bis maritus nullos reliqvit liberos, qvorum Tu unum & decem ex una longeqve chariſſima conjuge, Pauli Franckenſteinii, Viri Prudentiſſimi & Prætoris oppidani optimâ Filiâ, feliciſſimè ſuſtuliſti. Sed in amplexibus Caſtiſſimæ Mariæ Eliſabethæ Tuæ nihil præſidii, cùm ab Eva, Protoplaſti uxore, neceſſitas moriendi in nos ſit devoluta. Primo Generorum, maximè Venerabili Ilenburgenſium Antiſtiti, Nicolao, Filiam Tuam natu maximam, ſexus ſui decus eximium, deſponſaveras, Viduo Thalamo ſic committens ſangvinem Tuum, qvem in tumulum ab hoc hoſte Tuo ſemel jam verſum fuiſſe non ignorabas. Alterum, Fellerum Noſtrum, dignum Te Succeſſorem, vocabas aliqvando Vatem:

- - qvem Saxo probat, qvem dexter Apollo,
Qvem Venus ipſa probat Generumqve mihi adſtruet olim,
Si qva fata volent.

Sed cur fatorum meminiſti, qvorum vim experta eſt optima fœminarum, Te adhuc vivo ac vidente, Tuæqve mortalitatis vel illo momento & ad fatalem lectum ſollicitè memori? Tertium nomine non magis ac ſtudio ſcientiaqve Juris, Conſultiſſimi Eckoldi ſimilem, nuper tertiæ Chariti Tuæ auſpicato matrimonio junctum, ipſe anteverteſti, properando ad nuptias Agni, ad qvas Matrem etiam Tuam præmiſeras, poſtqvam adverſus mortis truculentiam ad octoginta annos raro exemplo invicta perſtiterat. Sed efferebas eam ædibus Tuis, qvas per qvintam fermè ſeculi partem inhabitaverat, videntibus ac lugentibus liberis Tuis, egregiis utriusqve ſexus ornamentis, Tuæqve virtutis ſed & mortalitatis hæredibus certiſſimis. In his itaqve omnibus cùm nihil ſpei reliqvum eſſet, rectiſſimè inter brachia & vulnera Redemtoris Tui & vivere & mori decreviſti. Ad hoc aſylum memini Te jam reſpexiſſe, cùm antè qvadriennium circiter tortorum Tuorum unus, Calculus, Te vehementiſſimè aggreſſus eſſet. Hoc, inqviebas cum Eraſmo eodem morbo laborante, (c) Evangelicæ debeo Philoſophiæ, qvod corpuſculum hoc totum ſemel dedidi

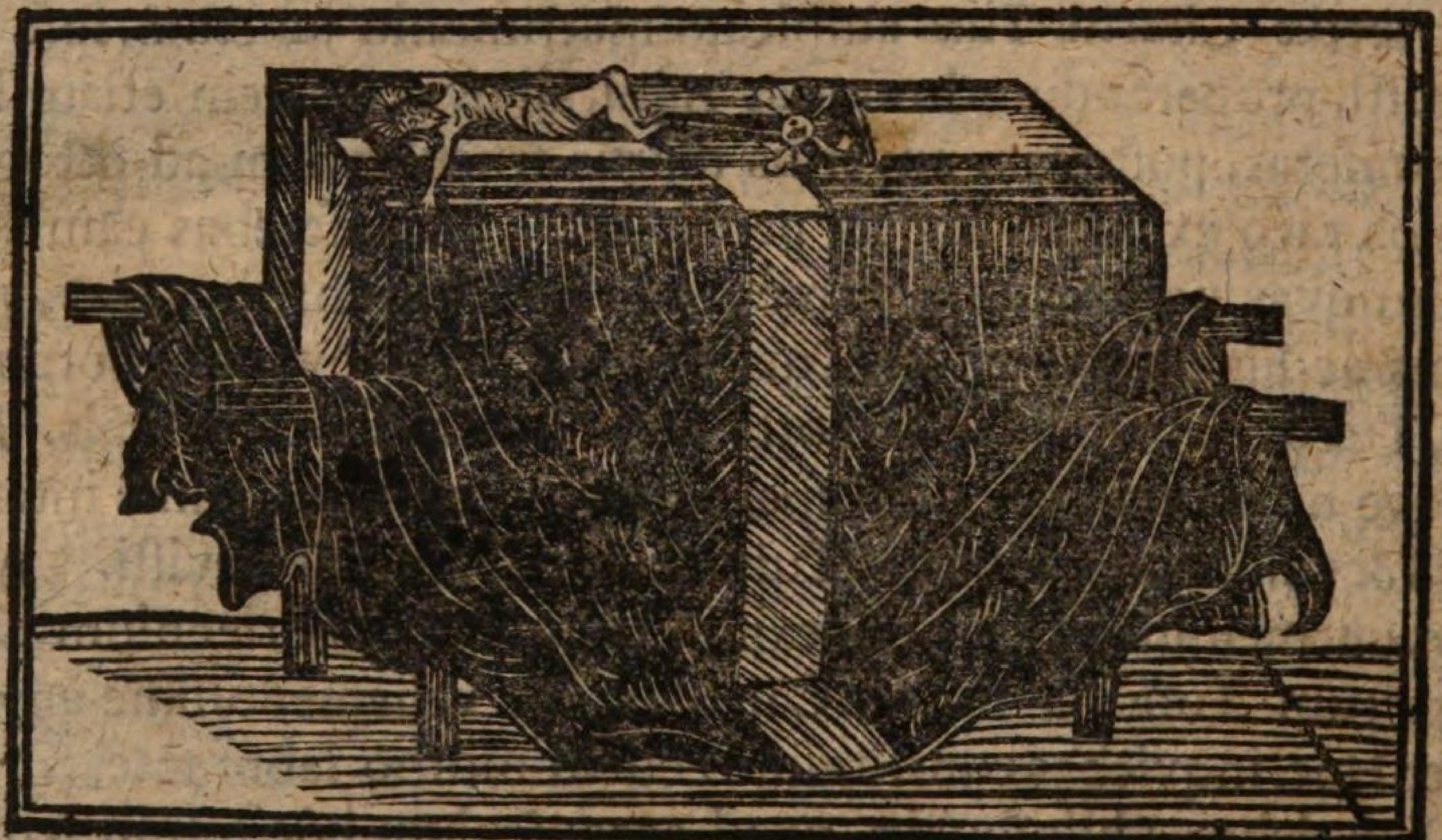
(c) *Ex Epiſtola ad Jodoc. Gauerum; qvæ cùm illo tempore commodè in manus Beati incidiſſet, eiq; haud exiguo ſolatio fuiſſet, hanc Germanam ac Chriſtianam vocem ex ore ipſius elicuit:* Und dieſes iſt auch meine Reſolution.

1139.

didi Chriſto, non aliter qvàm ægrotus ac de vita periclitans ſe credit Medico ungenti, proluenti, ſecanti, urenti; perſvaſus, qvod qvibuscunqve modis ille tractaverit hoc animæ domicilium, ſalutis meæ cauſa facturus ſit. Nihil illi præſcribo, tantùm ſervet ac faciat, qvod velit. Imò ſervavit ac fecit, qvod voluit, Tibiq;, cùm ea, qvæ excernenda erant corpore, exitum non invenirent, ipſum cœlum aperuit, ubi Jeſum Tuum Triumphantem, qvem in cunis vagientem ante annum hîc reliqviſti, æternùm intueris, laudas, veneraris. Nos autem Tui Tuorumqve in Eccleſiam & Rempublicam literariam meritorum, probè memores, Te deſiderabimus, Te nobis ac imprimis ſtudioſæ Juventuti imitandum proponemus, Te Höpfnerianum, qvamdiu immortale Höpfneri nomen inter nos vigebit, intermori non patiemur.

Dignum laude Virum Muſa vetat mori.

Dixi.



4° Bio
Leichenreden
I. Abt. 1006
700

(Rappolt, Friedr.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Carpzov, Johann Benedict, / Rappolt, Friedrich, / Hahn, Johann Erich.

Der im himmel angeschriebene Name Friedrich, dessen sich Der Hoch-Ehrwü
rdige, Magnificus, Großachtbare und Hochgelahrte Herr Friedrich Rappolt,
der heiligen Schrifft fürnehmer Doctor, und weitberühmter Professor
Publicus, deß Stiffts zu Zeitz wolerwehlter Canonicus und Dom-Herr ...
offt erfreuet hat bey dessen Christlichen ... Begräbniß, am heiligen Neu-

Leipzig 1678

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -1006
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11209701-7
VD17 39:107466W